EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M.E.D.
DIE 9. IUNII 1791.

9 L.6 9.6.528

Siegmann, Lo Spazza-
trio apologetico contro
il P.e Gaspero Mandel
1711. Polemico

Des

# Oralectors Siegmanns Apologetiſcher Lehrwiſch/

Mittelſt welchens/

P. Caſpar Mändels eines Augſpurgiſchen Jeſuiten Spinnenwebiſche Sacramentſchänderey/ ſauber ausgekehret/

Ingleichem die

Römiſchcathol. Prieſterweyh/

Aus merckwürdigen Documenten / ferners geprüffet /

und dann wiederum/

Eine Loterie oder Glückshafen/

Daraus

hundert L'ouis d'or zugewinnen/

friſch auffgethan wird.

---

Im Jahr Chriſti 1711.

# Avis und Zuschrifft

an

## Die weitberühmte Herrn Banquiers und Cambisten / in Wohllöblicher des Heil: Röm. Reichs Statt Augspurg / Evangelischen Theils.

*Salvo Optimo Titulo &c.*

# Hoch-Edle und Hochgeachte Herrn / Hochgeehrte und Hochwehrte Patronen.

DAß Ihnen wider dero Vermuthen/ hiemit einen Kehrwisch anpræsentire und zuschrifftlich übergebe/ bitte gleich Anfangs/mir als deroselben Diener / in keinem üblen zu vermercken. Der Kehrwisch ist ein sehr vortreffliches Instrument / welches die Ehre hat Königliche Zimmer und Fürstliche Säale / ja so gar auch die indische GOttes Häuser selbsten auff dieser Welt/zu bedienen. Staub und Wuest / welcher die zierliche Gesämse und herrliche Schräncke in der Königen Häußer / die heilige Geschirr und übergüldte Wände in denen Kirchen bemackelt/ werden hiedurch sauber abgekehrt und wiederum zu ihrer vorigen Reinigkeit hergestellt. En fin, wann man etwas in einem Tempel oder Zimmer

von der Unsäuberkeit / welche durch ein Gestäub oder Spinne hingeschmaißt worden/befreyen will/ so nimt man den Kehrwisch zur Hand. Demnach wie vorgesagt / der Kehrwisch in seiner Obacht / ein sehr nutzliches und zugleich nöthiges Werckzeug ist. In Erwägung nun solcher guten Diensten/welche von einem Kehrwisch zu erwarten/ kan man auch nachdrückliche *Apologien* und Schutzschrifften / wodurch das falsche und lügenhaffte Wesen entdecket / die Unschuld aber und Wahrheit gerettet werden/mit allem Fueg Kehrwisch nennen. Wie ich dann nicht der erste bin/ welcher mit solchem verblümten Büchertitul zum Vorschein tritt / sondern der Weltberühmte und Hochgelehrte Erasmus Roterodamus hat schon vor diesem eine meinem Titul nicht ungleiche Verblümung gebraucht/ wann er *SPONGIAM adversus aspergines Hutteni* geschrieben/und hiemit den/ seinem Vermeinen nach/ihm angethanen Affront abzuwischen/die intention geführet hat. Zu bedauren ist / daß theils Römischcatholische Controvertisten solchen Titul mißbrauchen/ und ihren unützen Schmachschrifften/auch das Prædicat eines Kehrwisches zuaignen. Wie dann bekandt ist; daß weyland Dr. Johannes Scheffler sein Päpstisches Gewäsch / welches er wider Dr. Jo. Ad. Schertzer u. Dr. Christ. Chemnitium, zu Neyß Anno 1664. drucken lassen/ ebenfalls einen Kehrwisch betitelt hat/ immaßen solch Schrifftliches Zanckgeschmähl mit nichten die Rubrique eines Kehrwisches/sondern vielmehr die aigentliche Benennung eines Haderwisches meritiert. Gehört

hört also die Ehre eines Kehrwisches nur bloß vor diejenige Apologien / welche die edle Wahrheit vertretten und die gedruckte Unschuld retten / den beissigen Lästerstaub abwischen und den schändlichen Lügenwust abkehren.

Wann jetzt nun Hochedle und Hochgeehrte Herrn / in gegenwärtiger Verthaidigung / ich nicht allein meine Honneur von denen lästerlichen Schmähungen / mit welchen mich der ungestümme und das Lutherische Zion schimpfierende Jesuit P. Caspar Mändl schröcklich begossen hat / reinige und absäubere / sondern hauptsächlich und vorneinlich jenes heßliche Ungezifer / welches derselbe schon zumehrmahln von sich / wider das Lutherische Abendmahl / so eines der allerbesten Kleinodien ist / welches die Evangelische Kirch durch GOttes Gnad besitzt / auskreißen lassen / sauber abkehre / und mithin die höchstgekränckte Ehre des Lutherischen Ministerii, wider die aspergines u. Mändlische Angießungen / nachdrücklich rette / als habe / dieser meiner *Apologetischen* neuen Feder-Arbeit / billich den Nahmen eines Kehrwisches beygeleget; daß aber dieselbe meinen Tit. Hochgeehrtesten Herrn und wehrtesten *Patronen* / hiemit offentlich übergebe / beschiehet unter anderm darum: weiln dieser mein Apologetischer Kehrwisch / auch zu seiner *Application*, ein Geflecht von guldenen Drathen oder Börsten / mitführet. Welches unten auf dem Titulblatt angezaiget wird / wann hieselbst eine Meldung von einer Loterie oder Glückshafen / daraus hundert Französische *Louis d'or* oder Duplonen zugewinnen / vorkom-

met. Dieſes iſt ein neuer Methodus zu diſputieren/welchen man billich den Cambiſticam nennen möcht. Ein gewaltig urgeus, welches den widerſpenſtigen Theil in ſehr enge Riegel einſpañt/ und zugleich jenen / welche ſich auff den polemiſchen Federkrieg nicht viel verſtehen wollen/ deutlich meldet / auff welcher Seiten der fechtenden Partheyen/der emportierte Sieg ſtehe. Wobey dann Herr P. Mändl/ ein von Natur ſehr zanckſüchtiger Jeſuit/de cætero aber ein mir ſchon paſſierlicher Stiffts-Prediger / über alle maßen in das Gedräng kommet / und ſich nimmer durchzuſchlagen weiß / auſſer des eintzigen Vorthels und Schlupffloches / mit welchem er ſich aus ſeinen Anguſtus entwiſchen zu können etlicher maſen conſoliert / wann er den *Horallector* Siegmann vor einen ſolchen Schmahlhanßen ausſchreyet / ſo da nicht hundert Kreutzer / geſchweige hundert Ducaten vermöge / einfolglich nicht im Stand wär / das gewettete / wann es gewonnen würde/bezahlen zu können.

Iſt fürwahr ein Dachsbau und Schliefloch/ welches zumachen/dieſem hitzigen Jeſuiten/ der die Lutheriſche Miniſteriales mit continuirlichen Ausforderungen vexieret/ nimer zugetrauet hätt/ damit nun nicht / Hochedle und Hochgeehrte Herrn/ dieſer ſchlüpfrige Ahl mir dismahl bey ſolcher Runtzen durchſchieſſe und ſich dergeſtalt verkriech / daß ihn auff andere Zeit / mit ſehr groſer Müh ſuchen müßt / ſo habe mich vor aller Welt Augen/im Nahmen GOttes/reſolvieren wollen/ ihme hiemit einen ſolchen Avis- oder Wechſelbrieff

zuſchrei-

zuschreiben / an dessen abführender tratte er nicht zweifflen könne. Daß aber solchen/meine Hochgeehrte und Hochwehrte Gönnere/ unfehlbarlich honorieren werden/trage destoweniger Sorg/ als mich/ wegen dero renommierten Credit, versichert halten kan/ daß / obschon die indossierung/ wie sonst Kauffmanns-stili ist / hiemit so genau nicht verlange / in dem selbsten mit Auffschrifft meines Nahmens/in etwas retiré gehe/sie dannoch aber/im Fall ermeldter *P.* Caspar Mändel / sich mit denen / laut nachstehender addresse , an die Wohlehrwürdige und Hochgelehrte Herrn Patres der beeden berühmten Conventen S. Augustini und Dominici, in Wohl-Löbl. des Heil. Röm. Reichs Statt Augspurg / prærequierten und anbedingten / auch von dar gnugsam ausgefertigten attestaten / bey dero Weltberühmten Banco Persönlich anmelden / und die Tratte oder Abfuhr der paaren Species haischen solt / keines wegs manquieren/ sondern ihme P. Mändel/ mit dem paaren Schuss von hundert Duplonen / welche demselben/als die Durchleßung des dritten Theils meines Kehrwisches in mehrerem beheliget/auff drey Sätz zugewinnen / auffgethan habe/ williget gratificieren werden; Zumahln gegen wohlermeldten gesamten RR. Dn. Dn. PP. das feste Vertrauen geschöpfft werden mag/ daß sie selbsten / vor den Siegmannischen *V*alor gut zusprechen/keinen Anstand machen / sondern nach der ihnen beywohnenden von vielen nachgerühmten Dexterität und Liebe zur Wahrheit / kräfftige Versicherung geben werden ; daß man hier keines

wegs Gefahr lauffe/anerwogen auch zu Tag ligt/ daß dickernandter P. Mändel/ von denen hundert Frantzösischen Duplonen / im fall er so glücklich und dieselbe gewinnen solt / dem Siegmann gleich wiederum hundert Ducaten comptant zuruck geben muß / oder sonsten diese auffzutreiben / den Bettelsack umb sich werffen/ und damit im gantzen Schwabenland herum zustationieren/genöthiget seyn wird / also derselbe/ wann er anderst kein Credit-loser Schuldmacher verbleiben will/ die Tratte an gewonnenen hundert Duplonen/aigentlicher masen nur a dreyhundert und fünfftzig Gulden zu gaudieren hat.

Es sollen aber meine Hochgeehrte u. wehrreste Herrn Patronen/diesen Apologetischen Kehrwisch und zugleich beygefüegten *Avis*-Brieff zu acceptieren/destoweniger Bedenckens u. Menschliche Forcht haben / in dem hiemit nicht allein auff die Beschämung ersagten Gegners / welcher auch denen allerwahrhafftesten Remonstrationen / zu widerstreben das Hertz hat / sondern principalement auff Rettung der Majestätischen Ehre des grosen GOttes / und Verthaidigung der hohen Kayserlichen Regalien / ingleichem auff den vornehmen Respect der Catholischen Bischöffen / gründlich reflectiert wird. Wie alles dieses eine fleissige Durchlesung meines offtermeldten und Ihnen / Hochedle und Hochgeehrtiste Herrn/ gantz unpræjudicierlichen Kehrwisches gnugsam zu Tag legen wird. Unter welcher auffrichtigen assevrance mich dann auch obligiert befinde/ daß/ nächst Empfählung Göttlichen Obschutzes und

daraus

daraus entstehender glücklichen Handelschafft / Hochgeseegneten Flor / empor steigenden Commercien / Sicherheit für allem Schaden und Verlust / Ja aller selbstverlangbaren Zeitlichen und ewigen Wohlergehens / seyn und verbleiben werde.

Deroselben *Respective*,

Treuergebnester Diener /

Oral. Siegmann.

# Gutgesinnter Anspruch

An die *RR. Dn. Dn. PP.* der zweyen berühmten *Conventen S. Augustini & Dominici*, in Wohllöbl. des Heil. Röm. Reichs-Statt Augspurg.

## Wohlehrwürdige/Großachtbare/Hochgelehrte u. Hochgeehrete Herrn Patres.

Gleichwie ich derjenige bin / welcher in der Weltberühmten Statt Augspurg wohlbekandt und zugleich sehr unbekandt / auch von einigen allda gelobt / herentgegen von andern verachtet werd / eine solche Fatalität aber / weiln bey mir alle Ambition und Ehrsucht exuliert / hingegen ein starcker Eyffer brennet / allezeit innocent und wahrhafftig erfunden zu werden / wenig achte / so prætendiere immittelst auch derjenige ohne flatterie zu seyn / welcher von ihnen / Hochgeehrte Herrn / eine sonderbahre estime und Hochachtung machet. Gestalten dann meine Religion, der ich sonst eyfferig zugethan bin / mich keines wegs dahin leithet / daß von andern deßwegen / weiln sie mit mir darinn nicht consentient und einstimmig sind / gleich übel judicieren soll. Au contraire ist das vielmehr mein Inclination und Weiße / daß ich dererley Leuth / ob sie

schon

schon von meinem credo weit abgehen / dannoch umb ihrer anderweiten dexterität und Auffrichtigkeit / auch vermerckten Affection und guten Verstands / die edle Wahrheit zu cultivieren / sehr hochachte und mit grosem Respect veneriere / mich auch dahero glücklich schätze / wann Gelegenheit finde / sie mit meiner Wenigkeit bedienen / und von denselben was nutzliches / welches vorhin nicht gewußt noch verstanden habe / lernen zu können.

Ich lese der Zeit mehr Päpstische als Lutherische und Zwinglische Schrifften / gestehe auch: daß obschon in jenen viel plumpes und abergläubisches Zeug finde / jedannoch und zugleich auch viel rares und gutes darinn antreffe / woraus ebenfalls meine Unterricht- und Erbauung proficieren kan. Wañ dieses nun offenhertzig bekenne / als soll mich hernach niemand eines Syncretistischen und heuchlerischen Gemüths bezeyhen. Absit. Davon abhorriere ich vollkommenlich. Gleichwoln kan und vermag ich den jenigen so schlechter Dings nicht zu verdamen / der mit mir nicht glauben will / was ich durch / GOttes Gnad / aus Conviction der erkandten Wahrheit und meines Gewissens / glauben muß. Immittelst geb ich aber dem irrig raisonnierenden Theil / fortan eine gedultige Audienz und trage mit seiner Schwachheit eine Christliche Compassion, feyre auch dabey nicht / ihne mit guten Gegengründen zugewinnen / also in dieser Sanfftmuth die Stund abwarttende / welche GOtt zu desselben Erleuchtung ausserseh haben mag. Diejenige aber / bey welchen eine boßhaffte Ignoranz und muthwillige Lästerung / auch einen

stoltzen Sinn und frevlen Geist observire, pflege ich mit solchen Argumenten und Wahrheits-Gründen zuzüchtigen / darüber sie erstummen und zuschanden werden müsen / also von ihnen meinen Abschied nehmende/daß mit ihnen nichts mehr bis sie aus ihrer Boßheit nüchteren werden / zuthun haben mag.

Ein Exempel und Beyspiel des letzteren/wird jetzund der unruhige Jesuit P. Mändel seyn / welcher schon zum öfftern die Lutherische Zions-Kinder/ mit schimpfflichen Ausforderungen vexieret / also mich gleichfalls / wider Vermuthen / in das Spihl miteingemenget hat; Weilen nun Anfangs bey mir einen nicht gar ungenaigten Lust empfand / ihne freundlich und gründlich zu unterweissen/derselbe aber nicht anderst als wie ein wild Pferdt aus denen Strengen schlägt und sich nullo modo in den rechten Zug schicken will/ als peitsche ihn nach seinem Verdienst/ absonderlich darum: weiln er/ mit seiner virgula censoria, die von der Arth eines recht groben Dreschflegels ist/continue anhält und das Lutherische Abendmahl vor nicht besser *consecriert* zu seyn ausruffet/als sonst nur eine geräucherte **Bratwurst** wär / auch ohne Scheu zu blamieren fortfährt: wann gleich das **gantze Lutherthum** zusamen geschmelzt würde/dañoch **kein einiger wahrer Priester** aus demselben heraus kommen könt/ welcher Raserey nothwendig solcher Dam geschlagen werden müsen/wobey die Hoffnung stehet / daß der Mändlische furor weiters nicht ausbrechen

brechen könne. Nachdem aber derselbige auch in specie mit vielen Schmach-Titeln wütet/ und mich besonders/wegen zweyer oder dreyer Allegaten/vor einen *Horren*den *Idio*ten/verdammlichen Cicanten und vermessenen Leuthbetrieger offentlich erkläret/ so habe/ meine Unschuld zu retten / aus dem methodo cambistica loßgezogen/in gleicher Hoffnung schwebende/daß auff solche Weiß / wann mit lauter Duplonen und Ducaten gespihlt würde/die Warheit auch bester masen an das Liecht gestellt werden könt/und weiln/zu dem Ende/ an die Titl. weitberühmte Herrn Banquiers u. Cambisten in Augspurg Evang. Theils/ wie aus dem vorstehenden zu ersehen ist/einen offenen Wechselbrieff geschrieben / diese aber solchen / ohne Schrifftliches Gezeugnis und uhrkundliches Signet, daß nemlich Horall. Siegmann verlohren/herentgegen P. Mändl gewonnen hätt/schwerlich honorieren dörfften/so unterwinde mich dannenhero aus einem gantz redlichen Hertzen/ Sie/ Wohlehrwürdige / Großachtbare / Hochgelehrte und Hochgeehrte Herrn *Patres*, ob zwar nicht zu aigentlichen Richtern über gegenwärtigen gantzen Tractat, jedannoch und in tantum aber zu auffrichtigen Gezeugen anzuruffen/ ob ich/ in denen dreyen Orthstellen des letzten Theils meines Apologetischen Kehrwisches/ wo nemlich allweg vier und dreissig Frantzösische Duplonen gesetzet werden / augenscheinlich verlohren und dagegen Herr P. Mändel gewonnen hätt? alles noch einmahl deuttlich zusagen / so will hiemit niemand verdrießliche Müh gemachet/ sondern nur dis einig

und

und allein erfordert haben / daß die Evangelischen Theils angesprochene Herrn Banquiers u. Cambisten in Wohllöbl. des Heil. Röm. Reichs Statt Augspurg / dem besagten P. Mändl niemahln nichts auff solche Orthstellen / daß derselbe nemlich wie er etwann vorgeben möcht / recht und ich unrecht / einfolglich er die Sätz gewonnen hätt / von Frantzös. Duplonen abfolgen lassen / es wäre dann / daß derselbe anvor ein Schrifftliches zumahln aber auch von denen Tit. Herrn PP. Conventualen der zweyen berühmten Clöstern S. Augustini und S. Dominici in Augspurg / förmlich ausgestelltes attestat auffweißen könt / crafft dessen klärlich zu ersehen stünd / daß sie sich als Zeugen angeben / wie nemlich Horallector Siegmann / an ermeldten Stellen verlohren / er P. Mändel aber gewonnen hätt. Ein mehrers jetzund zu clausulieren / achte darum für unnöthig / allweiln davon die Durchblätterung meines Kehrwisches / ein noch umbständlichers behelligen wird.

Aus diesem sehen sie / Hochgeehrte Herrn / wie mich auf dero angepriesene Dexterität nicht wenig verlasse / und ein solch festes Vertrauen zu ihnen trage / daß sie der umb Hülff schreyenden Wahrheit einen unfehlbarlichen Succurs laisten werden. Daß aber dieselbe vor andern Religiosen zu solcher rühmlichen Assistenz einlade / beschihet darum / weiln dero beede Orden aus einer gewisen Absicht / auch vor anderen zu æstimieren pflege. Wie dann mir / wann den Eremiten-Orden S. Augustini mit Respect ansehe / darum nicht übel ausgedeuttet werden mag / indem auch das bloße Angedencken des Heil. *Augustini*, ein Ehrer-

rerbietigkeit gegen demselben erwecken kan / ut ut ich sonsten dafür halte : daß dieser wehrte Africaner niemahls ein Mönch/nach der heutigen mode gewesen/auch die unter seinem Nahmen verkauffte Ordens-Reglen / keines anderen als eines ihme falsch zugemessenen Ursprungs seyen. Interim lasse mir doch diejenige wohlgefallen / welche die löbliche intention führen / diesem vortrefflichen Kirchenliecht sowohln in seiner unanstössigen Lehr als auch frommen Leben nachzutretten. Und wann weiters von dem Lustre dieses Ordens sprechen wolte/so könte mich auch veranlassen/von etwelchen Grundgelehrten Religiosen zu discouriren/so gewiß dieser Geistlichen Familie, mit ihrer raren Gelehrsamkeit / einen sehr schimmerenden Glantz geben / wie dann zum Exempel des berühmten P. Hen. a Noris, welcher sich durch seine ungemeine Erudition und Erfahrung in denen Antiquitäten/ zum Cardinal promoviert / auch mit seinen polemischen Schrifften / wie unter anderem aus desselben vindiicis Augustinianis zu ersehen ist/denen widerspenstigen Jesuiten/ offtmahln gute Kappen auffgesetzt hat / nebst anderen desgleichen mehr / anziehen könt. Dieses aber übergehe ich und sage vor dismahl/ wie mir solcher Orden nur darum lieb/weiln ehmahln darinn auch der Seel. Dr. Luther seine Station bekleidet hat.

Gewiß ein eyffriger Religios und solcher scharffer Observant der Ordens-Reglen/welchen/ keiner von seinen Brüdern / übertreffen können. Das wird zwar niemand wissen noch glauben / ausser dem / welcher sich dieses eyffrigen Mönchs

Leben

Lebens-Bericht/ aus dem Fundament/ verstehet. Ich gratuliere demnach noch heutigen Tags/diesem Weltberühmten Orden: Daß GOTT aus solchem denjenigen erwecket hat/ welcher einer Grundeyffetigen Natur und dabey einer solchen scharffen Einsicht gewesen/ der vor allen anderen/ die mit ihme eine gleiche intention geführet/durch GOttes Gnad fortgedrungen/und sehr grose Stücker von Babels Mauren darnider gerissen hat. Dessen Heroischer Muth und brennender Eyffer/ die schröckliche Mißbräuch an der Römischen Kirchen zu bestraffen/ mag in Warheit nicht gnugsam gerühmet werden/ interim hat derselbe seine Erweckung/ in ermeldtem Augustiner-Orden/ den ich destwegen hochachte/ von GOtt gehabt.

Es ist mir aber der Prediger-Orden des so genandten H. Dominici, auch lieb. Zwar wann Augustinum und Dominicum nebeneinander setze/ so finde zwischen ihnen eine Distanz, welche nicht übersehen werden mag. Wann es aber auff den Wettlauff der Religiosen ankommet/ welche sich zum Theil in beeden Orden/ mit einer gleichsam erstaunlichen Erudition, von andern sehr weit distinguieren/und die Kirchen-Histoire mit grosem Fleiß illustrieren/so stehe allerdings im Zweiffel/ ob nicht die Palmen des Siegs/ denen Dominicanern/ vor jenen/ welche man Augustiner nennet/ gehören mög/ gestalten ich ja nur den trefflich-gelehrten Natalem Alexandrum, welcher auch die Jesuiten dann und wann herunter machet/ viel anderer zugeschweigen/ allegieren könte Aber es ist eine noch weit andere Ursach/ welche

che mich heutigen Tags/ſolchen anſehlichen Orden zu erheben/ commoviert / nemlich die lobwürdige Animoſität/mit welcher ſich derſelbe denen Jeſuiten in ihren gefährlichen Deſſeins, wegen der armen Heyden-Converſion in dem erſtaunlich-groſſen Kayſerthum China, rühmlich widerſetzt. Gewiß iſt / daß die Jeſuitiſche Nation hieſelbſt / die Chriſtliche Religion ſehr proſtituiert/und mit Erlaubung des abſcheulichen cultus confuciani, an ſtatt vermeinter Chriſten/ nur ſchlimmere Heyden machet. Wider welchen Abgöttiſchen Miſchmaſch die Herrn Miſſionarii aus dem Prediger-Orden / mit einem ſehr behertzten Geiſt eyffern/ auch derentwegen denen confucianiſchen Jeſuiten trefflich in Haaren liegen.

Ich bekenne zwar/daß ſolche Streittigkeiten wegen der Chineſiſchen Miſſionen / noch tieffer einzuſehen / darum gantz unglücklich ſeye/ indem hievon keine weitere Kundſchafft / als aus denen Jeſuitiſchen Apologien/ eingezogen/ immittelſt aber doch ſo viel daraus gemercket habe / daß die Herrn Dominicaner, wegen der Chineſiſchen Heydenbekehrung / ein weit beſſeres Fadendrum/ dann die Jeſuiten / in Händen tragen. Schon bey etlichen Jahren forſche/ſowohln bey Evangeliſ. als auch Römiſch-Catholiſchen Buchführern / nach des *Caroli Maigrots* Hiſtor. cult. Sin. in dem vermuthe / daß ſolch Buch aus lauter fundierten Actis und ſehr nachdrückſamen Remonſtrationen beſtehen müß/ und hieraus / der Dominicaner gerechte Befüegniſe/ wider die Jeſuiten zuklagen/ aus dem Grund erlernet werden könten/aber dato

ist dieses mein Unternehmen / gantz umbsonst und vergebens gewesen / dann ich nirgend zu solchem fundamentalen Werck / welches doch erst zu Anfang dieses Sæculi, weiß aber nicht wo / gedrucket worden ist / gelangen können. Indessen aber plitzt mir so viel Liecht / aus denen Jesuitischen Nachrichten selbsten in die Augen / daß kräfftig vor die Dominicaner schliese / wie sie gantz recht thun und billich / zu loben seyen / wann sie den Jesuitischen Confucianismum dapffer bestreitten / und dem hiedurch in China unterdruckten Christenthum Lufft machen. Hiebey aber möchten sie / Hochgeehrte Herrn / gedencken: Daß ihnen mit solchem Lob nur bloß flattieren wolte. Negatur. Dann es wider viel und aber viel Puncten abgibt / warum weder denen Herren PP. Augustinianis, noch denen Herren PP. Dominicanis beyzutretten weiß. Ich absondere mich derentwegen von ihnen samtlich / viel mehrers und weiters / als sich Augspurg der Distanz nach / von Rom und Pariß abfernet. Sie werden sprechen: und wir uns auch also von dem Horall. Siegmann. In GOttes Nahmen. Diser Ursach wegen / will auff sie / in meinem Hertzen keinen Neid tragen. Bey solchem miserablen Zustand / da wir in gegenwärttigem Zeitlauff / mit einander nicht consentient und einerley Glaubens seyn mögen / sondern fortan mit einander disputieren und kämpffen / tröste ich mich / mit der Hiobischen Philosophie, welche dahin zihlet: Daß der Mensch hier auff Erden immer im Streitt seyn müsse.

Gleichwoln

Gleichwoln gronet mein Hertz in dieser Hoffnung: daß/wann die Vestungen Babels vollend eingenommen seyn/ wir alsdann sammtlich einen viel nähern Religions-Frieden schliesen werden/ als dermahln noch zuglauben ist. Patientia, Gedult überwindet alles. Die Göttliche Weißheit hat nicht umsonst abwechslende Æonen und periodische Zeitläuff verordnet. Das erstaunlichgrose Weltgebäud ist successive in sechs Tagen geschaffen worden/ an dem darauff aber erfolgten siebenden Tag/ hat der Allmächtige Schöpffer eine solenne Feyr gehalten/ und solche nicht vergebens zu einer ewigen Gedächtnis eingesetzet. Ich glaube/daß sich solcher grose und runde Welt Saal bey nahem/in sechs unterschiediichen Läufften/ schon zimlich umbgeweltzt habe/ also von seinem gäntzlichen Einfall/ nimmer gar ferne seye. Die erfreuliche Seeligkeit bestehet in einem ewigen Sabbath der klaren Anschau GOttes. Diesen hat derjenige/ welcher da ist Consiliarius ein Cantzler in GOttes Rath-Stuben/ ein Vatter der Ewigkeit/die Krafft des Allerhöchsten/ ein allvermögender GOttes-Held/ ein Hertzog des Lebens und Fürst deß Friedens/ nemlich JESUS von Nazareth/ Christus der HErr in der Statt David/ durch seine tieffe Ernidrigung und Gehorsam bis zum Tode am Creutz/ vollkommenlich hergestellet. Solch theur erworbenes Kleinod nun/ gegen welchem/ alle Schätz auff dieser Welt/ viel weniger sind/ dann ein Tropff welcher am Aymer behanget/wünsche ich allen Menschen/ besonders Euch/ Hochgeehrte Herrn *PATRES*,

zur ewigen Possession grundhertzlich; mit anfüegender dieser Dienstfreundlichen Bitt / nach des Wünschers Nahmen / ob er endlich Oralector oder Horallector oder Montgallus heisse? nicht allzu curios nachzufragen. Sufficit, daß er kein Liegmann / wie ihne Herr P. Mändl zur Ungebühr traduciert / sondern durch Gottes Gnad / wahrhafftig und in der That / wider dessen Salmgarten und Anmerckungen ist und bleiben wird / ein Redlichgesinnter

Siegmann.

*I. N. J.*

# Erſter Theil.

## CAPUT I.

### Innhalt:

Kurtze Vorſtellung von P. Mändels unützem diſputieren. Siegmanns geduldige Ertragung ſeiner ſchändlichen Schmachwort. P. Mändels lächerlicher Ruhm / wegen Abgang ſeines Heimgartens. Deſſen unnöthiges Compliment, ſeinen niderträchtigen Stilum zu entſchuldigen. Muthmaſſung von deſſen Regiſtratur über die Tölpeley. Ob Siegmann ein ſ. v. laußigter Scribent und Leutbetrieger? P. Mändels Sacrament-Schändung und comparation des Luth. Abendmahls / mit einer Bratwurſt. Deſſen liederlicher Beweiß aus dem P. Scherer. Falſche Præſumtion von der Luth. Abendmahl-Weyh in dem Schlund. Wovon deſſen Gewißheit ab-

gentlich dependent ſey: Erweißung aus Dupino, daß die H. Apoſtel / das heilig Sacrament-Brodt / nur bloß mit dem Vatter Unſer conſecriert haben. Specification derjenigen Päpſt / welche jetzund würcklich in der Höll. Diſcours von dem Römiſchen Prieſters-Zaichen / ob es auch in der Höll unauslöſchlich bleibe. Iſt ein Schuelgedicht und bey der erſten Kirchen unbekandtes Ding. Erweißung davon aus Cajetano. Cenſur von dem gelehrten Morino.

# Ehrwürdiger Herr Pater.

Us eurem zornigen Haderbrieff / welcher von Schröckligkeiten / wie ein fauler Käß von l. v. Maden / wimmelt / ſehe ich / daß Ihr in eitelen Geſchäfften ſehr mühſam ſeyt. Dann Ihr gehet ſpazieren / aber mit langen Schritten neben die Wahrheit. Wann die Uhr ſchlägt / ſo wollet Ihr läutten / doch nur an der Säugloggen. Ihr leget euch auff das Wahrſagen / fehlet aber in dem Rathen / wie ein Ziegeuner. Ihr machet Calender / in welchen kein ſchön Wetter zu finden. Ihr ſchreibet Zeittungen / die das gute Geſag / gar weit / in das Elend verbannen. Ihr ſchnidet und hammert / aber nichts als Injurien. Ihr trohet dem Siegmann / mit einer gantz anderen

Schreib-

Schreibarth zu begegnen. Das habt Ihr gehalten / alſo in euren Wortten dismahl nicht manquiert. In Ausſinnung der Schmachreden / ſeyt Ihr ſcharff und verſchmitzt / in der Application aber mehr als grob. Ehrwürdiger Herr Pater / es wird euch ohne Zweiffel verlangen / biß den Anfang mache / mit euch deutlicher zu ſprechen. Gedult. Es geſchihet jetzund wie Ihr wünſchet. Ihr klaget: Daß der Siegmann einem Meuchelmörder gleiche / welcher gantz unvermerckt / ehe man ſich in die Poſtur gegen Ihm ſetzen könne / angreiffe. Von Strauchmördern hab ich nie nichts gelernet / Ihr irret demnach ſehr ſchandlich / wann Ihr meinet / daß ich meine Künſte bey diſen Philoſophis ſtudiert hätt. Eure fehlhaffte Einbildung aber wird ſich verbeſſern / wann Ihr das Exempel guter Generals betrachtet / dann diſe gewohnt ſind / dem Feind nicht viel Lufft zu laſſen / biß er ſich in die Poſtur ſetzet. Ihr ſaget weiter: Daß der Horallector kein Siegmann ſondern Liegmann ſey. Das reimt ſich zwar denen Wortten nach / hat aber bey mir in der That keine Connexion. Scheint alſo / daß Ihr ein Poët ohne Verſtand ſeyt. Anfangs hättet Ihr vermeint / daß der Siegmann ein gſtudierter Baurnknecht ſeyn müßte. Mit diſer Meinung treffets Ihr nicht gar unrecht / dann Ehrw. Herr Pater / der Siegmann bedient euch / Ihr ſeyt demnach der Baur / welcher den Hoff beſitzt / Siegmann aber nur der Knecht / welcher in eurem Heimgarten die Dornhecken umbgehauen hat. Euch wär hernach

zu Sinn kommen / ob Siegmann nicht bey einem Arzt einen Charlatan vertretten hätt? Niemahls Ehrw. Herr Pater. Doch geſetzt / wann der Siegmann einen Charlatan abgeben wolt / ſo könte Er diſes Handwerck von niemand beſſer / als von euch wann Ihr auff der Cantzel prediget / abſpicken / immaſſen Ihr da unvergleichlich ſpihlet / und zum öfftern ſolche Trümpff auswerffet / daß ſich faſt jedermann darüber kranck lachen muß. Es fällt euch weiter bey. Der Siegmann ſey ein Goggelhan vom Gebürg. Mit ſelchem Rathen / langet Ihr widerum nicht hinaus / gebt alſo keinen Propheten ab. Endlich wollet Ihr das Weiſſagen auffgeben / meldende: Der Siegmann mög ſeyn / wer Er wolle ꝛc. Recht ſo / wann Ihr das Werck vor euch habt / ſo dörfft Ihr umb deſſelben Meiſter nicht viel beſorgt ſeyn. Zudem könt Ihr euch Ehrw. Herr Pater mit diſem conſolieren: Daß der ehrliche Siegmann / ſo bald Er Befehl von ſeinen hohen Obern bekomt / nicht manquieren werd / euch zu ſagen / wer Er aigentlich ſey. Interim patientia. Die Herrn Jeſuiten ſpendieren ihre Nahmen auch nicht allemahl. Man fragt aber inndeſſen nicht viel darnach. Sufficit, daß Ihre Thaten überhaubt gnugſam offenbahr ſind / wann nun diſe nicht wären / ſo wolten wir dero Perſonen / in ihrer Verborgenheit / gerne vertragen. So viel von eurer Vorred.

Jetzt ſchreitte zu euren Anmerckungen welche aber leider aus einem gantz verdorbenen Weſen beſtehen / dann alle zuſamen geſchmeltzt / nicht den

Wehrt

Wehrt eines Kreutzers auff ſich haben. Bin alſo vor unglücklich zu ſchätzen / daß durch eure Lapperey gezwungen / in einer Metallgruben arbeithen muß / wo lediglich kein gutes Ertz zu finden iſt. Nichts deſtoweniger braviert Ihr in der erſten Anmerckung: Daß eures Heimgarttens bey fünff und zwantzig hundert Exemplaria reiſſend auffgekaufft worden / demnach ich unrecht handelte / wann aus ſolchem noblen Buch nichts gehen laſſen wolt ꝛc. Iſt Ehrw. Herr Pater / eine Ausred / welche mit eurem Verſtand trefflich überein komt! hinderdacht / daß hiebevor noch wohl / eine gröſere Anzahl Exemplarien des ſogenandten Eulenſpiegels / den Abgang gefunden haben / und wer weißt nicht / wie Weyland auch des Claus Narrens Lebensgeſchichten reiſſend auffgekaufft worden ſind? Ihr komt aber auch mit diſem angeſtochen: Daß Horallector wiſſen ſolle wie Ihr euch mit allem Fleiß eines niderträchtigen ſtili oder Schreibarth bedienet / theils darum / weilen ſolche dem Evangelio gleichförmig / theils weiln Ihr nicht / wie Horallector einen Ruhm aus gekraußten Worten / ſondern nur den Nutzen / die gründliche Wahrheit ohne Wortgepräng zu finden / bey dem Leſer geſuchet ꝛc. Diſes iſt Ehrw. Herr Pater ein gantz überflüſſiges Compliment, dann gleichwie Siegmann / gar keinen Ruhm aus gekraußten Wortten ſucht / alſo zweiffelt auch kein Menſch an der Niderträchtigkeit eures abgeſchmackten Stili.

Und wer iſt wohl derjenige Ehrw. Herr Pa-

ter / der da glaubt / daß eure Schreibarth krauſe Haar habe? Ich weiß niemand / der euch deſthalben im Verdacht trage / wer das thut / wird zugleich meinen / daß die vierſchrötige Cameel in der Lufft fliegen können. Au contraire, man ſagt vielmehr von eurer Schreibarth / daß ſie nicht allein ſudelköchiſch ſondern auch Gottläſterlich ſey / indem ſelbige fortan bemühet iſt / das Lutheriſche Abendmahl nur vor eine ſchweinene Bratwurſt auszugeben / welches ja eine handgreiffliche Sacramentſchändung / und über die Natur iſt / daß Ihr dergleichen unzüchtige Schreibarth dem Heil. Evangelio gleichförmig zu ſeyn prætendieret / fürwahr dieſe Bejahung zeigt an / daß ihr mit keinem andern Verſtand begabet / als ein Auffwärtter der jenigen Canarien-Vögel / aus derẽ Federn die Kehrbürſten gemachet werdẽ.

Ach Ehrw. Herr Pater / wie köndt Ihr doch ſo vermeſſen ſeyn / zu ſagen: Daß eure Manier zuſchreiben / dem Evangelio gleichförmig ſey? da doch dieſelbige aus lautter Schmähungen beſtehet! Ecce, Ihr heiſſet den Siegmann einen *HARLEQUIN*, nun das gieng noch hin / inmaßen ein Harlequin unter geſcheũdte Leuth / dieman allerdings gerne anhört zu rechnen iſt. Ihr neñet ihn aber auch einen Tölpel. Das ſcheint ſchon ein grober excefs, alſo nicht Evangeliſch zu ſeyn. Es mag aber endlich auch dieſer Brügel vorbey fliegen / allweilen Wilhelm Wendrock ein Römiſchcatholiſcher Theologus, ohne dem von denen Jeſuiten in ſeiner 2. Not. ſuper Montalt. Epiſt. pag. m. 236. berichtet: *Quod habeant commu-*

*communes quosdam calumniarum locos, ad quos excurrant, quoties in aliquo capite inſtare ſibi vehementer adverſarios ſuos videant,* Welches beſagt: Daß die Jeſuiter-Mönch ihre beſondere Einſchreib-Bücher hätten / darinn allerley Gattungen von Läſterwort auffgezeichnet wären/und zu denen ſie ihren *Recours* nehmen / ſo offt ſie ſehen / daß ihnen der Widerparth an Stärcke überlegen ſeye. Wann nun dem alſo iſt/ wie hieran nicht zweifflen will / ſo kan vieleicht ſeyn/daß ihr Ehrw. Herr Pater/ über die Schublad der Tölpeley geſetzet / ex officio eurer Regiſtratur handelt/ alſo in tantum entſchuldiget ſeyt/wann Ihr ſo gern mit Tölpel um euch werffet.

Es beiſſet mich aber Ehrw. Herr Pater / viel mehrers / wann Ihr mich auch einen **laußigten** Scribenten titulieret/ dann ſolch Prædicat demjenigen / ſo Bücher ſchreibet / faſt nachtheilig zu ſeyn dunckt / doch lindere ich die Schmertzen meines hierüber geſchöpfften Verdruſſes/ mit dieſem/ daß dencke / Ihr redet als ein guter Logicus diſtractive, auff die vergangene Zeit meiner Jugend reflectierende / dann von ſolcher mich ſelbſt zu erinnern weiß / daß es damahlen bey mir nicht allerdings/ wegen Vexation der kleinen Kopffvögel/ lehr geſchlagen habe. In dieſer Abſicht pardoniere ich euch Ehrw. Herr Pater / die Titulatur eines laußigten Scribenten gar gern / in Hoffnung / daß Ihr denjenigen Zeitlauff auch noch wiſſet/ in welchem man euch zuhülff kommen müſſen/ wann ihr ſo hefftig geſchryen/ daß es euch auff der Haubtbühne beiſſe. Sed tranſeat der

Streit wegen eines laußigten Scribenten/ dann hievon ſoll weder ich noch ihr Ehrw. Herr Pater/ ſondern vielmehr andere Leuth urtheilen/ ob nemlich Horall. Siegmann oder Herr P. Mändl/ einen l. v. laußigten Stilum führe? Ich konte Anfangs auch nicht wohl verſchlinden/ daß Ihr mich einen Wißbaum geſcholten/ aber der Sach weiter nachgedacht/ fand ich/ daß Ihr recht geredet/ ſintemahlen die Uberwindung meiner Schlüß/ euch ſo mächtig demüthigen/ daß Ihr derentwegen/ mir/ den Nahmen eines Starcken/ beyzulegen/ kein Bedencken machet.

Bisher Ehr. Hr. Pater ſind eure Schmach-Titel noch wohl zu ertragē geweſen/ aber darunter gibts einige von gar geſaltzener Natur/ welche durchaus keinen ſüſſen Geſchmack haben. Ich ſchäme mich ſolche alle zu ſpecificieren/ will inndeſſen aber den Handel/ worüber mich billich zu beſchwehren hab/ nur mit einem einigen Exempel beleuchten/ Ihr heiſſet mich auch einen Ehrabſchneider und Leuthbetrieger. Ich bitte Ehrw. Herr Pater/ daß Ihr künfftighin ſolcherley Zulagen menagieren und eur ſchändliches Nahmenbuch/ worinn diſe wüßte Titel einregiſtriert ſtehen/ nur zumachen wollet/ in Betrachtung daß ſie meinem Geiſt gar nicht ſchmecken. Will nicht bergen/ daß wegen diſer ſcharffen Wäſchlaugen/ womit Ihr mich zwaget/ etliche Tag ſehr melancholiſche Grillen im Kopff gehabt/ und zwar alſo/ daß dieſelbe zuvertreiben/ gute Freund mir den Rath gegeben/ fluchs nach Augſpurg zu raißen/ und Euch hieſelbſt bey dem Löbl. Juſtitz-Rath zu verkla-

klagen / weiln ihr meine unſchuldige Perſon / mit denen allerempfindlichſten Injurien / angetaſtet hättet. Doch wiederum hinderdacht / daß Ihr euch nicht ſo leicht / bey einem Weltlichen Collegio, belangen laſſen werdet / und es am Tag / daß Ihr nur ein Jeſuit / den lehren Wortten und dem äuſſern Schaum nach / ſeyt / ſo ward reſolvirt / mich in geſundem Verſtand / gegen euch / als einen warhafften und thätlichen Jeſuiten / auffzuführen / demnach euch vollkommlich zu verzeihen / und eure Scheltwort nicht mit Scheltwortten zu vergeltē. Ja ich erkläre mich / euch noch obligiert zuſeyn / daß Ihr alſo meine Chriſtliche Gedult ſcharff wetzen / und dieſelbe durch eur continuierliches ſchänden und ſchmähen / gleichſam wie eißern machen wollet. Bey dieſer Bewandſame / wird euch die Welt noch glückſeelig preißen / daß ihr an den Horal. Siegmann gerathen / welcher euren grobianismum mit groſſer paſſivität und Gelaſſenheit duldet.

Auff derowegen Herr Pater Caſpar / laßt uns von Injurien und Schmachreden / womit ihr überwinden wollet / abſtrahieren / hingegen aber Realia vor uns nehmen / dann dabey ſoll man uns beede prüffen / ob ihr oder ich recht habe? In der Zweyten Anmerckung / wollet ihr durch den Banck laugnen: Daß ihr keine Läſterung ausgegoſſen / wann ihr ſchon die Weyh deß Lutheriſchen Abendmahls mit der Weyhe einer Bratwurſt verglichen hättet. Warum Ehrw. Herr Pater? Ich ſolt den hundert und ſiebenzwantzigſten Spaziergang Herrn Lomers durchſehen /

da werde ich die Sach entſchieden finden. Ich hab Ehrw. Herr Pater diſen unnützen Spatziergang fleißig durchleſen / finde aber daſelbſten nicht Herrn Lomer / ſondern euch a l' ordinaire neben der Wahrheit hinſpatziren. Bin demnach mit Recht über euch unwillig / daß Ihr mir ſolchen Bären angebunden / und mich ſo ſchändlich an Stumpen geführet habt / quaſi hieſelbſt ausgemacht wär / daß das Lutheriſche Abendmahl einer geſottenen Bratwurſt gleiche.

Nun Ihr fahret in eurem ſcil. Evangeliſ. Stilo weiters fort und fraget mich: Wan man ein Beckenbrodt ein Beckenbrodt neñe / ob hiemit eine Gottläſterung begangen werde? Ich antwortte mit nein / was wolt Ihr hiebey gewinnen? Es ſey *evidenter demonſtriert* / daß unſer Abendmahl ein pur Beckenbrodt ſey. Nicht evidenter bewißen / ſondern grob auffgeſchnitten habt Ihr / Ehrw. Herr Pater. Ich widerſprech auch dis / daß NB. das Abendmahl ein pur Beckenbrodt ſey / dann das Wort Abendmahl greifft weiter umb ſich / als Ihr / durch euren Ruſticismum verblendet / daher läſtert. Perge ulterius. Das Lutheriſche Abendmahl ſey nicht *conſecriert* / könne auch nicht von den Prädicanten durch das Gebett und Glauben *conſecriert* werden / demnach ſey es ja keine Gottsläſterung / wann man ſage / was das Lutheriſche Abendmahl ſeye / in dem kein Menſch ſehen könne / warum ein Beckenbrodt höher als ein Bratwurſt geweyhet ſeyn ſoll. Ehrw. Herr Pater / wann alle Menſchen einen ſolchen dicken

Staaren

Staaren hätten / wie laider Jhr dermahln / ſo glaubte ſelbſten / daß ſie / mit euch Blinden / auch blind ſeyn würden. Doch befindt ſich das erſtere und letztere GOtt Lob nicht / dann es auch wohl / unter denen Catholicken ſelbſten / ſolche honnete Leuth gibt / die einen Verdruß darob ſchöpffen / daß Jhr ein Sectierer der Elephantiſchen Theologiæ, ſo grob und frech von dem Lutheriſchen Abendmahl redet / man ſicht es auch / der Urſach wegen / vor billich an / daß euch nochmahlen eine Augen-Salbe appliciere / damit Jhr doch / etlicher maſſen / einen Schein bekommen und das helle Liecht der Wahrheit erblicken möget. Welches baß drunten / wills GOtt / geſchehen ſoll / wañ eure vermeinte Prieſters-Weyh / davõ Jhr die Richtigkeit des H. Abendmahls alleinig dependent machet / ferners tranchierẽ werde. Biß dahin Gedult.

Nun ich höre euch abermahls grölzen / was wollet Jhr jetzt vor einen Unflath heraus werffen? Weilen dem *Horallector* die Bratwurſt ſo offt aus ſeinem Baurnmagen über ſich ſtoſſe / und Er ſein ungeweyhetes Abendmahl geweyheter machen wolle / als eine Bratwurſt ſeye / da doch ſein Abendmahl-Brodt ſo wenig *conſecriert* ſey / als ein Bratwurſt *conſecriert* werden könn / ſo wollet Jhr Jhme einen Prädicanten zeigen / welcher ſich über eine Bratwurſt gemachet / ſelbige zu *conſecrieren*. Ehrw. Herr Pater / diſe Redensarthen beweiſen klar / daß Jhr von aller Höffligkeit apoſtaſiert / mithin gäntzlich vergeſſen habt / von denen Geheimnüſſen GOttes / züchtig zu reden.

Wann

Wann vorſtehendes ein Bayriſcher Wurſtmacher ſchrib / ſo wär es ihm noch / einiger maßen / zu verzeyhen / dann man præſumierte von ihm / daß er / nach der inſpiration ſeines fleiſchenē Handwercks / redete / und er beyneben mehrers Hirn / an ſeiner Metzgertaſchen / als in ſeinem Kopff / kleben hätt / nachdem es aber die quinteſſenz eures aigenen Diſcourſes iſt / u. ihr doch einē weg als ein Stiffts-Prediger prætendiert / daß eure Schreib-Arth dem Evangelio Chriſti gleichförmig wär / ſo dunckt mich / daß Jhr gantz u. gar nicht geſcheüdt ſeyt.

Aber auff den Lutheriſchen Prädicanten zu kommen / wie hat dann diſer grobe Geſell geheiſſen / und wo iſt er daheimbd geweſen / als er ſich unterfangen / eine Schweinene Bratwurſt / wie ein Abendmahl / zu conſecrieren? Jhr antwortet: Das bezeuge der Bayriſche Jeſuit Georg Scherer. Mit welchen Wortten? Wie jener *Prædicant* ſich unterſtanden in einer Bratwurſt zu *conſecrieren*. Iſt jetzt eur Pfifferling ſchon aus? könt Jhr keine beſſere Acta vorzeigen / als den Geſtanck eures Scherers? Mein GOtt wie ein frecher Menſch ſeyt Jhr / etwas importantes zu ſagen und doch mit nichts zu beweiſen! Und daß Jhr das Hertz habt / die Lutheriſche Theologos auff einen diſputieriſchen Brieffwechſel heraus zu fordern / inndeſſen aber weiter nicht / als nur biß auff die elende Ausſpickerey eures Forers und Schorers avanciert habt! Jhr macht mich wahrhafftig zweymahl beſtürtzt / in dem wohl ſehe / daß Jhr kein anders Gelenck und Geſchick zum controvertieren / als ein Elephant zum dantzen habt.

Ich

Ich ſchreitte zu eurer dritten Anmerckung / in welcher Ihr wundert: Daß Ichs noch von keinem Lutheraner gehört hätt / daß das Hochwürdige Abendmahl erſt im Schlund *conſecriert* werde / da wir doch immerdar von der Nieſung und dem Gebrauch ſagten / welches ja nichts anders ſey / als im Schlund *conſecriert* werden. Ehrw. Herr Pater / man ſihet wohl / daß Ihr ein Profeſſor des ungezogenen Grobianiſmi, alſo nimmer capable/die Lutheriſche Theſin zu begreiffen. Mercket doch als ein Ungeſchickter / daß gebrauchen ein weit mehrers als das ſchlinden beſage / dann diſes zaigt nur einen einigen Actum an / jenes aber begreifft alles / was der Göttliche Stiffter in eſſentialibus zu thun befohlen hat / darunter auch die Nieſung / oder wie Ihr grob redet / die Schlindung mit eingeſchloſſen wird.

Wann nun jenes würcklich beſchehen / was Chriſtus der HErr zu thun befohlen / wann nemlich: conſecriert / diſpenſiert / manduciert / geſeegnet / gegeben / genommen / geeſſen und getruncken / alſo in allem der Stifftung Chriſti nachgelebet worden / ſo dörfft Ihr / an der Vollkommenheit oder Richtigkeit des Heil. Abendmahls / nicht zweifflen / geſtalten Ihr ja an dem Sohn GOttes / einen Allmächtigen Stiffter / und beyneben ſeinen Teſtamentlichen Gnadenwillen / wie auch ſein kräfftiges Verheiſſungs-Wort habt. Hæc ſufficiunt, das iſt ein ſtarcker Felß / worauff ſicherlich / mit nichten aber auch / auff euren Romiſchen Quarck / gebauet werden kan.

Ferne

Ferne ſey demnach / daß wir alles auff den einſeithigen Prieſter-Gewalt / welcher von dem Rom-Geiſt inſpiriert wird / ankommen laſſen wolten. Dis Fundament hebt wie faul Holtz vom Wurm benaget / und taugt wie ein mürber Pfifferling / als Ihr drunten baß vernehmen werdet.

So iſts auch eine gröbe Schuelfüchſerey / præciſe ausdiſputieren wollen / wann in momento, die Gegenwartt des Leibs und Blutes JESU Chriſti / in dem Heil. Sacrament / ihren Anfang nehme / und widerum das End habe. Schweiget Ehrw. Herr Pater / mit dererley Fürwitzigkeiten / die beſte Grillen-Fänger unter euch / ſind darüber zu Narren worden / Ihr werdet gewiß damit auch nicht zum Doctor promovieren. Folget meinem Rath und laſſet das Scholaſtiſche ſpintiſieren fahren / ſo wird man euch / noch etlicher maſen / vor geſcheudt anſehen / impleta ſcil. conditione quam poſui, wann Ihr mercket was Ich ſage.

Ich höre euch aber de novo kurren und zwar über das Gebett / welches uns Chriſtus der HErr ſelbſt gelehret hat. Das Vatter unſer ſagt Ihr / ſey zwar das Heiligſte Gebett / jedoch von Chriſto zur *Conſecration* des Heil. Abendmahls nicht eingeſetzt. Doch iſts zur Conſecration und Heiligung der Gaben GOttes überhaubt eingeſetzt / was wolt Ihr weiters? Eur Meß-Canon iſt auch weder von Chriſto noch von denen Apoſtelen eingeſetzt / weniger zu Haltung des Heil. Abendmahls jemahls gebraucht worden / welches

welches hat jetzt mehrers auff ſich? Ihr diſputieret mit mir / und wiſſet doch nicht von was. Dann jene ſimple Weiß / nur mittelſt des Heil. Vatter unſers zu *conſecrieren* / worauff ſich Gregorius ein ehrlicher Papſt beziehet / hab ich nicht von mir ſelbſten / ſondern aus eurem *Dupino* eingeſogen / leſet davon deſſen Bibliothecam nov. Eccles. Auct. tom. 1. pag. m. 14. wolt Ihr darüber hadern / ſo zancket mit Ihme / und laſſet mich gehen / indeſſen wiſſende / daß Gregorii Wort viel penetranter lautten / als Ihr ſolche mit eurer nichtigen Exception umbzuſtoſſen vermöget. *Mos Apoſtolorum fuit*, ſagt Gregorius, *ut adipſam ſolumodo orationem Dominicam, oblationis Hoſtiam conſecrarent.* Reflectiert doch / wann Ihr die Sach zu begreiffen Luſt habt / auff das Gregorianiſche Wort *SOLUMODO*, und mercket: daß die wehrte Apoſtel NUR ALLEIN / mit dem Gebett des Vatter unſers / das Heilige Abendmahl zu conſecrieren pflegen. Welche Wort vor und an ſich ſelbſten einen deutlichen Klang / einfolglich eure ungeſchickte Gloſs nicht nöthig haben.

Wann Ihr diſes gefaſſet / ſo erinnert euch auch / was in meiner Rettung / von Chriſti des HErrn *Teſtamentlichen* Gnaden-Willen / gemeldet worden / wie nemlich von diſem / die Gewißheit des Heil. Abendmahls / völlig dependiere. Solches wohl erwogen / iſt aus dem Fundament recht gethan / wann man / das Heil. Abendmahl zu conſecrieren / bettet: **Dein Will geſchehe.** Dann geſchihet der Teſtamentliche Will Chriſti /

ſti / ſo haben wir ein vollkommenes Sacrament. Eur zu geflicktes Weſen aber / bleibt Lumpenwerck / und zwar darum / weilen Ihr in Ermanglung deſſen / das Heilige Abendmahl nicht höher als eine Schweinene Bratwurſt ſchätzen wolt. Welches eigentlich ein Paroxiſmus eurer Thorheit und kein Evangeliſcher Stilus iſt.

In der vierten Anmerckung / dantzet Ihr widerum / wie der Goggeler im Abwerck: Ich geſtehe gern / ſchreibt Ihr / daß Luther ein Prieſter geweſen und allzeit ein Prieſter gebliben ſey / und Ihme alle Verdamte in der Höll anſehen werden / daß er eines Catholiſchen wahren Prieſters Zeichen in ſeine Seel eingedruckt trage / aber mithin folge nicht / daß er zum Predig-Ampt beruffen ſey. Iſt widerum ein Stück aus eurer Elephantiſchen Theologiæ, in welcher Ihr von Tag zu Tag zu leget / wie die Weſtphäler-Bauren von ihrem eingeſaltzenen Butter. Dr. Luther iſt ein edel Inſtrument und Werckzeug geweſen / durch welches GOTT die Römiſche Kirch von ihrem Schlummer auffgewecket hat / warum ſolt Er deſtwegen in der Höll brathen müßen? Dis will zwar auch gern zugeben / daß eine zimliche Anzahl ſo wohlen Papſtiſcher als Lutheriſ. Prieſter in der Höll einlogiert ſeyn / bloß der Urſach wegen / weilen ſie nicht allein ihr heilig Ampt übel verwaltet / ſondern auch durch ihr beharrtes Gottloſes Leben / die Zuhörer faſt ſehr geärgert und verführet haben. Inndeſſen leuchtets mich aber / als eine freche Sach an / nur obenhin determinieren und die jenige mit

Nahmen

Nahmen ſpecificieren wollen / welche jetzund in der Höll einquartiert ſind. Zu ſolcher wichtigen Sach / gehören **Revelationes** und abſonderliche Offenbahrungen.

Wann Ihr nun Ehrw. Herr Pater / ſolche Handheb nehmet / dann werdet Ihr ſicher und nicht viel irr gehen / wann Ihr gleich auch / theils Päpſt in der Höll auffſuchet / geſtalten in denen **Revelat.** *S. Brigittæ* **lib. 7. cap. 7. apud Celeb.** *Majerum* **Comment. de Elect. Rom. Pontif. pag. m. 31. expreſſe** ſtehet: *Multi ſummi Pontifices fuerunt ante Johannem Papam, qui ſunt in inferno.* **Viel Römiſche Päpſt hätten ihr Quartier in der Höll.** Unter welchen mit Nahmen / Papſt Hildebrand oder Gregorius der ſiebende / von dem ſich / wie bekandt / die heutige Wahlweiß der Päpſten herſchreibet / befindlich iſt / als deſſen ein Augenzeug jener Mönch / davon der Römiſch-Catholiſche Annaliſt **Jo. Adventinus lib. 5. Ingolſtatter Edition pag. m. 591.** meldet / daß er drey Tag aneinander in einer Verzuckung gelegen / hernach aber wider zu ſich ſelbſten kommend geſagt: **Wie er indeſſen auch in der Höll geweſen / und hieſelbſt unter andern / den Papſt** *Hildebrand* **in ſeinen ewigen Peinen angetroffen hätt.** Ecce, mit ſolchen Gründen muß man auffgezogen kommen / wann man dem Nahmen nach determinieren will / wer aigentlich von der Prieſterſchafft in der Höll einquartiert ſey.

Ihr rathet wegen des Dr. Luthers / aus einem paſſionierten Geiſt / dem nicht zu glauben iſt. Aber,

ber auff euren *Characterem indelebilem* oder unauslöſchliches Prieſters Zaichen / welches der in der Höll ſitzende Luther / noch auff diſe Stund / an ſeiner Seel eingedruckt tragen ſoll / zukommen / ſo halte ich dafür / wann es anderſt mit ſolcher Sacramentlichen Bezaichnung ſeine Richtigkeit hat / daß Ihr Ehrw. Herr Pater / ſehr unvernünfftig handelt / wann Ihr ein dergleichen edles Kleinod / denen hölliſchen Flammen auffzuheben gebet. Dann entweder iſt ſolch Sacramentliches Prieſterzaichen an der menſchlichen Seel / **Ens Reale** ein würckliches / oder **Ens Rationis** ein hirngedichtetes Weßen. Wann diſes / ſo wirds damit kein Gefahr haben / wofern aber jenes iſt / ſo muß es auch Pein leiden / ſintemahln die gantze Seel / und alles was an derſelbigen **reales** iſt / von denen Teüffeln gemartert wird. Die Sach noch beſſer zuverſtehen / ſo iſt zu wiſſen / daß eür **Bellarminus** beſagtes Sacrament-Zaichen **tom. 3. lib. 2. de effect. Sacram. cap. 19.** alſo beſchreibe: daß es ſey *qualitas abſoluta, ex qua conſurgat relatio ſimilitudinis ad Chriſtum, cui configuramur per characterem*, eine ſolche Beſchaffenheit / aus welcher eine Gleichbildung auff Chriſtum erwachſe / als deme wir / mittelſt dieſes eingedruckten Zaichens / gleichgeſtaltet würden.

Die Sach nun am allerdeutlichſten zu faſſen / ſo ſagt **Bellarminus** bedittnen Orths weiter / daß unter anderem auch diſes **Characters** Bildungs-Ampt ſey: *CONFIGURARE CHRISTO*; demnach fragt ſichs Ehrw. Herr Pater / ob bey einer ver-

verdamten Prieſters-Seel/welche in denen Höllischen Flammen brathet/ eine Configuratio cum Chriſto fürgehen könne ? oder es fragt ſich dieſes : Wann Dr. Luther je in der Höll ſeyn ſoll/ ob dann derſelbe vermög ſeines behaltenen Prieſterszaichens eine würckliche Configuration u. Gleichbildung mit Chriſto habe ? dann ſölcher unauslöſchlicher Character kein müßiges / ſondern geſchäfftiges Ding iſt/welches eine Configuration mit Chriſto würcket. Ich weiß fürwahr dieſe verwirrte Treibſchnur/ damit ihr euch ſelbſten alſo geiſſelt / nicht auseinander zu flechten. Nemlich daß Dr. Luther in der Höll ſitze/und doch unauslöſchlicher maſen/ ein Chriſto dem HERRN gleichgeſtalteter Prieſter ſey. Ich glaube vielmehr/daß/wann er in der Höll wär/ ſo wohl als er daſelbſt nicht iſt/derſelbe eine gantz andere Figur / dann jene/ welche mit Chriſto einige Connexion hat/machen würde. Aber euch/ an dieſem ſelbſtgeſchnitzelten Creutz / nicht lang worgen zu laſſen / ſo will ich euch mit wenigem aus dem Traum helffen.

Wiſſet demnach Ehrw. Herr Pater / daß eur vermeinter *Character indelebilis* Ens rationis ein pur lauter Schuelgedicht ſey / wann Ihrs nicht glauben wolt / ſo ſeyt Ihr obligiert / erſtlich einen kräfftigen Spruch aus Heil. Schrifft / zum anderen/ ein deutliches Decret, aus einem allgemeinen in denen erſten vierhundert Jahren gehaltenem Concilio, beyzubringen/Krafft deſſen klar behelliget werden mag ; daß ein Prieſter bey ſeiner Weyhung ein ſolch Kennzeichen an ſeiner Seel

eingedruckt empfange / welches auch NB. in der Höll nicht auslöſche. Falls nun Ihr / mit keinem allgemeinen Kirchen-Decret aus anbedingtem Zeitlauff / auffkommen könnet / ſo ſeyt Ihr gehalten / aus demſelben / nur einen gültigen Patrem oder Kirchenlehrer zu nennen / welcher mit druckenen Wortten eben dergleichen auch geglaubet habe. Alsdann will zu frieden ſeyn / Ehrwürdiger Herr Pater.

Ich weiß aber / daß ſolche übernehmende Müh / euch groſſen Schweiß auspreſſen wird / anerwogen / Eur **Morinus**, auff welchen ich / wie Ihr wohl wiſſet / viel halte / **Part. III. Exercit. de Sacris Ord. Cap. 1. pag. m. 25. & ſeq.** ſelbſten bezeuget / daß viel anſehliche und zwar lautter Römiſch-Catholiſche Lehrer geſtünden: wie der heutigen Tags geglaubte **Character indelebilis** weder aus Heil. Schrifft / noch aus der **Antiquität** erwiſen werden könne. Merckwürdig ſind die von Ihm loc. cit. angeführte Wort *Cajetani*, welche in dieſem Laut ſprechen: *Adverte hic duo, primum, quod Sacramenta imprimere Characterem ex Sacra Scriptura non habetur: ſed ex Eccleſiæ Auctoritate & etiam non multum antiquâ, ut patet ex Sacris Canonibus.* Welche runde Bekandtnis / die Neuigkeit eures unauslöſchlichen Prieſters-Zaichen / klar beſtättiget / derentwegen auch **Morinus** ſelbſten ſagt: *Aſſumimus non probamus Characterem meſſe.*

Iſt nachdencklich aus der Schul geſchwätzt; Ehrw. Herr Pater / Eur **Morinus** will ſich nicht unterſtehen / das Päpſtiſch-Sacraments-Zaichen /

chen/ aus der Antiquität zu beweiſen. Wiſſet Ihr wohl/ warum? Morinus iſt ein gelehrter Antiquarius, darum riecht Er den Brathen/ daß nemlich beſagten Character in der Antiquität ſuchen/ und rothe Ziegelſtein weiß baden wollen/ gleiche Unternehmung ſey. Doch will er das Schuelgedicht von dem Character nicht gar verwerffen/ ſondern in ſeinem Wehrt ſtehen laſſen. Warum diſes Ehrw. Herr Pater? Dem guten Morino iſt von dem Tridentiniſchen Concilio ein Stein im Weg gelegt/ bey welchem Er nicht/ ohne Gefahr ſeine Gemächligkeit zu verliehren/ paſſieren kan.

Alſo merckt man bey dem Morino zweyerley. Erſtlich ſeine rühmliche Erudition, nach welcher Er ſihet die Herren Tridentiner etwas ſchließen/ und zwar in der blinden Meinung/ daß ſolches denen Statuten der alten Kirchen gemäß wär/ welches aber keines wegs iſt. Zum andern ſeine verwerffliche Papiſterey/ von welcher/ Er ſich nicht auszuhelffen gewußt hat. Das erſte recommendiert den Morinum, bey allen rechtſchaffenen Biderleuthen/ das andere aber bey euch/ und welche eures gleichen Arth ſind/ nicht wenig. Können alſo beede Theil mit ihm zu frieden ſeyn/ weilen Er hochgelehrt und dazu ein Papiſt iſt/ der die Wahrheit geſtanden/ doch hievon keine Lutheriſche Profeſſion machen wollen. Es gibt Ehrw. Herr Pater/ über vorſtehendes/ noch etwas weiters in eurer vierdten Anmerckung/ ſo ebenfalls eine Abfertigung meritiert/ nemlich das/ was Ihr von Abgang einer Prieſterlichen *Jurisdiction*

und Bischöfflichen Gewalts in der Lutherischen Kirchen daher murmelt / allein diſes unnütze kurren will / gleichwie auch die hieher gehörige Materie in eurer fünfften / sechsten / siebenden / achten / neundten und zehenden Anmerckung / auff eine kleine Weil ausſetzen / aber gewiß nicht vergeſſen.

---

# CAPUT II.

## Innhalt:

Unterſuchung / ob derjenige / welcher die Römische Prieſter-Cron auff dem Kopff / eine **Platte** / nennet / nur wie ein Baurnknecht rede: wichtiger Diſcours, ob ermeldte Haar-Platt zur Subſtantz des Prieſterthums gehöre: P. Mändels Unbedachtſamkeit hierinn. Erweiſung aus Morino, daß beſagte Tonſura Clericalis oder Kopff-Platt vor ein eigentliches Sacrament gehalten werd. Weitere Remarques hievon. Ein bedencklicher Schluß daraus / vor die Lutheriſche Prädicanten. Herr P. Mändel in den Sack geſchoben. Deſſen verdrießliche Ausſchweiffung wegen der Prädicantiſchen Paarucken und Halß-Krees ꝛc. Sein löbliches Geſtändnis wegen der Römiſchen

miſchen Kopffſchur. Des Morini tödtlicher Stich auff Bellarminum, wegen der minderen Prieſter-Orden. P. Mändels widerhohltes Ruckkucks-Lied von ſeiner Bratwurſt. Deſſen abermahln lobenswehrte Bekändtnis / aber zugleich ſträffliche Defenſion, wegen des Röm. Prieſter-Chriſams. Unterſuchte Allegata aus Dionyſio und Euſebio, wegen der Röm. Prieſter-Salbung und Kopffſchur. Critique über den unützen Metaphraſten, worauff ſich P. Mändel ſteuren will. Gleiche Abfertigung wegen des vorgeworffenen Paciani. Verthaidigtes Concilium Carthag. IV. und verworffenes Concil. Tridentinum. Merckwürdige Cenſur über den Auctorem *Operum Cardinal.* P. Mändels nochmahliges Ruckkucks-Geſang von der Bratwurſt. Curieuſe Anmerckung von dem Tridentiniſchen Concilio, aus dem Sorboniſten Edm. Richerio. Dergleichen auch von der Schuel-Theologie, aus Morino. Prüffung eines Tridentiniſchen Decrets nach des Morini antiquitätiſchem Maaß-Stab.

DEmnach mache mich jetzund an eure eilffte Anmerckung / in welcher Ihr auff mich darum ungehalten ſeyt / weiln eure Tonſuram oder Kopffſchur eine Platte nenne / dann ſo redeten nur die Baurnknecht. Ehrw. Herr Pater / Ich rede

was wahr iſt / wann diſes die Baurnknecht auch thun / ſo iſt ihr Dialect nicht zuverwerffen. Höret aber / was eur **Morinus**, wann Er aus dem **Auctore Gemmæ Animæ** einen gewiſen Text betrachtet part. **III. Exercit. XV.** cap. **2.** pag. **206.** alſo berichtet: *Per PLATTAM dictionem Gallicam, ſuperiorem Coronam intelligit Auctor, qui erat Auguſtodunenſis Presbyter. PLATTA dicebatur vulgo propter Raſuram. Gallis plat, eſt aliquid planum, lævigatum.* Wann ich hiemit aus dem **Auctore Gemmæ** und eurem gelehrten **Morino** rede / ſoll das eine Baurn-Manier ſeyn? Ihr ſagts wohl / doch nur darum / weiln Ihr kein politer Jeſuit ſeyt / und deſthalb nicht allemahl wiſſet / wo die Katz im Heu ſitzt. Et quid tandem ad me? Meinetwegen möget Ihr eure Tonſur nennen / wie Ihr wolt / entweder eine Kopffplatt oder Kopffcron / oder Haarſcheib oder Circulring / ligt wenig daran. Tranſeat. Wir wollen etwas wichtigers miteinander tractieren / und zwar von dem / wann Ihr ſelbſt bekennet: **Daß die Prieſterliche Cron nicht** *de eſſentia Sacerdotii* **ſeye.** Das höre ich gerne darum / weiln eben deſſtwegen mit euch in meiner Prüeffung ſo operoſe diſputiert hab / bis ſolch Bekändtnis: **Daß die geſchorne Kopffcron nicht zu dem Weſen eines rechtſchaffenen Prieſterthums gehöre** / von euch heraus gepreſſet würde. Mich freut / daß Ihr euch ſo bald gefangen gebt / dann andere Volcklehrer im Papſtum / nicht ſo willig ſeyn / ein gleiches zugeſtehen / Sie haben aber auch deſſen Raiſon, weiln

ſie

ſie die bloſe Tonſur und Kopffplatt zu einem förmlichen Sacrament machen. Vernehmet / was eur Morinus abermahls loc. cit. exercit. XVI. pag. m. 212. mit diſen Wortten referiert: *Multorum inſignium Doctorum præſertim Caniſtarum ſententia eſt, Tonſuram eſſe Sacramentum, characteremque imprimere.* Viel vornehme Lehrer bey der Römiſchen Kirchen hielten dafür / daß die Kopffplatt ein Sacrament wär / u. zwar ein ſolch hohes Sacrament / welches auch ein unauslöſchliches Kennzeichen in die Seel eindrucke. Ecce, diſe Schulfuchſerey habt Ihr nicht gewuſſt / dann wann diſes / ſo würdet Ihr eur Circul-runde Kopffplatte / in keinem ſo wohlfeilen Preiß geben / zu ſagen nemlich / daß Sie nicht de eſſentia ſacerdotii wär. Diſe Unwiſſenheit machet euch Ehrw. Herr Pater verdächtig / daß Ihr weder die Päpſtiſche noch die Luthriſche Religion verſtehet / was für ein Ungethüm reittet euch demnach / daß Ihr die Luthriſche Theologos fortan zum Federfechten einladet? Aber diſes was erſt geſagt und euch entdeckt habe / iſt noch nichts gegen dem was jetzt folget / dann eur Morinus berichtet loc. cit. auch diſes: *Videmus nonnunquam ſola Tonſura donato, omnem jurisdictionem Epiſcopalem exercere, Presbyteris imperare, jurisdictionem tam in foro interno quam externo conferre, officio abutentes punire, ſuſpendere excommunicare.* Das iſt. Wir ſehen bisweilen / daß bey uns des Prieſterlichen Standes vornehme Perſonen ſind / welche allen geiſtlichen Gewalt / ſo gar die

Biſchöffliche *Jurisdiction* ſelbſten völlig ausüben / inndeſſen aber keine andere Weyh als nur die bloſe Kopffſchur haben. Lieber GOtt! wann diſes iſt / wie es Morinus bekräfftiget / und die tägliche Praxis im Papſtum beſtättiget / wie wird dann unſer Herr Stiffts-Prediger in Augſpurg hinaus langen / in dem Er freywillig geſtehet: Daß die Kopffplatt zu dem *formalen* Weſen des Prieſterthums nicht gehöre? Diſer Kriegeriſche Menſch muß einmahl des Vorthels verfehlt haben / oder es folgt / daß viel vornehme Geiſtliche bey der Römiſchen Kirchen / eine geiſtliche *Jurisdiction* ohne vorhergehende Weyhung ausüben. Geltet Ehrw. Herr Pater / Ich hab euch in Sack bekommen! Nun warttet Ich will euch noch beſſer einſchlieſſen / und zwar mit derjenigen Objection, welche ſich eur Morinus, aus groſer Gewiſſens-Angſt / ſelbſten alſo machet: *Objicies hæc Tonſurato, qua talis eſt, non convenire, ſed ex Papæ delegatione. Verum equidem eſt, ſed cogita quanti momenti ſit hoc ipſum in rebus Eccleſiaſticis, omnis juriſdictionis Eccleſiaſticæ capacem eſſe. Rem tantam extra omnem Papæ delegationem nativa Tonſuræ Clericatis virtute habet ea decoratus. Iterum, extra ſpecialem Papæ delegationem eadem virtute poteſt Abbas eſſe commendatarius & conſequenter Prioratus conferre, quibus varia jurisdictio conceditur. Quidni igitur Tonſura Clericalis Sacramentum fuerit, cujus collatio tantas res ſpirituales Tonſurato cauſſatur?* das heiſſt auff Teutſch alſo: Man möcht ſagen wollen

len/ daß ein *Tonſuratus* oder Kopffgeſchorner/ übrigens aber ungeweyheter Prieſter / welcher nach der im Papſtum gewohnliche Mode/ ſo groſen und zwar Biſchöfflichen Gewalt ausübe / ein ſolches auff abſonderliche Anweißung des Papſtes verrichtete / alſo vermög deren kräfftiglich handelte / aber ſagt Morinus : Man ſoll hiebey bedencken / was es vor ein wichtig Ding ſey in dem Kirchenweſen / aller geiſtlichen *jurisdiction* fähig zu ſeyn! und dergleichen hohe Ampts fähigkeit hätte ein *Tonſuratus* oder Geſchorner bloß aus der Krafft ſeiner Haarkron. Ja es könne ein ſolcher Geiſtlicher / welcher nur bloß *tonſuriert* wär/ gar ein *Abbas* und *Commen*der ſeyn / dannenhero auch Priors in denen Clöſtern machen / wozu er aber kein weiters Gefüeg als ſeine Kopffplatte hätt. Weiln nun diſes unwiderſprechlich geſchehe / ſo frage ſich ja billich / wie dann immer möglich ſeyn könne / daß die Prieſterliche *Tonſur*, in dem deroſelben Verlyhung / ſo groſe geiſtliche Ding würcke / nicht ein aigentliches Sacrament wär ? Wie dünckt euch Ehrw. Her Pater / umb diſe Frantzöſiſche Kräuterbrüh / hat ſie nicht einen guten Geſchmack ? Ich meine allerdings / dann dieſelbe von eürem Morino, einem edlen Artzt angeſetzet worden. Sie hat alſo Krafft eür ſaltziges Geblüt trefflich zu reinigen und eür dunſtiges Hirn zu butzen.

Das Lutheriſche Abendmahl iſt bey euch durch den Banck verachtet. Ihr laſſet aus demſelbi-

gen

gen ein mehrers nicht / als aus einer Bratwurſt gehen. Wann man nach deſſen Urſach fraget / ſo kommt alles auff den Mangel einer Römiſchen Prieſterweyh an. Diſes menſchliche Ding hab ich in meiner Rettung geprüffet / und euch wegen der Prieſterlichen Cron / dergeſtalt in ein Stroh hinein diſputiert / daß Ihr durch ſolche Force gezwungen hochlaut bekennet: wie beſagte Prieſtercrone nicht de eſſentia ſacerdotii wär / das iſt / keines wegs zu dem aigentlichen Weſen einer Prieſterweyh gehöre.

Wohl Ehrw. Herr Pater / aber wie ſteths jetzt um jenen geiſtlichen Gewalt / welchen nur ein bloſſer Tonſuratus und Kopffgeſchorner ausübet? wollet Ihr aus deſſen Handlungen / auch nur Schweinene Bratwürſt machen? Es hat ja ein ſolcher tonſurierter Clericus nichts als ſeine Kopffcron / und doch richtet er die wichtigſte Ding damit aus. Er übet indeſſen Geiſtlichen Biſchoffs-Gewalt / welches ein Geſchäfft von gröſter Importanz iſt. Nun diſe bey der Römiſchen Kirchen Gäng und gebe Praxis wird euch an Jüngſten Tag richten / daß Ihr die Lutheriſche Prieſter / die noch mehr Weyh haben / als eine bloſſe Kopff-Schur importiert / ſo ſchnöd verdammet / und dero geſeegnetes Abendmahl platthin vor eine Bratwurſt erachtet habt.

Iſt eins / wozu weiter kommet: daß alle tonſurierte Geiſtliche / wegen ihrer bloſen Haarcron / rechte Sacraments-Köpff ſeyen / denn dis folgt den geraden Weeg aus der Theologie jener vornehmen Canoniſten / welche die tonſuram Clericalem

calem oder Prieſterliche Haar-Cron vor ein aigentliches Sacrament ausgeben / und weiln die Raſur oder Kopff-Schur urſprünglich aus dem Heydenthum abſtammet / als ich kräfftig erwiſen hab / und Ihr Ehrw. Herr Pater / mir nicht widerſprechen können / ſo folgt auch diſes : daß Ihr etwelche Sacrament habt / welche zwar eures Geduncks / groſſen Geiſtlichen Gewalt ausüben können / doch immittelſt einer pur Heydniſchen Herkunfft ſind.

Ey ſo behüt mir dann GOtt die Lutheriſche Superintendenten / welche den Urſprung ihrer Geiſtlichen Gewalt noch weit beſſer zu legitimieren / und von daher auch hundertmahl mehrere Krafft haben / als eine bloße mit dem Scher-Meſſer gemachte Kopffplatte zu geben nicht vermag. Diſen Brathen hat der geſcheüdte Morinus von ferne gerochen / darum füegt er endlich noch diſes an : *Sed in hac materia ulterius progredi ſementem eſſet in aquam jacere. Exiſtimamus enim Tonſuram non ſecus ac quatuor minores ordines Sacramentum non eſſe, & conceſſo quatuor minores ordines Sacramentum eſſe, potiore jure Tonſuram Clericalem Sacramentum numero eſſe adſcribendam.* Iſt ein blutiger Stich auff den Bellarminum, welcher auch / aus denen minderen Orden / Sacramenta geſchmidet hat ; allein der verſtändige Morinus will weder die Kopffplatte / als doch viel vornehme Volcklehrer im Papſtum thun / noch auch die mindere Orden / vor Sacramenta ausgeben / immittelſt aber meinet Er / wann je die letztere eine Sacraments-Gerechtigkeit haben ſolten / man die-

dieſelbe ehender einer Kopffcron als einem Meßner-Schlüſſel zuſchreiben müßt.

Woherentgegen niemand præcipitanter als Herr Pater Caſpar in Augſpurg iſt / welcher die Tonſur von der Weſenheit des Priſterthums völlig ausſchlieſet / zugleich aber viel Römiſch-Catholiſche Prælaten / welche Geiſtliche Jurisdiction verleyhen / und doch zu ſolcher Gewalt-Uebung / durch nichts anders / als eine bloſe Kopff-Platte berechtiget ſind / mit denen Lutheriſchen Prädicanten in gleiche Roll der pur ungeweyheten ſetzet / befolglich dero Verhandlungen / eben ſo wohl / als beſagter Prädicanten Abendmahls-Weyhungen / vor eitel und nichtig erklären muß.

So gehts / wann man von Menſchlichem Zeug / ſo viel Staat machet und dabey GOttes Wort fahren läßt. Man vergeht ſich von einem Labyrinthen in den anderen / / und kan endlich aus ſolchen Irrgängen nimmer heraus kommen / biß man dem Leit-Stern Göttlichen Worts nachfolget / und die Menſchliche Tand-Mähren abandonniert / welches aber zu thun / Ihr Ehrw. Herr Pater / noch keinen Luſt habt / dannenhero in dem Fang-Garn / wie eine Flieg in dem Geweb einer Spinnen behangen bleibet / Ecce! ſolch Unglück richtet Ihr euch ſelbſten zu / mein Rath iſt / daß Ihr ein andermahl bedachtſamer diſputieren / und nicht ſo frecher maßen von Bratwürſten auffſchneiden ſollet.

Jetzt fallet Ihr nunmehr auff etwas anders / ſagende : Das gleichwoln die Haar-Cron der Geiſtlichen allerhand ſchöne Bedeuttungen

habe.

habe. Warum diſes / weilen ſie Circul-rund iſt ? A propos, die Schnee-weiße Kreeß / mit welchen die Lutheriſche Prädicanten in Augſpurg und ſonſt anderſtwo behalßtuchet ſind / haben auch eine Rad-runde Geſtalt / ergo ſind ſie gleichfalls capable / ſchöne Bedeuttungen an Hand zu geben. Weiln diß iſt / Ehrw. Herr Pater / ſo wollen wir / eurer Kopff-Cron halben / gern d'accord und zu frieden ſeyn / in dem faſt durchgehends alle arthige Sachen / wann ſie eine gute Figur machen / das Gelenck zu ſchönen Bedeuttungen haben.

Allein Ihr ſteiget jetzt höher / und fraget mich beſonders : **Aus was für einem Text der Schrifft / ich der Prädicanten Peruquen / welche denen Storchennеſtern gleicheten / herprobieren wolt ?** Ehrw. Herr Pater / ſo weit langet meine Bibelfeſtigkeit nicht hinaus / bitte dahero / meiner künfftighin / mit ſolchen ſpitzigen Fragen / zu verſchonen / herentgegen andere / welche beſſer als ich in Heil. Schrifft verſiert ſind / zu examinieren : wo hieſelbſt die Härine Storchen-Neſter zu finden ſeyen ? Eure Intention komt mir verdächtig vor / dann es ſcheint / daß Ihr mir / bey denen krauſen Peruquen-Macheren / eines anfremmen / und mich in ihren Hatz bringen wollet / welches mir eine gantz ungelegene Sach iſt.

Ihr kommet aber auch mit dem angeſtochen : **Warum die Herren *Prædicanten* in gefällteten Röcken / wie die Stadt-Knecht zu Baſel auffzögen ?** Hierauff kan ehender antwortten / dann diſe Frag / umb einen gantzen Centner / leichter als

die

die vorige ist. Wisset demnach Ehrw. Herr Pater / daß die Lutherische Prädicanten / darum gefältete Röck / wie die Stadt-Knecht zu Basel tragen / weiln sie auch Knechte und zwar Knechte GOttes sind / und in dieser Qualität / der Stadt Augspurg mit heilsamen Lehren und Predigen dienen. **Intellexistin' me?** Ihr dringet noch weiters in mich und forschet auch dieses: **Warum sie die alte *Prædicanten*-Schlappen abgeleget und jetzund Hüet auffgesetzt hätten?** Das ist **prudenter** darum geschehen / damit sie desto mehrers von euren viereckigten Jesuiter-Kappen **distinguiert** seyen.

Eure verdrießliche **Interrogatoria** nehmen noch kein End / sondern Ihr wolt auch in specie wissen: **Warum man dem Herrn *Dr.* Treüner sein Sächsisches Krägle abgenommen / und Ihme ein Kräß umbgeleget habe?** Desthalb hab ich mich noch nicht bescheids erholt / doch glaube / daß dergleichen Aenderung aus **Respect** der äusserlichen **Conformität** beliebet worden. Wann Ihr aber Ehrw. Herr Pater hiebey die **Intention** führet / von mir aigentlich zu wissen / ob ein Sächsisches Krägle / wegen seiner Schmäle / oder ein Augspurger-Kräß / wegen seiner Breitte ringfertiger zu tragen wär / so antwortte pro jenes affirmative, mit dem angemerckten Zusatz / daß Ihr dergleichen Schneiders-Fragen nur drum auff die Bahn bringet / weilen Ihr wegen der Nichtigkeit eurer Priesterlichen Haar-Cron / durch meine Räisons / so hefftig eingeschrenckt worden / also weder hinaus noch hinan mehr wisset / darum

Ihr

Ihr nothwendig auff eine ſolche miſerable Ausſchweiffung dringet / und den berühmten Herrn Dr. Treüner / wegen ſeines unſchuldigen Kräßes / mit den Haaren herzuziehen vermeinet / nur daß man / eüres Elends / ein wenig vergeſſe.

Den Augenblick ſehe aber / daß Ihr wider mit eürem Sturmfahnen daher rumpelt / ſagende: daß es nicht horibel lautte / wann Ihr die Lutheriſche Prädicanten vor untüchtige Prieſter ſchätzet / immaßen ſolches nicht / in angeſehenem Mangel einer Heydniſchen oder Jüdiſchen Kopffſchur / beſchehe; nein / nein / ſchreyet Ihr auff / nicht darum / weiln ſie nicht geſchoren ſind / ſind ſie keine Prieſter / ſondern weiln ſie keine *Sacramentaliſche* Weyh haben / aus dero Abgang / ihr Abendmahl keine gröſſere Werh hat / als jede Bratwurſt. Mich ſchmertzet nicht wenig / daß dis grobianiſche Guggugs-Geſang von der Bratwurſt / ſo offt hören muß / Ich wills aber euch / ſo GOtt will / noch entleiden und kräfftig gnug zaigen / bey welcher Parthey der Abgang einer rechtmäßigen Prieſterweyh ſey. Patientia. Ich eile zu dem zornigen Ausguſſ in eürer zwölfften Anmerckung.

Hier geſtehet Ihr widerum freywillig: Daß die Salbung eben ſowohl nicht / als die *Tonſur*, *de Eſſentia Sacerdotii* ſey. Groſen Danck Ehrw. Herr Pater / daß Ihr euch abermahls ein wenig zur Wahrheit bequemet. Doch wie ſeltzam ſeyt Ihr / daß Ihr meine Argumenta: Das erſte / die Apoſtel hätten nichts umb die Salbung gewuſſt. Das andere: der heilige Dionyſius.

der sonst alles ausgepünckelt / melde kein jota davon. Das dritte: es sey kein Vestigium in der Kirchen-Historie anzutreffen. Das vierdte: die Griechen hätten nichts von der Chrisamirung gewusst / bloß mit des Bellarmini Wortten: *Respondeo ista omnia esse mendacia*, über ein Hauß blaßen wollet? Meinet Ihr dann / daß es gleich eine l. v. Lugen sey / wann es also eür Bellarminus dafür ausgibt? Ach weit gefehlt / Ehrw. Herr Pater / diser streittige Cardinal antworttet offt: der Schnee habe keine weiße / sondern schwartze Farb / man glaubt ihm darum nicht. Was eür Bellarminus von denen Priesters-Ordinationen geschriben / das sind offenbahre Sudeleyen und handgreiffliche Schnitzer / von eurem Morino, welcher solche Materie aus dem Grund geprüffet hat / vollkommenlich zernichtet. Eüre beste Antiquarii stehen mit dem Bellarmino in contradictoriis, vergleichet vor die miteinander / dann kommet mit guten Sprüchen auffgezogen.

Mein erstes und anderes Argument wollet Ihr aus des Dionysii Hierarch. aufflößen. Ist fehl geschossen / Ehrw. Herr Pater. Dann erstlich ist diser Dionysius kein Scribent aus dem ersten / sondern fünfften Seculo, wie es widerum eüre aigene Critici selbsten gestehen. Zum andern bleibt eures Widerspruchs ungehindert wahr / daß Dionysius der Salbung / mit keinem Wort / gedencke / versteht sich an der Orthstell / allwo Er die *Ritus ordinationis* scil. cap. 5. Hierarch. ex professo beschreibet. Hic Rhodus, cur non saltas

ſalcas? Die Salbung in der Prieſterwyh / iſt von der Salbung in der Kirch-Weyh zu diſtinguieren / nicht von diſer / ſondern von jener diſputieren wir / miteinander / mercket diſes ungeſchickter Fuhrmann / und laſſet das nebenausſchreitten bleiben / ſonſten Ihr euren Wagen jemehr und mehr umbſchmeiſſet.

So ſtehet auch mein drittes Argument feſt / und laßt ſich mit dem angeführten Euſebio nicht aufflöſen / anerwogen ſolcher Scribent nicht hiſtorice ſondern panegyrice redet / ſeine Wort haben keinen andern als verblümten Sinn / dörffet Ihr alſo kein NB. zu eürer Kron ſetzen. Der Apoſtel Paulus heiſſt ſeine Philipper cap. IV. 1. insgeſamt / ſeine Freude und NB. ſeine Crone / wolt Ihr jetzt aus ſolchem Text ſchlieſſen / daß alle Philipper Kopffplatten gehabt? Ziehet alſo ab Ehrw. Herr Pater / mit dem Euſebio dann er euch ſo viel als das fünffte Rad am Wagen hilfft. Und was wolt Ihr doch aus dem *Simeon Metaphraſte*, einem jungen Griechen / von des Chryſoſtomi Prieſterweyhung / in welcher diſer heilige Lehrer auch geſalbet worden ſey / erweißen können? Da doch ermeldter Metaphraſtes erſt etlich hundert Jahr nach des Chryſoſtomi Zeiten gelebet / und ſeine *Vitas Sanctorum* nicht *FIDE INTEGRA*, treulich und redlich / wie eür Aub. Miræus behaubten will / verfertiget hat / ingleichem auch eür Bellarminus deſſen Ungiltbahrkeit gnugſam bekennet / wann er de Script. Eccleſ. pag. m. 193. folgendes anmercket: *Illud autem eſt obſervandum, à Metaphraſte Scriptas fuiſſe*

*hiſtorias de vitis ſanctorum, NB. multis additis ex proprio ingenio, non ut res geſtæ fuerunt, ſed ut geri potuerunt.* Daß *Metaphraſtes* viel Dings / nach ſeinen aigenen Einfällen / alſo nicht den wahrhafften Verlauff beybringe. Iſt alſo ein ſchlimmer Rath / wann Ihr mir / ſolchen heilloſen Metaphraſtem zu leſen / recommendiert / mit Verſicherung / wie ich bey ihme finden werde / daß der heilige Chryſoſtomus in ſeiner Weyhung auch geſalbet worden. Mit beſſerem Grund / recommendiere ich eüch den Palladium der Chryſoſtomi Leben auch beſchriben / aber von ſolcher Salbung nichts gemeldet hat.

Ermelter Palladius hält die Prob / dann er hat den Chryſoſtomum nicht nur im Fleiſch gekandt / ſondern mit Ihme auch einen vertrauten Umgang gepflogen. Welchem nach eüre Freüd vergebens und umbſonſt iſt / wann Ihr vorgebet / daß Ich an lautter Lügen ertappet werde. Diſen Spruch umbkehrt und auff eüch gewendt / alsdann hat er Krafft.

In eürer dreyzehenden Anmerckung henckts wie in der vorhergehenden. Erſtlich ziehet Ihr den Chryſologum nur überhaupt an / und verſchweiget dabey die formalia, das Buch / Capitel und Blatt / wer will alſo ſchrifftlich mit eüch diſputieren? Zum andern / antworttet auff den vorgeworffenen *Pacianum*, eür Morinus part. 3. pag. m. 100. mit diſen Wortten : *Non loquitur Pacianus de unctione ordinationis ſed confirmationis.* Der Pacianus rede in der angewiſe-

wiſenen Orthſtell/nicht von der Prieſter weyh/ ſondern von der Firmung. Thut alſo eür verdorbenes Pulver wider keinen Knall. Elend! daß Ihr doch einenweg ſchießen wolt/ ſagende: Wie *Horallector* als ein Baurnknecht/den Unterſchied der Müntzen nicht verſteh/ auch ſein Naß nicht in die alte Müntzgewölber ſtecke/ ſondern ſich nur mit denen neüen Groſchen aus *Dupino* und *Morino* behelffe. Ehrw. Herr Pater/ was Ihr vor ein trefflicher Wardein und Müntz-Probierer ſeyt/ haben wir ſchon überflüſſig geſehen. Eüre berühmte Kunſt ſoll aber in dem nachfolgenden noch weiters bekandt werden.

Laſſet euch nur nicht belangen/ und weiln Ihr von eürem Dupino und Morino als weltberühmten Antiquariis ſo ſchuelfüchſiſch urtheilet/ ſo trag ich keinen Spott davon/ wann Ihr mich ſchon einen Baurnknecht tituliert/ dann bey dem erſtern judicio jedermann ſihet/ daß eür letzteres auch einen pleyernen Schlag hat. Zudem geſtehe ſelber/ daß ich viel lieber an dem Pflug hebe/ womit eür Dupinus und Morinus die Furchen gezogen/ als an einer ſo groben Eggen hangen mag/ welche Ihr gebrauchet/ und damit wie der Bock im Wurtzgartten doldert.

In der vierzehenden Anmerckung kampelt Ihr mich/ wegen des allegierten Carthaginenſiſchen Concilii mit diſem Beyſatz: daß ſolches kein *Oecumenicum* geweſen/ hätte auch jenen Gewalt nicht/ daß ſich die ganze Catholiſche Kirch/ die *Africa*niſche Gebräuch und Sit-

ten anbelangend / darnach *regulieren* müsste.

Schauet Ehrw. Herr Pater / wie Ihr die alte Müntzen so letz kennet! Die Carthaginensische Goldgülden verwerffet Ihr / ohne weiteres Bedencken / wanns aber Tridentinische Kupfferbatzen sind / so machet Ihr ein sehr groses Wesen davon. Ist das nicht ein Gewerb und Urtheil / welches lautter Partheyligkeit anzaiget? eür Morinus welcher die gantze Antiquitæt durchkrochen / weisst wegen der Ordinations-Gebräuchen kein älteres noch besseres Concilium beyzubringen / als das Carthaginensische quæstionis ist / und eür Garranza berichtet in seiner Summa conciliorum pag. m. 109, daß auff demselben 214. Bischöff gewesen / unter welchen sich auch Augustinus eingefunden / dessen ungeachtet bleibet Ihr der widersinnischen Meinung / daß sich die Catholische Kirch hieran nicht zubinden hätt; Doch gleichwoln wanns partheyische Schlüss von Trient her sind / so ists eürem Unverstand nach / ein solch gut Ding / welches die gantze Welt obligiert; komt heraus wie vor gesagt hab / daß nemlich Ihr ein zweymahl trefflicher Wardein und Müntzverständiger seyt / welcher keinen Anstand machet / das Zinn dem Silber / und das Messing dem Gold vorzuziehen! Dauret mich nun eür guter Morinus, welchem Ihr widerum diseOhrfeig gebet: Das Ihr solchen für keinen Richter oder *Auctorem classicum* annehmen wollet. Das weisst man gar wohl Ehrw. Herr Pater / wie auch dises / daß Ihr nicht einmahl den Heil. Apostel Paulum annehmet / wann er euch entgegen ist / wel-

welches widerum ein offenbahres Zaichen eürer Halß-ſtarrigkeit / derenthalben / ein gewiſes Urtheil und Gericht GOttes auff euch warttet. Ach daß Ihr rechtſchaffene Buß thun/und der Wahrheit unterthänig ſeyn woltet / ſo dörffte euch noch wohl gehen! Aber was habt Ihr weiter im Faſſ? alle Wort *Morini probier*ten mehrers nicht/ als daß in *Africa* dermahln gewiſe *Ceremonien* geweſen / aus welchen doch keines wegs erfolge / daß in andern Ländern und Provinzien die Prieſterweyh ungültig vorgenommen werde / in welchen man *ſalvis ſubſtantialibus* andere *Ceremonien* anſtelle. Diſes laſſe ich vor eine feine Regel gelten/ welche hiemit approb ert: Daß bey jenen Lutheriſchen Kirchſpihlen oder Sprengel/in welchen man ſalvis ſubſtantialibus, unterſchiedene Gebräuch obſerviert / dannoch nicht ungültig gehauſet werde / derentwegen Ihr uns zur Ungebühr verketzert / wann wir nicht juſt/ nach der Römiſchen Sackpfeiffen / dantzen wollen. Wie es wär / fragt Ihr jetzund / wann Ihr aus denen Wortten Concil. Carthaginenſis: *& unq ſuper eum fundente benedictionem*, auff die Salbung ausdeütceret? Es wär eben ein ungeſchickter Handel / Ehrw. Herr Pater / wie eür Teutſcher Stilus auch iſt / darum laſſet eür ausdeütten nur bleiben / und mercket dagegen/ wann man recht Lateiniſch ſagt: Fundere preces betten / alſo man auch recht ſage / fundere benedictionem, mit dem Gebett einſeegnen.

Es fällt euch bey: daß ohne dem jener uhralte *Auctor de operibus cardinalibus*, welche

elliche gar vor den *Cyprianum* hielten / eine ganze *Sermon* von dem Chriſam geſchriben hätt. Iſt euch nicht recht beygefallen / dann wann Ihr eüren Jo. Mabillon einen Benedictiner oder den Caſamir Oudin einen Præmonſtratenſer-Mönchen von Pariß geleſen hättet / ſo würdet Ihr von diſem Auctore ein beſſeres zu ſprechen wiſſen / geſtalten derſelbe nicht uhralt / noch weniger der Heil. Cyprianus, ſondern der Arnoldus Abbas Bonæ-vallis, alſo ein in das zwölffte Sæculum gehöriger Scribent iſt.

Aber Ihr ſchlegelt nach eürer Gewohnheit / und gebt Rechenpfenning vor Ducaten aus. Anderſt beſonnen / ſagt Ihr endlich: daß Ihr niemahl die Lutheriſche Prädicanten darum für keine Prieſter erkennet / weiln ſie nicht geſalbet ſeyen. Das höre ich widerum ſehr gerne / zweiffle auch nicht / daß Ihr zu diſer noblen Bekandtnus / durch meine kräfftige Demonſtrationes gezwungen worden. Aber nechſt diſem / läuttet Ihr gleich wider mit einer ſchweinenen Glogg / welche alſo tönet: ſondern darum ſeyen die Lutheriſche Prädicanten für keine wahre Prieſter zu reſpectieren / weilen ſie nicht geweyhet ſeyen / aus Abgang eines Biſchoffs i. e. wahren Gewalthabendens / ſie mit denen ſubſtantialibus ordinieren zu können. Das heiſſt abermahln hinder ſich für philoſophiert / in dem wider alles auff die alte Layr eüres Guggugs ankommet / von ſolcher eintönigen Stimm ſcheinet Ihr unmöglich ablaſſen zu können.

Aber noch ein wenig Gedult Ehrw. Herr Pa-

ter

ter / ich will euch das drunten ſchon zaigen / was jener Gewalthabende / auff deſſen oberſte Influenz Ihr fortan pochet / und von deren Abgang / Ihr alle Lutheriſche Prieſterweyhung für null ſchätzet / vor einen kräfftigen Weyhbrunnen ausmache. Läuttet inndeſſen mit eürer Säugloggen nur weiters: **bleibe alſo noch immerdar die Weyh unſers Abendmahls ſo hoch als eine Bratwurſt / wann die Prädicanten ſchon den gantzen Pſalter mit ſamt dem Heil. Vatter unſer und der gantzen heiligen Schrifft darüber abbeten und ableſeten.**

Wann verſprochener maßen / an den Springbrunnen eures Sandfelßen in Rom ſchlage und ſolchen verſtückle / ſo wird verhoffentlich / durch eür Handwerck / Bratwürſt zu machen / auch ein Strich gehen / und eür Geſicht ſich ſo roth / als ein Krebs im Abſieden färben / daß Ihr die Weyhungs-Krafft / der gantzen Bibel und dem heiligen Vatter unſer vornemlich / abſprechen / herentgegen dieſelbe einig und allein dem Römiſchen Einguſſ zudürmen wollen.

Ich ſehe laider / daß Ihr bey Conſecrierung des heil. Abendmahls / auff die Krafft des lieben Gebetts viel weniger reflect ert / als die Lechbauren zuthun pflegen / wann ſie Bratwürſt ſpeiſſen wollen / dann ſie vermuthlich noch glauben / daß ihnen die Bratwürſt / durch das heil. Gebett und Wortt GOttes gedeylich werden / woherentgegen Ihr in Augſpurg declamieret und ſchreyet: **wann gleich die Lutheriſche Prädicanten den gantzen Pſalter und die gantze Bibel ſambt**

dem Vatter unſer daher betteten / ſo würde ſolches alles nichts zu conſecration des heil. Abendmahls beytragen / wofern aber nur ein bloſer Blaſſt oder Hauch aus Rom in ſie fahren dörfft / dann könten ſie ſtracks Wunder thun! Woraus ſchlieſe; daß Ihr ein ſchröcklich Rom-verliebter Menſch ſeyt / desgleichen es kaum mehr abgeben mag. Solcher Raſerey gantz müd / march:ere auff eüre fünffzehende Anmerckung zu / allhier machet Ihr von dem Tridentiniſchen Concilio überaus groſen Staat / ſagende: daß ſolches für allgemein / von der gantzen rechtglaubigen Welt erkennet / und in ſeinem *Valor* ſo gut / heilig und unfehlbahr als das *Niceniſche* ſey.

Nugaris mi Domine, Ihr gehet auff Stelzen / und wolt doch dantzen. Iſt ein zweymahl ungeſchickter Handel / wann Ihr das krumme Weßen zu Trient eben machen wollet. Ehe Ihr dergleichen Capreoln ſchneidet / müſet Ihr zuvor jene Knotten aufflöſen / welche eüch Montgallus in dem Schauplatz apag. 247. usq; 277. und widerum in ſeiner *Theolog. Correſpondentz* erſten Theils / in dem 5. Sendſchreiben / durch und durch gemachet hat / wann ſolches von eüch præſtiert worden / dann wollen wir hernach ſchon weiter von ſolcher Materie ſprechen. Unterdeſſen mercket zum voraus / daß es auff ermeltem Concilio zu Trient ſo unbanckmäßig zugangen / derentwegen man die Acta davon nicht völlig publicieren darff / und was davon ex parte pontificiorum herauſſen / nur ein verfälſchtes Weſen ſey.

*Val-*

*Valde dolendum eſt*, ſchreibt der Römiſch-catholiſche *EDM. RICHERIUS* Hiſt. concil. general. part. 4. pag. m. 134. ſeq. *Seculo quo ars Typographica florebat, omnia acta Synodi Tridentinæ, fideliter edita non fuiſſe.* Sehet Ehrw. Herr Pater / wie nach dem Bericht eüres Richerii, zu Trient Hauß gehalten worden! Die Köch daſelbſten / welche uns den Brey eingebrocket haben / dörffen ihre Kuchen-Zettul nicht ſehen laſſen / und wan ſie von dem / was ſie eingekaufft und verſpeiſſt haben / Rechnung thun ſollen / ſo verlauffen ſie ſich alle / iſt lautter böß Anzaigen.

Was meinet Ihr / was vor Theologi allda das Catheder beſchlagen / warens Antiquarii ſolche Leüth / welche den Maßſtab der alten Kirchen gelten ließen? ach bey Leib nicht. Warens Scripturarii ſolche Köpff / welche den Ausdruck heil. Schrifft zum Fundament ſetzten? nichts wenigers. Sondern der beſte Ausſchluß von denen allhier etwas geltenden Theologen, beſtund bloß aus ſolchen Meiſtern und Geſellen / welche weiter nicht als nach dem Scholaſtiſchen Schleiffſtein abgezogen waren. Was iſt aber die Scholaſtica, Ehrw. Herr Pater / iſts nicht eine vermeſſene Dame / welche / die Göttliche Geheimniße / nach der Ariſtoteliſchen Sprachkunſt / abzirckelt? leſet / was derentwegen des Montgalli *Apologetiſcher* Extract wider *Lib. Verinum*, aus eürem Scip. Henrici angemercket / hat hinderdencket / was eür Morinus de ſacris ord. part. 2. pag. 210. raiſonniert: *Tota enim a ſcholaſtice petita argumentatio non veritate, ſed imaginario fun-*

damen-

*damento nititur.* Die Beweißthümer aus der Schuel-*Theologie* hergenomen/ ſtünden nicht auff der aigentlichen Wahrheit/ ſondern nur auff einer eitelen Grillenfängerey gegründet. Wohl getroffen. Wann ſich aber nun die Tridentiniſche Theologi, an ſolcher zerbrochenen Stang gehebt/ als am Tag und kundbahr iſt/ was mag dann von Jhnen gutes reformiert und geſchloſſen worden ſeyn? bevorab/ da wir widerum wiſſen/ daß die Welſche Biſchöff als ſchlimmere Gattung/ die andere als beſſere/ an der Zahl/ weit überwogen/ und ſich/ im höchſten Grad einer ſchnöden Partheyligkeit/ ohne Scheu portiert haben.

*Epiſcopi* ſchreibt widerum eür aigener Richerius loc. cit. pag. m. 176. *totis animi & corporis nervis in Synodo Tridentina incubuerunt, ut cuncta negotia Eccleſiaſtica dehinc ad ſolum nutum & curiæ Romanæ imperium fluerent.* Das laß mir ein ſchönes Concilium ſeyn/ welches ſich nur bloß nach dem Augenwinck des Papſtes/ der doch allhier vor einen Reum und Angeklagten zubetrachten war/ gerichtet hat! Ehrw. Herr Pater/ ſolches bezeügen eüre aigene Hiſtorici, was ſollen wir dann jetzt/ von denen Tridentiniſchen Schlüſſen/ gutes hoffen können? Doch was ſagt eür Edles Concilium Seſſ. 23. can. 5. dahin Jhr uns remittiert: *Si quis dixerit, ſacram unctionem &c.* Wer ſagen wird/ daß die heilige Salbung/ dero ſich die Kirch in der heil. *Ordination* gebraucht/ nicht alleinnicht erfordert werde/ ſondern auch zu verachten und

ſchände-

ſchändlich ſey / wie auch andere *Ceremonien* der *Ordination*, ſoll verbannt ſeyn.

Schauts Ehrw. Herr Pater! Ihr habt in vorhergehendem / die Ordinations-Schmiere / in einem ſehr wohlfeilen Preiß geben und ſagen wollen / daß dieſelbe nicht *de eſſentia ſacerdotii* ſeye / jetzt gereüet euch der Kauff allerdings wider. Ihr mercket gewiß / daß die Tridentiniſche Verfluchung etwas mehrers bedeütte.

Quidquid ſit. Eure Tridentiniſche Geſätzgeber mögen donnern wie ſie wollen / ſo will ich doch / dero neugebohrnes Decret von der allda beſtättigten Weyhſalbe / aus eurem Morino völlig zernichten. Geſtalten dann diſer ruhmwürdige Antiquarius in denen älteſten Concilien nachſchlagende part. III. exercit. 6. pag. m 99. hievon alſo judiciert: *Denique in tam multis Conciliis Africanis & Hiſpanicis nulla unctionis memoria: nec etiam ulli Auctores iſtam unctionem commemorat.* In ſo vielen Africaniſchen und Spaniſchen *Concilien* / allwo von der Prieſter-Weyh gehandelt werde / finde man von der Salbung keinen Buchſtaben. Und doch dörffen die Herren von Trient / denjenigen welcher ihren neugebohrnen Schluß nicht vollkommenlich reſpectieren will / biß in die unterſte Höll hinab verdammen! Und Ihr Ehrw. Herr Pater dörffet über alles auch anfügen: Daß wir Lutheraner / aus dem vorſtehenden *Canone*, den Sinn der allgemeinen Kirchen / von der Heiligen Salbung / zu erkennen hätten. Ja wohl den Sinn der allgemeinen Kirchen! Wann Ihr geſagt

hät-

hättet: den Sinn der Tridentiniſchen Uberei-lung/ dann giengs noch ehender hin.

Weilen wir nun ſolche plumpe Außlegung nicht annehmen und mit euch Kuckuck ſingen wollen/ ecce ſo ſchmettert Ihr im Zorn alſo drein: Welcher *Canon* ohn allen Zweiffel euch Herren Lutheranern wird gemacht worden ſeyn. Daß Ihr aber hieraus wolt/ ich ſey deſtwegen kein Prieſter/ und könne nicht *conſecrieren*/ ſeyt Ihr ſo Baurnknechtiſch grob geweſen/ daß Ihr meinen Tölpiſchen Heimgartten/ wie Ihr nach eurer Arth betitelt/ nicht verſtanden habt. In dieſem ungeſchickten Paragrapho redet Ihr die Lutheraner überhaubt an/ woraus dann erſcheinet/ daß Ihr ſie auch insgeſamt vor grobe Baurnknecht haltet. Bin alſo froh daß dieſer Beugelhafften Titulatur nicht allein theilhafft bin.

Biß hieher hat eure Bixenmeiſterey keinen Effect gethan/ denn ſo offt Ihr habt wollen ſchieſſen/ ſo offt hat eure liederliche Schlüſſelbix verſagt. Aber ſihe/ Ihr ladet von neuem/ und zwar jetzt mit einem zarten Bürſt-Pulver/ welches alſo knilt: Ich bin ein Prieſter/ aber nicht durch die Salbung haubtſächlich/ ſondern durch die Handaufflegung als einer denen Apoſtelen und erſten Kirchen gebräuchliche *Ordination*. Laudo te mi Domine. Das laßt ſich nunmehr hören/ Ehrw. Herr Pater/ inndeſſen wiſſet aber/ das auf ſolchen Schlag die Lutheriſche Prädicanten auch eine Weyh haben/ dann unter währendem Gebett und Erinnerung aus GOttes

Wort/

Wort / ihnen die Hand auch auffgelegt wird.

Nun Ihr rüſtet wider ein grobes Stuck-Pulver / welches alſo ſchettert : Ihr Prädicanten aber ſeyt weder geſalbet / noch durch Hände auffleguug eines Biſchoffs geweyhet / und eben darum könt Ihr eur Brodt nicht heiliger machen als jede Bratwurſt. Iſt eur altes Lied aus dem Kuckucks-Thon / welches baß drunten / wie ſchon oben gemeldt hab / mit Haut und Haar gäntzlich zerriſſen werden ſoll.

---

# CAPUT III.

## Innhalt.

P. Mändels vorgebrachte ungeräumte Fragen / wegen der Sacramentlichen Materie und Form bey der Prieſterweyh. Unterſuchung / ob es eine Ketzerey ſey / wann man dieſelbige verneine / und vor einen Pfifferling ſchätze ? Bejahete Exiſtenz der Evangeliſchen Biſchöff in Augſpurg. P. Mändels Miſſverſtand wegen des heutigen Hoſtienbrods / wie alt nemlich daſelbige ſey / und was daraus wider die Weiß der Röm. Prieſterweyhung geſchloſſen werde. P. Mändels grober Coccifmus von ſeiner ſchweinenen Bratwurſt. Critique über den gelehrten Morinum, in wie weit derſelbige zu loben und auch zu tadlen ſey. Rettung Lutheri wegen

der

der bezüchtigten Nonnenſchändercy. Wogegen Papſt Johannes XXIII. in das Spihl kombt. Erweißung aus der Antiquitæt, daß Weyland Nonnen und Mönchen ſich auch verehlichen/ und das Cloſterleben quittieren dörffen. Cenſur von des P. Scherers Luth. Bettlermantel. Ob die Mißbräuch / welche P. Mändel/ bey der Römiſchen Prieſtermachung vorzukommen/ geſtehet/ nur bloß auff den Layenmann zu verſchieben ſeyen. P. Mändels hölzernes Schüreiſſen von denen Arianiſchen als wahrhafften Biſchöffen. Abwelzung eines piquanten Geſpötts / wider zwey Evangel. Prediger in Augſpurg. Die Exception von Buben und Mädlen/ warum ſolche / mit denen Abendmahls Wortten / nicht weyhen / vernichtiget. Die Mändliſche Retirade zu einem Ambroſiaſter und Novatianiſchen Ketzerſchrifft. Kräfftige Beweißung aus der Kirchenhiſtoire / daß Weyland die Orientaliſche Biſchöff und Prieſter / auch qua tales, im Ehſtand gelebt und Kinder gezeuget haben.

NUnmehr prüffe auch eine ſechszehende Anmerckung / in welcher Ihr / faſt einem Raſenden gleichet. Erſtlich zwar leget Ihr ein gutes Fundament: daß nemlich kein Menſch Gewalt habe ein Sacrament einzuſetzen / und deſſen Form und *Materie* fürzuſchreiben / als nur allein Chriſtus der Herr. Dann wann nach diſer maxime die ſieben Päpſtiſche Sacrament examiniert werden ſollen / ſo wird ſich deroſelben Zahl zimlich vermin-

deru

dern. Hiernechſt ſteiget ihr jehling wie ein Löw an mir auff/weilen ich nemlich die Lutheriſche Ordinations-Manier beſchreibende geſagt: daß man über die Ordinandos bette/Jhnen die Händ aufflege und ſelbige vermahne die Heerde GOttes treülich zuweiden ꝛc. Geſtalten ihr mich tribulieret zubeweißen / wo dann Chriſtus zur Prieſterweyh das Gebett eingeſetzt? wo er die Handaufflegung vorgeſchrieben? wo er befohlen vor den *Ordinandum* eine Ermahnungs-Rede zuhalten / da da mein *Horallector* koltert ihr weiters / ſtinckt es gewaltig bey euer Lugen-vollen *Antiquität*.

Ehrw. Herr Pater / die Antiquität / deren ich mich bediene / liſt nicht Lugenvoll ſondern redlich und wahrhafft/ muß alſo das Vitium deß imputierten Geſtancks in eurer verdorbenen Naß hafften/oder vielmehr der Fehler in eurem Hirn ſtecken/welches von falſchen Einbildungen roſtet und faulet. Zumahlen euch ja wiſſend iſt / daß wir Lutheraner die Prieſterweyh vor kein aigentliches Sacrament halten/ demnach oberzehlte Apoſtoliſche Ritus und Gebräuch/ weder vor eine Sacrament-Materie, oder Sacrament-Form / ausgeben. Jſt demnach eine zweyfache Thorheit / daß ihr mich zum andern mahl preſſet zuſagen: wo ich her habe / daß Chriſtus das Heil Vatter unſer zu einer Forma der Prieſterweyh fürgeſchrieben habe? wo doch Chriſtus die Ermahnungsrede zu einer ſolchen Forma eingeſetzt habe? was für ein *Materi* und Element Chriſtus zu der Prieſterweyh beſtimmet habe?

be? Das sind ungeschickte Fragen / in gerader linie, mit denen Mißgebuhrten eurer Scholastica Geschwistrig Kind / deren Determination und Auffloßung ihr gerne von mir wissen wolt / weilen ihr mit der Bellarminischen Mausfallenmacherey von der *Determinatione in generali*, nicht fortkommen könnet.

Aus Butzenmann / diesen zerbrochenen Karren / vor die Priesterweyh / eine Sacramentliche Materie und Form / in specie zu determinieren / getrau ich mir nicht zu flicken / das ist ein Handwerck vor die jenige / welche in der miserablen Schuel-theologie verstickt sind. Wann ihr aber sehet / daß eure beste Schuel-Füchs solch verschüttet Oel nicht auffklauben können / so müsst ihr gedencken / daß es ihr verdienter Spott sey / weilen sie sich mit denen Aristotelischen Sprüchen zu weit vergangen haben / auch diese Straff so lang auff ihnen werd ligen bleiben / biß sie GOttes Wort ehren / und die Scholastische Gaugeleyen fahren lassen.

Endlich schwahnet euch ein anders / sagende: **Ihr wisset zwar wohl / daß ich die Priesterweyh vor kein Sacrament halte.** Wann Ihr noch einmahl so rathet / so treffet Ihr die Sach vollkommenlich. Weilen Ihr nun dises wisset / Ehrw. Herr Pater / als daran nicht zweifflen kan / so wundere billich / warum Ihr mich mit obigen Dillidaps-Fragen exercieren wollen! Es komt gewiß daher / dieweilen Ihr eine Disputation κατ' ἄνθρωπον, nicht am besten verstehet.

Aber

Aber ſaget / was folgt jetzt aus dem / daß ich die Prieſterweyh vor kein aigentliches Sacrament halte ? Ein ſolches glaubte ich / wider die allgemeine Kirch und alle Heilige Vätter / und darum ſey ich ein Ketzer. O das iſt ein Auffſchnitt/darüber alle Nürnberger-Bauren pfeiffen werden ! Dann wo denckt ihr hin ? daß diſes wider die allgemeine Kirch und alte Vätter ſey ; wann einer glaubt / daß die Prieſterweyh / in dem aigentlichen Verſtand / kein Sacramentliche Natur habe / alſo mit der Heil. Tauff und Hochw. Abendmahl / nicht in gleichem Rang ſtehe ! Ich wär deſthalben ein Ketzer / ja ihr ſeyt ein Schwätzer / welcher mich allerdings / aus der Haut fahren machet ! Dann es ja ein recht unleidelich Ding iſt / wann der jenige gleich ein Ketzer ſeyn ſoll / welcher / die Tridentiniſche Uberſehungen / für keine Glaubens-Articul anbetten will.

Ehrw. Herr Pater / eur grauſam-langer aber nunmehr todt geſchlagener Syllogiſmus , tractiert die Ketzermacherey ex profeſſo , hiebey gefällt mir nun diſes extraordinarie wohl / daß Ihr einen ſolchen wichtigen Handel / auff die Determination der erſten vierhundertjährigen Kirchen ankommen laſſen wollet. Wohlan / einer ſolchen Einſchrenckung / will ich mich præciſe unterwerffen. So ſeyt dann geberten / Ehrw. Herr Pater / von denen Tridentiniſchen Übereilungen zu abſtrahieren / und dagegen zu zeigen : in welchem Concilio , und von welchem Patre beditteten Zeitlauffs / der jenige vor einen Ketzer erkläret

worden ſey/ wann Er jenige Stück / welche Jhr dermahlen vor eine Sacramentliche Materie und Form erkennet/ und daraus die Prieſterweyh zum eigentlichen Sacrament machet / nicht in gleichem Wehrt angenommen habe? **Hic Rhodus**, da verlangt mich zu ſehen / was Jhr vor **Capreolen** ſchneiden werdet.

Jetzt trettet ihr einen noch anderen **March** an / ferners fragende: **Warum wir nicht auch die in dem Carthaginenſiſchen** *Concilio* **vorgeſchribene** *Ordinations*-**Gebräuch beobachteten? Warum nicht zwey wahre Biſchöff das Evangelium über das Haubt des** *Ordinandi* **hielten? Warum wir nicht die ganze Provintz zuſamen berieffen? Warum wir ſo gar keinen** *Superintendenten* **darbey hätten/ wann man einen** *Paſtoren* **ein***ſtalliere*? **Maſſen dann an vielen Orthen / wie auch in der Weltberühmten Stadt Augſpurg kein** *Superintendent* **ſey / und dannoch ſollen unſere Weyhungen** *ſcil.* **wohl von ſtatten gehen?** Jſt wider ein gantzer Rüſtwag voll unnützer Fragen.

Woraus abzunehmen / abſonderlich was Jhr/ wegen Mangel der Evangeliſchen **Superintendenten in Augſpurg**/ meldet / daß ihr keine Apoſtoliſche Brillen auffhabt / ſondern nur bloß durch ein Augenglaß ſchauet / welches zu Trient geſchliffen worden / wann nicht diſes ſondern jenes wär / ſo würdet Jhr die Evangeliſche **Superintendenten in Augſpurg** ſchon ſehen können. Bey welcher Beſchaffenheit ich immer Müh habe / euch den Staaren zu ſtehen und ſehend zu machen.

Wiſſet

Wiſſet demnach Ehrw. Herr Pater / daß in Senſu Juris Divini, wann wir / nach dem Bibliſchen Stilo, reden wollen / es ſo viel Evangeliſche Biſchöff oder Superintendenten / in Augſpurg / abgibt / als Ihr daſelbſten Lutheriſche Pfarrer zehlet; wann ihr aber daſiges Hochlöbl. Evang. *Miniſterium* in Senſu juris humani betrachten wollet / ſo werdet ihr bey demſelbigen ni fallor, zwey Vorgeſetzte finden / welche man *SENIORES* heiſſet / und ſolcher geſtalten habt ihr wiederum / auff eine beſondere Arth / zwey Evang. Biſchöff von gutem Schrott / auf dem Geiſtlichen Banck. Nachdem aber bekandter maſſen die Jura Epiſcopalia durch fernere Abtheilung / einer zerſchieden Gattung ſind / ſo gibts auch ein Lutheriſches Biſtum auf dem Weltlichen Banck / davon aber / weilen ihr mich darum noch nicht gefragt habt / vor jetzt keine Antwort zu geben / ſchuldig bin.

Das wär ietzt ein Beſchaid auf eure hauffen Fragen / in der vorſtehenden Conglomeration; Nun folget der andere auch / da ihr nemlich zu wiſſen verlanget: Warum wir Lutheraner nicht auch *præciſe* die Carthaginenſiſche *Ordinations*-Gebräuch *obſervierten*? Diſes zu beantwortten halte nur vor eine Trümpel-Arbeit / befolglich von keiner ſonderlichen Wichtigkeit zu ſeyn / zumahlen ihr / Ehrw. Herr Pater / den ſchwerſten Stein bereits aus dem Weg geweltzet / wann ihr in dem obigen ſelbſten decidiert habt: Daß man bey dergleichen Ceremonien *ſalvis ſubſtantialibus* gar wohl different bleiben könne / alſo eine Provinz, ſich nach dem Maßſtab einer

anderen / nothwendig zu richten / nicht obligiert wär. Diſer Weydſpruch iſt applicable / dient aber nicht allein vor euch / ſonderen auch vor uns.

Jetzt führt mich der Weg auf eure Sibenzehende Anmerckung / allwo ihr ohne Scheu ſaget : Daß ich mich gar verlohren hätt. Warum Ehrw. Herr Pater? weiln ich mich über die weiß gebackene Hoſtien erzürne. Antw. Ihr verſtehet meinen Zorn / wie ein Blinder die Farb / geſtalten ich nur über das zürne / daß ihr die Illberreichung der Hoſtien auff einer Patene / zur Materie der Prieſterweyh als eines aigentlich-vermeinten Sacraments machet / und anbey nicht bedencket / wie die jetztmahlige Hoſtien erſt tauſend Jahr nach Chriſti Geburt auffkommen / conſeq. ihr an der Prieſterweyh ein gar junges / mit nichten aber ein von Chriſto oder ſeinen Apoſtelen eingeſetztes Sacrament habet. Hierinn ſteckt Cardo rei.

Ihr ſeyt demnach ein ſträfflicher Ausſchweiffer / beſonders wann ihr noch dabey vermeldet : Wie ihr die Zeit noch wohl wiſſet / da man in Augſpurg den Brocken ausgetheilet habe. Diſes zu entſcheiden / finde mich nicht im Stand / ſondern überlaß es denen / welche die tabulas Eccleſiæ Auguſtanæ in der Regiſtratur haben ; dann ich nicht weiß / was ihr hiemit eigentlich wollet / auſſer daß mercke / wie ihr bey Meldung des Brockens / widerum eine Lection aus dem Grobianiſmo profitieret ; alſo euch / die apoſtaſie und Abfall von der Höffligkeit / handgreifflich anführen laſſet. Bey

Bey eurer Achtzehenden Anmerckung ſegle ich gäntzlich vorbey / dann ſie mich nur bezeyhet : Daß ich wider etliche *Antiquitæten* aus deß *Morini* Rüſtkammer hervor lange. Wohl gethan / Ehrw. Herr Pater / dann mir dieſes / zu einer nicht geringen Ehr / ausſchlägt / wann man ſihet / wie ich eure gelehrte Antiquarios / in billichen Sachen / mit groſſem Reſpect verehre / wolte GOtt daß ihr ein gleiches auch thätet / und die Lutheriſche Theologos , wann ſie die Wahrheit verkündigen / mit einer gleichen Hochachtung zu honorieren / nicht viel Anſtand machtet ! Dann würdet ihr von eurer Schulfüchſiſchen Kranckheit / bald geneſen / und einmahl verſtehen lernen / was alte Groſchen vor eine Præcedenz für denen neuen Kräutzern hätten / dann gleich wie jene noch von gutem Schrott und Korn ſind / diſe herentgegē wegen ihrer Leichtigkeit faſt auf dem Waſſer ſchwimmen / alſo haltbar und gültbar mit denen letzteren / eure neue Theologie von denen Bratwürſten ſey.

Das beweißt auch eure Neunzehende Anmerckung / wann ihr daſelbſt die vorgeworffene Sacrament-Schänderey von euch abzulehnen / erſtlich einen blinden Syllogiſmum machet / und ſolchen zu rechtfertigen / aus eurem gewohnlichen Guggugs-Lied ſingende / an die Schweinene Glogg widerum alſo ſchlaget : Daß einmahl das Lutheriſche Abendmahl durchaus höher nicht geweyhet ſey / als eine Bratwurſt / dann wann es geweyhet wär / ſo müßte es von einem Prieſter geweyhet ſeyn / nun ſey aber das

Lutheriſche Abendmahl von keinem Prieſter geweyhet / *Ergo* ſey es auch nicht höher geweyhet / dann eine Bratwurſt. Ja es bleibe dabey : Wann alle Prädicanten in Schwaben und Sachſen ſolten zuſammen betten und ſchreyen / wurden ſie doch in Ewigkeit keine *conſecrierte* Hoſtiam heraus bringen. Es bleibt aber auch dabey / Ehrw. Herr Pater / daß ihr ein viel gröberer Wurſtmacher ſeyt / dann ein Bayriſcher Metzger nimmer. Ratio conſequentiæ iſt diſe : weilen ihr das Lutheriſche Abendmahl gerad zur Bratwurſt machet / als wie ein Eſel die Lautt ſchlägt / dann wie lieblich diſe Mutique klinget / natürlich ihr alſo von denen Bratwürſten ſinget.

Ihr meritiert / daß man euch mit lautter Säu-Fleiſch füttere / und mit glatt Waſſer trincke / welches an ſtatt ſchleckhaffter Fiſch und eines delicaten Weins / eur verdienter Lohn / beſonders darum wär / weilen Ihr das liebe Gebett ſehr hefftig anfechtet / und demſelben zur Conſecration gantz keine Krafft überlaſſet / ſondern allen Valor, dem verdorbenen Einfluß aus Rom / einig und allein zu ſchreibet / welchen ſtraffbahren Fehler aber ich drunten / wie ſchon öffters verſprochen hab / mit einer behörigen Kehrbürſten ausfegen will.

In der Zwantzigſten Anmerckung notieret Ihr / wie endlich auch Morinus, mit welchem ich ſonſt zu prangen pflegte / bey mir die Brüh verſchütte : In dem derſelbe alles was er geſchriben / dem Römiſchen Stuel zur *Correction*,

Aus-

Ausmuſterung / Durchſtreichung / ja völliger Vernichtigung untergeben. Dem iſt ſo Ehrw. Herr Pater / daß Eür Morinus, ſolcher Urſach wegen / bey mir die Brüh zimlich verſchütte / dann was wahr und klar iſt / ſoll dem Papſt zu keiner Verdammung eingeraumt werden. Verdrießt mich alſo auf den Morinum nicht wenig / daß er ſeine Prüffungen von der Prieſterweyh / dem Papſt zum Durchſtreichen / ſo abſolut überlaſſen hat. Sein Haſen-Hertz / die gefundene Wahrheit zu vertheidigen / und ſein blinden Gehorſam / mit welchem er ſich zu des Papſts Füſſen hinwirfft / gefallē mir noch auf diſe Stund nicht. Jndeſſen halte einen weg viel auf Jhn / und verehre ſein Gedächtnis / mit groſem Reſpect, wann betrachte / wie Er / als ein gelehrter Mann / in gegenwärtigem Handel davon wir diſputieren / die Antiquität ſo fleiſſig erforſchet / und bey befundenem Grund / die Päpſtiſche Schuelfuchſerey offt anſehlich ausgeſcholten hat.

Noch viel mehrers aber verſchüttet ihr Ehrw. Herr Pater / die Brüh bey mir / wann ihr / aus blinder Hochachtung des Moriniſchen Fehlers / folgendes Conſilium ſtellet: Wann *Horallector* mit ſeinem Anhang jenes *Principium* beobachtet hätte / wären ſie unter einem wahren Haubt / in einem lebendigen Leib / in Einigkeit der Lehr / bey der Apoſtoliſchen *Succeſſion*, mit einem Wort bey Chriſto geblieben / und nicht zu einem abtrinnigen treuloſen Nonnenſchänder übergangen. Beedes iſt nichts nutz / ſowohln des Morini Anſchlag / dem Papſt zu flat-

tiern / als auch eur Rath / demſelben zu folgen. Von Babel ausgehen und dem Papſt adieu ſagen / komt beſſer heraus. GOtt inſpiriere euch gleichen Willen nachzufolgen / diſes wünſche ich euch / zu Errettung eurer Seel / welche laider eine Schlaviſche Creatur in dem dicken Babel iſt / ſo nur aus dem erhellet: weiln ihr Lutherum das edle Werckzeug GOttes / einen treuloſen Nonnenſchänder titulieret. Welche ſchandliche Auffſchrifft der Wahrheit erſt ähnlich iſt / wann ſie der Schilderey eures Papſts Johannis XXIII. unterſetzet wird / geſtalten man demſelben nachrechnet / das er / in circa bey dreyhundert Nonnen / unzüchtig behandelt habe / als ich das drunten / aus trifftigen Documenten / Tag-hell erweiſen will.

Tout hautement widerſpreche ich euch / Ehrw. Herr Pater / daß Doctor Luther / darum ein treuloſer Nonnenſchänder ſey / weilen er eine Adeliche Cloſters-Jungfer geehliget hat. Dann wann Ihr / das recht uhralte Weſen / zum Fundament ſetzet: ſo wird ſichs beſcheinen / daß eine Nonn oder Cloſter-Frau gar wohl zur Eh ſchreitten könne / immaſen ja der vortreffliche Cyprianus Epiſt. edit. Pamel. LXII. edit. autem Baſil. 1525. lib. 5. Epiſt. XI. an den Biſchoff Pomponium klar und deutlich ſchreibet: *Quod ſi ex fide ſe Chriſto dicaverunt, pudice & caſte, ſine ulla fabula perſeverent, ita fortes & ſtabiles præmium virginitatis expectent. Si autem perſeverare nolunt, vel non poſſunt, melius eſt nubant, quam in ignem ſuis delictis cadant.* Welches beſaget: Wann

ſich

ſich einige aus glaubigem Hertzen Chriſto gewidmet und in Nonnen-Stand begeben hätten / ſo ſolten ſie ihr verlobtes Leben mit einem keuſchen Wandel zieren / und die Belohnung ihrer Jungferſchafft in Gedult abwartten / wann aber dergleichen Geiſtliche *Matronen* / mit der verſprochenen Enthaltung / nicht *continuieren* wolten noch könten / ſo ſey in diſem Fall beſſer gehandelt / wann ſelbige ſich in GOttes Nahmen verheurathen / als ſich durch ihre Sünden in das Feur ſtürtzen. Iſt alſo dis eine evidente und Sonnen-klare Sach / daß zu des Heil. Cypriani Zeiten / jenige Chriſto verlobte Jungfern / welche wir heutigen Tags Nonnen heiſſen / im Fall ſie die verſprochene Continenz nicht mehr beharren wolten oder konten / die zugeſtattete Freyheit gehabt / ſich verheurathen zu dörffen / welchem nach dann die fromme Käthe von Bora / mit nichten wider die uhralte / und von dem Heil. Cypriano ſelbſt vorgeſchlagene Weiß / gethan / wann ſie ſich ſchon an Luther ehlich verbunden hat.

Licenz und Erlaubnis hatten auch die Nonnen zu Hieronymi Zeiten / welches aus ſeinem achten Sendſchreiben erhellet / woſelbſt unter anderem diſe Wort ſtehen: *Sanctum Virginum propoſitum & Cæleſtis Angelorumque familiæ gloriam, quarundam non bene ſe gerentium nomen infamat; quibus aperte dicendum eſt, aut nubant ſi ſe non poſſunt continere, aut contineant, & nolunt nubere.* Das iſt. Etliche von dem Geiſtlichen Frauen-Zimmer / ſchimpfierten

durch

durch einen üblen Verhalt den Nonnenſtand zimlicher maſen/ aber ſolchen *Dames* ſolte man unverhohlen ſagen / daß ſie entweder / wann ſie ſich nicht enthalten könten / freyen / oder wann ſie nicht freyen wolten / ſich enthalten/ einfolglich den *Reſpect* ihrer Engliſchen *Familie* beſſer in acht nehmen ſolten. Iſt meines Erachts von Hieronymo, welcher ſonſten ein groſer Lober und Verthaidiger des Jungfräulichen Stands geweſen/ wohl gerathen worden. Wer ſiehet aber nun nicht / daß Frau Catharina von Bora nicht zu tadlen/ wann ſie ſchon bey der / nach ihrem imprudenten Nonnen-Ayd / vermerckten Gefahr/ ein Aug auf Dr. Martin Luther zu werfen / und in GOttes Nahmen mit diſem berühmten Theologo, das Ehleben anzutreten / die Entſchlieſſung genommen hat / dann ſie ja nebſt des Hieronymi und Cypriani guten Einſchlägen/ auch das Exempel der Gordianæ, ſo gleichfalls eine Cloſters-Nonne und dazu des Papſts Gregorii Magni Vatters-Schweſter geweſen / vor ſich gehabt / welche eben ſowohl das Nonnen-Leben quittiert / und ſich dagegen an einen Mann verheurathet hatte. Hierüber hat ſich zwar Gregorius in etwas chagriniert / jedoch ſich deſtwegen nicht zu todt geſchämet / ſondern die Sach endlich geſchehen laſſen.

Oder was wolt ihr Ehrw. Herr Pater von jenen Nonnen in der Stadt Poitou ausſchlagen/ welche / wie uns Gregorio Turonenſi bekandt/ zur Zeit Königs Chariberts / ſämtlich aus dem Cloſter gegangen und ſich ehlich copulieren laſſen/

ſolten dero Männer miteinander Nonnen-Schänder geweſen ſeyn. Das ſolt ihr darum nicht ſagen / weilen diſe gute Tröpffinen erſt gethan / was ihnen Chrodiel des Königs Fräulin Tochter ſelbſten angerathen hatte. Vielleicht meinet ihr / daß man vor diſem / einer Nonnen oder Mönchen / wann ſie geheurathet / den Kopff abgeriſſen / und deroſelben Eh vor null geſchätzet habe ? Ach bey Leib nicht. Man verfuhr viel gelinder mit ihnen / als ihr euch / nach dem **Rigor** der heuttigen Zeit / einbildet.

Ihr könnet deſſen Grund nehmen / aus dem **Concilio Chalcedon.** Welches im ſiebenden **Sæculo** gehalten worden / dann ſelbiges unter anderem nach der Anführung eures **Garranza p. m.** 169. diſen Schluß gemachet ; *Si qua Virgo ſe dicaverit Deo, ſimiliter Monachus, non licet eis nuptiis jungi. Si vero inventi fuerint hoc facientes, maneant excommunicati. NB. Statuimus vero poſſe eis fieri humanitatem, ſi ita probaverit Epiſcopus loci.* Schauet / wie diſes berühmte **Concilium** einem jeden Biſchoff des Orths / wo eine Nonnen- oder Mönchs-Hochzeit vorgangen iſt / die Freyheit überlaſſen hat / mit ſolchen verſchuldten Perſonen / wegen der **Excommunication,** in welche ſie verfallen / etwas einſehen zu haben ! Man dörffte deßwegen keinen Halßpeinlichen **Proceſs** ausſtehen / dergleichen Elverſprüch wurden mit keinem Henckers-Feur zerſtört / als wohl heutigen Tags die Römiſche **Inquiſition** thut. Man ließ endlich ſolche Mönch und Nonnen / nach einer **reprimande,** welche ihre-

ordent-

liche Maß hielt / frey und offentlich paſſieren. *Humanitas ipſis fieri poterat.* Man konte mit ihnen / beſag des Concilii, etwas ſäuberlich verfahren.

Wann ihr Ehrw. Herr Pater in ſolcher Materie mehr wiſſen wolt / ſo leſet den berühmten *Baſnage* tom. 2. Annal. Diſſert. 6. de Sacris Virginibus.

Ich examiniere jetzt eure Ein und zwanzigſte Anmerckung / in welcher mir faſt der gröſte Tort geſchihet / weilen ich auf des P. Scherers erſten Fleck an dem Lutheriſchen Bettel-Mantel hinverweiſen werd. Dann Quæſo! was wolt ihr / mit diſem unnützen Schneider / ausrichten? Ja wohl / ich ſoll den P. Scherer / und zwar deſſelben / Bettler-Mantel leſen / wohl redlich ein Bettler-Mantel! habt ihr ſonſt keinen beſſern Hoſen-Flicker / als diſen Scherer / bey welchem ihr ſchneidert! behüet mich GOtt / das eur Principal-Stangenheber der P. Scherer iſt! Nunmehr ſehe / warum ihr ſo unglücklich rudert und eur Schiff immer an die Klippen gehet / dann Ihr euch auf den allerliederlichſten Steur-Mann verlaſſet! Von dem Horallector ſchreibet Ihr Ehrw. Herr Pater / daß derſelbe kein Siegmann ſondern ein Liegmann ſey / iſt ein luſtiges Wortſpihl / welches ſich in der That / von euch und eurem Lehrmeiſter dem P. Scherer trefflich verificiert / und diß letztere beharre ich ſo lang / biß ihr aus ſolchem Schneider des Lutheriſ. Bettler-Mantels darthut und beweißet / wie dann jener Lutheriſ. Prædicant mit Nahmen geheiſſen? welcher

cher ſich des Scherers Bericht nach / unterſtanden haben ſoll / das Heil. Abendmahl in einer Bratwurſt zu *conſecrieren*.

Doch geſtehet ihr endlich: Was *Horallector* von dem *Oceano abuſuum* anfüge / wär nicht zu läugnen / daß bey dem Pövel da und dort Mißbräuch einſchleichen / ſo aber von der Heiligen Kirchen nicht gebillichet werden. Ach du armer Pövel / wie muſtu nicht im Papſtum ein ſo unſchuldiger Sünden-Bock ſeyn / beſonders in puncto der hieſelbſt beſchehenden Pfarr-Erſetzungen und Prieſterweyhungen / bey welchen du doch gantz und gar ausgeſchloſſen biſt! In meiner Rettung allegierte ich das Gezeugnis eines vornehmen Römiſch-Catholiſchen Prälaten / welcher weyland auf dem Concilio zu Trient freywillig bekennet hatte: Daß bey denen *Ordinationen* und Prieſtermachungen / ein groſes Meer voller Mißbräuch anzutreffen wär / ecce! Herr Pater Caſpar in Augſpurg / ſteckt ſeine Brill auch auf / und ſihet bey der Römiſchen Kirchen ebenfalls / ein zimlich groſes Gewäſſer / von lautter Mißbräuchen ſchäumend / aber immittelſt erblickt derſelbige auch diſes / daß ſolche Mißbräuch ſich nur da und dorten bey dem Pövel einſchlichen.

Ein ſcharffer Opticus, welcher mit ſeinem Fern-Glaß gleich ſihet / was andere durch ihre Perſpectiv nicht faſſen können! Dann man redt von denen Pfarr-Erſetzungen und Prieſter-Weyhungen / das ſind Affaires, wobey die Römiſche Layen nunmehr in totum ausgeſchloſſen

ſind /

gleichwoln wird durch ſelbige / jene bey denen Ordinationen vorkommende ſchlimme Seiden / einig und allein geſponnen ! Das ſagt Herr Pater Mändel in Augſpurg gantz drucken heraus / ein authentiſcher Zeug / dem auch zu glauben iſt / wann er behaubtet : Daß die Schnecken auff der Poſt reitten ! Die Heilige Kirch ſagt er / billiche ſolche Fehler nicht. Iſt wahr. Man klagt auch deſthalben nicht die Heilige / ſondern nur die Römiſche Kirch an / immaßen deroſelben Mängel zu Trient / wie bey den Ziegeünern das ſtehlen / reformiert worden ſind.

Ich wende mich Ehrw. Herr Pater / zu curer Zwey und Zwantzigſten Anmerckung / hiet ſaget Ihr : Daß ich vermeine / es brauche nicht mehr als nur den Sack zu binden. Freylich / Ihr ſeyt ja in demſelbigen ſchon völlig eingefaßt. Perge inquam. Meine Ausflucht : Daß die Heil. Tauff / als das Hochnothwendigſte Sacrament / gleichwoln von Layen / die pur ungeweyhet wären / *adminiſtriert* werden könne / warum dann nicht auch das Hochwürdige Abendmahl von denen Lutheriſchen *Predicanten* / welche *reſpective* noch eine Weyh hätten / kräfftig *diſpenſiert* werde ſolt: gelte lediglich nichts. Warum Ehrw. Herr Pater / gilt diſe meine Exception lediglich nichts ? Ich müßte das nothwendigſte und vortrefflichſte Sacrament zu unterſcheiden wiſſen. Mit diſem Schul-Sack langet ihr noch nicht hinaus / dann die Heilige Tauff reſpectu und in Gegenhaltung curer anderen Sacramenten auch das Hochwürdigſte

würdigſte iſt/ gleichwoln darff diſes ein gemeiner Lay/ mit nichten aber jene/ zum Exempel, die Firmung oder letzte Oelung ebenfalls adminiſtrieren. Und wann ſchon ſolche Unterſcheidung gelten laß/ ſo expiriert dannoch die Krafft meines Schluſſes hiemit keines wegs/ dann ich mache diſe Vergleichung/ welche ihr nicht wohl ponderiert: Ein alt Weib/welches gantz und gar mit keiner Pfarr-Weyh geheiliget iſt/kan die Heilige Tauff als das nothwendigſte und zumahl würdigſte Sacrament valide adminiſtr eren / Ey warum dann nicht auch / ein Lutheriſcher Prædicant, das Hochw. Abendmahl / zu deſſen Adminiſtration er mit Gebett und Handaufflegung eingeſeegnet worden ? Doch ich geſtehe / daß mit ſolcher Inſtanz bey euch Halsſtarrigen wenig durchdringe/ wann ſchon anführe / daß die Luthriſche Prædicanten in Gegenhaltung der Layen-Perſonen / noch vor ordinierte und geweyhete Creaturen zu betrachten wären / geſtalten ihr alles auch / was bey jener Ordination vorgangen iſt/ als das Predigen/Betten und Handauflegen / vor einen Pfifferling rechnet / hingegen nur jene Prieſter-Machung vor kräfftig ſchätzet / welche von der Sibenbergen Stadt betreuffelt iſt / muß man alſo der Hauen einen gantz andern Stihl machen / wann damit dieſer Ranck / wobey ihr fortan eine Retirade ſuchet / völlig abgegraben werden ſoll.

Nechſt drunten ſoll es geſchehen / Ehrw. Herr Pater / vor jetzt beſichtige auch eure drey und zwanzigſte Anmerckung / als in welcher ihr ein Geheul anhebet: daß ich euch einen falſchen

*Majorem* zumeſſe / quaſi ihr hernach ſubſumirtet / die Lutheriſche Prädicanten wären von Ketzern geweyhet / und eben darum nicht *valide* geweyhet / ſolchen Vortrag hättet ihr euer lebtag nicht gemachet / ſondern dieſen: daß die Lutheriſche Prädicanten gar nicht geweyhet wären. Ligt nichts daran / ihr mögt eines oder keines ſagen / dann man doch einen Weg ſihet / daß ihr / durch die Diſputation κατ' ἄνθρωπον, verwirrt werdet / wie der Goggeler im Abwerck. Sed perge in amentia tua delirare. Wann die Lutheriſche von Ketzeriſchen / doch wahrhafftig geweyheten Biſchöffen geweyhet wären / ſo wurde ihnen dißfalls nichts abgehen zu einer *validam conſecrationem*. Ehrw. Herr Pater / ich verſtehe ſchon / was ihr mit ſolchem Gſang andeutten wollet / nemlich diſes: Ein Biſchoff mög ſeyn / was er woll / beedes in ſeiner Lehr und Leben / ein Ketzer oder Mörder / ein Dieb oder Schelm / da läge wenig an / deſſen unbeſchadt / könne er doch einen Weg kräfftige Prieſter machen / die *valide* conſecriren / h. e denen hernach das geſeegnende Abendmahl nicht mißlinge / und zu einer Bratwurſt werde.

Iſt ſchröcklich / daß ihr zu einer guten Müntz / ſolch falſches Metall nimmet! aber unter was für einem Beding ſchätzet ihr ſolchen Handel vor practicabel? Wann nur ſolche ketzeriſche Biſchöff ſelbſt wahrhafftig geweyhet worden. Ecce, mit dem Wort wahrhafftig / deutet ihr wider auf den blaſenden Rom-Geiſt / wann diſer Wind wähet / ſo kommts bey euch fluchs auf ein

ſchön

ſchön Wetter an / hat nichts zu bedeuten / wann es gleich ſchneyet und regnet.

Ich merck wiederum vollkommenlich / Ehrw. Hr. Pater / was ihr vor ein verſchlagener Kopff ſeyt / wann ihr die Sieg hinab fallet. Aber die Sach noch beſſer zu verſtehen / wollen wir ad ſpeciem ſchreitten. Was haltet ihr von denen Ertzketzern denen Arianern ? **Viel wahre Biſchöff ſind *Arianiſche* Ketzer geweſen.** O höltzenes Schüreißen ! **wahre Biſchöff** und *Arianiſche* **Ketzer** zugleich / was will das beſagen ? Der Teuffel ſey ein Apoſtel ? Ich glaub daß ihr unſinnig ſeyt ! Die Arianer verlaugnen den Sohn GOttes / tretten ſeine Ehre mit Füſſen / ſchänden ſeine ewige Gebuhrt / und machen aus ihm nur einen bloſen Menſchen / wie ſolte dann von ſolchen Ertz-Schelmen das Heilige Abendmahl kräfftiger dann von denen Lutheriſchen **Prædicanten / conſecrirt** werden ! **Veſtro judicio**, nach eurem ſtumpffen Verſtand / iſt das Arianiſche Abendmahl echt und recht / das Lutheriſche aber nur eine eitele Bratwurſt / was mag doch ſchändlicher / als diſe eure **Philoſophie** ſeyn ! Nach welcher heraus kommet / daß jene **Fripons**, welche den Sohn GOttes begehren / von ſeinem Thron zu ſtoſſen / weit kräfftiger **conſecrieren** ſollen können / als die / welche der Stifftung Chriſti unterthänig und ſeine Göttliche Majeſtät von gantzem Hertzen glauben / nimmer thun ſollen.

**En fin**, Ihr haltet ſo viel auf euren Römiſchen Quarck / daß derjenige / welcher ſolchen hat / ein rechtmäſſiger **Conſecrant** bleibe / ob er gleich da-

bey an den Türckiſchen Alcoran glaubet. Eure Blindheit iſt laider tauſendmahl gröſſer/als eines Maulwurffs / der Koth-Hauffen zuſammen ſchiebet.:

Welches auch daher beweißlich/ wann ihr zum Final gegenwärttiger Anmerckung noch diſes beygehen laſſet : Daß ich euch widerum mit der Geiſſel und Narrenkappen trohe/ welche doch nicht für euch / ſondern nur für mein Haubt und Hand gehörten/ dann ihr ein Prieſter/ ich aber ein Baurnknecht wär. Wann ihr zugleich eure Heimath beyſetzen wollet : und ſagen daß ihr ein Prieſter aus Babel/ dañ wär ich zu frieden. Nechſt dem/nehme auch die Ehren-Qualität eines Baurnknechts / mit Willen an / dann ich bediene euch/ mit auffrichtigem Geſchäfft / iſt mir dabey nur laid/ daß ihr mein Herr und Baur ſo grob ſeyt / und euren viereckigten Huet / vor niemand/ mit Reſpect abziehet / beſonders aber das Lutheriſche Abendmahl ſo ſchändlich deſpe-ct:eret und in gantz Augſpurg vor eine Bratwurſt ausſchreyet. Welches eben die Urſach/ warum euch meine Geiſſel auch zu verſuchen gegeben / nachdem ihr aber als ein unbändiger Menſch / denen beſtgemeinten Liebes-Streichen eures redlichen Knechts/nicht folgen/ noch den geraden Weg gehen wollet / ſo werde meine Treu verdoppeln / und euch / nechſt drunten noch beſſere Schläge koſten laſſen/ in Hoffnung / daß diſe letztere euch zur Raiſon bringen / und endlich glaubend machen ſoll/ daß ihr / mit eurer Influenz aus der Siebenbergen-Statt/ anderſt nicht fortkommet/

met/ als der Schneck im langen Graß / auch aus deroſelben Mangel / das Lutheriſche Abendmahl/ mit einer Bratwurſt füeglicher nicht vergleichet / als ſich das Feur mit dem Waſſer vereiniget.

Ubrigens ſoll euch/ Ehrw. Herr Pater / wegen der Narren-Kappen / nicht Angſt ſeyn / dann ich euch mit ſolchem Schmuck zu krönen / keine Luſt habe; ſufficit, daß ihrs euch ſelbſten thut / und deſtwegen meines Dienſts nicht bedörfftig ſeyt. Nunmehr führt mich die Zahl eurer Anmerckungen/ auf die **Vier und Zwantzigſte** / in welcher ihr euch wider den Herrn **Athan.** Wahrmund nnd Herrn M. Lomer zugleich auffbäumet/ und ihnen **de novo** einen ſcharffen Krieg ankündet. Aber das Schwerdt / womit ihr diſe beede Knechte GOttes tödten wollet / hat eine gar üble Schneid / dann ſolche nur aus ſchänden und ſchmähen zuſamen geſtählet iſt. Den Wahrmundiſchen Gegen-**Syllogiſmum** verhönet ihr mit dem: **Daß er liederlich und ungeſchickt/ darum Jhne gantz Augſpurg ausgelachet hätt.** Auf diſes antwortte: Daß eür erſtere Vortrag widerum auf Steltzen hupffe / und wann es mit dem andern wahr wär / als es doch nicht iſt/ ſo glaube kräfftig/ daß ihr inndeſſen / bey ſolchem allgemeinen Gelächter / heimlich greint und pflannet habt / dann man ſolche Erbärmligkeit wohl aus eurem **Anti-Warmundo** ſihet/ welcher **Tractat** zwar ein Ketzermacheriſcher Zettul in **Folio**, wie der vorige iſt / jedoch diſem / an dem liederlichen Gemächt/ nichts nachgibet. Schad iſt auch / daß ihr zu beeden heilloſen Schmach-

Bögen/ euren aigentlichen Nahmen ſpendieren/ einfolglich den Character eines Stiffts-Predigers nicht wenig proſtituieren wollen.

Bey Meldung Herrn M. Lomers/ zimmert ihr auch ſchröcklich wider die Schnur. Dann erſtlich habt ihr eurer Parolen vergeſſen/ welche dahin giengen / Ehrengedachten Herrn M. Lomer mit einem weit andern/ vermuthlich zärtlicherem ſtilo, als den Horal. Siegmann zu tractieren/ allein wann ihr euren Hammer ergreiffet / ſo iſt keine Gnad zu hoffen / ſondern ihr ſchlegelt auff den einen/ wie auff den andern/ gantz wild darein; geſtalten ihr wider den Hn. M. Lomer bravieret: Theils ſeine Ungeſchickligkeit / theils ſeine Falſchheit und Betrug dermaßen entdecket zu haben / daß man es mit Händen greiffen könne. Iſt überhaupt grauſam geſchnitzert! nimt mich nur Wunder/ Ehrw. Herr Pater/ wie euch ſolche ſal. ven. Gedichte ſo geſchwind beyfallen können.

Ich habe keine Commiſſion, ſolche / von euch/ mit dererley Spitzigkeiten / blamierte Diener Chriſti zu apologiſieren / dann ſie ihrer rühmlichen Capacität nach / ſich ſchon ſelbſten vertretten / und euch die behörige Zech machen werden; Nichts deſtoweniger nehme mir die Freyheit hiebey zu ſagen: daß ihr euch / mit dem ſchnöden Nahmenbuch / worinn diſe grobe Wort: ungeſchickt / falſch und betriegend ꝛc. angeſchriben ſtehen/ ſehr deuttlich verrathet / auch in jenem Gymnaſio ſtudiert zu haben / wo die ungeſchliffene Pflugheber / ihren Lehrjungen die Dreſchflegel in die Hand geben.

Von

Von des Ambroſii Wortten / mit welchen ich euch gefeſſelt habe/ träumet ihr : Daß ſie wider mich ſeyen. Warum/ Ehrw. Herr Pater? Weilen Chriſti Wort : *Hoc eſt Corpus meum*, gleichwie bey denen Buben und Mädlen/ alſo auch bey denen Lutheriſchen *Prædicanten* nicht kräfftig wären. Wo mags allhier fehlen ? In dem beſagte Wort/ nur für die Prieſter / dergleichen die Lutheriſche *Prædicanten* nicht wären / eingeſetzet ſeyen / dahero noch feſt ſtehe / daß wann die Lutheriſche *Prædicanten* ſolche Wort tauſendmal ausſprechen und betteten/ ſo würde ihr Abendmahl-Brod dannoch / ſo wenig *conſecriert* ſeyn/ als eine Bratwurſt. Ecce ! Ihr brumelt wider etwas aus dem Kuckkucks-Thon / wie nemlich nur der jenige Mund geſchickt ſey / Chriſti Wort kräfftig auszuſprechen / welcher von Rom aus influiert und geheiliget worden / das wollen wir jetzt bald ex profeſſo unterſuchen. Alſo noch eine kleine Gedult / wie ſchon offt darum gebetten hab.

Der ſpihlenden Buben und Mädlen halben/ antwortte : Daß Chriſti Wort darum nicht / in ihrem Mund/ würckend ſeyen/ weiln der Groſſe GOtt / bey ſeinen ſchröcklichen Geheimniſſen/ keine Kindiſche Ludification haben will. GOttes Wort iſt durchgehends lebendig und kräfftig / wann aber ſolches die Epicurer in denen Wein-Schencken und Bier-Kellern mißbrauchen / hieſelbſt zur fleiſchlichen Kurtzweil ſingen und betten/ ſo wird ſich deſſen Krafft nicht zaigen.

Die

Die Wort der Heil. Tauff sind gleichfalls mit Göttlicher Krafft tingiert / wann aber Buben und Mädlen damit Spiel oder Muthwillen treiben und einander Wasser auffgiessen / so geschicht bey solcher Ludification keine Widergebuhrt. Die Mysteria und heilige Handlungen grunden sich demnach auf eine Göttliche Stifftung und Ordnung / die man nicht zerreissen und mißbrauchen soll. Wie offt muß ich euch solch Ding sagen?

Jetzt fahret weiters im Text fort: Ich verlasse mich widerum auff *Dupinum* und *Morinum*, und schreye sonderheitlich in dem zwölfften *Capitel* meiner Rettung / so erbärmlich / daß einer meinen möcht / es wären alle Berghennen dem *Montgallo* davon geflogen. Ehrw. Herr Pater / ich gebe euch den guten Rath / nicht mehrer Gäst zu laden / als ihr abspeisen könnet / und wann ihr noch mit einiger Reputation, aus dem Gedräng / in welches euch der Siegmann gebracht hat / heraus kommen wollet / so rathe euch auch dises: daß ihr den Montgallum ungerupfft lasset / und ihne nicht in das Spihl mit einmenget. Ich kenne disen Federfertigen Disputanten gar wohl / kan also von ihm versicheren / daß er / wann man ihme den Zigel völlig schiessen ließ / wegen eurer Schweinenen Bratwürst / einen gantz anderen March nehmen / und dieselbe dergestalten tranchieren dörfft; daß ihr tausendmahl wünschen würdet / doch nimmer so haçard und Leckerhafft gewesen zu seyn / die Lutherische Prædicanten zum Feder-Duell heraus

zu for-

zu forderen. Cape tibi hoc & diſce ſapere. Laßt euch das gerathen ſeyn / und werdet witzig / die Finger nicht weiters zu verbrennen.

Was ſagt ihr in der Fünff und Zwantzigſten Anmerckung / deß Ambroſii halben? Er ſey von euch recht *citiert* wordē / geſtalten das Büchlein *Ad Virginem Lapſam* in deſſelbē Cöllniſchen *Tomis* befindlich ſey. O ihr ſchwacher Fuhrmann / wie ſchlechtlich knillt eure Gänß-Geiſſel! Perge tamen. Viel vortreffliche *Auctores* erkenneten diſe Wort vor des *Ambroſii*, und achteten ſolche für tauglich / einem *Apoſtaten* / ſeine Untreu unter die Naß zu reiben. Das mögen vortreffliche Auctores ſeyn / wie ihr ein Controverſien-Schreiber! Ich glaub / daß eür vortrefflicher Forer oder Schorer / Scherer wolt ich ſagen / ſolche Novatianiſche Ketzer-Schrifft / für ein Ambroſianiſches Gemächt / ausgegeben hab. Hinc illæ lacrymæ, jetzt mercke / warum eur Karr an einen Stumpen gefahren und ihr nimmer fort könnet.

Ihr habt euch auf einen zuſamen geflickten Bettlers-Mantel verlaſſē / darum iſt kein Wunder / wann euch die Critique des berühmten Dupins ſchon ſchneidert. Deſſen ungeachtet wollet Ihr euch mit denen Cöllniſchen Tomis wehren. Quaſi vero, die Herren Cöllner noch nie keine falſche Wahr / vor eine Gute / verkaufft hätten! En fin, Ihr ſitzet wider im Keffig eingeſperret und könnet nirgends hinaus / dann mit des Ambroſii Schrifften / habt ihr des Dr. Luthers Ehliche Amour ſtigelſitzen wollen / nach dem

dem ich aber ſolche Allegation unterſuche / ſo komt heraus / daß ihr eine Ketzerſchrifft vor des Ambroſii Arbeith ausgebet!

Uber ſolche Auffſtechung und Anzaig ſeyt ihr jetzt unwillig. Kan ihm nicht thun / Ehrw. Herr Pater / ich halt euch dis Orths nichts anders vor / als was aus der critique euers Bellarmins und Dupins erlernet hab / zanckt demnach / mit euren aigenen Hauß-Gezeugen / dann diſe ſinds / mit welchen ich euch auf die Finger klopffe; verſtehet ihr was ich ſage? Sed pergis grunnire. Ich ſolte den Heil. *Hieronymum* leſen / welcher mich wie den *Vigilantium* abfertigen werde / über jene verkehrte Ketzer / da ſie keinen zum *Diacon* weyheten / er hätte dann ein Weib / alſo auffſchreyende: *Quid facient Orientis Eccleſiæ? Quid Ægypti &c.* Ach Ehrw. Herr Pater / jaget mich doch nicht hinder die Materie von der Prieſter-Eh / dann hier habe ich wahrhafftig ſolche Text aus der Antiquität / welche euch ein unheilbahres Ohrenſauſen machen werden. Zur Prob nur eins.

Was bedeutten / Ehrw. Herr Pater / die Wort Socratis eines berühmten Kirchen-Hiſtorici? wann er von denen Orientaliſchen Biſchöffen und Prieſtern zu ſeiner Zeit / in dem fünfften Sæculo nach Chriſti Gebuhrt / Lib. 5. cap. 21. unter anderem alſo ſchreibet: *Id adeo cum omnes Illuſtres Presbyteri in Oriente & Epiſcopi etiam, modo ipſi voluerint, NB. nulla lege coacti, ab uxoribus abſtineant. NB. NB. Nam non pauci illorum, NB. NB. NB. dum Epiſcopatum gerunt, etiam libe-*

ros

*ros uxore legitima procreant.* Höret ihr jetzunder nicht? daß weyland theils Biſchöff und Prieſter in Orient / ſich zwar der Weiber enthalten / aber NB. nur bloß aus aigenem Beliben. NB. NB. Mit nichten aber durch ein Noth-Geſetz dazu gezwungen / in dem NB. NB. NB. Viel unter ihnen / auch währender Zeit ihres Biſchöfflichen Ampts / mit einem rechtmäßigen Weib / Kinder zeugeten.

Was wolt ihr von dem Gregorio Nazianzeno ſagen / iſt ſolcher vortreffliche Kirchen-Lehrer / nicht eines Biſchoffs Ehleiblicher Sohn geweſen / und von ſeinem Vatter in würcklich obhabendem Biſchoffs-Ampt ehlich erzeuget worden? Schauts / Ehrw. Herr Pater / wie euch mit vorſtehendem Spruch und beygeſetzten Exempel / aus der unläugbahren Kirchen-Hiſtorie, zwicken könt / wann von diſer Materie, wider euch ſchrifftlich diſputiren wolt! Demüthiget euch / Ehrw. Herr Pater / und bittet / daß keinen Tractat verfertige: Von dem ledigen Ehſtand der heutigen Meß-Prieſter. O da würde es harte Schläg abgeben / daß ihr nicht wußtet / wohin ihr euch verkriechen müßtet.

---

# CAPUT IV.

## Innhalt.

Fortſchreitung zu einer näheren Examination der Haubtſach. P. Mändels falſche Præſumption

ption und Einbildung von denen Lutherischen Priester-Röcken / quasi mit denselben / zugleich auch die Prædicantische Ampts-Weyh ausgezogen werde. Retorsion dises vermeinten Streichs auf das Päbstische Meß-Gewandt. Remarque von Unrichtigkeit des Päpstischen Beruffs und Erweisung / daß selbige den Ruin einer samtlich davon dependenten Priester-Weyh nach sich ziehe. P. Mändels interessirte Abkürtzung der Siegmannischen Argumenten. Desselben entkräfftete Instantz von der heutigen Papst-Wahl. Die nimmer nach dem Apostolischen Fuß beschehende Vocation eines Papsts / welche aber P. Mändel / aus der fleischlichen / bey einem weltlichen Magistrat vorkommenden Wahl-Confusion, zu retten suchet. Demonstration, daß die Berufsung mehr importiere / dann die Weyhung / und daß beede Stück sich dermahlen / bey der Papst-Wahl / changiert haben / also nimmer mit dem ersten Apostolischen Wesen connectirt seyen. Die Unterscheidung zwischen Alt- und Neu-Catholischen / ob sie Gewissen-loß? Anführung des Heil. Cypriani, welcher sowohlen seine / als auch des Papsts Cornelii Vocations-Richtigkeit / aus der Wahl-Stimm des gemeinen Volcks erwiesen hat. Curieuse Anmerckung von des Bellarmini Barmhertzigkeit gegen denen Stuben-Mucken ꝛc. und dessen Grausamkeit gegen denen Protestanten. P. Mändels

falsche

falſche Uberſetzung einer Stell aus Auguſtino, und Geringſchätzung des Dupini. Critique über den Bellarminum, Baronium &c. P. Mändels entſetzliche Bratwurſt-Macherey.

MAn wird jetzt dabey ſeyn / daß einmahl nach dem öfftern Verſprechen / die Haubtſach mit Ernſt angreiffe / dann bisher mich gleichſam nur mit Nebendingen aufhalten müſſen / welche das Grundweſen / nicht in der Nähe / ſondern nur in der Ferne berühren. Alles beruhet / Ehrw. Herr Pater / auf dem ſchnöden Trutz / welchen ihr euch dermaſen anſpühren laſſet / daß ihr vermeinet / es ſey ſo abſolut und ſchlechter Dings / als etwas von der Welt ſeyn mag / wahr / wann ihr behaubtet: Daß das Lutheriſche Abendmahl unmöglich beſſer geweyhet ſeyn könn / als eine Bratwurſt wär / wann darüber zu Tiſch gebettet werde.

Der gantze Quarck eurer falſchen Einbildung / womit ihr ſo grauſamlich pochet / concentriret ſich einig und allein auf den Abgang einer NB. Römiſchen Prieſter-Weyh. Welchen man gern und zwar alſo zugeſtehet / daß indeſſen die Lutheriſche Prædicanten einen Weg rechtmäſig beruffen und geweyhet wären / ein folglich gnugſame Tüchtigkeit hätten / das hochw. Abendmahl diſpenſieren zu können. Allein das widerſprechet ihr mit einer ſolchen Furie, daß einem darüber grauſet! Wann aber eur ſchröckliches Jeſuiter-Geſchrey durch und durch anhöre / und daſſelbige

ſelbige auf das genaueſte zuſammen **regiſtriere**/ ſo weltzet ſich wiederum der gantze Plunder auf diſen einigen Puncten hin: Wo kein Römiſch geweyheter Prieſter / ſondern nur ein mit Lutheriſchem Gebett eingeſeegneter Prädicant **conſecriere**/ daſelbſt ſey kein beſſer höher geweyhetes Abendmahl zugewartten/ als eine friſche oder dürre Bratwurſt wäre. Diſen Guckkuck ſinget ihr in allen euren Blättern.

In Betrachtung deſſen / ich in meiner **Rettung** dahin gezihlet / daß eure von Rom her **deducierte** Prieſter-Weyh aigentlich unterſuchete / und dero falſches Weſen deuttlich vorſtellete/ welches auch/ mit ſolcher **Dexterität** zum Stand gebracht zu haben / vermeine/ daß es niemand / als welcher der Wahrheit feind iſt/wird laugnen kön̄en. Nichts deſtoweniger wollet ihr meine Stöß / die ich euch beygebracht habe/ noch nicht fühlen / ſcheinet demnach / daß ihr Härtſchläg ſeyn/ und einen Buckel/ wie eine aichene Rind/haben müſſet / derentwegen aus Nothwendigkeit gezwungen bin / einen viel ſtärckeren Hammer / als der neuliche geweſen iſt/ zu erwählen / umb nochmahlen zu verſuchen/ ob doch endlich euch/ ab der Bratwurſt / womit ihr das Lutheriſche Abendmahl **continuierlich** ſchmähet/ ecklen möge. Bey diſer **Reſolution**, werde ich/ Ehrw. Herr Pater / wegen der Lutheriſchen **Prædicanten** rechtmäſſigen Beruff und Weyh/ nimmer weitläuffig ſeyn / ſondern dieſelbe als eine ausgemachte Sach betrachten / wann das nichtige **Fundament** eurer Weyh / worauff ihr ſo ſcheützlich trutzet/ völlig untergraben und zugleich

umb-

geſtürtzt worden iſt. Und dis getraue ich mir wills GOtt / durch eine ſolche jetztmahls abſonderliche Reflexion und ſcharffe Einſicht zu effectuieren / daß ihr hernach / auf ſolchem zerſplittertem Grund / nichts mehr zu bauen / das Hertz haben ſollet / wann auch gleich wegen deſſen Zuſammenſtücklung / alle Werckmeiſter von Rom erſcheinen wolten.

Ich wende mich demnach zuruck auf diejenige Anmerckungen / welche bißdaher wegen ihrer Prüeffung ausgeſetzet / ſolche aber gewiß nachzuhohlen verſprochen habe. Diſe ſind nun der Zahl nach / die Fünffte / Sechſte / Siebende / Achte / Neündte und Zehende / als deren Ausſetzung und jetzige Nachhohlung / darum vor nöthig gehalten hab / damit ſich die Materie an behörigem Orth deſtomehrers connecteren mög / in dem ihr bevorab Ehrw. Herr Pater / ein ſehr confuſer Sudler ſeyt / welcher die Zuſamenfügung meiner gradatim auffeinander gehenden Schlüſſen nicht mercken will / ſondern / in Widerhohlung derſelbigen / allzeit das beſte auslaſſet. Ehe aber / das in jetzt beſagten Anmerckungen enthaltene Haubtweſen / vor mich nehme / ſo muß gleich widerum ein und anderes Nebenzeug aus dem Weg raumen / dann die Principa: Sach / dem äuſſerlichen Gered nach / nicht viel ausmachet / ſondern ſich mit wenig Wortten einſchlieſſen laſſet.

Alſo und demnach höre ich vor eins dem jämmerlichen Geſchrey zu / welches ihr in der Fünfften Anmerckung verführet / dann wann ihr ſehet / daß man euch zu dem Fundament raumen will /

worauff

worauff eure Weyh lediglich ruhet / ſo exclamieret ihr gleich in diſem Ton : Ich bin ein Prieſter und bleib ein Prieſter / und iſt kein Gewalt auf Erden / mir mein Prieſterthum zu nehmen / aber wann *Horallector* ein alſo genandter Lutheriſcher *Paſtor* iſt / ziehet er alle Nacht mit ſeinem *Prædicanten*-Küttel die Prieſterweyh aus / und wann ihm ſein Weltlicher *Magiſtrat* auffkündet / iſt ſeine Prieſter-Weyh ſamt aller Geiſtligkeit aus. Ich mercke / Ehrw. Herr Pater / daß eur Prieſterthum ſehr ſtarck angehefftet ſeyn müſſe / in dem ihr meinet : Daß kein Gewalt auff dem ganzen Erdboden ſeye / der euch daſſelbige abnehmen könne. Doch wann man euch nirgend kein Opffer geb / und in keinem Orth der Welt / Meß leſen ließ / wo blib beyläuffig eur Prieſterthum hangen / in der Lufft ? Iſt eins / welches aber ſo viel gilt / als keins.

Ich bemercke zum andern / wer euch dann geſagt habe / daß ich ein Lutheriſcher Prieſter ſeye ? Doch an dem ligt wenig / ob ich ſelbſten ein Lutheriſcher Clericus oder Lutheriſcher Politicus bin. Ihr haltet mich aigentlich vor einen Baurnknecht / dabey wollens wir in GOttes Nahmen bewenden laſſen / in dem ich euch den Mayerhoff allbereit zu geſtanden / mich herentgegen zu eurem Knecht verdinget habe. Ich diene euch demnach / Ehrw. Herr Pater / zu berichten / daß eur Prieſters-Küttel keine ſo ſtarcke Hafften habe / als ihr euch wohl einbildet / ſintemahl derſelbe nur von Rom aus zugeſchnitten iſt / was nun von Rom herkomt /

herkommt / das iſt nicht gut Zeug zum Prieſter-Rock / als ihr drunten bald vernehmen werdet. Zum 3tten marquiere ich / daß nicht die Lutheriſche Prædicanten / ſondern ihr und eures gleichen / den Prieſters-Küttel alle Nacht außziehet. In welcher Abſicht geſtehe / daß es allerdings Gefahr ſetze / das Prieſterthum / mit Ablegung des Prieſter-Küttels / zu verzetten / wann anderſt geglaubt wird / daß keine Prieſterliche Action, ohn ein gewieſes hiezu verfertigtes Gewandt / verrichtet werden könn.

Mich recht zu verſtehen / ſo mercket Ehrw. Herr Pater / daß / wann ihr Meſſ leſet / und keine Alb / Stol und Manipel anhabt / ihr eine grauſame Todt-Sünd begehet / wie eur Doctor Weitenauer in ſeinem wohl-erfahrnen Catechiſmo Part. 3. pag. m. 310. expreſſe lehret / weilen ihr nun durch unterlaſſene Ankleidung einer Alb / Stol und Manipel / ꝛc. tödlich ſündiget / ſo will folgen / daß eur Prieſterthum zimlicher maſen in ſolchen geiſtlichen Hoſen- und Wammes-Ermlen ſtecken müſſe / alſo demnach nicht die Lutheriſche Prædicanten / ſondern ihr vielmehr / mit dem Prieſters-Küttel / auch das Prieſterthum alle Tag und Nacht ausziehet / ſintemahlen die Lutheriſche Prædicanten keine Todt-Sünde begehen / wann ſie ſchon ohne Kräß und gefaltete Röck / das Heil. Abendmahl austheilen / dann weder diſes noch jenes / weder ein Meß-Gewandt / noch Augſpurger-Kräß / die wehrte Apoſtel angehabt / wann ſie das heilig Brodt gebrochen haben. Ich will mich aber bey ſolchen Schwach-

heiten länger nicht aufhalten / sintemahl die Priesterliche Tracht eine indifferente Sach bleibet/welche dem Heil. Abendmahl weder gibt noch nimt. Jedoch ist die hiebey in acht genommene Ehrbarkeit billich zu loben/und keines Wegs zu tadlen.

In der sechsten Anmerckung klaget ihr: daß ich eine grose Batterie aufrichte / und von daraus die auf einen Felsen gebaute Festung / *h.e.* den Beruff des Papsts angreiffe. Dißmahl habt ihr Ehrw. Herr Pater / die Sach bey nahem errathen / dann ihr bemercket nicht unrecht/ daß ich euch in die Flanque gehe / und mich dem Fundament nähere /worauf eure vermeinte Priesters-Weyh allein gebauet ist / wann nun dises zerstöret worden / dann sincket auch / die gewaltige Machine eures Beruffs und eurer Weyh/ völlig dahin.

Mich verdrießt anbey / daß ihr meinen Schluss so verzwickt widerhohlet/ und desselben Krafft dem Leser sehr Mangel-hafft vorstellet / allein das ist eure Methode, von welcher ihr den grössten Profit ziehet / nemlich/ meine feste Argumenta nur nach eurem Gefallen zu proponieren / und solche abzukürtzen / als es euch gut dunckt. Ich will aber indessen condescendieren / und auf den nervum rei, blos nach eurer abgestumpeten Erzehlung / reflectieren. Ihr sagt mein Argument lautte also: Die Wahl des Römischen Papsts werd nicht mehr nach der alten Richt-Schnur angestellet / *ergo* sey sein Beruff nicht gültig. Bleibt dabey / es ist wahr was ich gesagt habe.

Was

Was antwortet ihr darauf? Diſem Donner-Streich wollet ihr mit einem Canon-Schuſſ begegnen.

Es wird Ehrw. Herr Pater/ auf eurer Seiten ſchon heilloß ablauffen/ dann ein Donnerſtreich gibt auf keinen Canon-Schuſſ etwas/ diſer iſt gegen jenem wie nichts. Es ſcheint demnach/ daß ihr den Krebs ins Waſſer werffen wollet. Aber wie canoniert ihr dann? Der Römiſche Kayſer werd dermahlen auch nicht auf jene Weiß/ wie vor diſem erwählet/ *ergo* wär Er auch kein rechtmäſiger Kayſer.

Es hat mir gleich geſchwahnet/ daß ihr den Pletzen neben das Loch ſetzen/ und mit ſolcher ſchwachen Inſtanz, meinen Donnerſtreich nicht zuruck canonieren würdet. Ihr müſſt Ehrw. Herr Pater einen gantz andern Mörſer auffführen/ dann wie ihr ſehet/ſo thut diſe heilloſe Schluſſel-Büchs darum keinen Effect, dieweilen die Kayſerliche und Päpſtliche Wahl/ einer gantz unterſcheidenen Natur ſind/ alſo miteinander in keine Vergleichung tretten können. Von diſer prætendieret ihr/ daß ſie einer gantz Göttlichen und pur Apoſtoliſchen Einſetzung/ wann dem alſo iſt/ kan die Variation oder Aenderung keinen Platz haben/ wegen der Sachen Wichtigkeit/ muß man nothwendig bey der erſten Linie, die Chriſtus und Petrus gezogen haben/ verbleiben.

Beſonders darum/ weilen von ſolcher Göttlichen Apoſtolichen Haubt-Quell/ aller übriger Beruff der ſubalternen Prieſter/ benetzet werden

ſoll / wann nun aber die Göttliche und Apoſtoliſche Beruffungs-Weiß changiert und aufgehebt / herentgegen eine gantz andere / nemlich tactioſe und menſchliche / von der erſtern Regel weit-abgehende Arth ſubſtituiert wird / ſo kan man nimmer ſagen / daß die davon ausgehende Influenz oder Benetzung Göttlich und Apoſtoliſch wär. Wie es dann auch natürlich mit einer Brunn-Quell alſo beſchaffen iſt / dann / wann diſe in ihrem Urſprung verunreiniget / und durch wüſte Canal geleithet wird / dero Waſſer nimmer vor friſch und lebendig gehalten werden kan.

Die Kayſerliche Wahl / als mit dero veränderten Weiß / ihr euch ausſchrauffen wolt / betreffend / ſo hat ſie gleich wie Anfangs alſo noch eine menſchliche Fürſchrifft / mag demnach ſolche gar wohl eine Aenderung und Abweichung von der erſtern Manier leiden / vornemlich darum / weilen deroſelben erſtere Arth nur aus einer heydniſchen Invention herſtamete / demnach durch die Chriſtliche Geſetz keines Wegs verſchlimmert / ſondern vielmehr verbeſſert worden iſt. Weilen mit euch / Erw. Herr Pater / ad hominem diſputiere / ſo will mich noch deutlicher erklären:

Die Lutheriſche Prædicanten haben eures Geduncks / gantz und gar keinen Beruff und Weyh / in deſſen Betrachtung ſie auch das heilige Abendmahl nicht beſſer als eine Bratwurſt weyhen könten. Hält man euch entgegen / daß ſie doch / zu ihrem Ampt / von dem geiſtlichen und weltlichen Banck / beruffen würden / und daß man bey ihrer Ordination ſie aus GOttes Wort ermahne / die Heil.

Ca-

Sacramenten/ Chriſti Einſetzung gemäß/ zu diſpenſieren / Item / daß man bey ihrer Weyhung bette/ und den Dreyeinigen GOtt anruffe/ die neu- angehende Kirchen-Diener/mit himmliſchen Kräfften/ und Aſſiſtenz des Heil. Geiſtes / zu verſehen ꝛc. Item/daß man ihnen auch die Händ auflege / und was dergleichen mehr iſt / und daß ſolche inſtallierte geiſtliche Ampts-Prieſter/ das hochwürdige Sacrament des Altars / Stifftungsmäſig austheilten / ſelbiges anvor mit Gebett und GOttes Wort conſecrierten / ꝛc. ſo ſchnellet ihr mit der Hand / und lachet einen groſen Schechen heraus / ſagende : daß ſolches alles mit einander eitel und vergebens wär / Urſach deſſen ſey/ weilen bey dergleichen Lutheriſchen Handlungen kein Römiſcher Wind wähe/ und ſich keine Päpſtliche Krafft ausgieſſe / alſo bleibe dabey und folge geraden Wegs / daß alle Lutheriſche Prædicanten ungeweyhete Layen / gleich wie vor alſo auch hernach/ wären/ und demnach kein Abendmahl kräfftiger als eine Bratwurſt benedicieren könnten. Dieſes widerhohle aus eurem Mund nur deſtwegen/ daß man Augen-ſcheinlich ſehe / wie ihr einen gültbahren und rechtmäſigen Beruff der ſubalternen Prieſterſchafft / NB. einig und allein auf jene Influenz hinknüpffet / welche der Papſt zu Rom von ſich träuffeln laſſt. Unterſucht man aber / warum dann diſe Ausflieſſung nur allein ſo kräfftig und würckend ſey / ſo komts auf die præ-rendierte Petriniſche Nachfolg an / diſe iſt das letzte und äuſſerſte Fundament.

Weilen aber nun Petrus / vor mehr dann anderthalb tauſend Jahren / mit Tod abgangen / und man derentwegen weiters forſchen will / wie dann ſolche Succeſſion und Ampts-Folge oder vielmehr Peters-Folge bißher conſerviert worden / ſo komts widerum einig und allein auf die Päpſtliche Wahl in Rom an / dann diſe gleichſam der Same und die Pflantze iſt / aus welcher der Petrus immerdar friſch heraus wächſet. Und das iſt Ehrw. Herr Pater / die Wurtzel / das Kraut / die Blum / der Kern und der Safft davon miteinander / warum nemlich eur Pfifferling ſo gut / unſer Salath aber ſo ſchlimm ſeyn ſoll. Ihr ſehet demnach / daß an der Päpſtlichen Wahl / wollen wir davon anderſt eine Petriniſche Krafft genieſſen / das meiſte gelegen iſt. Fehlts nun mit ſolcher Wahl / ſo fehlts mit der Succeſſion, fehlts mit diſer / ſo fehlts mit der Influenz davon / fehlts mit der letzten / ſo fehlts allenthalben und gibt lautter Bratwurſt ab. Alſo eine delicate Sach / wobey die erſte Apoſtoliſche Wahl-Ordnung ſehr fleiſſig in acht zu nehmen iſt.

Doch iſts nunmehr damit aus / ſolche hat ſich laider verlohren / ſolches geſtehet ihr / Ehrw. Herr Pater / ſelbſten / und wiſſet euch nimmer zu helffen / wie ihr meinen Donnerſtreich / wegen Variation der heutigen Papſt-Wahl / zuruck treiben ſollet / ihr wollet zwar canonieren / aber nur mit einen Schlüſſel-Rohr / ſagende: Der Römiſche Kayſer werde auch nimmer auf jene Weiß / wie vor diſem erwählet / dann ehedeſſen wurd er von dem Kriegs-Heer erwählet / jetzt aber geſchehe

ſeine Wahl durch Churfürſten. Iſt wahr Ehrw. Herr Pater/ doch wiſſet immittelſt auch diſes: daß dorten bey der Kayſerlichen Wahl/ nur der Sevdniſche/ allhier aber bey der Päpſtlichen Wahl/ der *Apoſtoliſche* Fueß verrucket worden. Dort gibts eine Verbeſſerung/ allhier aber eine Verſchlimmerung/ wie wir bald hernach/ mit mehrerem einſehen werden.

Wann ihr derowegen eine Petriniſche Krafft genieſen wolt/ ſo müßt ihr auch eine Petriniſche Wahl/ daraus jene fließt/ obſervieren. Aus einem verdorbenen Samkorn/ kan kein guter Petrus auffſproſſen. Ecce! wie ich als ein getreuer Knecht/ euch lehre den Pflug recht zu heben/ damit gute Furchen gezogen werden. Der Kayſer macht Fürſten und Graffen/ doch nicht allein/ ſondern andere Könige creiren dergleichen auch/ wo herentgegen der Papſt/ die Macht nur allein auf dieſer Welt zu haben/ prætendiert/ gut-edle Prieſter machen zu können/ deſto edler muß demnach auch ſeine Schöpffung ſeyn/ weilen beſonders aus dieſer/ jene Macht herflieſſen ſoll. Præjudiciert alſo dem Papſt nichts mehrers/ als daß ſein Beruff und Wahl nimmer/ auf die Apoſtoliſche Weiß und Arth/ beſchiehet.

Das letztere iſt ſo klar und offenbahr/ daß ihr auch nothgezwungen/ eine Fleiſchliche und Weltliche Wahlweiß hiezu/ vor ſufficient erkennet/ wann ihr ferners alſo ſchreibet: *Horallector* könte ja wiſſen/ wie es bey Erwehlung der Weltlichen *Magiſtraten* hergieng/ dann ob es ſchon allerhand *Factionen*/ Freundſchafften/ *Minen*

und *contraminen* abgibt / so ist doch derjenige ein Burgermeister / ein Statt-Pfleger / ein König / welcher die *majora* der Stimmen erhaltet / und müssen ihm als demjenigen / welcher von GOtt den Gewalt hat / die Bürger / die Statt und das Land *parieren*. Daß weiß ich wohl / Ehrw. Herr Pater / weilen ihr aber / eine solche Weltliche und Fleischliche Weiß / auf die Papsts-Wahl *appliciert* / und solche damit zu rechtfertigen suchet / so schließe / daß die heutige Beruffung eines Papsts / auch Weltlich und Fleischlich sey / und demnach ihr einen gültigen Gewalt Priester zu machen / und das Heilige Abendmahl kräfftig weyhen zu können / aus einer Fleischlichen Weltmanier *deduciert*. Ist eben das was ich suche und durch eure Bekennung ohne Müh finde / wie nemlich der Papst in Rom / nunmehr den rechten Schlüssel zum wahren Pritsterthum gantz verlohren hab. Ein Raab heckt keinen Distelvogel aus.

Endlich rancket ihr also : **Daß** *Horallector* **den Unterscheid zwischen einer Wahl und Werb wissen müße / nicht eben darum sey ein Bischoff geworben / weilen er zum Bischoff erwehlet worden / die Wahl gebe nicht das Priesterthum.** Dise gezwungene Ausflucht gibt zu erkennen / daß ihr selbsten / an Richtigkeit der Papst-Wahl am meisten zweiffelt / sonsten ihr solche vor kein Fundament setzen würdet / wodurch sich alle rechtmässige Priester zu legitimieren hätten. Und warum *reflectiert* ihr jetzt nimmer auf den Kayser / als welcher / durch die Wahl / das Kayserthum

thum bekomt? woher iſt ein König König / als durch ſein Wahl? woher ein Burgermeiſter ein Burgermeiſter / als durch ſeine Wahl? woher ein Statt-Pfleger ein Statt-Pfleger / als durch ſeine Wahl? Ecce! Was die Wahl / beſonders wann ſie rechtmäſſig iſt / importiert und austrägt! Vor diſem raiſonnierte man / als wir drunten vernehmen werden / weit anderſt / welcher Papſt und Biſchoff nicht rechtmäßig erwehlet worden / deſſen Weyh war null und nichtig erkläret.

Concludo ergo. Ich ziehe die Schlaffen widerum zu und ſage: Die rechtmäßige Wahl macht einen aigentlichen Biſchoff / weilen aber die heutige Päpſt nimmer nach der alten Apoſtoliſchen Manier / ſondern auf eine gantz andere Weiß / welche Weltlich und Fleiſchlich iſt / erwehlet werden / ſo ſind ſie nimmermehr Petriniſche Succeſſores und Stuel-Erben / können alſo auch / Vi ihres Beruffs / keine Apoſtoliſche Prieſter machen.

Deſſen ungeachtet / wolt ihr die gültige Prieſterſchöpffung einig und allein auf die Päpſtliche Gewalt gründen / wie abſurd quæſo! Die Wahl ſagt ihr zum Beſchluß / könn ſich mit der Zeit aus gewiſen und vernünftigen Urſachen ändern / aber nicht die Weyh. Es hat ſich aber beydes bey dem Papſt geändert / was wolt ihr dann hieraus anders ſchlieſſen / als daß deſſelben angemaßte Macht / worauf ihr uns remittiert / nur allein rechtmäſſige Prieſter machen zu können / auf allen Seithen / rechter und lincker Hand / durchlöchert ſey! Demnach eur Handel ein zweymahl böſes

Ausſehen hat/ welches aber eure verdiente Straff/ dieweilen ihr das Lutheriſche Abendmahl / aus falſch præſumierten Abgang einer Prieſterweyh/ nur zu einer Bratwurſt machen wollen.

In eurer Siebenden Anmerckung ruffet ihr mich abermahls vor einen ungelehrten Baurn-Knecht aus. Warum Lieber Herr/ mein Baur? Ich machte eine Gewiſſenloſe *Diſtinction* unter denen Alt- und Neu-Catholiſchen / und wolle/ daß die in der Neu Catholiſchen Kirch/ weilen ſie nicht auf Alt-Catholiſche Weiß zum Prieſterthum beruffen worden / keine Gewalt zum wandlen hätten. Gleichwie ihr mir/ das Wort wandlen / andichtet / alſo ſchwätzet ihr auch von dem übrigen ohne den Verſtand/ welchẽ ich in meinen Wortten häge. Ihr fraget: Was doch für einen Gewalt der Catholiſche *Magiſtrat* zu Wittenberg/ für einen Gewalt über einen *Religioſen* / wie Luther war / gehabt hätt? Antwort / ihne zum Pfarrer zu beruffen. Wann nun der Wittenbergiſche Magiſtrat ein ſolches gethan / ſo hat er nach der Alt-Catholiſchen Mode gehandelt.

Nimt mich Wunder / daß ihr ſolche deutliche Sach nicht begreiffet! Der Luther / ſagt ihr/ hätte ſeine Geiſtliche Obrigkeit / mithin der Weltliche *Magiſtrat* über ihn keinen Gewalt gehabt. Alſo præſumiert ihr / wie ein Neu-Catholiſcher Jeſuit, welcher das Alt-Catholiſche Recht eines Weltlichen Magiſtrats, mit Fleiß nicht wiſſen will. Ecce! wie meine Diſtinction redlich und nicht Gewiſſenloß iſt. Eur Geſchicklichkeit

ligkeit beſtehet in dem ſtolpern / darum ihr auch folgendes meldet : Daß ich wiſſen werd / wie *Cyprianus* nicht eben darum Biſchoff zu *Carthago* geweſen ſey / weilen ihn das Volck erwehlet / ſondern darum wär er Biſchoff zu *Carthago* geweſen / weiln ihn die Biſchöff zum Biſchoff geweyhet hätten. Das weiß ich aber nicht / ſondern wohl diſes : daß der Heil. Cyprianus, ſowohln des Cornelii Biſtum zu Rom / als auch ſeines zu Carthago, mit dem als rechtmäßig / erweiſet / daß ſie beede zu ſolchen geiſtl. Aempteren / auch durch des gemeinen Volck Chur- und Wahl-Stimm erhoben worden. *Ita Plebs maxime habet poteſtatem eligendi dignos Sacerdotes. Factus eſt autem Cornelius Epiſcopus de plebis ſuffragio.* Sind lauter Formal-Wort des Heil. Cypriani, in meiner Prüffung der Römiſchen Prieſterweyh umbſtändlicher angeführt.

Warum gebt ihr mir / Ehrw. Herr Pater / auf ſolche emphatiſche Wort / keine Antwort ? *Plebs MAXIME habet* &c. Diſer Cyprianiſche ſtilus langt euch gewiß in das Aug-Kindle / darum reibt ihr immer im Geſicht / und hilfft doch nichts. Wann nun gegentheils Cyprianus einig und allein darum Biſchoff zu Carthago geweſen ſeyn ſoll / weiln ihne die Africaniſche Biſchoff dazu geweyhet haben / warum beweiſet ihr ſolches auch nicht / aus des Cypriani Brieffen / mit einem deutlichen Text ? Und was mag Urſach ſeyn / daß allhier der Römiſche Payſt nicht mit in das Spihl komt ? Geltet Ehrw. Herr Pater / das Gewiſſen ſchlägt euch / daß man den Cypri-

anum

anum zu einem Biſchoff gemachet / ohne den damahligen Biſchoff oder Papſt zu Rom / darum gefragt zu haben.

In der Achten Anmerckung ſchäumet ihr wider wie ein zorniger Mann / vorgebende: **Daß ich zwey Laſterhaffte** *Apoſtatas* **mit dem vortrefflichen** *Cornelio* **Biſchoff zu Rom vergleiche.** Hab mein Lebtag nicht daran gedacht / weniger ſolches gethan. Dann ich den Frommen Cornelium viel höher æſtimiere / als daß Laſterhaffte Mammelucken mit ihm vergleichen ſolt. Wann ihr aber inndeſſen Lutherum und Zwinglium vor Laſterhaffte Apoſtatas darum haltet / weilen ſie von dem groben Babel ausgegangen und über die Römiſche Mißbräuch geeyffert haben / ſo irret ihr p. o more, wie ein berauſchter Mayer / welcher des Wegs zu ſeinem Land-Gut verfehlet.

So nimet ihr auch einen letzen March vor / wañ ihr den *D.* Luther vor einẽ Dieb ausſcheltet / welcher *per poſticum* **bey der hinderen Thür eingedrungen habe.** Bitte noch umb eine gar kleine Gedult / es ſoll bälder als bald geſchehen / daß ich den Umbhang auffziehen uud euch ſehen laſſen werde / welche durch die hindere Thür herein ſteigen. Ihr ſollet Ehrw. Herr Pater / gar ſeltzame Geſichter erblicken / vorſehet euch nur mit einem guten Schlagbalſam / daß ihr in keine Ohnmacht fallet / wann ich grauſame und förchtliche Unthiere auf das Theatrum führe. Es wird ein wunderlich Spectacul abgeben / wann man noch dazu ſehen muß / wie ihr armer Menſch gezwungen ſeyt / von

ſolchen

ſolchen **Monſtris** eine kräfftige Prieſters-Salbe zu hohlen. Ich glaub daß gantz Augſpurg über diſe unnatürliche Apoteck grauſen werde.

In der Neundten Anmerckung ſcheinet ihr gar hoch zu empfinden/ daß ich / aus etwelcher Abſicht/ den **Bellarminum. einen ungehaltenen und ſtürmiſ.** *Cardinal* geheiſſen hätt. Diſe Sünd laßt ſich aber noch wohl verantwortten/ welches ihr Ehrw. Herr Pater / deſtomehr glauben würdet/ wann ihr euren **Bellarminum**, ſo wohl als ich/ kandtet. Ich will euch nur ein eintzig Stückle von ihme / welches ſeine ſeltzame Natur gnugſam vorſtellet erzehlen. Sein Vetter der **Marcellus Cervinus** berichtet in deſſen Lebens-Lauff pag. m. 89. & 97. **Daß er überaus barmhertzig gegen denen Mucken und anderem ſolchem Geſchmeiß geweſen / auch deſtwegen ſeinen** *Domeſtiquen* **befohlen/ ſolche Thierlein leben zu laſſen. Unterweilen fuhr er nur darum nicht aus / ſondern blib zu Hauß / damit nur ſeine Pferd / in der Ruh nicht geſtöret wurden.** Welchem nach bekennen muß/ daß der **Cardinal Bellarminus**, gegen dem Mucken-Geſchmeiß und gegen ſeinen Gutſchen-Pferden ſehr gelinder Natur / dannenhero wider ſeine Hauß-Fliegen und Maul-Eſel nicht ſtürmiſch geweſen ſey / alſo auch wenig Gelt umb Mucken-Wedel/ die Fliegen damit todt zu ſchlagen/ werd ausgeben haben / allein wann diſen Römiſchen **Atlanten** genauers betrachte/ ſo finde an ihm eine mehr als **Stürmiſche** Natur / dann er ſtürmete Tag und Nacht mit ſchänden und ſchmähen auf die **Proteſtanten** / und

wann

wann dero Blut wie Kälber-Blut vergossen worden / so bewegte sich seine Barmhertzigkeit im geringsten nicht / sondern er legte zu dem Tyrannischen Verfolgungs-Feur einen Brand über den andern / und schürte diſe Glut so hefftig als keiner. Ja er stürmete als ein schrocklicher Jeiut auch auf die gekrönte Häubter / dann er lib. 5. cap. 7. de Summ. Pontif. unverholen schreiben darff: *Non licet Christianis tolerare Regem infidelem vel hæreticum.* Das ist / Es gebührt denen Christen nicht / daß sie einen Unglaubigen oder Ketzerischen König über sich herrschen liessen.

Rathet Ehrw. Herr Pater / ob eur Bellarminus, wann er der Fliegen und Mucken verschonen / auch seinen Pferdten und Maul-Eselen die Ruch gönnen / herentgegen aber die gekrönte Häupter vom Thron gestossen / ja wohl gar erwürgt wissen wollen / nicht ein stürmischer Heuchler gewesen? Mit des Augustini Worten: *Quemadmodum si fiat ordinatio &c.* gehet ihr zweymahl falsch um / dann erstlich werden sie nicht allein aus seinem Tractat de Bono Conjug. allhier unbehörig angeführt darum / weilen diser wehrte Lehrer mit selbigen nichts wenigers / als die Chur-Stimm des Layen-Volcks bey der Priesterwahl / ausschlieſet / dessen gedencket er ja mit keinem jota, sondern diedieweiln ihr solche auch ertzfalsch übersetzet und hiemit des Augustini Sinn und Verstand gantz umbwendet / dann nimmermehr die Wort: *ad plebem congregandam etiamsi plebis congregatio non subsequatur*, zu teutsch heissen / auf Beruffung des Volcks / wann schon das Volck nicht erschei-

erſcheine. Negatur inquam, ſolche Meinung iſt dem Heil. Auguſtino wider den klaren context angedichtet / ſondern das will er beſagen: Daß die mit einem Kirchendiener vorgangene und auf eine gewiſe Gemeind-Verſamlung angezihlte Ordination, doch einen weg gültbar ſeye / ob gleich geſchehe / daß die Gemeind-Verſamlung / ſolche ſcil. würcklich zu bedienen / nicht erfolge / ſondern nachbleibe.

Endlich laſſet ihr euch an wie ein Beſtürtzter und wundert: Daß ich mit *Dupino* einem Grillen-fängeriſchen und biſſigen *Antiquario* prangen / und ſolchen für meinen Schul-Lehrer annehmen / mithin aber alle heilige Kirchen-Vätter verachten wolle. Daß ich die heilige Kirchen-Vätter verachten wolle / deſſen ſpahret ihr Ehrw. Herr Pater / nach eurer Weiß / die Wahrheit. Wann ich aber den Dupinum hochachte / ſo iſts darum kein Wunder-Ding / in dem ein moderater und zumahl gelehrter Catholick / ſolches tauſendmahl meretiert / vor einem Leder-zehen Papiſten / der ſich viel einbildet / und doch nur ein Ignorant iſt. Wann ihr aber ſagt: *Dupinus* ſey ein Grillen-fängeriſcher und biſſiger *Antiquarius*, ſo judiciert ihr / wie ein Blinder / welcher da ſagt / die Bäum ſeyen Leuth. Wer unter euch / aus der Antiquität überzeugt / die Wahrheit bekennet / den haltet ihr vor Grillen-fängeriſch und biſſig / wer aber als ein Blinder und Paſſionierter allen Päpſtiſchen Plunder defendiert und gutheiſſet / den ſchätzet ihr vor gut Catholiſch und hochgelehrt / daraus man ſihet / was ihr vor ein ſtumpffer Criticus ſeyt. Aus

Aus eurer Zehenden Ammerckung will erhellen/daß ihr Luſt habt/mich zu einem blinden Theologo zu machen / geſtalten ihr mich / blind zu werden/ an *Baronium*, *Bellarminum*, *Ottium*, *Pichlerum* und haubtſächlich an *Schererum* verweiſet/ Ehrw. Herr Pater/ wann einer ſich in der Theologie feſt ſetzen will / ſo muß er in eine gantz andere Schmitt gehen / dann der Ambos und Hammer/ welchen ihr recommendiert/ die Prob nicht halten.

Den Baronium betreffend / hab ich zwar deſſelben XII. tomos noch nie durchleſen / doch indeſſen manches daraus geprüffet / ihn aber anderſt nicht als einen höchſt-paſſionierten Annaliſten befunden / dahero allerdings verzage ſeine Bücher insgeſamt pünctlich zu leſen / und ſoviel mein Gewiſſen und Wiſſen zulässt/ von ſolchem Welt-beruffenen Hiſtorico zu urtheilen / ſo finde bey ihm einen Hauffen vieler wackern Sachen / aber deroſelben eine ſehr ſchlime Application. Seine heffſtige Naigung zu dem Päpſtlichen Stuel / macht durch ſeine Gelehrſamkeit einen groſen Strich / in dem er ſich öffters befliſſen/ die Wahrheit mit Gewalt nieder zutrucken. So macht ihn auch die critique ſeiner aigenen Glaubens-Genoſſen mehr als verdächtig / dann ſie ihne ebenfalls für einen Theologum Hildebrandicum erklären / welcher mit dem einigen Vorſatz / die Kirchen-Hiſtorie angegriffen / damit hiedurch der Römiſche Stuel in allen Stücken mainteniert würde. Es iſt aber diſes eine abſurde zumahl auch unmögliche Sach/wer diß Orths die Antiquität zum Fundament ſetzen will.

Den

Den **Bellarminum** habe mir ein mehrers bekandt gemacht / als den **Baronium**, dahero auch kecker von ihm judicieren darff. Ich ſage demnach unverhohlen / wer einen gelehrten Mann leſen will / der da mit der gröſeſten Unterfahung / die liederlichſte Sachen des Papſtums / zu rechtfertigen / und ſeine Ergebenheit dem Römiſchen Hof gantz und gar aufgeopffert habe / der durchblättere nur diſes Cardinals **tomos controverſiarum**, ſo wird er einen vollkommenen Scribenten leſen. Von P. Otten ſoll darum nichts ſagen / weilen er ein Ertz-heilloſer Außſchreiber des **Bellarmini** und **Baronii** iſt.

Den Herrn P. Pichler betreffend / ſo habe noch gar nichts von ihm geſehen / geſchweige dann geleſen / ich höre daß er einen Tractat des Titels: *Papatus nunquam errans* geſchrieben habe / ſolcher iſt auf dem Weg / daß er mir zukomme / wann ihn werd durchgangen haben / ſo will alsdann mein **Sentiment** von ihm auch eröffnen / indeſſen kömt mir aber ſolche **Rubrique** ſehr verdächtig für / wann er *Eccleſiam Catholicam nunquam totaliter errantem* geſchrieben hätt / ſo würde er bey mir noch ehender paſſiren. Doch ſoll vor der Zeit / welche Roſen bringt / nichts poſitives ausſchlagen.

Mit P. Scherer als eurem Landsmann / kommt ihr Erw. Herr Pater / bey mir / gar nicht wohl an / in ſpecie darum / weilen ihr mich / an deſſen eilffen Fleck ſeines **Lutheriſchen** Bettler-Mantels / hinverweiſet / dann ich euch ſchon oben geſagt habe / daß ihr mich diß falls an einen gar heilloſen Schneider **recommendieret**. Eur Beſchluß

ſchluß lautet in dieſer wie in allen andern Anmerckungen/nemlich viel gröber/als der Ton iſt/wann die Lech-Bauren auf der Kürwe zu ſingen pflegen. Dann ihr beharret wie im Anfang und in der Mitte / alſo auch hier am End: Daß aus Abgang einer wahren Weyh nur gar zu wahr ſey/daß/ wann das gantze Lutherthum zuſammē geſchmelzet würde/doch kein einiger wahrer Prieſter heraus kommen könt / und eben darum das Lutheriſche Abendmahl nicht höher als jede Bratwurſt geweyhet ſeye. Diſe Pflugheberiſche Logica, davon ihr Profeſſion machet / wie der Krebs von ſeinem hinder und fürſich marchieren/ wecket mich jetzt auf/ daß in diſem nachfolgenden zweyten Theil/euren hoffärtigen Prieſters-Beltz erſt recht ausklopffen will. Wann derſelbe ſchröcklich ſtäuben wird / ſo dörfft ihr über niemand / als euch ſelbſten unwillig ſeyn.

Zweyter

# Zweyter Theil.

## CAPUT I.

### Innhalt.

Anfangende Demonstration, mittelst welcher behelliget wird/daß Hn. P. Mändel die Römische Priester-Weyh selbsten zerstöre. Entdeckung was derselbe durch den Felsen Petri aigentlich verstehe. Fernere Beweisung / wie die von Rom aus strömende Influenz, oder Brunnquell von dem Päpstlichen Beruff hergeleitet / die Weyhung der subalternen Priester vernichtige. Prüffung/ ob die Weyh præcise und aigentlich einen Bischoff oder Priester mache. P Mändels vornehmstes Sich-Blatt wegen einer giltigen Priester-Weyh. Erweisung / daß der Päpstliche Beruff heutigen Tags alteriert und von dem Apostolischen Typo abgewichen sey. Information vor Herr P. Mändel/ was Siegmann vor Concurrenten zu einer ordentlichen Papst-Wahl erfordere. Beweisung aus der Apostolischen Praxi. Untersuchung ob die Römische Kayser / ihr Recht einen Papst zu setzen / freywillig renunciert und aufgegeben haben? Merck-

würdige Orth- Stell von der Hildebrandiſchen Abdringung aus Aventino. Dergleichen aus Onuphrio. Prüffung des Cardinals-Collegii, ob deſſen Papſtmacherey der Apoſtoliſchen Beruff-Manier am ähnlichſten komm? Aergerliches Conclave des Papſts Johannis XX. worinn ſich zwey Cardinäl zu todt geſchlagen haben. Weltpaſſioniertes Conclave Papſts Gregorii XIV. Schlußfolg daraus von denen fleiſchlichen Abſichten / bey der heutigen Papſt-Wahl. Weitere Folg / daß die Prieſter-Weyh / von dem Papſt / wegen prætendierter Richtigkeit / nicht nothwendig influiert ſeyn müſſe. Item / daß aus Mangel und Abgang der Päpſtlichen Influenz, die Lutheriſche Prædicanten das Heil. Abendmahl nicht unkräfftig / oder nur in tantum als eine Brattwurſt weyheten.

WIsher habe / Ehrw. Herr Pater / von euren Anmerckungen Fünff und Zwantzig an der Zahl / durch-etliches aber mit allem Fleiß / übergangen / und das ſollet ihr / vor die gröſſte Ehr / ſchätzen / daß jenes / was vor Principal und Kernhafft betrachte / ich hieher auf dieſen beſondern Theil verſpahren wollen / iſt eben das / worauf euch in dem obigen ſo offt vertröſtet und gleichſam betrohet hab / daß der andere Ausguſſ / über eure vermeinte Prieſter-Weyh /

Weyh / gantz siedheiß seyn werd. Mich nun deutlich zu verstehen / so wisset / daß niemand die Römische Priester-Weyh mehrers **ruiniere** / als eben ihr / und solches zwar unvermerckter Weiß / durch unterschiedliche **Maximen** / welche ihr da und dort euren Anmerckungen einverleibet / mithin euch selbsten den Todt unter die Suppen-Schnittlen eingebrocket habt. Erstlich **märquiere** ich vor eine Haubtsach / daß ihr / laut eurer aigenen Wort / in der zehenden Anmerckung / **das Römisch Catholische Priesterthum einig und allein auf den Felß Petri gründet. Sed anguis latet in herba.**

Durch disen steinernen Berg / verstehet ihr anders nichts / als den Päpstischen Einfluss in die vermeinte Priestermachung / wo nun diser nicht ist / und sich bey der Wahl oder Weyh eines Priesters nicht ergiesset / da sagt ihr / sey auch keine wahre Priester-Weyh zu hoffen / dann laut der siebenden Anmerckung **raisonniert** ihr also: **Der Gewalt zum Priester-Ampt ist allzeit bey dem höchsten Bischoff / alsdann von ihm in andere geflossen.** Ich setze hier nichts / ausser was von euch zum **Fundament** eingesencket wird. Demnach gilt kein Wahl und Weyh nichts / wann sie nicht oben von dem Papst herab fliesset. Auf dise Brunnquell **reflectiert** ihr beständig / wie der Wolff auf das Schaaf. Das ist bey euch das **Centrum** und Mittel-Punct der gantzen Sach / ausser welchem bey euch kein Chrisam / keine Kopffcron / kein Gebett / kein Seegen / keine Predigt / kein Psalter und Bibel nicht gelten mag.

Und weilen ihr nun in eurem Abaichen befindet/ daß der Lutheriſchen Prædicanten Beruff und Weyh kein Influenz von dem Papſt habe/ auch nicht nach der Leyren des Römiſchen Pontificals geſtimmet iſt/ſo brummet ihr in Augſpurg fortan/ wie ein wilder Bär: Daß ſie kein Abendmahl höher dann eine Bratwurſt weyhen können. Wie diſe geſeegnet/ſey auch jenes benedeyet. Das Lutheriſche Weſen komt euch demnach überhaubt vor/wie eine Schale die keinen Kern hat.

So elend nun iſt das Lutherthum ohne Papſtthum! Diſes eur Haubt-Principium und vornehmſte Grund-Satz/war mir/ Ehrw. Herr Pater/ vorher wohl bekandt/ darum ich dann auch den Beruff des Papſts/ als den Haubt-Urſprung aller anderen Beruffungen/ prüffen wollen/ bey deſſelben erfolgendem Ruin und Fall ſchlieſende/ daß hernach der Beruff ſeiner ſubalternen/ welche von ihm/ beſagter maſen/ vor Dependent erkennt werden/ auch fallen müß. Diſes riechet ihr von fernen/ wie der Fuchs den Hüner-Stall/ darum unterſcheidet ihr/ zwiſchen dem Beruff und der Weyh/ und wollet/ daß nicht jene/ ſondern nur diſe/ præciſe einen Biſchoff oder Prieſter mache.

Aber mit diſem Prætext, bauet ihr euch keine gute Schantz/ dann die Ordination oder Weyh ſich/ von der Vocation oder dem Beruff/ anderſt nicht/als ein zufälliger Theil deſſelbē/diſtuinguieret. Hat alſo der Beruff mehr auf ſich als die Weyh/ wie ihr hernach wohl mercken werdet/ dann wo der Beruff falſch und nichtig iſt/ da mag

die

die Weyh nichts verbessern/ diſe ſupponiert demnach jene nothwendig. Es iſt mir indeſſen aber ſehr lieb/ wann ihr von meiner Prüffung in die Eng getrieben/ allzeit nur die Influenz des Papſts zur lezten Ausred führet/ und alſo euch deutlich genug erkläret/ daß ihr ſonſt keine beſſere Handhebe wüſſtet/ euch daran halten zu können.

Welchem nach/ ich wiederum nothwendig den Beruff des Papſts/ und deſſelben hievon ausflieſſende Krafft/ in die Prüffung nehmen muß. Dañ haue ich einmahl diſe vermeinte Grund-Stüz recht ab/ ſo fällt eur Gebäud miteinander über Hauffen/ und kommt heraus/ daß eines wahren Prieſters Beruff- und Weyhung/ durchaus nicht von des Papſts mitheilender Jurisdiction und Gewalt abhange. Dis iſt Ehrw. Herr Pater/ eine nothwendige Marque von dem Haubt-Urſprung eurer Prieſter-Weyh. Nun bitte ich ferners zu notiren/ daß ihr mir von der heutigen Papſts-Wahl/ wann man nemlich ſolche nach dem alten Stilo prüffet/ eine entzwiſchen kommene Variation und Aenderung/ ausdrucklich zugeſtehet. Anderſt könnet ihr nicht/ dann ihr ſeyt durch die Hiſtorie und den Augenſchein dazu gezwungen. Das Aigenbekändtnis eures Onuphrii und anderer Conſentienten/ welche von mir in meiner Prüffung beygebracht worden/ haben euch ſolch Bekändtnis allerdings abgepreſſet. Das iſt die andere Gegen-Marque und zwar überaus important/ daß nemlich: der Papſt nimmermehr zu ſeinem Biſtthum und geiſtlichen Jurisdiction auf die alte Apoſtoliſche Arth beruffen werde.

Ich wolte jetzt gleich zu meiner dritten Observation schreitten / aber ich muß Ehrw. Herr Pater / wegen eures in der achten Anmerckung eingestreuten Zweiffels / einen kleinen Zwischen-Raum machen / dann ihr möchtet gern wissen / was doch *Horallector* für eine Papst-Wahl gutheiss? von denen Kayserⁿ? von dem *Clero* oder Volck? oder von denen Cardinälen? bald woll er die Kayser haben und erinnere sich nicht / daß bis auf *Constantinum Magnum* rechtmäsige Päpst gewesen / und dennoch aus ihnen keiner von dem Kayser / als welche damals Heyden waren / gesetzt u. beruffen worden. Hier will euch gar bald aus dem Traum helffen.

Zu Erst und Anfangs wusste man lediglich nichts von einer Papst-Wahl / durch diejenige / welche man Cardinäl heißt / allein beschehen / sondern die Bischöff in Rom wurden / als hieselbst der gantze Rath noch Heydnisch war / durch den Clerum die Geistligkeit / und dann Populum durch das Christliche Völcklein / einmüthig erwehlet. Als nachgehends nun der Römische Rath und dessen Haubt der Kayser sich zum Christlichen Glauben bequemt / so hat hierauf solcher weltliche nunmehr aber geistlich gewordene Magistrat / gleichfalls zu der Wahl eines Bischoffs concurriert / und weilen ein Christlicher Kayser *Caput populi Romani* das vornehmste Theil und Haubt des Römischen Volcks / hernach so wohl verblieben / als vorher die Heydnische Kayser gewesen sind / so ward derselbe auch / bey der vorkommenden Bischoffs-Wahl / oder wie

ihr

ihr jetzund redet Papsts-Wahl / der vornehmste Concurrent. Demnach wurde ein Papst oder vielmehr zusagen / der Bischoff in Rom / von der samtlichen Kirchen allda beruffen. Gleiches geschah auch in andern Orthen der Welt / wo die Christliche Religion sich stabiliert hatte. Also nun suppolita Ecclesia plantata, wurde kein Bischoffs- oder Priesters-Beruff / vor genehm erachtet / wo nicht der Clerus und Populus zugleich / darunter der weltliche Rath mitbegriffen war / beygetretten hatte.

Welche Arth und Weiß einen Bischoff oder Priester zu erwehlen / dem erstern Apostolischen Fueß / perfect gleichkomet. Gestalten die wehrte Apostel / zu Anfang der Christlichen Kirchen / den Beruff des Heil. Stephani und Philippi ꝛc. welche nebst ihrem Allmosen- oder Kirchen-Pfleg-Ampt auch geprediget und getauffet haben / ebenfalls auf die Chur-Stimmen des Layen-Volcks ankommen lassen / als aus ihren Actis gnugsam bekandt ist. Ja der Concurs der samtlichen Kirchen radiciert / sich so gar auch / aus der Apostel-Wahl selbsten her / dann als nach dem Hintritt des meynaydigen Judä / das Apostolische Collegium eine Lucke bekommen / einfolglich eine neue Apostels-Wahl vorgehen musste / so gelangte dise wichtige Affaire an die samtliche Schaar der ersten Christen / absit und ferne sey / daß der heilige Apostel Petrus hierinn allein disponiert hätt / oder die eilff Apostel ohne Beytritt der übrigen Jünger / solche vacante Stell ersetzen wollen / sondern der Apostel Matthias ist von der samt-

lichen Kirchen vorgestellet und hiernechst durchs Los getroffen worden.

En fin, die Sach ist mehr als klar / daß die rechte Apostolische Weiß / geistliche Kirchen-Aempter zu ersetzen eine gemeinschafftliche Sach der gantzen Kirch sey / und demnach die Haubt-Ständ darinn concurrieren müssen. Welche Bestellungs-Arth dann auch / bey denen Papsts-Wahlen / in der alten Lateinischen Kirchen gar lange Zeit beobachtet worden / und zwar so pünctlich / daß nach Versetzung des Kayserl. Stuels / die in Rom durch dasigen Clerum vorgangene Bischoffs-Wahls / ehender nicht valid und giltbar war / biß solche / von dem zu Constantinopel residierenden Kayser / allergnädigst approbiert worden ist / gestalten die Kayserliche Majestæten durch Veränderung der Residenz, dero höchste Ratificationes und Einwilligungen mit nichten verlohren / sondern viel hundert Jahr lang maintenieret haben / welches die Histoire klar gibt / und der in meiner Prüeffung allegierte Päpstische Onuphrius, als ein guter Antiquarius selbsten bekennet.

Soll demnach Ehrw. Herr Pater / bey euch kein Zweiffel mehr walten / was ich vor Eligenten zu einer ordentlichen Papstswahl requiriere. Es ist nemlich vormahls gewesen *Clerus*, *Senatus*, *Populusque Romanus*, der Geistliche Banck / ein Ehrsamer Rath und die Deputation der Gemeinen / worunter ihr das Haubt dises Dreyzünfftigen Collegii, nemlich den Kayser nothwendig mitbegreiffen müsset / wann ihr die *Ecclesiam plantatam*

*tatam* in der Rechnung führet. Ohne diſe nothwendige Suppoſition werdet ihr ſonſt nicht fortkommen können. Dann vorher als das Heydenthum noch auf ſeinen Haubt-Stützen ſtund/ moquierten ſich die Abgöttiſche Kayſer/mit einer Chriſtlichen Biſchoffs-Wahl in Rom/ gleich wie heutigen Tags / die Sultanen zu Conſtantinopel/ mit der Griechiſchen Patriarchen-Wahl daſelbſten/ auch thun/ maßen jene ſowohl als jetzund diſe zu Friden geweſen / wann ſie nur/ von dergleichen geſchöpfften Päpſten oder Biſchöffen/ die tieffeſte Submiſſion, und deſtwegen an ihrem Kayſerlichen Reſpect. keinen Abgang gehabt. Bey welcher Bewandtſame ihr dann auch / Ehrw. Herr Pater / ſehet / daß die heutige Papſt-Wehlung/ welche nunmehr einſchichtig worden und bloß von denen Cardinälen beſchihet / eine Handgreiffliche Abweichung von dem erſten Zihl iſt/ ſo erſt tauſend Jahr nach Chriſti Geburt / in die Kirch eingedrungen / wie euch in meiner Prüffung / aus eurem Polydoro Vergilio und Dom. Tempeſta, Tag-hell erwiſen habe.

Kan alſo der heutige Beruff eines Papſts den Beruff der Subalternen nimmer normieren/ noch ein unbeweglicher Felß Petri genennt werden. Vielweniger kan aus demſelben ein wahre Biſchoffs-oder Prieſterweyh flieſſen / dann der erſte Grund hat ſich alteriert / die Brunnquell iſt mit Unflath verſchwemmt / der vermeinte Felß / worauff man anckern will/ iſt nunmehr ein gefährliche Klipp worden / daran die geiſtliche Jurisdiction und Gewalt über die Seelen ſcheüttert. Ich will

aber

aber die Sach noch klärer fürſtellen / und verhoffentlich Ehrw. Herr Pater / euch das Maul wegen der vorgeworffenen Bratwürſten nachdrücklich ſtopffen / wie ſchon öffters in guter Meinung getrohet habe. Daß aber Augenblicklich ſolches noch nicht thu / hinderen mich immerzu eure abſurde Einreden / dann wann die mindeſte davon unbeantworttet ließ / ſo würdet ihr mich gleich in Augſpurg ausſchreyen wollen / daß hierauff nicht antwortten können.

Bleibe alſo geſinnt / euch in allem Klagloß zuſtellen / und nicht auf den Schlag zu tractieren / wie ihr laider mit mir verfahret / ſintemahlen eure gröſte Kunſt mich zu widerlegen / darinn beſtehet / daß ihr meine Haubt-Argumenta und beſte Allegata mit keinem Finger anrühret / herentgegen aber bey vorkommenden Kleinigkeiten / mich mit denen ſchimpflichſten Schmähwortten abfertiget / wie ihr dann eben in der achten Anmerckung davon eur Meiſterſtück alſo machet : Diſer *Idiot* weißt nicht / daß die Kayſer ſelbſten ihr *Jus nominandi*, wann und was ſie immer für eines gehabt haben / auffgegeben und alſo der Kirchen freygelaſſen / die Weiß der Wahl nach vernünfftigſter *Manier* anzuſtellen / drittens iſt dem Tölpel ganz unbekandt / daß in der erſten Kirchen wegen der Verfolgung auch das Volck zur Wahl weder beruffen worden / weder beruffen werden können. Das ſchnöde Prædicat eines *Idioten* und Tölpels will erſtlich euch geſchenckt und alſo unbeantworttet gelaſſen haben / einfolglich gern leiden / wann ihr mich circa

der

der Papsts-Wahl eines besseren berichtet / als ich bißdaher nicht gewußt habe. Diſe meine Lindigkeit aber wird euch / Ehrw. Herr Pater / doch nicht ungestrafft lassen / gestalten man einen weg / wann euch schon so viel nachsehe / mercken wird / unter was vor einem stumpffen Lehrmeister ich zu promovieren habe / besonders in Historicis, als worinnen derselbe vor einen Haubtschlegler passieren kan. Laßt uns ein Prob sehen.

Ihr sagt: Der *Horallector* ein *Idiot* wisse nicht / daß die Kayser selbsten ihr *Jus nominandi*, das ist / einen Papst mitwehlen und in seiner Wahl bestättigen zu können / auffgegeben und der Kirchen frey gelassen hätten. Ist wahr Ehrw. Herr Pater / ich weiß von solcher freywilligen Renuntiation und Auffgab gantz und gar nichts. Ist mir nur laid / nach dem unter euch proficieren muß / daß ihr solcher importanten Sach halben / keine Historische Brieff auffweiset / dann wann diſes von euch geschehen wär / so könten wir vieleicht bald eins werden. Mir schwahnet aber Ehrw. Herr Pater / daß ihr dergleichen NB. freywillige Renuntiation und Entzücht nimmermehr vor Augen legen könnet. Wann ihr / von einer gezwungenen und abgedrungenen Entzücht / die Affirmativam behalten wollen / möchtet ihr vieleicht ehender hinaus langen. Dann jeder rechtschaffene Historicus weißt / welcher gestalten die Päpste nach dem sie von der ersten Apostolischen Linie abgewichen / und sich nach weltlicher Weiß Souverain gemachet / mit denen Kayseren gebalget und allerhand Boßhei-

ten

ten getriben / biß sie ihnen das Jus nominandi wie ihr redet / ich sag aber das Recht Päpst und Bischöff zu beruffen und einzusetzen / abgepresset haben. Die Herren Päpste haben in denen Zeiten / in welcher das Antichristenthum völlig blühete / gewiß die Kayser Henricos, Fridericos und Ludovicos ansehlich geschoren / und höchstgrausame Process mit ihnen gespihlet / biß sie ihnen ihre Kayserliche Wahlstimmen abgedrungen und die Beruffung oder Wehlung eines Papsts allein auf das Cardinal-Collegium angebracht haben. Was hierüber vor Reichs-Troublen und Blutstürtzungen erfolget sind / kan kein Feder beschreiben und keine Zung gnug aussprechen.

Niemand hat sich mehr gedummelt als der Papst Hildebrand, welchen ihr den *Gregorium Septimum* nennet / dises wilde Schwein verwuhlte des HErrn Weinberg am ärgsten / und weilen diser Mensch des Verderbens / zu dem Formalen Papstum / den grösten Grundstein gelegt / darauff hernach seine Nachfolger am füegligsten bauen können / so streichet ihr ihne zwar mit vielem Lob heraus / allein das thut ihr und eures gleichen / nur aus einem blinden Eyffer / gegen dem heutigen Papstum ut sic. Woherentgegen andere Gelehrte und in denen Antiquitæten wohlerfahrne Catholicken / dergleichen zuthun / nicht belieben / sondern vielmehr die Abweichung von dem Petrinischen Modell schmertzlich bedauren. Ich will wegen einer Uberzeügung dessen / wie nemlich der saubere Hildebrand dißfalls procediert habe / nicht weitläuffig seyn / inndessen aber mich /

auff

auff zwey renommierte Geschicht-Schreibere aus eurem Mittel/ bezogen haben.

Der erste ist Jo. Aventinus, eur Landsmann/ ein redlicher Bayr/ und der gewiß vor einen Meister in Historicis gelten kan/ diser hat das Hildenbrandische Verfahren aus wahrhafften Uhrkunden zusamen getragen/ und deßwegen die Lands-Bayrische Archiva fleissig durchsuchet. Nun höret Ehrw. Herr Pater/ wie derselbe Annal. lib. 5. pag. m. 564. Ingolstatter Edition also berichtet: *Gregorius Septimus qui & Hyldebrandus, fretus armis Nordmannorum, qui tum per Apuliam, Calabriam, Campaniam, quas vi occupaverunt, debacchabantur, confisus etiam opibus Machtyldæ mulieris impotentis, & discordia Germanorum, primus contra morem majorum contemta imperatoris authoritate pontificatum maximum occupavit.* Ehrw. Herr Pater/ so versichert uns eur Aventinus, ein Lands-Bayrischer Annalist; wollen wir jetzt bey dessen Bekräfftigung noch beharren/ daß die Kayser ihr habendes Recht/ Päpst einzusetzen/ auffgegeben und dero Wahlweiß der Kirchen frey gelassen haben? Negatur, ach bey leibe nicht. Unser Annalist dricht alle Schuld auf des Hildebrands Argliſtigkeit/ gestalten diser abgefeymte Papst und Staatsmann/ da Italien voll Kriegs-Unruh/ und Teutschland mit sich selbsten/ wie der Fuchs mit der Gantz einig war/ nach der Stang gelanget hatte/ woran sich jetzund alle Päpst halten. Also nicht auf S. Peters Fischer-Recht/ sondern auf seiner Lieben Buhlin der Gräffin Machtildis

groſes

groſes Anſehen und Reichtum ſich verlaſſende/ beſtieg er den Apoſtoliſchen Thron in Rom! Wie es nun diſer verſchmitzte Papſt und Welt-Mann angezettelt/ ſo haben es hernach deſſen Nachfahren continuiert und fortgeſetzet/ conſequenter die Kayſerliche Gerechtſame völlig zu Boden getretten.

Ecce wie ſich/der vermeinte Petriniſche Felß/ in der ordentlichen Papſt-Wahl/ bewegt hat/ und dermahlen gantz geſuncken iſt! Ach Ehrw. Herr Pater/ nachdem ihr/ die Richtigkeit eures Prieſterlichen Beruffs und der hierauff erfolgenden Weyh/ bloß auf den Päpſtlichen Einfluß ankommen laſſet/ ſo trage mit euch ein billiches Mitleiden/ dann ich ſehe/ das eure Kenn-Zill an diſer Klipp ſchröcklich anſtoßt und ſich erbärmlich ſcheüttert! Wir wollen aber den Handel auch aus eurem Onuphrio Panvinio einſehen/ welcher in vita Paſchalis II. vid. *Cl. Dithmarus* in vita Gregorii VII. pag. m. 56. folgendes bekennet: *Id jus* Pontificis eligendi, *poſtremo Gregorius VII. Henrico IV. ademptum Cardinalibus & Clero S. P. Q. R. primum, deinde alii Pontifices, qui ſecuti ſunt, Cardinalibus tantum permiſere.* Das iſt/ Der Papſt *Gregorius VII.* hätte zu erſt das Recht einen Papſt zu erwehlen/ dem Kayſer *Henrico IV.* abgeraubt und ſolches denen Cardinälen wie auch dem Römiſchen Rath und Volck zu geſchantzet/ alſo den Kayſer auff einmahl davon ausgeſchloſſen/ und die Päpſtliche Wahl hernach in der Cardinäl-Händ allein geſtellt. Sehet Ehrw. Herr Pater/ wie

die

die Römische Papst-Wahl / davon die Krafft eures Berufs ausfliesset/gradatim aufgesprossen hat / bis sie zu gegenwärttiger Unrichtigkeit gedyhen ist! nemlich seyt dem die Herren Päpst das Gras hören wachsen / und sich aus der erstern Petrinischen Nidrigkeit in eine weltliche Hoheit empor geschwungen / so konten sie nimmer vertragen / daß ihre Wahl regulierement von der alten Fischers-Einfalt abhangend seyn solt. Der in sie gefahrene Welt-Geist trieb sie gantz anderst/nemlich auf die Anwand / wo jetzund die Wölff und Füchs einander gut Nacht geben. O zweymahl elende Sach demnach / daß kein Priesters-Beruff oder Weyh gut seyn soll / als welche nur von des Papsts Beruff und Gewalt dependen ist/ dann wer hier mit seinem Schiff anckert / unfehlbarlich zu Grund- und von der Apostolis. Krafft weit abgehet!

Was ihr von denen Verfolgungs-Zeiten excipieret / als worinn das Volck zu keiner Priesters-Wahl hätt können zusammen beruffen werdē/ meritiert darum keine Antwort/in dem gleiches von der Versammlung des Cleri auch gesagt werden kan; zu dem haben ja die grosse Elends-Nächte sich dann und wann auch/ mit einem schönen Tag und edlen Sonnenblick/ verwechslet / bey welcher Aufheiterung alsdann / die gepresste Kirch sich schon Rath schaffen können; Aber / was brauchts viel? Leset nur den Eusebium Hist. Eccl. l. VI. c. 29. von der Wahl des Römischen Bischoffs Fabiani: so werdet ihr in einem gar nachdencklichen Verlauff finden / daß das gantze Volck nicht

nur mitversammlet gewesen/sondern zugleich auch würcklich selbst mit gewehlt habe; und beherziget beyneben die **Formal-Wort**/ welche ich in der **Prüffung** aus des **S. Cypriani 86. Brieff**/ vor Augen gelegt habe/ dieselbe sind gewis ein Plitz/ wodurch eure Feder gantz und gar getödtet worden/ dann ihr mir darauf kein jota antwortten können. Lasse also hiebey das weitere Nachsinnen/ wer ein **Idiot** sey? Nun **attendiere** auf eure vierdte Ausflucht/ welche dahin gehet: **Wie *Horallector* in Ewigkeit nicht erweisen könne/daß Christus eine Weiß fürgeschrieben/ welche man in Erwehlung der Päpsten halten solt.** Hier findet ihr Ehrw. Herr Pater/ von mir keinen Widerspruch/ dann ich solches/ von denen Päpsten **ut sic**, willig zugebe/ sintemahl dise Thier nichts anders thun/ als den Schaaf-Stall Christi zu verwüsten/ wie solt dann Christus der Ertz-Hirt solche dahin zu führen/ eine Weiß fürgeschrieben haben? Wollet ihr aber hierdurch eine ordentliche Bischoffs-Wahl verstanden haben/ so ists zwar ein anders/ jedoch gantz unnöthig zu wissen/ was Christus vor eine Weiß **determiniert** habe/ **sufficit**/ daß wir dieselbe **ex praxi Apostolica**, und dise aus heiliger Schrifft deuttlich gnug wissen.

Endlich macht mich Ehrw. Herr Pater/ eur ungesaltzener Verstand fast aus der Haut fahrend/ daß ihr auch schreiben dörffet: **Keine Wahl sey der Apostel-Wahl ähnlicher als jetzige Wahl der Cardinälen/ weilen dazumahl die Häubter der Christlichen Kirchen/**

in

in dem ersten *Concilio* zu Jerusalem / auf den Vortrag Petri des ersten Papsten / die Wahl Matthiä vorgenommen haben: also auch jetzt werde die Wahl eines Papsts / von den edelsten / gelehrtesten und vortrefflichsten Gliedern der Kirchen / so die Cardinäl seyen / angestellt. Atqui der Matthias ward auch von der Gemeind zur Apostel-Wahl dargestellet / welche Weiß aber in dem heutigen Conclavi nimmer obtiniert / sondern abgeschafft ist / folget ergo, daß auch die heutige Papsts-Wahl der Apostelwahl so ähnlich sey / als der Wolff dem Schaaf gleich sihet. Ja daß ihr euch vermesset zu sagen: Keine Wahl sey der Apostel-Wahl ähnlicher als jetzige Wahl der Cardinälen / zaigt an / daß ihr in der Historia Conclavium einen abgeschliffenen Verstand habt / wie das Holtz-Beil eine Schneid zum barbieren. Gestalten dann keine Arth den Papst zu wählen / fleischlicher und factioser ist als die heutige / welche nur abseithig und einschichtig durch die Herren Cardinäl / cum exclusione *Cleri Senatus populique Romani*, vorgehet. Nichts hat hier Platz als irrdische Absichten / diese haben zu ihrem Gefolg die hefftigste Begierden / nur denen Printzen zu favorisieren / welche den stärckesten Zepter in der Hand haben.

Was ich mit disem besagen will / das verstehet ihr Ehrw. Herr Pater gar wohl / doch glaubets ihr nit / es komt aber diese Kranckheit eures Gemüths nur daher / weilen ihr von dem formaten Papstum / wie ein Becken-Taig von dem Höffel / durchaurt seyt. O wie schwer fällt mir / eur Gehirn von

solcher Fermentation zu erlösen! Doch glaubet Ehrw. Herr Pater / daß ich im Stand bin / euch sehr schröckliche Ding von der Römischen Conclavisterey zu erzehlen / welche kräfftig demonstrieren sollen: daß die Wahl eines Pabstes in Rom / mit jener Apostel-Wahl zu Jerusalem / Connexion und Vergleichung habe / wie die Gestalt eines Lammes mit der Figur eines Elephanten.

Solches jetzt pünctlich auszuführen / fliehe die Weitläuffigkeit / divertiere euch indessen aber / mit der wahrhafften Begebenheit / welche sich / bey der durch das Cardinalische Conclave anno 1316. beschehenen Wahl des Papsts Johannis XX. den man sonst auch den XXII. zu nennen pflegt / also zugetragen hat: Nach dem Tod Papsts *Clementis* des Fünffren / traten die Herren Cardinäl wiederum einen Papst zu machen / zu *Carpentras* in das gewohnliche *Conclave* oder Wahl-Zimmer / worinn sie sich aber vielweniger / als die Katzen gegen denen Mäußen vergleichen könnten / dann sie zanckten und haderten miteinander / daß es zu erbarmen gewesen / endlich kam es bey ihnen / wie bey denen Bauren-Knechten zum Faust-Recht / und schmissen sich wegen Wählung eines Papsts dergestalt herum / daß *NB.* zwey Cardinäl auf dem Platz todt blieben / hierauf wurd in der Stadt und aufm Land alles Reg / man beraubte und plünderte alle Kauffleuth / welche dem Römischen Hof nachgefolget hatten / man zündete so gar die Stadt selbsten an / also / daß

daß durch solch Mord-Feur/welches zugleich die Häuser nebst dem Bischöfflichen Hof/ allwo das *Conclave* angelegt war/ hinweg fraß/ die wider einander verbitterte Cardinäl gezwungen wurden/ sich da und dorthin zu *retiriren*/ entzwischen aber legte sich/ das Feur ihres zwyspältigen Wesens/ im geringsten nicht/ sondern sie beharreten ihre Feindseeligkeit in die zwey Jahr lang. Viel vornehme Herren legten zwar die Hand an Pflug/ solche *Martialis*che Apostel zu vereinigen/ aber alles vergebens und umsonst/ der beste Vorschlag konnte/ bey solchen mordlichen Papst-Machern/ nichts ausrichten/ bis sie endlich der König von Franckreich mit glimpflichen Worten nach Lyon gebracht/ als nun hieselbst wiederum ein *Conclave* angelegt worden/ und sich darinn/ die entrüstete Papst-Wählere/ aufs neu versammlet hatten/ so gieng unter ihnen das Reissen und Beissen aufs neu an/ immaßen sie der stürmende Hader- und Zanck-Teuffel dergestalt besessen hatte/ daß sie sich hier eben so wenig als zu *Carpentras*, wegen eines Papsts/ vergleichen kunten/ endlich aber wurden sie der Katzen-Balgerey so müd/ daß sie schlüssig worden/ zusammen in ein *Compromiss* zu tretten/ und die Erwählung eines Papsts pur einig und allein in die Hand des Cardinals *Jacob de Offa* zu setzen. Diser Herr war eines Schuh-Flickers Sohn/ dabey aber ein im Ausbund verschmitzter Gsell/ als ihme nun die Herren *Compromittenten* die Versiche-

rung gaben / daß derjenige Papſt ſeyn ſolt / welchen Er nach ſeinem Belieben wählen und ernennen würde / ſo dacht er als ein geſcheuder Koch / ſolchen fetten Haſen nicht aus der Küchen lauffen zu laſſen / wählte demnach / ohne viel hin- und herbeſinnen ſich ſelbſten zum Papſt / mit welcher Aigen-Klugheit die Herren Cardinäl endlich zu frieden waren / u. ihn wegen ihres beſchwohrnen *Compromiſſes* / vor einen rechtmäſigen Papſt erkenneten / nach dem ſie zuvor Jahr und Tag nicht einig werden konnten / ungeachtet ſich etliche Stück von diſen verwirrten Papſt-Machern gar zu todt geſchlagen hatten.

Hier erzehle ich nun Ehrw. Herr Pater / dem Verſtand nach nichts / auſſer was eur *Johannes Platius* ein Venetianer und berühmter Scribent in ſeinem groſen Werck von dem Leben der Päpſt tom. 3. pag. m. 212. ſeq. mit mehrerem raportiert. Seine Wort fangen gleich alſo an: *Jacobus de Offa, Cerdonis filius poſt Duorum interregnum & menſium inter verba & verbera Clementi ſuccedit nomine Joannes* &c. und in ſeinen Adnot. berichtet er gleich von dem obvermeldten ſchönen Wahl-Zimmer: *grave ac ſcandaloſum eſt natum diſſidium verborum & verberum in quo duo Cardinales mutuis petiti verberibus periere* &c. Ich weiß / daß mich oben engagiert habe / wegen Beſchreibung der Römiſchen Conclaviſterey / ſo heutigen Tags die Gebähr-Mutter der Päpſten iſt / die Weitläuffigkeit zu meiden / indeſſen kan mich doch nicht enthalten / etwas nähers zu unſern

fern Zeiten zuſchreitten / und nur noch ein weniges von dem Conclavi, worinn der Cardinal von Gremona zum Papſt geſchöpfft und Gregorius XIV. genennet worden / zu melden / der Auctor welcher erſt neulich die *Hiſtorie des conclaves* herausgegeben / berichtet gleich zu Anfang in der Beſchreibung ermeldten *Conclavis* pag. m. 193. diſes: Ce conclave eſt le plus curieux qu'on ait ecrit, ſoit pour la diverſité des evenements qui ſont arrivez pendant l'espace d'un mois, ou pour le grand nombre de factions qu'on y a decouvertes; par lar contrarieté des ſentiments de chaque Cardinal particulier, par leur grand nombre, & en fin par les difficultez presque inſurmontables qu'ils ont rencontrees, ou dans leurs perſonnes, ou dans celles de leurs amis: de maniere que depuis le premier jour jusques au dernier, pas un Cardinal ni un conclaviſte n'eut pû aſſeoir aucun jugement certain ſur les esperances de chaque Candidat, tant la faveur & la haine etoient contrebalancées & marchoit d'unt pas egal. C'eſt dans ce conclave plutot qu'en tout autre, qu'on a connu l'esprit, la conduite, & les interêts de chaque Prince, les mœurs, les deſſeins & les paſſions des Cardinaux que tout le monde ignoroit auparavant. Les uns & les autres dans leurs negociations ſe ſont fait une conduite tout a fait particuliere, & ont negligé les preceptes fondez ſur les experiences paſſées, a fin de mieux cacher leur veritables intentions. J'expliquerai toutes ces differentes intrigues

&c. Auf teutſch: Das *Conclave*, mittelſt deſſen/ *Gregorius XIV.* den Römiſchen Stuhl beſtiegen/ wär eins der Seltzamſten unter allen/ welche man jemahlen Schrifftlich heraus gegeben hätt/und ſolches nicht allein in Betrachtung der unterſchiedlichen Begebenheiten/ die ſich allda in einer Monaths-Friſt zugetragen/ ſondern auch der vielen und Zahlreichen *Factionen* halben/ welche man hier entdecket habe/ ſowohlen durch die widerſtimmige Meinungen eines jeden Cardinals ins beſonder/ als auch durch dero groſe Anzahl/ und endlich faſt unüberwindliche Schwirigkeiten/ welche ſich theils/ an ihren aigenen oder dero guten Freunden Perſonen gezaiget/ und hervor gethan hätten: dergeſtalt/ daß von dem erſten Tag an bis auf den letzten/ kein Cardinal noch *Conclaviſt* etwas gewieſes/ der Hoffnung halben/ welchen ſich jeder *Candidat* machte/ ausſchlagen können/ dann ſo ſehr ſtunden die Gunſt und der Haſſ einander entgegen und in gleicher Waag/ daß man alſo viel ehender in diſer/ als einer andern Papſt-Wählung/erlernet hat den Geiſt/die Auffführung und bezeugten Aigennutzen eines jeden Welt-Prinzen/ die Sitten/ die Abſichten und unordentliche Begierden der Herren Cardinäl/ welche ſonſt vorhin niemand einſehen und ergründen mögen. Dann ein jeder ließ allhier/ bey dem ihm anbefohlenen Geſuch auch ſeine beſondere Naigung anſpühren/ immittelſt aber die auf vorgangene Erfahrung ge-

grün-

gründete Reglen schwinden / nur darum / daß dessen hierunter aigentlich geführte Absichten destomehrers verborgen blieben.

Jetzt habe Ehrw. Herr Pater / zur Prob nur zwey Römische Conclavia oder Teutscher zu reden / zwey Päpstliche Wahl-Zimmer aufgeschlossen / in deren einem zu sehen ist / wie die vorgenommene Papst-Wahl bis in das dritte Jahr in solchem giftigem Streitt und Hader gehangen / daß sich darüber zwey Cardinäl mitten in dem Conclavi gar zu todt geschlagen haben / und ob man schon die Sach / auf einen andern Fueß / tractieren wolt / so konte man sich doch weniger als zuvor vergleichen / dahero die aufs neu versammlete Cardinäl / das Handwerck einen Papst zu mache / vor dismahl gar aufgeben mussten / vielleicht aus Beysorg / daß sie sich vollend untereinander erwürgen würden. Nichts lustigers kommt in in dieser Betrachtung vor / als dero endliche Entschließung / da sie einem aus ihrem Mittel / von Gebuhrt eines Schuehflickers Sohn / die Vollmacht eingeraumet / in der verwirrten Papstwahl mit welcher sie sich schon Jahr und Tag vergebens schleppten / einig und allein schalten zu dörffen / und sie mit seiner abseithigen Dispolition vollkomenlich vergnügt seyn wolten.

Welcher Cardinal dann solch tempo trefflich in acht zu nehmen / keinen Schuehmachers-Verstand sondern einen mehr als verschlagenen Welt-Geist von sich blicken lassen / wann er sich flugs / ohne weiteres bedencken / selbsten zum Papst declariert hat. Er meritiert hierinn gelobt zu wer-

den wie der ungerechte Haußhalter im Evangelio/ dann er sich billich bedacht/ daß sein eigen intresse keines andern nachzusetzen wäre. Ist obwohl kein Apostolischer jedoch ein sehr Heroischer Handel/den man nicht gnugsam verwundern kan! In dem andern von mir auffgeschlossenen Wahlzimer habt ihr Ehrwürd. Herr Pater zu beobachten / wie bey Wehlung eines Römischen Papstes die grosse Printzen dieser Welt ihren Staats-Geist blasen lassen/ und die Hnn. Cardinal von ihren aigenen Begierden portiert / alles auff fleischliche Weiß abzuhandlen pflegen. Weltliche Staats-Absichten sind der Grund/ worauff hauptsächlich gebauet wird. Gunst und Neid wie auch Eyffer und Gewalt/sind die aigentliche Seel bey einer jeden Papstwahl. Trug und List machen hieselbst die stärckste Bewegung.

Welches alles ich mit noch vielen Exempeln ausführen könt / aber solche Weitläuffigkeit ist darum nicht nöthig/weilen ihr/ die heutige Papstwehlung selbsten auff die Weltliche Arthen gründet/und dahero in eurer sechsten Anmerckung / unverhohlen schreibet: *Horallector* werde ja wissen wie es bey Erwählung der Weltlichen *Magistraten* hergehe: dann wañ es schon allerhand *Factionen* / Freundschafften / Minen und *contra*-Minen abgebe / so sey doch derjenige ein König / Bürgermeister und Stadtpfleger / welcher die *majora* erhalte. Ihr redet die Wahrheit Ehrw. Herr Pater / dann es bey denen Weltlichen Wahlen fast meistens also zugehet. Wann aber nun dergleichen bey der Papstwahl

auch

auch vorgehet / wie ihr hiemit selbst bekennet / ja noch wohl schlimmer dahergehet / wie ex historia concavium gnugsam bekandt ist / so müsset ihr auch dieses annehmen / daß die heutige Manier einen Papst zu wehlen / nimmer Apostolisch oder Petrinisch / sondern fleischlich und weltlich sey / auch per consequens, das Gelenck und Geschick nicht habe / daß jede Priesters-Wahl oder Beruff / soll er anderst gültig und kräfftig seyn / auß der Beruff- und Wählung eines Papsts / ein en nothwendigen Einfluß haben müß. Weit gefehlt Ehrw. Herr Pater / noch mehrers aber geschlegelt / wann ihr in Ermanglung eines solchen schlimmen Einflusses / denen Lutherischen Prædicanten die ordentliche Gewalt / das Heilige Abendmahl nicht höher als eine Bratwurst weyhen zu können / gäntzlich absprechet! O welch unbedachtsamer Handel sag ich! wann ihr den Papst / welcher doch heutigen Tags den Stul Petri anderst nicht als mit reissen und beissen / mit würgen und todschlagen / mit hadern und zancken invadieret und an sich zerret / zum Felßen setzen dörffet / darauff alle Geistliche Jurisdiction über die Seelen gegründet seyn müsse! allhier Narriret ihr fürwahr nicht wie ein Harlequin, sondern ihr raset vielmehr wie ein grausamer Jesuit / wann ihr nemlich aus Abgang eines Päpstlichen Einflusses in die Priesterliche Ordination, das Lutherische Abendmahl nur vor eine blose Bratwurst erkläret.

Ihr möchtet aber zu eurem letzten Einstich bedeuten wollen / daß ihr die Krafft einer rechtmäsigen

Prie-

Prieſterweyh / nicht ſo wohl auff die Päpſtliche Beruffungs-Arth als auff den Papſt ſelbſten / ſolcher mög hernach beruffen ſeyn wir er wolle / gründen thätet / anerwogen der Papſt ein Petriniſcher Felß ſey und bleibe / wann er gleich ſo oder ſo gemachet worden wär. Aber dieſe Handhebe mag euch Ehrw. Herr Pater / keinen guten Vorthel bringen / dann nach dem Sinn eines unverwirrten Menſchen / der ordentliche Beruff und ſonſt nichts anders einen ordentlichen Papſt machet / ihr mögt jetzt den Handel / nach eurer gepſchen Philoſophie ausdeutten wie ihr wollet ; doch weilen ihr gern **abſurde** Sachen **defendieret** / ſagende : Die Sonn werde von dem Mond beleuchtet / ſo will euch in allem Gehör geben / daß muß einmahl derjenige nur mit Gedult thun / welcher einen ſtreittigen Jeſuiten **ad hominem** zu proceſſieren gedencket.

Wann ihr demnach Ehrw. Herr Pater / eines ſo **politen** Verſtands ſeyt / einen gültbaren Papſt / auch ohne rechtmäßigen Beruff / **concipieren** zu können / wohlan / ſo wollen wir in dem nachfolgenden / auch die Natur eines und des andern unbanckmäſſig beruffenen Papſtes / von denen gleichwoln aller Safft einer rechtmäſigen Prieſterweyh herfließen ſoll / auff die Schau führen. Gebt aber Achtung / Ehrw. Herr Pater / daß euch / ſolche **Monſtra** und grauſame Unthiere / nicht neuen und zumahl noch gröſern Schwindel machen.

Endlich ſagt ihr : Daß *Horallector* ſein Maul wie ein Hund gegen dem ſchönen Glantz des Mondes / und wie ein Kuh vor einem neuen

Stadel-

Stadelthor auffreisse. Das ist wiederum ein Schnitzer aus eurer Metzgerischen Red-Kunst / welche ihr so perfect studiert habt / daß ihr nunmehr vor einen vollkommenen Bratwurstmacher passieren könnet. Laßt uns aber Ehrwürd. Herr Pater / wann mein Rath gut ist / höfflicher miteinander reden / immasen doch einen Weg der freye Paß offen bleibet / daß ein jeder dem anderm die Wahrheit sagen kan / wann man schon nicht mit so groben Prügeln drein wirfft. Jetzt will aber noch ein wenig bey meinen nothwendigen Vor-Marquen fortschreitten / und dann gleich hierauff das Theatrum eröffnen / auff welchem ihr eine Arth der obersten Rom-Hirten sehen werdet / welche man / ihrem Beruff / Leben und Glauben nach betrachtet / mit allem Recht die wilde Säu-Päpst heissen muß / mit welcher natürlichen Gespenst-Erscheinung die Intention führe / euch witzig zumachen / künfftighin nimmermehr die Krafft zu einer Priesterlichen Weyhung / nur einig und allein aus der Römischen Apoteck zu hohlen.

---

# CAPUT II.

## Innhalt.

Fernere Demonstration wider P. Mändel / daß er durch seine aigene Maximes die Römische Priesterweyh zerstöre. Eine besondere Karrpatsch oder Geissel wider gedachten Je-

Jesuiten/aus dessen aigenem Hanff geflochten. Remarque von denen Simonianischen Priesterweyhungen / welche Papst Leo IX. pflegen umbzugiessen. Dergleichen von deß Papsts Formosi Priesterweyhungen / welche / sein Nachfahrer Papst Stephanus, umbgeschmeltzet hat. Von ermeldten Papsts Formosi unrichtigem Beruff zu dem Papstampt/ aus Morino und Palatio wider P. Pichler. Eine bedenckliche Observation von denen ehmals umbgeschmeltzten Priesterweyhungen aus Morino. Schluß daraus wider die heutige Praxin der Röm. Kirchen. Decret aus dem V. Röm. Concilio, wider die Nullität und Ungiltbarkeit der Simonischen Priesterweyhungen. Bemerckte Gefahr daraus / wider den jetzigen Gebrauch bey der Röm. Kirchen. Zufällige Erwehnunge der Päpstin Agnes, daß weyland deroselben Geschicht von mehr als achtzig Scribenten bemercket / und auf dem Concilio zu Costnitz keines Wegs angefochten oder widersprochen worden. Censur wider den Herrn P. Pichler wegen der von ihm præsumierten nitzelen Anzahl der Gottlosen Päpsten. Speciale Meldung von dem Ertzgottlosen Sau-Papst Joanne XII. und dessen falschem Beruff aus unterschidlichen Papologis. Erweißung daß derselbe über Tisch/ auff deß Teuffels Gesundheit Beschaid gethan/bey dem Brettspihlen/ die Heydnische Götter umb Assistenz angeruf-

fen

sen/den Vaticanischen Palast zum l.v. Hurn-Nest gemacher/und endlich sein wüstes Leben in frischer That eines Ehbruchs geendet habe. Schlußfolg hieraus wider die Päpstliche Influenz bey einer Priesterweyhung und des P. Mändels Wurstmacherey ꝛc.

DEn heillosen Quarck nun eures Römis. Einflusses/in die vō euch so hochgeschätzte Priesterweyh requiriert/ am deutlichsten demonstrieren zu kōñen / gehet man Ehrw Herr P. einen gar richtigen Weg/wañ nur bloß diejenige Grundsätz/auf welche ihr das Haupt wesen bauet / wohl eingesehen und betrachtet werdē. Ihr fundieret demnach die Köstlichkeit sowohlen eures Beruffs/als auch eurer Weyh/nur einig und allein auff den Steinern Berg in Rom/ welchen ihr abusive den Felß Petri nennet. Ist eins. Die heutige Manier einen Papst zu machen/ sihet der alten Apostolischen Mode oder Beruffungsweiß so weßentlich gleich/ wie eure Jesuiter-Kapp dem schönen Rath-Hauß in Augspurg. Ist zwey. Ich/will deutlicher reden. Ermelter Beruff/ Krafft dessen der Papst in sein höchstes Oberhirten-Ampt tritt / und von darauß der Beruff aller subalternen Priester oder Unterhirten / seinen wesentlichen Einfluß haben soll / beschiehet anderst nicht/ als auff eine pur Fleischliche und Weltliche Arth / welche keines juris divini oder Göttlichen Ursprungs ist/wie ich aus der aigenbekändtnis des Franc. Victoriæ eines Spannischen Theologi/ in meiner

meiner Prüffung Taghell erwiesen hab. Sind drey Stück/ welche nicht widersprochen werden können.

Weilen nun der Beruff des Papsts aus lauter Factionen und Weltlichen Absichten entspringet/ einfolglich pur Fleischlich ist / und nichts Geistliches an sich hat / so folgt weiters / daß derselbe zu dem Beruff der Subalternen Priester / keinen andern als auch Weltlichen Grund legen könne/und daß der Einfluß von daher/nur auch ein fleischliches Wesen sey. Ist die Vierdte Vor-Marque, welche gleichfalls nicht umgestossen werden kan. Dessen ungeachtet aber gründet ihr Ehr. Hr. Pater/ den Priesters-Beruff und die Priesterweyh / wann sie guter Natur seyn sollen/doch einen Weg/ auff den aus lauter fleischlichen Factionen gezeugten Papst/ undgesetzt / wann sich hierüber auch die Hnn. Cardinal aus Grimm und Haß gar zu todt geschlagen haben / so muß dannoch ein solcher in gröster Unordnung erkiesste Papst/alle Krafft und Safft denen andern Priesters-Wahlen mittheilen. Ist eine schröckliche Theologie / welche verdient wohl angemercket zu werden/ dann sie macht den Hauptsatz / darauff die gantze Machine der Römisch-Catholischen Priesterweyh beruehet/und dabey ich mit allem Fug prætendieren könt / daß durch solche Staffelweiß erzehlte Reglen / der Päpstische Priestersberuff samt der Weyh völlig ruiniert und zu Schanden gehauen werde. Allein besinne mich jetzt anderst/Ehrw. Herr Pater / und solches darum weilen ihr die Hartnäckigkeit selbsten seyt/dahero nach dem geschriebenen Wort

GOt-

tes und denen ersten Kirchen-Gebräuchen / welche man aus der Antiquität augenscheinlich erweiset / weniger als der Gänßräuberische Fuchs nach dem Trohen einer Bäurin fraget.

Uno verbo. Eur Verstand ist solcher harten Natur / daß Stein und Bein / dagegen zu rechnen / nur weich Wachs sind. Gestalten ihr / bey denen allerkräfftigsten Remonstrationen / daß eure Priesterweyh nur Pfluderwerck sey / dannoch auff eine sehr förchtliche Weiß schreyet: **Ich bin ein Priester und bleib ein Priester / und ist kein Gewalt auf Erden / mir mein Priesterthum zunehmen.** Ich will mich / Ehrw. Herr Pater / um diese Narren-Kapp / mit euch nicht viel verreissen / dann ich höre einmahl für allemahl / daß ihr ein höltzerner Priester par forçe seyn wollet! meinethalben / daß auch der geschickteste Silberdrechsler ermüden wird / euch besser bilden zu können. Weilen man euch nur so wohl kennt / was ihr vor eine geschlagene Müntz seyt / so lasse mir gefallen / daß ihr nochmahln deutlich herauß saget / wer dann der Horal-lector Siegmann sey? ihr antwortet: **Ein Baurenknecht / oder so ich ein Lutherischer *Pastor* wär / zög ich alle Nacht mit meinem *Prædicanten*-Kütte! die Priesterweyh aus.** Des letztern halben / will mit euch / Ehrw. Herr Pater / auch nicht viel disputieren / dann ich / euren stettigen Geist nunmehr wohl kenne / und auch mit demselben nichts ausrichte / wann gleich tausend ordentliche Vocations-Schreiben und Ordinations-Schein / mich damit zu legitimieren / vorweißen könt. **Transeat.** Weilen mein Prie-

ſters Kittel in euren Augen nur einen Pfiffer-ling austrägt / ſo will euch denſelben nur vor anderthalb Gulden überlaſſen / und dagegen den zwilchenen Regenrock / welchen ihr mir an præſentieret / gar gern um mich werffen. Ihr ſaget: Ich ſey ein Baurnknecht / Dazu habt ihr mich erſt gemachet / Ehrwürd. Herr Pater. Eur Hoffraith gefällt mir / will euch alſo um den Lohn redlich dienen. Von denen Baurn-Knechten iſt bekandt / daß ſie / wann ſie anderſt guter Arth ſind / die widerſpenſtige Pferd und Eſel mit der Geiſſel zu treffen pflegen. Iſt ein reputierliches Ampt / mittelſt deſſen ich euch auch bedienen kan / abſonderlich weilen ihr euch viel wilder als ein ungezäumter Ungariſcher Klepper anlaſſet / und das Lutheriſche Abendmahl fortan für eine geraucherte Bratwurſt ausſchreyet. Dieſer dicke Unverſtand meritiert eine hänffene Geiſſel / aber wer will mir dieſelbe ſailern? da mögt ihr Ehrwürd. Herr Pater ſelbſt umbſehen / dann ich ſolche nicht aus meinem aigenen Beuttel zu kauffen habe / ſondern weilen ihr nunmehr mein Baur ſeyt / welchen bedienen ſoll / ſo ſeyt ihr auch obligiert / mich / zu eurem Nutzen / eingeſtandenen Knecht / mit nöthigem Wagengeſchirr zu verſehen / einfolglich mir eine gute Geiſſel zum knällen herzuſchaffen.

Aber wie ſehe / ſo wendet ihr eine excuſe wegen deß Hanffs vor / ſolcher wär euch unvermuthet ausgangen. O ihr geitziger Mayer / laßt mich eure Flachs-Truher auffſchlieſſen / was gilts ich will Hanff gnug finden? Nehmet eure Anmerckungen vor euch / und leſet aus der fünfften / folgende Paſſage: Ich laſſe euch ſo viel zu / daß

*caſu quo* einer bey denen Catholiſchen geweyhet/auch über ein Heerd Schäfflein als Pfarrer geſetzt wurde / und alſo dem Menſchlichen wiſſen nach alles auffs beſte eingerichtet wär / ſo aber der Biſchoff kein rechter Biſchoff wär / oder der geweyhete eine ausdruckliche Widermeinung gehabt/daß er auff keine Weiß in ſeine Weyhung einwilligte/ ſo wär er nicht Prieſter / ſo kunte er nicht *conſecrieren*/nicht *abſolvi*ren. Optime mi Domine. Ich begehre keinen andern Hanff zu meiner Geiſſel / als dieſen / welcher in eurem aigenen Gartten wächſt / h. e. mir iſt gar recht und freut mich von Hertzen/wañ ihr zum Grund ſetzet: daß / im Fall der Weyhende/ kein rechter Biſchoff ſey / auch der von ihm geweyhete kein Prieſter wär / der *conſecrieren* könne. O treffliche Karrpatſche / womit euch jetzt ſtäupen will! Ein Biſchoff der kein rechter Biſchoff iſt / kan keinen wahren Prieſter machen. Ehrw. Herr Pater / ihr urtheilet eurer theologie gantz gemäß: Dieſen Ausſpruch will ich mir ad interim auch gefallen laſſen. Ihr redet aus dem Jnngeweyd eines ſolchen Lehrſatzes/ welcher hiebevor die Römiſche Cantzeley überaus veriert hat / dann in Erwägung deſſen/ die Sach ſo weit kommen war / daß man jenige Prieſter insgeſamt / auff welche man argwohnte / daß ihre weyhende Biſchöff keine rechte und wahre Biſchöff geweſen / wieder zu reordinieren und auffs neu umzuſchmeltzen pflegte / und wann mir recht iſt Ehrwürd. Herr Pater/ ſo traget ihr auch darauff an / daß man die Lutheriſche Prädi-

canten umgiessen solle. Quicquid de hoc sit. Laßt uns nur in die Bahn herein schreitten / und nicht zu weit ausschweiffen.

Die Meynung welche ihr zum Grund setzet: Daß nemlich derjenige / so von keinem rechten Bischoff geweyhet worden / vor keinen Priester *passiere* / der kräfftig *consecrieren* könne / will dißmahl gar nicht anfechten / sondern in ihrem Valor also gelten lassen / daß immittelst klar zaige: wie dieselbe euren vermeinten Petrinischen Felßen / worauff ihr so groß pochet / zu der allergefährlichsten Klippen mache / daran eure Römische Priesterweyhei schröcklich scheuttert. Mich nun vollkommenlich zu verstehen / so mercket Ehrwürd. Herr Pater / daß man vor diesem eben diejenige Bischöff / welche per posticum bey der hindern Thür / durch Geltspendieren sich eingedrungen haben / vor keine rechte Bischöffe gelten lassen / und wann einer / von solchem Simoniaco oder ums Gelt gemachten Bischoff / seine Priesterweyh empfangen hatte / so wurde er wieder reordiniert und umbgeweyhet / daß könnet ihr aus dem Verhalt Papst Leonis IX. gnugsam abnehmen / als von welchem der Cardinal Damianus nach der Allegation bey eurem Morino part. 2. Sac. ordinat. pag. m. 66: folgendes berichtet: *Id etiam nos non præteriit, quod nostræ memoriæ Nonus Leo Papa plerosq; Simoniacos & male promotos, tanquam noviter ordinavit.* Das ist. Wir dencken noch wohl / daß zu unserer Zeit Papst LEO der neundte / diejenige / welche sich durch Gelt-Weg und andere böse Mittel / in die Geistliche

Aempter

Aempter eingeschlichen haben / solche auffs neu zu weyhen pflegen. Dis Päpstliche Factum trucket Ehrwürd. Herr Pater / wie einen Siegel in eur Gedächtnis hinein / wie auch nachfolgendes Stückle / welches wiederum eur Morinus loc. cit. Exercit. 5. cap. 3. raportiert: wann nemlich der Papst Stephanus VI. den längst verstorbenen Papst Formosum, wegen der Ursach / daß derselbe kein rechtmässiger Papst gewesen seyn soll / wiederum ausgraben und in die Tyber werffen lassen. Ist eine horrible Sach gewesen.

Doch reflectiere ich jetzund wenig darauff / mehrers aber auff dieses / was Morinus aus Luitprando weiter anführet und also lautet: *Cunctosq; quos ipse ordinaverat, gradu proprio depositos iterum ordinavit.* Das ist. Besagter Papst *Stephanus* hätte auch alle und jede Priester / welche *Formosus* zuvor geweyhet hatte / wieder umgeweyhet. Bey diesem allegato und erzehltem Handel / füget Morinus von dem seinigen an: *Id autem fecit Pontifex cum assensu multorum Episcoporum synodice convocatorum.* Ein solches hätte Papst Stephanus nicht vor sich allein / sondern mit Gutheissen vieler Bischöff / mit welchen er desthalb eine Kirchen-Versamlung darüber gehalten / bewerckstelliget. Welche neue Priester-Umgiessung aber in Rom grose Lärmen verursachet / indem viel darvor gehaltē / daß sie nicht nothürfftig gewesen wär / allein Papst Stephanus ungeachtet er selbst zuvor / von dem Formoso, zu einem Bischoff geweyhet wor-

worden/ setzte seinen Kopff dergestalt / daß er deß Formosi Weyhungen/mittelst ertheilten Decrets samtlich verwarff/ als zu mehrerer Bekräfftigung dieser Geschicht / der Morinus loc. cit. pag. 67. auch den Sigbertum anführet : *Stephanus primum a Formoso Papa Episcopus Agnaninæ Ecclesiæ ordinatus, ipsum Formosum persequitur & ordinationes ejus omnes irritas esse debere DECERNIT.* Das ist. Papst Stephanus welcher Anfangs selbst von dem Papst *Formoso* zum Bischoff geweyhet worden / verfolgte hernach ihne dergestalt/ daß er alle seine Weyhungen durch ein förmliches *Decret* auffhebte und für unkräfftig erklärte. Aber warum sind deß Formosi ertheilte Priesterweyhungen also vernichtet worden ? Antw. Man hielt seinen Beruff oder Eintritt zu dem Papstamt vor unrichtig/ man raisonierte damahlen von einem unordentlich beruffenen Papst oder Bischoff/ daß er nicht valide weyhen und Priester machen könte. So viel nun deß Formosi Beruff oder Wahl anlanget/gestehet Morinus selbsten : *Formosi electionem non ab omni violentia innocentem fuisse*, sind gelinde Wort/ geben doch aber gnugsam zuerkennen/ daß es bey deß Formosi Wahl nicht kauscher zugangen sey. Deme auch euer Palatius beystimmet/ wann er tom. 2. de gestis Pontif. pag. m. 77. gleichfalls schreibet : *Caterum tumultuariam Formosi fuisse Electionem.* Ist auch leiß geredt/doch einen weg so viel gesagt / daß deß Formosi Beruff und Wahl zu dem Papstamt nicht allerdings lauterlich gewesen sey. Einfolglich hat desselben Nach-

Nachfahrer der Papst Stephanus geschlossen / daß alle seine ertheilte Priesters-Weyhungen ungültbar wären.

Dieses führe ich / Ehrw. Herr Pater aus denen Läufften deß neundten und zehenden Seculi, darum an / damit ihr sehen möget / wie eur Canon und Gesetz-Regel / wann der Bischoff kein rechter Bischoff sey / auch der von ihm geweyhete Priester kein rechter Priester wär / mit solcher Antiquität zimlich übereinstimme. Welches ihr auch desto fleissiger notieren sollet / daß nemlich der Formosus kein legaler oder richtig-erwehlter Papst gewesen / demnach Stephanus sich billich befuegt zuseyn vermeinet habe / desselben hiebevor erthailte Priesterweyhungen *Definitive* zu verwerffen / als euch sonsten Herr P. Pichler in Augspurg / mit seiner dagegen aus Bellarmino beygebrachten Schwätzerey / Papat. nunq. Err. p. 276. in etwas wirr machen könte. So müsset ihr ingleichem auch nicht vor ungut auffnehmen / wann euch / wegen obvermeldten Ding / solche in genaue Consideration zuziehen / öffters bey denen Ohren zopffe / dann ihrs darum gar wohl brauchet / weiln ihr allzu verwegen præsumieren dörfft / den gröbsten Knotten damit gnugsam auffgelöst zu haben / wann ihr nur bloß saget: Ein anders sey die Wahl / ein anders die Weyh / nicht eben darum sey ein Bischoff geweyhet / weilen er zum Bischoff erwehlet sey / die Wahl gebe nicht das Priesterthum. Ehrw. Hr. Pater / meinetwegen / möget ihr endlich also distinguieren / ich mags gar wohl leiden / daß man sehe / wie ihr in denen Springen gehet und so hart gefesselt seyt. Di-

Diſtinguieret nun/ſo lang und ſo viel ihr immer wollet/ wird doch alles nicht helffen können/ dann aus vorſtehenden Päpſtlichen **Factis & Decretis** nunmehr zu Tag gelegt worden: Daß man einen Biſchoff eben darum für ungültig und ſeine Weyhung für unkräfftig geſchätzet habe/ wann er nicht recht beruffen und erwehlet worden iſt. Wollet ihr das mercken? Ja ihr müßets thun/und in ſolchen ſauren Apffel beiſſen/ ob euch ſchon die Zähn darüber ſtumpff werden. Wir wollen/ in dem gegenwärtigen Text/ weiter fortfahren. Die neue **Umgieſſung** einer Prieſterweyh komt/ Ehrw. Herr Pater/ eurem ſcharffſinnigen **Morino** als eine ſehr **ſpinoſe** und faſt ſpitzige **Materie** vor/ und das nicht ohne/ dann ich glaube ſelbſt/ daß die umgieſſende Päpſt/ als aus ſolcher Zahl eur **Leo** und **Stephanus** bekandtlich geweſen ſind/nicht viel von dem **Charactere indelebili** gewußt haben/ ſonſten ſie dergleichen neuen Umguß nicht vor nothwendig ſchätzen können/oder welches das allerglaublichſte/ ſo muß man zu ſolcher Zeit in der gäntzlichen Meynung geſtanden haben: **Daß ein unordentlich beruffener keine kräfftige Weyh mittheilen könne.** Welches ein Handel/ der mit dem Sinn eurer obigen **Maxime** allerdings übereinkommt.

Doch ſey dem/ wie ihm wolle/ ſo ziehe in ein noch mehrers Bedencken/ was eur **Morinus** zu Aufflöſung der Sachen Schwerigkeit **loc. cit. p. 86.** mit nachfolgenden Worten erinnert: *Huic igitur antiquiſſimæ & recentiori Eccleſiæ Catholicæ praxi inhærentes, nobis videmur non improbabi-*

*probabiliter dicere Pontifices & concilia, cum jusserunt Ordinationes Simoniace factas iterari, antiquam Ecclesiæ traditionem & praxin esse secutos &c.* Womit er besagen will: Daß jene Päpst und *Concilien*/ welche den Umguß der mit Gelt *auspracticierten* Priesterweyh/ vor gut erachtet hätten/ einer hierinn uhralt- üblichen Kirchengewohnheit nachfolgen wollen ꝛc. Ob ich schon weiß/daß Morinus die heutige Mißbräuch bey der Römischen Kirchen nicht zu reformieren begehrt/sondern solche vielmehr/wo immer möglich / zu entschuldigen suchet/ so æstimiere dannoch an ihm seine Auffrichtigkeit gar hoch/wann er nemlich kein Blatt fürs Maul nimt/ sondern gutwillig bekennet/ was ehedessen bey der ältern Kirchen in Observanz gewesen seye. Also lasse mir jetzund auch/ seine Anmerckung aus der Antiquität/ wegen vormahliger Reordination der Simonisch-Geweyheten/ gar wohl gefallen/ und schliese immittelst: Daß sich demnach die heutige Römische Kirch mit keiner Observanz und Nachfolge der alten Manier berühmen könne/ in dem sie diejenige Priester/ welche Simoniace geweyhet worden/ nimmer umzugiessen pflegt/ sondern vor gültbar passieren laßt.

Wann aber das alte gegen dem neuen setze und bedencke/daß Ehrw. ihr Hr. Pater/ von einem unkräfftig geweyehten Priester / kein besseres Abendmahl als sonst jede Bratwurst seyn mag/ herleithet/ so komt mir desto abſurder vor / wann ihr die Bratwürst quæstionis, nur bloß bey uns Lutherischen / mit nichten aber bey euch selbsten su-

che

chen wollet! oder glaubet ihr / daß es bey euch keine Simonisch-geweyhete abgebe / und bey denen unter euch heutigen Tags üblichen Priesterma-chungen / nichts ungerades vorlauffe? Ich sehe / daß ihr in dem Gesicht roth werdet / aus welcher Farb eur überzeugtes Gewissen marquiere / und aus dem letzten kräfftig schließe / daß es bey euch Ehrw. Herr Pater / auch zimmlich beschnittene Müntzen abgebe. Soltet ihr aber nichts destoweniger glauben wollen / daß hiermit nur veriere / so bitte nur die einige Verordnung zu behertzigen / welche eur tieffgrüblende Morinus loc. cit. pag. m. 84. aus dem fünfften Römischen Concilio in diesem Laut fürbringet: *Ordinationes quæ interveniente pretio, vel precibus vel obsequio alicujus personæ ea intentione impenso; vel quæ non communi consensu cleri & populi secundum canonicas sanctiones fiunt, & ab his ad quos consecratio pertinet, non comprobantur, infirmas & irritas esse dijudicamus.* Wann nun Ehrw. Herr Pater / diesem Decret. da ungerade Priesterswey hungen besonders diejenige / welche durch Hoffgunst und Schmiralien ausgebracht werden / vor null und nichtswerth geschätzet sind / seine Krafft gelassen wird / als sorge fürwahr / daß es eurer Ordinationen halben / viel Kleispen setzen dörfft / und nachdem weiter betrachte / daß jede Priester unter euch / welche ihren Beruff und Weyh durch Gunst und Gelt ausgewürcket haben / nimmermehr wie vor diesem reordiniert und auffs neu umbgossen / sondern in dem schlimmen Wesen gelassen werden / so bleibe ferners persua-

diert /

diert / daß nicht unter denen Lutherischen Prädicanten / sondern unter denen Römischen Meßpriestern Bratwurstmacher / wann es je also heissen muß / abgeben müste / anerwogen die Lutherische Lehrsätz mit sich bringen / daß die aigentliche Krafft das Hochw. Abendmahl zu consecrieren / nicht in der Priesterweyh / sondern in Christi Wort und Willen hafftе / als euch derentwegen / in meiner Prüffung mit mehrerem beleuchtet habe. Also und demnach stehet die Gefahr der besorgenden Bratwurstmacherey / nicht bey uns / wohl aber bey euch / Ehrwürd. Herr Pater. Empfindet ihr meine Geissel-Streich ? wann solche Zwicker weh thun / so müsset ihr dencken / daß eur aigener Hanff daran schuldig seye. Harret aber / ich will besser zuschmeissen / und die Sach noch ausführlicher beschreiben.

Eur verdorbener Canon und Grundsatz: **Daß kein rechter Bischoff keinen rechten Priester mache / und daß kein rechter Priester kein recht Abendmahl / sondern nur Bratwürst machen könne** / leuchtet mir endlich ein / wie dem Fuchs das Hüner-Hauß zum einbrechen / dann ich sehe / daß derselbe eure Priesterweyh und Abendmahl zugleich ruiniere. Diß wird sich am allerdeutlichsten ausweißen / wann nunmehr ad speciem gehen / und etwelche von euren Päpsten nahmhafft machen werd / welche einmahl keine rechtmässige Bischöff und Oberhirten gewesen / indessen aber bey euch einen weg in dem Register deren stehen / auff welchen die Römisch-Catholische Kirch geruhet haben soll.

Von

Von diesen Päpsten/ welche anjetzo auff das Theatrum hervor bringen will/ muß man gestehen/ daß sie viel tausend Priesterweyhungen ausgegeben und verlyhen haben/ und doch ward keine nichts rechts/ dann sie keine rechte Päpst/ ja weit ärger/ dann der Formosus, welchen man ausgegraben und in die Tyber geworffen hat/ gewesen sind. Nichts destoweniger wurden dero ungültig verlyhene Ordinationes. in statu quo gelassen/ keine hat man umgegossen und auffs neu geformet/ dahero ihr Ehrw. Herr Pater/ schon in antecessum einen beyläuffigen Uberschlag machen könnet/ wie viel tausend und aber tausend heilige Abendmähler nicht höher dann ein Bratwurst geweyhet worden sind.

Ich bekenne/ daß die vor etlich hundert Jahren gestandene Kirch/ bey solcher Vorstellung/ in einen mehr als bedaurlichen Schaden/ verfallen wird/ aber hieran bin ich/ Ehrw. Herr Pater/ nicht mit meiner Deduction, sondern ihr mit eurer Elephantischen Theologie schuldig. Dises sage zu meiner Verwahrung/ und lasse euch im übrigen sorgen/ wie ihr das ungeschickte Wurstmachen verantwortten werdet. Wann jetzt nun Augenblicklich das Römische Papst-Register aufschlage/ so begehre den gegenwärttigen Papst und seine von ihm dependente Bischöff/ als auf welche die Krafft einer rechtmäsigen Weyh/ von ihme als heutigen Papst/ gleichfalls ausfliessen soll/ in keine Censur zu nehmen. Dann in solch Feur ist nicht gut blasen/ indessen aber halte vor erlaubt seyn/ solche Päpst durch die Musterung

gehen

gehen zu lassen / welche **in temporibus citerioribus** gelebt / und sich schon längst zu Grab gelegt haben. Bey solchen / welche nunmehr verfaulet sind / gibts / wegen der ausgefallenen Hau-Zähn / weniger Gefahr.

Den Anfang solte billich bey der Päpstin Agnes / oder aigentlicher zu reden / von der Johanna machen / dañ von deroselben päpstlichen Thron-Besteigung gleichsam in einem Augenblick kund würde: daß eine Schnur-richtige Priesterweyh / von Rom aus / darum nicht **dependent** seyn könnt / allweilen sonst nothwendig folgen müsst / daß eine s. v. Erz-Hur / das Römische Kirchen-Priesterthum / mehr als zwey Jahr influirt / und die gerade Weyh zum heiligen Abendmahl verlyhen hätt. Welches eine unerhörte ärgerliche Sach. Ich will mich aber einer solchen **Allegation** vor dismahl entschlagen / jedoch nicht destwegen / als wann die Geschicht von besagter Päpstin ein schnödes Gedicht wär / wie Herr Pater Pichler in Augspurg in seinem **Papatu nunquam err.** vermeinen will. Gar nicht / dann ich darvor halte / daß / wann jemahlen eine historische Erzehlung Grund gehabt / man denselben allhier in einem Uberfluss antreffe. Wie dann auch viel tausend Sachen in dem Papstum vor wahrhaffte Geschichten ausgegeben werden / welche doch nicht den zehenden ja tausenden Theil Beweiß-Grundes haben / als die **Historie** wegen besagter Päpstin **gaudirt.** Nicht nur fünffzig oder sechzig / sondern mehr dann achzig **Scribenten** aus allerhand Nationen / sind mit Nahmen zu nennen / welche

che insgeſamt / diſer Geſchicht vor Lutheri Reformation Meldung gethan haben. Niemand war / welcher zur ſelbigen Zeit dieſelbe unter die verſtunckene Fablen rechnete / wie jetzund Herr Pater Pichler und ſeines gleichen mehr / ein ſolches thun. Wann Johannes Huſſ ehmahlen in dem Puncten: daß in der Papſt-Wahl eine groſe Unrichtigkeit vorlauffen / und deſtwegen die Kirch mit einem ſchlim-erwehlten Papſt heßlich an Stumpen geführt werden könnt / angefochten worden iſt / ſo hatte er / vor Angeſicht des gantzen Coſtantziſchen Concilii, die Kind-Beth diſer Päpſtin / zur Inſtanz, etlich mahl angeführt / als ſolches die Acta ermeldten Concilii tom. 4. pag. m. 317. & ſeq. mit mehrerem zu Tag legen. Niemand ſagte von denen verſamleten Patribus ichtwas darüber / weniger iſt geſchehen / daß jemand dem Huſſen deſtwegen das Maul herab gehauen / oder die von ihme loco exceptionis angeführte Geſchicht von der Päpſtin Agnes / vor ein Lugen-Gedicht ausgeſchryen hätt. Minime, man ſchlund diſen Brocken auf dem Concilio zu Coſtnitz willig ein. Doch wie geſagt / ich will jetzund die Päpſtin Johanna mit ihrer Kind-Beth fahren laſſen / herentgegen mich nur zu Exemplen von Päpſten welche generis maſculini ſind / hinwenden.

Führe alſo zu erſt auf die Schau-Bühne heraus den Papſt Johannes XII. ein heßlich Unthier / als jemahlen die liebe Sonn eines angeſchienen hat! Ehe nun diſes Monſtrum horrendum völlig ſehen laſſe / ſo muß anvor meinen heffzigen Schauer mit wenigem melden / welchen neulich

lich eingenommen / als geleſen hab/was obermeldter Herr Pater Pichler in ſeinem *Papat. nunquam Err.* dann ſolcher Tractat mir interim zu Handen kommen iſt / pag. daſelbſt 309. in folgendem zu ſagen erkeckt: *Pauci ex Romanis Pontificibus fuerunt ſcelerati & impii, hi tamen ipſi fuere meliores, quam qui apud Sectarios habentur optimi ſuæ Eccleſiæ.* Diſes beſagt: Daß unter denen Römiſchen Päpſten nur wenige gefunden würden / welche ſich Laſter-hafftig aufgeführt hätten / und zu dem wären ſolche unnütze Büriſtlen eines noch weit beſſern Verhalts geweſen / als diejenige nicht ſeyen / welche doch die Proteſtanten vor die beſte Leuth ihrer Kirchen ſchätzten. Iſt ein Haubtſchnitzer welcher gnugſam zu Tag legt/ daß obgleich Hrn. Pater Pichler die Profeſſionem Theol. Polem. verwaltet / er dannoch das Geſchick nicht habe/ die Hiſtorie vom Leben der Röm. Päpſt aufrichtig dociren zu können / welchen Fehler zwar nicht ſeiner Unwiſſenheit / gleichwolen aber dem Päpſtlichen Intereſſe beylegen will/als davon er groſen Antheil zu nemmen ſcheinet. Ich verwundere mich faſt zu todt / daß er ſo dreiſtig ſagen dörff/ *pauci ex Romanis Pontificibus &c.* man finde nur eine gar nitzele und winzige Anzahl derjenigen Päpſt / welche ein Laſter-hafft Leben geführt hätten. Ja wohl winzige / da doch Jo. Palatius von Venedig/ in ſeinem jüngſten Werck *de Geſtis Pontif. Rom.* ein groſes Regiment von lautter Affter-Päpſten ins Feld ſtellend/ und von denſelben ſolche Greul-Thaten / welche ſie Zeit

ihrer

ihrer währenden Päpſtlichen Regierung geſtiff-tet haben / erzehlet / daß einem darüber die Beine zittern und die Lenden ſchüttern; Erſt-gedachter Palatius iſt ein ſo guter Romaniſt / als Herr Pater Pichler nimmer / und verkünſtelt ſich / die Päpſtliche Monarchie bey Ehren zu erhalten / faſt zu todt / gleichwoln mag er keinen ſolchen wüſſten Schnitzer reiſſen / als es unſer Controverſien-Profeſſor Herr P. Pichler in Augſpurg wagt. Ich will vor jetzt die angebliche winzige Zahl ſchwinden laſſen / und dagegen nur einig und allein die Laſter-Conduite etlicher Päpſten vor Augen ſtellen / mit Verſicherung / daß / wann hiebey gar keine Exaggeration gebrauche / dannoch Herr Pater Pichler / mit ſeiner falſchen Papſt-Schmincke / quaſi die Laſter-haffteſte Päpſt / noch an güte / allen Ausſchuß der beſten Leuth bey der Proteſtierenden Kirchen überwägen ſolten / anderſt nicht / als wie der Butter / an der Sonnen beſtehen werde.

So trette dann obvermeldte Papſt Joannes XII. näher herbey / damit ihne Herr P. Pichler und Herr P. Mändel gar aigentlich viſieren können. Attendamus inquam. Von diſem ſaubern Früchtle / bekennet der Jeſuit P. Ott in ſeinem glorwürdigen Rom / auf welches mich Herr P. Mändel remittirt / ſelbſten: Daß er ſich der Stadt Rom mit Gewalt bemächtiget / von ſich ſelbſt durch allerhand Practicken zum Römiſchen Papſt gemachet / einen weltlichen Fürſten mit Jagen und Kurtzweiln vielmehr / als einen Römiſchen Papſt vertretten hätt.

Wäre

Wäre öffters in dem Wald als in der Kirchen anzutreffen gewesen/ da neben der *Diana* auch die *Venus* bisweilen mit in die Jagd kommen; Solchen würde aber die Römische Kirch niemahls für einen Papst angenommen haben/ oder in die Zahl derselbigen einkommen lassen/ wann sie nit für rathsam gehalten / ein schlimmes Haupt zu haben/als zulassen / daß durch Zwispalt die gantze Kirch getrennet würde/ und sie also gar ohn ein gewises Haupt / verbleiben müste. Aus dieser Anführung bemercke zwey Stück. Erstl. Daß Johannes *XII.* sich selbst durch allerhand Practicken zum Römischen Papst gemachet/ zum andern/ Jhne dannoch die Römische Kirche für einen solchen angenommen hätt. Jenes deutet auff seinen Beruff/ davon zu selbiger Zeit alle Priesterweyhungen influiert worden / dieses aber gibt zu erkennen / daß wir solchen Johannem mit nichten unter die Affterpäpst setzen dorffen / dann die Römische Kirch hat sich ins Mittel gelegt und denselben für ihr Haubt angenommen. Es hat aber unser Johannes / wann wir deß Platii Zeitrechnung folgen wollen/ bey neun Jahren/den Päpstlichen Zepter in Handen geführt/in welchem Zeitverlauff dann / wie leicht zu erachten / viel tausend Priesterweyhungen da und dort vorgangen/ auch viel Millionen Consecrationen deß Heil. Abendmahls beschehen seyn / welches lauter solche Affaires und gewohnliche Kirchengeschäfft sind / die da besag der Mändlischen theologie, von dem Ein-

fluß deß Römischen Stuls absolute dependie- und sonst nicht vor kräfftig zu halten seyn.

Weilen nun Johannes XII. neun gantzer Jahr auff dem Apostolischen Stul gesessen/ so folgt daß er auch so lang in die Beruff- und Weyhungen der Subalternen Priester influiert habe. Wann man sich disen Vorthel nicht wohl imprimiert und zum letzten Stichblatt behält/ wie Herr P. Mändel thut/so laufft man Gefahr/statt eines warhafften Abendmahls nur eine Bratwurst zu bekommen. Meritiert also unsers Johannis Päpstliche Thronbekleidung / seine ausfliessende Krafft recht begreiffen zu können / eine fleissige Auffmercksamkeit. Dieses zuthun/schicket euch Ehrw. Herr Pater mit Gedult an / und vernehmet wie eur Dominicus Tempesta, den Beruff Johannis XII in seiner Papst-Chronick pag. m. 240. mit folgenden Worten abschildert: *Joannes Alberici filius ex Comitibus Tusculanis, e Regione via Lata. Octavianus antea vocatus, non virtute & sanctitate vitæ, sed Patris potentia, Othone imperante Pontificatum invasit. Hujus rei indignitate commoti duo Cardinales Othonem Augustum litteris rogarunt, ut gregem Dei ab indigno Pastore vindicaret. Quod ut sensit Joannes, eorum uni nasum, alteri manum scindi jussit.* Welches besagt: Daß Johannes nicht durch seine Tugend und guten Verhalt / sondern nur durch die Gewalthätigkeit seines Vatters auff den Päpstlichen Thron gelanget wär / wodurch zwey Cardinäl bewogen worden an den Kayser Otto zuschreiben / mit Bitt die

Heerde

Heerde GOttes von solchem unwürdigen Hirten zubefreyen / nachdem aber ein solches Papst Johañes gemercket/hätte er diſen beeden zelanten / einem die Naß / dem andern aber die Hand abhauen lassen. Ist ein Zutrag/welcher deß Jobannes Beruff zum Obersten Hirtenampt trefflich signal ert. Dann er hat bey dem Schaffstall Petri/ wie ein grimiger Wolff eingebrochen/ also könnet ihr Ehrw. Herr Pater schon beyläuffig abmercken/was für Krafft und Safft von ihm/in die Weyhung der Subalternen Priesterschafft ausgeflossen sey. pergamus.

Cur Palatius bemahlt tom. 2. pag. m. 117. Johannem mit dieser Farb: *Eccleſiam impupes direxit; quaſi ſponſa laſciviret. Interpres gratiæ, nondum natura ſolutus: Dei curam ſuscepit, tutelam non egreſſus humanam: Et vita, vitia ad cunas poſcerent, non ad curas. Grati illi canes, non cani: Aram pro ſylva reliquit, & Hara. Quod Eccleſia ſylveſceret: nihil cura. In clemens & impudicus moribus agnoſci voluit ſcorti filius atq; Tyranni.* Dieser Stilus lapideus will folgendes besagen: Papst Johannes sey ein s.v. Huren-Sohn und gar schlimme Haut gewesen/ gleichwoln hätte es sich gefüget/ daß derselbe noch unter Menschlicher Pflegschafft begriffen/ als ein *Minorennis* die Versorgung GOttes und seiner Kirchen bekömmen / und zu solchem allgemeinen Hirtenampt wär er von seinem Vatter / einem tyrannischen Prinzen in Welschland / mit Gewalt eingeschoben worden/wie dann auch hernach erfolget/ daß

solcher liederliche Papst/ die Christliche Kirch gar übel besorget / alles darinn drunter und drüber gehen lassen / sich indessen auff nichts anders als nur hagen und jagen und andere Weltergötzungen mehr legende ꝛc. Der Jo. Stella auch von Venedig gebürtig / meldet in seinem Op. de Vit. Pontif. pag. m. 132. ein gleichmäsiges: *Homo siquidem ab ipsa sua adolescentia opprobriis & sceleribus omnibus contaminatus, ac magis venationibus & voluptatibus, quam orationi & lectioni deditus.* Daß nemlich Papst Johannes XII. ein von Jugend auff in allen Lastern ertrunckener und denen Weltlichen Wollüsten sehr ergebener Mensch gewesen ꝛc.

Wann jetzt nun Ehrw. Herr Pater / eure theologie betrachte/ Krafft welcher statuirt wird/ daß kein Priester tüchtig das Heil. Abendmahl consecrieren zu können/ als nur derjenige/ welcher zu seiner Weyh/ die Influenz von Rom herhabe/ so kan beyläuffig den Uberschlag schon machē/ was jenes Römer-oel nothwendig zu einer Priesterweyh erfordert/ vor eine edle Essenz seyn müsse/ dann ich nur das üppige Weltkind Johannem XII. ansehen darff. Bescheids gnug. Von diesem wilden Oelbaum / hat ein trefflicher Safft abtriefen können! geltet Ehrw. Herr Pater / zur selbigen Zeit vermochte das Heil. Abendmahl in keine Bratwurst umbzuschlagen/ dann jene geseegnende Priester / sind in ihrer Weyh/ durch die Influenz deß Papsts Joh. XII. imprægniert gewesen? Laßt uns noch tieffer gründen. Offtbesagter Papst Joannes XII. hat sich Zeit seines Päpstlichen

lichen Ampts überaus gedummelt / dann wann er mit seinen Compagnons ob der Taffel lustig seyn wollen/so hat er kein Bedencken getragen / auch deß Teuffels Gesundheit zu trincken/wie solches die Acta publica, bey eurem Palatio aus Luitprando ausgesetzt/klar geben/ dann hieselbst tom. 2. pag. m. 128. folgende Formalia stehen: *Diaboli in amorem vinum bibisse, omnes tam Clerici quam Laici acclamarunt.* Welche Wort besagen: daß in der über Papst Johannem XII. gehaltenen Versammlung / worinn der Kayser Otho selbst zugegen gewesen / alle Geistliche und Weltliche zusamen geschryen: Ja es sey wahr / das Papst Johannes deß Teuffels Gesundheit getruncken hätt. O des vortrefflichen Saffts/ zu einer Römischen Weyhung! aber in rechtem Ernst zusprechen/ wie gefällt euch Ehrw. Herr Pater diese Päpstliche Influenz? warttet ich habe noch mehr zu sagen.

Unser Papst Johannes ist auch ein groser Liebhaber deß Brettspihls gewesen / weilen aber hier das blinde Glück regieret / so pflegte derselbe allweg die Heydnische Götter und viel andere Teuffel mehr umb Hülff anzuruffen / daß sie ihne gewinnen lassen wolten. Ich rede wiederum aus unverwerfflichen Actis bey erst angezogenem eurem Palatio, woselbst nebst obigen auch diese Wort zu lesen: *In ludo aleæ Jovis, veneris, caterorumque damonum auxilium poposciſſe dixerunt. Matutinas horas eum non celebraſſe, nec ſigno crucis ſe univiſſe profeſſi ſunt.* Das ist. Papst Johañes sey so gottloß gewesen/daß er

nie in keine Mette gangen/und vor sich niemahl das Heil. Creutz machen mögen/ wann er aber in dem Brett gespihlet/ so hätte er den Abgott Jupiter und die unzüchtige *Venus* wie auch andere Teuffel mehr/ um ihren Beystand angeruffen. Köstlicher Balsam/ welcher von dem Römischen Scherben-Berg ausdufftet! In dem Laster der fleischlichen Unzucht/ hat sich dieser Papst Johannes/ wie ein Wildschwein im Koth umgewältzet/ dann loc. cit. *Platius* aus Luitprando auch folgendes anziehet: *Viduam Rainarii & Stephanum Patris concubinam & Annam viduam cum nepte sua ABUSUM esse, & sanctum Palatium lupanar & prostibulum fecisse &c.* Schand über Schand/ den ganzen *Vatican* hat er zu einem *s. v.* Hurenwinckel gemachet! Der Päpstische Stella bezeuget: Daß er biß auff den letzten Athem hin Ehbrecherische Sünden begangen und endlichen in solchem Greulwesen zu tod gestochen worden. Dessen Formalia sprechen pag. m. 133. in diesem Laut: *Nec propterea pernicioſissimus hic vir a malis ſuis pedem avertere voluit, ſed in propoſito malo ſic perſeverans, tandem in adulterio deprehenſus a viro adulterae confoſſus interiit.* Die Haar stehen mir gen Berg/ wann dieses Päpstische Sauleben betrachte/ noch mehrers erschröcke aber/ wañ bedencke/ daß Herr P. Pichler in Augspurg sich vermesse zuschreiben: wie die allerschlimste Päpst noch an überrenziger Güte/ die frömste bey der protestierenden Kirchen überwägeten! sed ad lineam.

Sagt

Sagt mir doch an Ehrwürd. Herr Pater/ wann weder die Vota deß Weltlichen und Geistlichen Magistrats, noch die Stimmen von dem Ausschuß deß Layenvolcks zum wahrhafften Priestersberu[illegible] taugen/auch eine echte und rechte Priesterweyh weder von Anruffung GOttes deß Heil. Geistes/ noch von der Handauffle[illegible]ung deß Presbyterii &c. sondern nur einig und allein von der Influenz und ausgehenden Krafft deß Römischen Papstes dependent bleibe/ als ihr damit meinet/ daß in Ermanglung solcher letzt qualificierten Weyhung/ das Heil. Abendmahl/ von denen Lutherischen Prädicanten / nicht höher als eine Bratwurst / consecriert werde / was dann vor Krafft und Safft innerhalb neun Jahren von dem Papst Johanne XII. welcher wie vorstehendes behelliget/ in das oberste Hirtenampt eingedrungen wie ein Wolff/ gelebt s. v. wie eine Sau und endlich wie ein Hund verreckt ist/auff damahlige Priesterweyhungen und Consecrationes des Hochw. Abendmahls austrieffen können? oder beduncket das Herrn Pichler nur ein wintziges und geringes zu seyn/ wann Papst Johannes XII. den gleichwoln die Römische Kirch nach P. Ottens Aussag/ vor ihr allgemein Oberhaubt angenommen / auff des Teufels Gesundheit / beschaid gethan/und im Brettspihlen/die Heydnische Dreck-Götter um Hülff angeruffen hat? Ach ihr liebe Herren / warum wolt ihr bey liechtem Tag nicht sehen/ sondern glauben / daß es Nacht sey / wann die Sonn scheinet! kommet Ehrw. Herr Pater

Mändl / ich hab mit euch ein Wort besonders zu-sprechen.

Ihr seyt ein scharffer Logicus, deßgleichen bald Aristoteles nicht gewesen ist. Ich will euch zu einem bündigen Syllogismo, gutes Werck an die Kunckel legen / daraus ihr gar ein köstliches Ergo spinnen sollet. Attende inquam. Kein rechter Bischoff kan rechte Priester machen. Concedo. Diß frische Wasser fliesset / aus denen Brunnen-Adern eurer Jesuitischen Theologie, geraden Sprungs heraus. Perge. Welche keine rechte Priester sind / die können das Heil. Abendmahl nicht höher als eine Bratwurst weyhen. Nun das ist wiederuml ein Schnitzer / in eurem Elephantischen Systemate, trefflich radiciert. Subsumo. Nunmehr laß ich aber / Ehrwürd. Herr Pater / das Fang-Garn auff euch fallen. Papst Johannes XII. ist ni fallor, kein rechter Bischoff gewesen. Ergo waren die binnen neun Jahren / von ihm gedrechselte Priester / auch nur faules Holtz / mürbe Stoppeln uud hohle Pfifferling-Stihl. Ergo ist das Heilige Abendmahl von solchen krummen Johannes-Priestern auch nicht höher als eine Bratwurst geweyhet worden. Ach GOtt verzeyheuch diese schnöde Sünd / da ihr unbesonener Mensch / Christi theures Testament / nur bloß auf die Römische Schifer-Stück welche zerkloben sind / gründen wollet!

CAPUT

# CAPUT III.

## Innhalt.

Recapitulation der jenigen Maximen oder Waydsprüch krafft welcher P. Mändl das Lutherische Abendmahl zu einer Bratwurst macht/sich aber dabey selbsten in die Brust sticht. Historische Beschauung deß Papsts Benedicti IX. welcher in einer Esels- und Bärngestalt erschienen/ und mittelst solcher Apparition seine ewige Verdammnis selber offenbahret hat. Hievon eine Formal-Erzehlung aus Palatio und Damiano. Bemerckung aus Stella, wie lang solcher Säu-Papst den Apostolischen Thron bekleidet u. die Römische Priesterweyhungen influiert habe. Meldung aus Palatio, daß solcher Bestialische Papst von der Römischen Kirchen auff und angenommen worden. Einmüthige Bekennung der Geschichtenschreiber von dieses Papsts Ertzschändlichen Saulehen. Besondere Remarque von seiner höchstärgerlichē Invasion in das Papstamt / welche im zwölfften Jahr seiner Minorennität beschehen. Nichtigkeit der angeblichen Acceptation, behelff deren solcher Säu-Papst pro Rato gehalten wird. Gleiche Beschauung des Papsts Bonifacii octavi, welchen man / seines schlimmen Beruffs

auch

auch Lebens und Tods halben / vor einen Fuchs/Wolff und Hund geſchätzet. Beweißung deſſen aus Päpſtiſchen Scribenten. Wie lang ſolch Abendtheur regiert habe. Remarque, daß ſolcher Falſchberuffenen Päpſten erthailte Ordinationes keines wegs retrackiert oder umgeſchmeltzt worden. kräfftiger Schluß hieraus wider die Mändliſche Influenz-Lehr und Sacramentſchänderiſche Wurſtſuppen. Zernichtigung deß Einwurffs/ von obermelter Ratification der Kirchen / wegen der Säu-Päpſt.

WAnn mir recht iſt/ Ehrw. Herr Pater / ſo iſt eur Hanff / woraus ich meine Geiſſel zum fahren flechte / von recht guter Natur / wie ihrs dann beyläuffig / an denen Schmitzern die euch damit auf den Buckel gebe / wohl abmercken könnet / und glaubet auch / daß mir eure Maxime: kein rechter Biſchoff kan keine rechte Prieſter weyhen / je länger je mehr in Kopff hinauff rieche / wie nicht weniger auch dieſe: Daß jene / welche keine rechte Prieſter ſeyn/ das Heil. Abendmahl höher nicht als eine Bratwurſt weyhen könnten. Es ſind aber eures aigentlichen Geduncks / jene Prieſter vor keine wahre Prieſter zu achten / welche da zu ihrem Ampt / keine Römiſche Prieſterweyhung empfangen haben. Wobey wiederum zubedbachten / daß das innerſte Grundweſen einer Formal-guten Prieſterweyh / nur einig und allein

wie

wie ihr darvor haltet / von der *Influenz*, und Krafft *dependiere*/ welche von dem obersten Hirten in Rom ausdufftet. Wann diese meine Ausdruckungen nicht gnug deutlich sind/ so bin zu frieden/ wann man die eurige dagegen im Gedächtnis behält.

Es lauten aber dieselbe formalissime also: in eurer fünfften Anmerckung: So aber der Bischoff kein rechter Bischoff wär / so wäre der von ihm geweyhete auch nicht Priester / der *consecrieren* und *absolvieren* kunte. In der siebenden Anmerck: Der Gewalt sey allzeit bey dem höchsten Bischoff/ alsdann von ihm in andere geflossen. In der zehenden Anmerck: Man könne es mit Händen greiffen/ daß keine *Absurdität* begangen werde / wann man das Catholische Priesterthum auff den unbeweglichen Felß *Petri* gründe / ja es wär vielmehr zu schliessen / daß aus Abgang einer solchen wahren Weyh / nur gar zu wahr sey: daß wann das gantze Lutherthum zusam geschmelzt wurde/ doch kein einiger wahrer Priester heraus kommen könt/und eben darum ihr Abendmal nicht höher als jede Bratwurst geweyhet seye. In der vierzehenden Anmerck: Bleibe also noch immerdar die Weyh des Lutheris. Abendmals so hoch als einer Bratwurst / wann die Luth. Prädicanten schon den gantzen Psalter mit dem Heil. Vatter unser und der gantzen Heil. Schrifft darüber abbetteten und ablesetten. So redt Ehrw. Herr Pater/ eur aigener Mund / so schreibt eure aigene Feder. Es sind zwar

Mayde

Waydſprüch von ſo grober Natur / als ein Elephant iñer ſeyn mag/doch für mich ſchon recht/dañ ich ohne dem eines groben Hanffs wider euch voñöthen bin. Wann man dieſen nicht hat / ſo gibts keine ſtarcke Geiſſeln ab. Fraget Ehrw. Herr Pater alle Baurnknecht / was gilts/ ſie werden ſagen: daß die hänffene Geißlen / viel beſſer heben / als die flächſene Verüblet mir aber nicht/ wann eure vorſtehende Haupt-Principia ſo offt widerhohle / dann es̄ nur darum geſchiehet / damit ſie dem günſtigen Leſer nicht entfallen und aus dem Kopff ſchwitzen.

Laßt uns jetzt widerum zur Application ſchreitten / und diſen wichtigen Handel mit einer anderen Specialität beleuchten. Bey der Muſterung des Papſts Johannis XII. ſind wir nicht unglücklich geweſen / ſintemahlen wir durch dieſelbe/ gar aigentlich in die **Römiſche** Influenz hinein geſehen haben. Trettet Ehrw. Herr Pater/ ein wenig abſeith / dann ich jetzt den Umhang/ an unſerem Theatro, wider auffziehen will. Ecce was dis widerum vor ein wildes Schwein iſt/ welches vor diſem in des HErrn Weinberg gewuhlet hat! Dis Monſtrum iſt Papſt Benedictus IX. mein GOtt was vor eine förchtliche Geſtalt! Wie ich ſehe/ Ehrw. Herr Pater / ſo ſind ihr gantz erdattert. Nicht unbillich. Der Schröck wird noch gröſſer werden. Schauet / was geſchicht dem Herr Pater Pichler, er ſinckt in eine Ohnmacht! Solch accidens widerfährt ihm wahrhafftig darum/weilen er in ſeinem *PAPATU NUNQUAM ERRANTE*, ſo leichtſinnig dahin

hin geschriben: Die allerschlimste Päpst überwägten noch die frömste und beste Leuth bey der Lutherischen Kirchen / dann solche versteht er durch das Wort *SECTARIOS*. Eine billiche Straffe daß er jetzund auch / mit euch / Ehrwürd. Herr Pater / in einen jämmerlichen Zitter verfällt. Courage, Ehrw. Herr Pater Mändl / wir wollen dis verzweiffelt Unthier nähers betrachten. Aber warum entlauffet ihr? ach fasset doch ein Hertz / Es soll euch wahrhafftig / wann ihr ein gut Gewissen habt / nichts an eurem Leben geschehen.

Liebster GOtt / warum winselt doch Hr. Pater Pichler so erbärmlich in seiner Ohnmacht! Streicht ihn an / Ehrw. Herr Pater / und saget / wann er seine bißher verblendete Sinne / wegen der excessiven Papst-Liebe / ändern werde / dann solle ihme nichts böses widerfahren. Sehet / sehet Ehrw. Herr Pater / wie diesem Papst Benedicto IX. feurige Funcken aus denen Augen spritzen / das zaigt an / daß er noch ein frischer Höllen-Brand sey. / Solches bestättiget eur Palatius tom. 2. pag. m. 233. mit einer Allegation aus dem Cardinal *Damiano*, welcher letztere aus eines vornehmen Bischoffs Mund referiert: daß ein gewiser Eremit, bey einer Mühl vorüber raisend / gedachten Papst in einer sehr monstrosen Gestalt / welche zur Halbscheid / einem Esel / zur anderen Halbscheid aber einem Bären gegleichet / rencontriert hätt / darüber er hertzlich erschrocken wär. Die Formal-Wort aus Damiano lauten

also:

also: *Ecce repente monstrum immane conspexit. Quo viso subito eum terror invasit, & stupefactus intremuit. Videbatur autem monstrum illud in aures asselli caudamque desinere, cetera ursus erat.* Ein grausame Figur von einem Papst/welcher/besag der Mändlischen Theologie, als ein Nachfolger Petri, bey seinen Lebzeiten/ jede subalterne Priester/ in dero Weyh/ nothwendig influieren müssen! Kein Wunder also/ wann beditteter Eremit und Raißmann/ in seinem Schrecken fast auf dem Kopff gangen/ da er aus dieses monstrosen Papsts aigener Bekandtnuß angehöret: Daß er der *Benedictus IX.* welcher weiland den Päpstlichen Thron besessen/ solchen aber anderst nicht/ als auf eine *Bestialische* Weiß/ bekleidet hätte/ und eben darum/ jetzt ewig verlohren und verdamt seyn müßte! Die Formalia bey dem Römisch-Catholischen Palatio sprechen loc. cit. in disem Tön: *Cumque viator ad hoc portentum territus obrigesceret, fugamque præcipitem formidolosus iniret: informe prodigium humanæ vocis verba formavit; Noli inquit O vir expavescere: hominem olim me fuisse, sicut ipse nunc es, procul dubio nunc crede; Sed quia bestialiter vixi, post finem vitæ, bestiæ præferre speciem merui. Porro cum ille perquireret, quis fuisset? Ego ait, solo nomine Benedictus fui, qui nuper Apostolicæ sedis apicem indignus obtinui. Inquisitus autem, quid nam retributionis haberet; Nunc inquit, usque ad diem judicii per dumosa atque squalentia, per sulphurea loca,*

atque

*atque fœtorem exhalantia, atque incendiis conflagrata rapior atque pertrahor. Post extremum vero judicium, corpus meum simul & animam irremediabilis cruciatus & gehennalis barathri me irrevocabilis olla deglutiet, ita ut nulla mihi reeuperationis spes in posterum restet. Post hæc vero & hujusmodi verba disparuit* Bißher haben wir den Papst Benedictum in seiner Höllischen Gestalt beobachtet.

Darauf komt aber unser Zweck und Vorhaben nicht an/sondern wir müssen von ihm einen Abriß seines Päpstlichen Verhalts nehmen und erkundigen/wie kräfftig damahlen / durch sein oberstes Hirtenamt/die Priesterweyhungen influiert und gleichsam beseelet worden. Hic Rhodus, da mussen sich die rechte Spring sehen lassen. Fragt sich demnach/wie lang dieser/ noch auf gegenwärttige Stund/ in Höllischer Pein brathende Papst Benedictus, den Apostolischen Sitz in Rom beschlagen habe? Der Stella von Venedig berichtet p. m. 147. zehen gantzer Jahr/vier Monath und neun Täg. Ist lang gnug/ dann binnen solcher Zeit / in der gantzen Christlichen Welt/ wieder viel tausend Priesterweyhungen vorgangen seyn/ auch die Communion des Heil. Leibs und Bluts Christi unzehlich-mahl gehalten worden. Es fragt sich ferners: Ob solcher Benedictus kein Affterpapst gewesen/sondern in dem rechten Albo und Bemerck-Register der obersten Seelen-Hirten angeschrieben stehe? bey diesem wichtigen Puncten/ laßt uns Ehrw. Herr Patrem Laurentium Palatium nicht zweifflen/ wann er tom. 2. pag. m. 227.

m. 227. folgendes meldet: *Hunc tamen ab orbe Chriſtiano receptum eſſe tanquam legitimum Pontificem, majora Eccleſiæ teſtantur lumina.* Groſe Kirchenliechter bezeugten / daß ſolcher Benedictus / von der Chriſtlichen Welt / vor einen rechtmäſigen Papſt angenommen worden. Ob zwar mich / in ſolche groſe Kirchenliechter / wegen ihres poſſierlichen Glantzes / nicht zurichten weiß / ſo will doch jetzund derenthalb nicht viel Schwerigkeit machen / ſondern dem Palatio zugefallen / ein ſolches mitglauben / daß nemlich dieſer Benedictus, ſeiner Geſtalt nach / ein halber Eſel und halber Bär / vor einen warhafften Papſt gelten möge.

Aber wie conduierte ſich dieſe Mißgeburht / in dem oberſten Hirtenampt? dieſes zu wiſſen / ligt viel daran / immaßen von ſolcher hohen Warth alle andere Hirten-Aempter / ſo viel dero richtige Beſtellung angeht / influiert ſeyn müſſen. Iſt die Wichtigkeit / welche ihr uns / Ehr. Herr Pater / mit vielen Wiederhohlungen eingeſchärffet. Jetzt höret / was eur Palatius angerrgten Orths weiters bekräfftiget: *Nefarii am Benedictum geſtaſſe vitam Hiſtorici omnes concordant illius temporis.* Alle Hiſtorienſchreiber / welche die Geſchichten ſelbiger Zeit ſchrifftlich begriffen hätten / ſtimmeten einmüthiglich zuſammen / daß ſolcher Papſt ein ertzgottloſes Leben verführet. Doch was bedarff ſichs einer Unterſuchung hiervon / aus denen Hiſtorien? Bekennet doch Benedictus

dictus in obermelter Apparition selber/daß er Zeit seines Lebens auff dem Päpstlichen Thron/ anderst nicht als wie eine Bestia gelebt hätt. Hier haben wir also einen Bestialischen Papst vor uns/ demnach leichtlich zuerrathen/ was vor edle Krafft und guter Safft von demselben ausdufften können. Ihr werdet euch aber Ehrw. Herr Pater/ mit diesem Garn noch nicht fangen lassen/ sondern dagegen einstreuen: daß der Apostolische Einfluß in die Priester-Bestellungen/ nicht aus der Lebens-Arth der Päpst/ sondern vielmehr aus ihrer Petrinischen Nachfolg beschehe. Wohl Ehrw. Herr Pater/ ich will auch dieses/ euch zugefallen glauben/ in dem weiß/ daß ihr gleichfalls zugeben müsset/ wie die Petrinische Succession, sich anderst nicht/ als durch einen ordentlichen Beruff dahin/ verpflantze; welchem nach jetzt zuvernehmen steth/ wie unser Benedictus auff S. Peters Stul gestiegen sey/ wann heraus kommet/ daß derselbe per posticum bey der hindern Thür eingebrochen/ und hernachmals jedermann mit Gewalt forcirt habe/ ihne vor einen Papst zu erkennen/ so könt ihr auch mit leichter Müh begriffen/ was auß dessen vermeinten Succession und Petrinischen Nachfolg/ für eine noble Krafft ausdämpffe können.

Stüre ich nicht auff den rechten Grund? Nun höret/ wie eur Palatius loc. cit. pag. m. 225. abermahls von der Farb rede: *Pecunia itaque Romanis corruptis, emtisque suffragiis, puer (horribile dictu, detestabile visu) solium tenet Apostolicum. Ingemuit ad aspectum orbis Catho-*

*licus, haud mediocre passus in electione tam illegitima scandalum, ut ex Glabro ista vidente, scribente & detestante patet &c.* Besag dessen und wann ihr den Palatium weiter einsehet / ist *Benedictus* noch als ein Leydiges Rind schon im zwölfften Jahr seines Alters/auf den Päpstlichen Thron geklettert. Sein Vatter *Albericus* ein Ehrgeitziger und gewalthätiger *Magnat* in Welschland / kunte nicht leiden / daß die dreyfache Cron / einem andern ausser seinem Geschlecht / auffgesetzt wurd / dahero er kein Gelt und List gespahret / biß er die Wahlstimmen erkaufft und mittelst deren einen noch unversohrnen Buben zum Papst gemacht hatte. Ward ein Spihl / darüber sich die gantze Christenheit ärgern/mußte. Wer will jetzt glauben können / daß auß diesem scil. hohen Felßen / einem solchen schnöden Beruff zu der Petrinischen Nachfolg sag ich/ ein gutes Wasser/auch die nidere Priesterweyhungen / herab geflossen seye? Ich weiß zwar wohl / Ehrwürd. Herr Pater / wie ihr euch / bey solchen krummen Springen und überzwerchen Schritten/ selbsten zu trösten pflegt/nemlich ihr wolt euch mit Ratification der Kirchen hinaus schwätzen. Aber was soll das vor eine schöne Kirch seyn / welche da ein gefleischte Teuffel und ertzgottlose Bestien / in dem obersten Kirchenamt bestättiget? wer diß thut / ist ja rasend!

Laßt uns Benedicto IX. einem Bestialischen Papst / den Bonifacium IIX. einen gleichfalls schlimmen Fuchs-Balg beyfügen. Wie dieser sich auff den Päpstlichen Thron geschwungen habe/

he/ beschreibet uns/ Ehrw. Herr Pater / eur Bartholomæus Guranza, in seiner Summa concil. pag. m. 498. Pariser Edition, mit folgenden klaren Wortten: *Bonifacius octavus Papa 199. Ab hoc ferunt deceptum cœlestinum voce tanquam calitus missa per Cannam ad eum factam, ut deseveret Pontificatum, & Bonifacium instituere, ingentia bella in Italia excitavit: Excommunicavit Gallorum Regem Philippum & titulum regni Gallici donavit Alberto Austriacæ Domus I. Cæsari, ut hac occasione tandem inter se conflictarentur Germani & Galli. Postremo captus est Bonifacius & in carcere periit. Atque hinc est, quod dicitur Deo eo. Intravit ut vulpes, regnavit ut lupus, mortuus est ut canis.* Das heißt auff Teutsch. *Bonifacius* hätte den Papst *Cœlestinum* seinen Vorfahrer / mittelst eines Sprachrohrs / als wann dessen Ton eine Göttliche Stimm vom Himmel herab wär/ sehr listiglich hindergangen/ und denselben dahin beschwätzt daß er den Päpstlichen Catheder abandonnieren und solchen dem *Bonifacio* einraumen solt. Wie nun solches geschehen und derselbe zu seinem Zweck gelanget/ hätte er ein sehr grosses Kriegs-Feuer in Italien angezündet / den König in Franckreich mit dem Bannstral geschlagen / und die Französische Thronbesteigung dem *Alberto* auß Oesterreich als ein Geschenck übergeben/ nur zu dem End / daß hiedurch die Teutsche und Franzosen hinder einander gehetzt wurden. Es wär aber endlich erfolgt/ daß man solchen *Bonifacium* gefangen

bekommen und ſelbigen in eine *Priſon* geworffen / darinn er auch ſeinen Geiſt ausgeblaſen / dahero von ihme geſagt wird : daß er auff den Päpſtlichen Thron wie ein Fuchs geſchlichen / das Regiment wie ein Wolff geführet / und endlich wie ein Hund aus der Welt *marchiert* habe. Wann dieſes ein Lutheriſcher Scribent meldete / ſo würde man zweifflen / ob es wahr ſey / allein da es ein Catholick und zumahl ein Spanier erzehlet / ſo müßt ihrs Ehrw. Herr Pater / annehmen / und deſtomehr darum / weilen mit Garranza auch eur Stella ein Venetianer überein ſtimmet / und in deß Bonifacii Leben pag. m. 208. unter anderm dieſes regiſtrieret : *VIR certe callidus ingratiſſimusque, qui ſua ambitione ſanctum Celeſtinum magna iniquitate decepit & pontificatu ſe abdicare quaſi coëgit ac perpetuo carcere damnavit. Dubitabat enim iſte, ne deceptum Senem aliquis Princips eum ad Præſulatum revocaret, et propterea captum eum in carcerem reclusit, & ubi foret nunquam ſcire permiſit.* Das iſt. Der *Bonifacius* ſey ein Ausbund liſtiger Kopff geweſen / welcher den guten *Celeſtinum* mit guter Verſchlagenheit dahin genöthiget / daß er den Päpſtlichen Scepter ihm überlaſſen müſſen / und damit ſolcher an ſtumpen geführte *Celeſtinus*, nicht etwa durch *Machination* eines groſen Printzens wider auff den Päpſtlichen Thron zuſteigen Luſt bekommen möcht / ſo hätte er ihne in dergleichen verborgenes Gefängnis eingeſchloſſen / daß ſolches niemand erfahren noch innen werden können.

Mehrere

Mehrere böse Stücklein/ von diesem Papst/ zu raportieren/ enthalte mich/dann ich jetzt nur darauf reflectiere/ daß wir an solchem Papst/ weilen er zu dem also genannten Apostolischen Stul/anderst nicht/ als wie der Fuchs zum Hünerstall/ eingetrungen hat/ einen gar aigentlichen Dieb/ mit euch zu reden/ haben/ welcher per posticum bey der hindern Thür zum Schaffstall förmlich eingebrochen/also und einfolglich/wann die alte Reglen passieren sollen/ dieses kein legaler Papst und rechter Bischoff gewesen sey. Nichts destoweniger hat dieser eingetrungene Fuchs/ acht Jahr lang/ den Päpstlichen Scepter in Handen geführt/also vermuthlich binnen solcher Zeit/viel tausend Ordinationes influiert/ davon das Heilige Abendmahl/ wann eur Text gelten muß/ dependent gewesen.

Jetzt frage euch Ehrw. Herr Pater/ auff das Gewissen/ob nicht durch diese eure Jesuitische Theologie, da kein rechtmäsiger Beruff und Weyh eines Priesters/ ohn deß Papsts Einfluß gültig seyn soll/ und ohn jene kein Abendmahl höher als ein Bratwurst geweyhet werden kan/ die arme Christenheit auff die Spitze gesetzt werde? mein/ was kunte doch von diesen zweyen Päpsten/ dem Benedicto und Bonifacio, welche wann ich aigentlich aus eurem Mund reden will/ Schleicher/ Füchs/ Wölff und Dieb gewesen/ binnen achtzehen gantzer Jahr/ für Safft und Krafft zur Geistlichen Jurisdiction über die Seelen ausfliessen? kunten dann diese unbanckmässige Päpst Bischöff weyhen? das haben sie gethan. Aber was für

Hirten-Weyh vermochten dieſe Bär-Wölff mittheilen ! kunten die von ſolchen eingeſchlichenen Füchſen / geweyhete Biſchöff wieder andere weyhen ? das iſt geſchehen. Aber Ehrwd. Herr Pater / laut der alten Kirchenregſen die ich oben allegiert habe / ſind ſolche Promotiones ex capite *Simonia & nullitatis* vor unkräfftig geſchätzet worden. Ja ihr ſelbſten würgt euch / mit curem aigenen Schwerdt / ſagende : Kein rechter Papſt / kein rechter Biſchoff kan kein rechtes Prieſterthum verleyhen / krafft deſſen das Heil. Abendmahl tüchtig *conſecriert* werden könt ꝛc. Laßt ſich hören / aber wie iſt inndeſſen / Ehrwürd. Herr Pater / der armen Chriſtlichen Kirchen ergangen / da Benedictus eine Beſtia , da Bonifacius ein Schleicher / da beede als Füchs und Wölff viel hundert Biſchöff / und dieſe wieder viel tauſend Prieſter geweyhet haben ? glaubt ihr noch nicht daß eur Römiſcher Kirchen-Fels zur ſelbigen Zeit geſuncken / und eur Hirn-gedichte Prieſterweyh zum Pfifferling worden ſey ?

Es ſcheint Ehrw. Hr. Pater / daß euch von ſolchen Fuchſiſchen und Wölffiſchen / ich ſage von denen Röm. Päpſten / welche ſich liſtig eingedrungen / und per poſticum herein geſprungen ſind / gleichſam von fernen getraumt habe / dann ihr in der zehenden Anmerckung ſelbſten præoccupert : Wann *Horallector* durch die irrigſte Manier / wodurch die Päpſt zum theil beruffen worden / verſtehe allerhand Verfolgungen / Spaltungen / feindliche Einfäll / gewalthätige Eintringungen / ſo rede er recht für gewiſe Zeiten / aber

aber probiere nichts / weilen dannoch allzeit ein rechte Wahl vorbey gangen sey / oder der Fehler durch allgemeine Annehmung und *Ratification* der Kirchen verbessert worden. Antwort/an dem Benedicto haben wir einen Bestialischen Papst/ welche Kirch hat ihn ratificiert? an dem Bonifacio haben wir einen verstohlenen Fuchs/wer hat disen approbirt? beede sind reissende Wölff gewesen/beede sind wie wütige Hund verreckt/ wer hat diese lebendige Todtenäßer/ vor Petrinischel Quaterstück / darauff die allgemeine Kirch gestanden / agnosciert und erkennet? Ihr schwätzet nur überhaubt von *Ratification* der Kirchen/ zaiget mir aber das Manifest und das Decret, die Schrifft und das Buch / worinn solche Ratification verzaichnet ist / eure Præsumption und Einbildung gilt so viel als ein lare fare. Der Bonifacius Octavus hat einen respective ordentlich erwehlten Papst Diebischer Weiß verdrungen und überlistet / hier ward keine Verfolgung keine Spaltung/ein Fuchs/ ein Wolff hat mit List über den Hünerstall gebrochen/solcher Beruff und Eintritt ist demnach / wann schon etwelche Cardinäl mit unter der Decken gelegen / einer falschen / Füchsischen und Wölffischen Natur. Sagt an Ehrw. Herr Pater / wer hat solchen Diebischen Eintritt gutgeheissen? wer hat solchen Füchsischen Hüner-Raub approbiert? welche Kirch hat sich hier ins Mittel geschlagen und solche Schleicher gebillichet? hats die Catholische Kirch gethan? bey Leib nicht / diese allgemeine Mutter rechtferti-

get keinen Dieb / sie setzt keinen Wolff über die Schaff / sie billichet das stehlen eines Fuchses nicht.

Au contraire sie schreiet und jammert / wann die Füchs in ihren Weinberg einschleichen und die Wolff bey ihren Schaffhürden durchbrechen. Solch klagen und schreyen / solch warnen und Ruffen ist von ihr treulich geschehen. Leset die Teltes veritatis, ihr werdet wundern. Deß Formosi Weyhungen sind umgeschmeltzt worden / nur darum / daß die Kirch nicht so grosen Schaden leide. Quo jure das geschehen seyn mag / will jetzt nicht disputieren. Zaigt mir an Ehrwürd. Herr Pater / welcher Papst / welches Concilium, welcher Synodus, die schöne Bischoffs-Weyhungen eures Benedicti und Bonifacii, auch umbgegossen habe? wann ihr mir das thun könnet / so will euch anderst lecken und endlich in tantum gestehen / daß etlicher masen remediert worden. Aber wartet ich hab noch ander Oel im Faß. Meine Treibschnur / meine Geissel / die ich aus eurem Hanff gesailert hab / soll eure Lapperey noch mehrers auspantschen.

# CAPUT IV.

## Innhalt.

Betrachtung deß Atheistischen Papsts Johannis XIII. ob derselbe ein Papa dubius und

und

und Afterpapst: Anmerckung/ daß Bellarminus und Pichlerus auff ihne/ als weyland Caput deß Costanzischen Concilii, reflectieren. Ist auch von solchem Concilio vor einen wahrhafften und aigentlichen Papst erkennet worden. P. Pichlers scheußliches Elogium respectivum, mittelst dessen er solchen Sau-Papst noch beloben will. Welcher Papst aber sich zu dem Obersten Kirchen-Amt durchs Gelt eingekaufft/und hernachmahls keine Seelensorg und Priesterweyh anderst/ als auch umbs paar Gelt überlassen hat. Nur die Schmieranten und welche zugleich meinaydig waren/ hatte man damahln zum Priesterthum promoviert. Schlußfolg hieraus. Wie auch ermelter Papst kein ewig Leben geglaubt/sondern das Contrarium in öffentlichen Discursen ungescheut behauptet habe. Beweisung dessen/ aus denen Actis Concil. Constant. Reflexion hierüber wegen der Päpstlichen Influenz bey der Römischen Priesterweyh. Bellarmini, Palatii und Pichleri unkräfftiger Einwurff. Von dieses Papsts rohen Atheisterey und ärgerlichen Nonnenschänderey ferneret Beweiß aus dem Gob. persona. Noch stärckere Uberführung aus einem Braunschweigischen Codice, samt beygefügter Ursach/ warum der probierte Klagpunct von Verlaugnung deß ewigen Lebens/ in dessen Uhrgicht ausgelassen worden. Weitere Demonstration aus der

Wieneriſchen Bibliotheck. Specification der unnatürlichen Greullaſter / welcherhalben Papſt Johannes XXIII. überwiſen und darunter ſeine Knaben - und Blutſchänderey ſamt getriebener **Unzucht mit dreyhundert Nonnen** abſonderlich marquiert worden. Reflection hiebey wider P. Pichler und den Coſtanziſchen Haltz-Proceſs mit dem Huſſen ſeel. ꝛc.

EHrw. Herr Pater / wie ihr ſelbſten am beſten wiſſet / ſo hat die Jeſuitiſche Schultheologie zu ihrem Vortheil allerhand Schlupfflöcher ausgeſonnen / dahero ſolche unterweilen / wann man jene glücklich über einen Hauffen werffen will / zuvor gäntzlich verſtopfft werden müſſen. Das vornehmſte Hefft oder Handheb / woran ſich ſolche theologi Hildebrandici und Römiſche Hoffſchmeichler in Behauptung der Päpſtlichen Unfehlbarkeit / feſt halten wollen / iſt dieſe / daß ſie ſagen: der Papſt könne zwar in vitæ moribus mit nichten aber in rebus fide / über die Schnur hauen / h. e vor ſeine Perſon könne er wohl dem Leben nach Laſterhafft / mit nichten aber in der Lehre irrig ſeyn. Hiernechſt betrachten ſie den Papſt wiederum als einen beſonderen / und dann als einen offentlichen Lehrer / privatim ſagen ſie / könn er auch im Glauben / doch darinn nicht publice ſtrauchlen ꝛc. Sind aber ſolche nichtige Schwenck und vergebliche Renck / daß

daß man mittelst deren auch den Sathan selbst weiß brennen könt/ dann was soll Doctor privatus und Doctor publicus, in einerley subjecto circa eandem quæstionem, wann nemlich einer anderst für sich besonders / und wiederum anderst gegen dem Höllen Hauffen/ über einerley Materie gesinnt ist! Ich halte davor/ daß eine solche Zweyzüngigkeit/ des Sathans aigentliche Hoff-Livrée seye. Und wann ich muß die Wahrheit bekennen/ so ist mir diese Quintenmacherey anzuhören / wegen ihrer Heillosigkeit sehr verdrießlich.

Weilen aber von euch Ehrwd. Herr Pater/ zu præsumieren hab / daß ihr gleichfalls / durch solche liederliche Distinction verführt/ sagen mochtet/ der obigen Päpst angezaigte Fehler / da nemlich der eine/ auff des Teuffels Gesundheit getruncken/ und hernach in actu adulterii seine garstige Seel ausgeblasen / der andere überhaupt wie eine wilde Bestien gelebt/ der dritte in specie sich wie ein Fuchs/ Wolff und Hund auffgeführet hat/ rühreten nur bloß das Leben mit nichten aber den Glauben an/ hätten also dem Römischcatholischen Priesterthum wenig oder gar nichts præjudicieret / so erfordert die Nothdurfft / jetzt auch einen solchen Papst auff dieser Schaubühne zu præsentieren/ welcher nicht nur allein in vitæ moribus, in dem Lebens-Lauff/ sondern auch in fidei rebus in dem Glaubensgrund selbsten / mehr dann abscheulich gestolpert habe. Zu dem End lasse Johannem XXIII. hervor tretten / in Hoffnung Ehrw. Herr Pater / daß wann euch zuvor der Staar nicht recht gestochen worden / anjetzo eure Augen völlig

curiert werden sollen / zusehen ja gleichsam mit Händen greiffen zu können / was für Safft und Krafft von dem Römischen Scherbenberg / welchen ihr / auf eine mißbräuchige Arth zureden / den Felß Petri nennet / in die der Lutherischen Reformation vorgegangene Priesterweyhungen / herab geflossen seye! wann wir aber von diesem entsetzlichen Ungeziffer dem Papst Johanne XXIII. reden wollen / so muß gleich vorangemeldet werden / daß der Cardinal Bellarminus und sein Ausschreiber Herr P. Pichler in Augspurg / auff welche ihr mich in Prüffung der wahren und falschen Päpst / zu remittieren pflegt / solcher Canaille halben / in ein groses Gedräng kommen und dahero ihne pro *Papa Dubio* erklären wollen / aber beede werffen die Lantzen zu weit / und verwicklen sich in einer Contradiction, darauß sie nimmer kommen können / dann beede wiederum diesen Papst so gar nicht fallen lassen können / daß sie auff ihne anderweit / als ein præsid erendes Haupt deß Costanzischen Concilii, zu reflectieren kein Bedencken tragen / wie solches bey *Bellarmino*, de Concil. lib. 2. cap. 13. pag. m. 89. Bey Hr. *P. Pichlero*, de Auctorit. Rom. Pontif. in Concil. General. pag. m. 167. klar einzusehen ist. Ich will aber glauben zu machen / daß Johannes XXIII. vor einen unzweifflichen Papst passiere / einen noch stärckern Beweiß anführen.

Als der redliche Huss / bloß vor seiner Lebendigverbrennung / wider diesen Ausbund Gottlosen und wegen seiner begangenen Greul-Laster abgesetzten Papst / excipiert und geschlossen hatte / daß derse-

derselbe vor keinen wahrhafften und obersten Kirchen-Prälaten zuhalten seye / so wurd ihme von dem anwesenden Kayser Sigismund also geantworttet: *Imo ipsi Domini de concilio nuper in hoc consenserunt, quod fuerit verus Papa, sed propter maleficia sua notoria, quibus Ecclesiam DEI sanctam offendit, ejusque facultates dilapidavit, ab officio rejectus.* Die Herrn *Patres* auff dem Costnitzischen *Concilio* hätten einmüthig dahin geschlossen / daß ermelter Johannes allerdings ein wahrhafftiger Papst gewesen / wann man ihn aber von dem Papstamt gestossen / so wär es seiner offenbahren Schandlaster wegen / womit er die Heilige Kirch GOttes geärgert / beschehen. Wie solche Kayserliche Antwort gegen dem Hussen befindlich ist / in Actis Concil. Const. tom. 4. part. 4. pag. m. 321. Welchem nach / der Costantzischen Versammlung ja mehrers / als dem Partheyischen Bellarmino und dessen Copisten Hr. P. Pichlero zuglauben ist. Wozu noch ferners komt / daß andere / welche die Succession der Päpst registrieren / nicht auff gleiche Weiß mit Bellarmino, so verzagt sind / zu glauben / ob dieser Johannes in die aigentliche Papstsreyhe / oder vielmehr neben her / auff den Banck der Affter-Päpst / zusetzen wär / sondern sie lassen ihm mitten in der Roll der unzweiffelichen Päpst / einen vollkommenen Platz / als vornemlich der Polnische Jesuit KWiatkiewicz in seinem *Fascino* thut; und wie solt man disen Johannem nicht vor einen aigentlichen Papst passieren lassen können / ungeachtet derselbe / wegen seines ärgerlichen Saulebens /

bens/ zu Coſtnitz abgeſetzet worden/ da er doch vorhero alle Päpſtiſche Officialia verwaltet hat / er præſidierte in denen Conciliis, er canonisierte die Heilige / er machte Cardinäl / er verlyh Biſchoffsmäntel/ er ließ Bullen ausgehen / uno verbo, er that alles / was einem aigentlichen Papſt zukommet? nachdem alſo Ehrwürd. Herr Pater/ kein Zweiffel waltet/ daß dieſer Johannes welcher vor ſeiner Thronbeſteigung Balthaſar de coſſa geheiſſen hat/ ein dem Römiſchen Cantzeley-Stilo nach *Verus Papa* uud aigentlicher Papſt geweſen/ ſo wollen wir jetzund auff unſerem Weg nur fortfahren und mit gründlicher Remonſtration darthun/ was eure Theologie. Krafft welcher ihr/ eine wahrhafte Prieſtersweyh/ einig und allein auff die Influenz deß Papſts gründet/ bey dieſem Apoſtoliſchen König vor eine Figur mache? Wann ich nun auff alle Päpſt fleiſſig inquiriere / und wahrnehme das einige dem Teuffel zu lieb Geſundheit getruncken / Heydniſche Götzen umb Spihlgewinſt angeruffen/ und das Leben/ in brennender That eines ſchröcklichen Ehbruchs / eingebüßt haben / wann das andere / wie die wilde Beſtien/ gelebt und nach Arth der Füchs und Wölff ſich aufgeführt / auch endlich wie die Hund ihren Geiſt ausgeblaßen haben/ ſo finde doch / daß dieſer Johannes XXIII. unter ihnen bey nahem die gröbſte Speckſau geweſen ſey. Darüber ſolt ihr Ehrw. Hr. Pater/ keines Wegs erſchrecken / ſondern einen guten Muth faſſen/ allweilen bey ſo geſtalteter Sach / zu der Zeit / da dieſer Papſt in die ſechs Jahr lang den Römiſchen Stul bekleidet hat/ von ihme

ihme / auff damahls beſchehene Prieſterweyhungen/eine ſehr conſiderable Fertigkeit influiert und abgetreuffelt haben muß.

Ich will mich vor jetzt nicht weitläuffig anſtellen/diſes Papſts unerhört ärgerliches Leben zu beſchreiben/dann das geb allein vor ſich einen vollſtändigen Tractat ab/ doch werd ich / Ehrw. Herr Pater / nicht umbgehen / zu Prüffung deß Herrn P. Pichlers / als auff welchen ihr mich remittiert/ ſolche Stück nahmhafft zumachen / die anderſt nicht / als mit groſem Grauſen angehört werden können. Ich kan verſichern/ daß von dem *EXAMINE POLEMICO*, welches der jetztmahlige Controverſien-Profeſſor in Augſpurg Herrn P. Pichler über die Augſpurgiſche Confeſſion unlängſt herausgegeben und wieder friſch auffgeleget hat/bis daher nie nichts gewußt habe/ nachdem ihr aber Ehrw. Herr Pater / mir deſſelben *Papatum nunquam Errantem* beloben wollen / ſo geſtehe daß mir fluchs das Maul zuwäſſern begunte / dergleichen Buch mit aigenen Augen zu ſehen/ dann *Papatus nunquam Errans*, weit mehr beſagt / als der Türckiſche Divan zu Conſtantinopel anzaigt. Es ſchwahnete mir aber/bey Nennung dieſes Tractats, eben das/ was jetzt würcklich bey deſſen Durchblätterung finde / nemlich daß es eine überaus groſſe intereſſierte und anzügliche Schrifft wär / und hat gewiß darinn Herr Pater Pichler ſich als einen Jeſuiten auffgeführt / und das Ampt / welches ihm nach Proportion ſeines Standes zukomt / dermaſen verwaltet/ daß es ein ormaler Jeſuit beſſer nicht thun kan.

Man

Man hör nur umb Wunders willen/was er von unserem Schweinenen Johanne urtheilet und seinetwegen für eine Comparation anstellet: *Atqui in vitio luxuriæ ipse adhuc melior fuit quam Lutherus, Calvinus & his similes, qui apud Sectarios optimi & sanctissimi habentur.* vid. Papat. nunquam Err. pag. m. 310. Die fleischliche Uppigkeit betreffend / sey derselbe noch weit besser gewesen / als Lutherus / Calvinus und andere dergleichen mehr / so bey denen Protestanten vor die heiligiste Leuth gehalten würden. Diese Jesuitische Versicherung ist wehrt / daß wir in Beschreibung deß Johannis XXII. gar fleissig daran gedencken. Jetzt bemercke hauptsächlich / daß unser Johannes / auff eine sehr irreguläre Weiß / zum Papstum gelanget / durch Gelt und Todschlag hat er sich eingedrungen / wie aus denen Actis Concil. Const. deutlich erhellet. Gleichwie nun sein Beruff / zu dem obersten Hirtenampt / gantz Bodenschlimm und keinnütz gewesen / also hat bey ihme zu Rom / niemand kein Bistum und Geistliche Charge anderst / als auff Simonische Arth erlangen kan.

Der Cardinal *Petrus de Alliaco*, vid. Acta Hard. Concil. Const. tom. 1. part. 6. pag. m. 764 schreibt hievon also: *Etiam ipse Johannes Papa multa officiorum hujusmodi, quæ gratis & idoneis atque Authenticis viris olim committi consueverunt & debuerunt, commisit, ut dicitur, ex pacto, & concessit pecunia intercedente.* Schöner Priesterberuff! da nemlich der saubere Papst Johannes / die hohe Pfarrämter / welche vor

diesem

dieſem / denen rechtſchaffenen und tauglichen *Subjectis*, umſonſt verlyhen und anvertrauet worden ſind / anderſt nicht als ums paar Gelt verhandelt hat. Der Nicolaus Clemangius, welcher ebenfalls zu ſolcher Zeit gelebet / und nebſt dem Alliaco auff dem Concilio zu Coſtnitz geweſen iſt / meldet in ſeinem Tractat *de ruina Eccleſiæ* cap. 23. in laud. Act. C. C. tom. 1. part. 3. pag. 26. unter andern dieſes: *Illud vero quomodo ferendum, quod nullus ad Clericatum vel ad ſacrum ordinem, vel ad quemcunq; gradum Eccleſiaſticum, niſi mercede accedit? quod nulli ſacramentalem gratiam requirenti manus imponunt, niſi qui certum antea pretium dederit.* Welches auff Teutſch ſo viel beſagt: Daß bißen ſolcher Zeit / da Papſt Johannes regiert hat / niemanden ein Geiſtlich Kirchenampt / ſogar auch die Prieſterweyh ſelbſten nicht / als dem / welcher das paar Gelt dafür / in der Hand getragen / ertheilt worden ſey. Hier können wir alles auff einmahl faſſen. Wie nemlich der oberſte Hirt zu ſeiner Schaffhut beruffen war / alſo wurden auch die Mittel- und Unterknecht gedungen. Alles wurde in dem Hauſe GOttes / nach der krummen Schnur gezimmert. Zu denen Geiſtlichen Aemptern wurden lauter ſchnöde currenten angenommen / wer am meiſten Ducaten und Thaler fliegen ließ / dem ward die beſte Pfründ eingeraumet. Wie der Papſt alſo ſind die Cardinäl / und wie dieſe alſo ſind die Biſchöff zu ihrer Geiſtlichen Jurisdiction eingeleithet worden. Endlich, *Simon Magus* der Ertzſchalck florierte damahln / mit ſeiner Geiſtlichen

Schacherey / im höchsten Grad. Jedermann drang und lieff bey der hindern Thür herein. Wer nun auff diese Weiß ein Beneficium Ecclesiasticum und Pfarrdienst erlanget/ dem gab man die hiezu nöthig erachtete Priesterweyh/ auch nicht anderst / als umbs paar Gelt dahin. *Nulli Sacramentalem gratiam requirenti, manus imponunt, nisi qui certum antea pretium dederit.* Dieses besagt drucken heraus: daß die Hrn. Bischöff keinem die Weyh angedeyhen lassen/ als welcher solche mit einem paaren Schuß an sich erhandelt hate. Aber lieber GOtt/ was vermochten doch diese Geistlose Kipperer vor eine Weyh und Jurisdiction über die arme Seele auszutheilen/ in dem sie davon selbst nichts anders besassen/ als was sie mit dem laidigen Gelt an sich geschachert hatten! wañ man ihnen als Simonischen Priestermachern/ jenen Spruch auß dem Evangelio: *Gratis, accepistis, gratis date*, umbsonst habet ihrs empfangen/ umbsonst gebet es auch / vorgeworffen / so pflegten sie ohne Scheu darauff zu sagen: *Se minime gratis accepisse, quare nequaquam astringi ex verbo illo, ut gratis tribuant.* Sie hätten ihre Bischoffsweyh auch bezahlen müssen / dahero jat nicht gehalten wären / daß sie ohne Gelt Priester machen solten. Wie dieses alles der vorangezogene Clemangius mit mehrerem bekräfftiget. Komt ärgerlich heraus! noch ärgerlicher aber dieses: Daß gleichwoln hiebevor in der Cantzeley zu Rom / wider solche Unordnung/ eine Anstalt verfügt worden / Krafft deren / jeder einen leiblichen Ayd schweren solt / daß

daß weder er selbsten / noch andere für ihn / ichtwas Gelt vor die empfangene Geistliche Aempter bezahlen solte. Nichts destoweniger bezahlte der also leiblich beeydete / sein paares Gelt umb die gekauffte Pfarr und Weyh / und wurd demnach / mit Vorsatz und freyem Willen / ein meinaydiger Amptsdieb und Simonischer Pachtmann. Die aigene Wort des Cardinals **Petri de Alliaco** sprechen hievon loc. cit. in folgendem Laut: *Sciens tamen, quod illorum emptores nihilominus juxta antiquam & laudabilem consuetudinem in cancellaria Apostolica jurare oporteat, quod nihil ratione dictorum officiorum ipsi vel alii pro eis dederint, & sic voluntarie illi tales efficiantur perjuri & perconsequens inhabiles ad Ecclesiastica beneficia obtinenda & suspensi ab altaris ministerio.* Ist etwas schröcklichers als dieses / da einer zuvor einen leiblichen Ayd schweren müssen / wegen des erhaltenen Kirchen- und Altaramts nichts zubezahlen / dessen aber ungeachtet / hernach hingangen ist / und sich umb paar Gelt ein Pfarramt erkauffet hat? laider kunte man damahln / auff andere ehrliche Weiß / keine Geistliche Jurisdiction und Seelen-Sorg überkommen. Der Papst gab zuverstehen / daß er seine oberste Superintendentz selbst / bey denen Cardinälen / mit Gelt erschacheren müssen / dahero derselbe zu seiner Auslag zu kommen / wiederum mit denen Bischöffen marchandierte / und diese so fortan mit denen nidern Priestern handelten. Jeder suchte seinen ausgelegten Simons-Pfenning / welches eine so klare und ausgemachte Sach ist / daß derselbigen

niemand / als ein / in der Histoire solcher Zeiten / unbewanderter Ignorant widersprechen kan.

Weilen aber der Kirchenzustand / wegen der damahln zubestellen gewesenen Geistlichen Aemptern also beschaffen war / daß zu erst / weder der Papst / noch zum andern die Bischöff / ihren Beruff und Weyh / auff keine andere Weiß / als welche von Petro verflucht ist / daß du verdamt werdest mit deinem Gelt ꝛc. überkommen hatten / indessen aber dero ausgerichtete Ordinationes und Priesterweyhungen / nicht wiederum wie des Formosi, in einem andern Guß gebracht worden / so könt ihr Ehrw. Herr Pater / itzund leicht ermessen / wann und zu welcher Zeit man das H. Abendmahl / höher nicht als eine Bratwurst geweyhet hab. Diese Determination halte ich meinen Theils vor ärgerlich und lästerlich / nichts destoweniger ist sie eurer theologie gantz gemäß / in dem solche statuiert / daß derjenige Priester / welcher seine Weyh von keinem rechten Bischoff empfangen / nicht valide consecrieren könne / demnach auch das Heiiige Abendmahl von einem solchen ungültigen Priester geweyhet / nicht höher als eine Bratwurst zu achten sey. Wann man nun wegen einer rechtmäsigen Weyh auff die aigentliche Source und Brunnquell dringt / woher dann jene vornemlich entspringe / so resolviert ihralles auff den Römischen Scherbenberg / ich will sagen / auff die außfliessende Krafft deß Päpstl. Stuls. Das ist nun ein Geschwätz von einer idee überhaubt / welches vielmehr eine Verwirrung als eine Erläutterung in der Sach gibt / solches hinder-

dacht /

dacht/hab ich eine Special-Betrachtung von etlichen Päpsten mit allem Fleiß beliebet / dann dieser zündt das beste Liecht an/ und brennt daselbige / so mir recht ist / bey unserem Joanne XXII. am hellesten. Bißher haben wir ihn gleichsam durch ein Fernglas angesehen / nun wollen wir ihn auch in der Nähe / das ist / seines Lebens und Glaubens halben/ zugleich betrachten.

Zu einer solchen accuraten Besichtigung verbindet mich deß Herrn P. Pichlers blindes Urtheil / als welches/ nach obiger Anführung / dahin gehet / daß solcher Papst respective gegen dem Luther / noch ein groser Heiliger sey. Zu lang hielt mich aber aff/ wann von diesem obersten Superintendenten ein Portrait nach allen jenen Articulen und Beschwehrnissen / welche weyland wider ihn / bey dem Costnitzer-Concilio eingegeben worden / mittheilen wolt / dann es seynd deren an der Zahl siebenzig / und alle so beschaffen / daß sie ihne anderst nicht als wie eine umkehrte Welt abbilden / daraus nehme ich itzt / auff seine Lehr oder Glauben zu sondieren/ nur bloß den acht und sechzigsten vor mich / welcher in denen Actis Concil. Constant. die neulich der Herr von der Hardt/ ein groses Lustre der Helmstädtischen Universität / heraus gegeben / tom. 4. part. 3. pag. 208. befindlich ist/ und also lautet : *Item quod dictus Joannes papa XXIII. sæpe & sæpius coram diversis Prælatis ac aliis honestis & probis viris, pertinaciter, diabolo suadente, dixit, asseruit, dogmatizavit & astruxit, vitam æternam non esse, neq; aliam post hanc. Quinimo & pertinaciter credidit,*

*didit, animam hominis cum corpore humano mori & extingui, ad inſtar animalium brutorum. Dixitq; mortuum ſemel eſſe etiam in noviſſimo die minime reſurrecturum.* Das iſt. Jngleichem hätte auch Papſt Johannes offt und vielfältig in Beyſeyn unterſchiedlicher Prälaten und ſonſt anderer ehrlichen Leuthen/ durch deß Teuffels einblaſen ſehr hartnäckig gelehrt und zu behaupten geſuchet / daß nach dieſem / ke n anders und ewiges Leben wär / ja er hat auch beſtändig geglaubt / daß des Menſchen Seel ſamt dem Leib auff die Arth und Weiß wie ein thummes Kühvieh zu Grund gehe/alſo und demnach kein Menſch/ wann er einmal geſtorben ſey / am jüngſten Tag zum ewigen Leben auffersteben würde. Ehrw. Herr Pater/wie dünckt euch umb dieſen Papſt / wes Sohn iſt er? was für ein Geiſtlich Gewalt über die Seelen hat derſelbe wohl einem Prieſter in ſeiner Weyhung mittheilen können / wann er geglaubt / und beſtändig gelehrt / daß eine Menſchen-Seel / wie eine Ochſenſeel zu nicht werde? meint ihr daß Chriſtus der HErr einen ſolchen Papſt zur Brunnquell haben mögen/ von welcher die Gültbarkeit/binnen ſechs Jahren / auff alle Prieſterweyhungen ausgefloſſen ſey? viel tauſend hat man / in ſolchem Zeitlauff/ zum Prieſterthum beruffen und geweyhet. Jhr ſagt: Der Gewalt iſt allzeit bey dem höchſten Biſchoff/ alsdann von ihm in andere gefloſſen/ welche den Religioſen wegen menge der Fiſch gewuncken haben. Nun dieſer Johannes war eine geraume Zeit für den höchſten

Biſchoff

Bischoff gehalten/das Costnitzer-Concilium, hat ihne pro VERO Papa erkläret/ aber lieber GOtt/ was kunte sich vor Krafft und Safft/ von diesem Unflath/welcher kein ewiges Leben glaubte/ auff die subalterne Priesterschafft ergießen/ dessen Lehr und Leben doch nichts anders/ als ein formaler Teuffels-Wüst gewesen ist!

Wobey sonderlich zu remarquiren/ daß solcher Papst/ die Existenz deß ewigen Lebens/nicht nur in discursu problematico oder in dem Absehen/einen andern/durch seine philosophische Grillen/ zu exercieren/ sondern bey offentlichen Versammlungen in Präsentz vieler Prälaten/ mit einer grossen Dreistigkeit gelaugnet habe/ dann wann ihme aus GOttes Wort starcke Einwürff gebracht wordē/so hat er sich darüber erhitzet/u. alle Sprüch von dem ewigen Leben/Jüngsten Gericht und Aufferstehung der Todten/ wie einen Federpflaum geachtet und von sich hinweg geblaßen/ PERTINACITER DIXIT, PERTINACITER CREDIDIT, DOGMATIZAVIT ET ASTRUXIT, sind nachdrückliche Klagwort/ welche gnugsam behelligen/ daß diser Säu-Hanß gantz ungescheut und frey offentlich gelehret: **Es sey weder ein ewig Leben/ noch jüngst Gericht noch Aufferstehung der Todten zu hoffen.** In der rohen Atheisterey überwand er die Saducäer weit/ so ist auch der beschreyte Epicurus gegen ihm nur ein Kind gewesen. Aber warum seh ich euch Ehr. Herr Pater/den Kopff schüttlen? nun ich mercke was ihr wollet/ Herr Pater Pichler der in eurem Collegio Professor Theol.

Polem. iſt / hat euch in ſeinem *Papatu nunquam errante* einen Affen eingejagt / quaſi man diß Orths dem Papſt Johanni XXIII. zuviel Nachrede und ihme unrecht thue / wie er dann hieſelbſt pag. m. 270 alſo ſchreibet: *Johannes XXIII. de his erroribus fuit quidem accuſatus, ſed non condemnatus in concilio Conſtantienſi, utique propter defectum probationis.* Welches beſagt: daß Johannes zwar / wegen ſolcher Irrthümer angeklagt / ſedoch aber nicht überwieſen / noch weniger von dem Coſtnitzer-*Concilio* verdamt worden ſey. Auff dieſe Schießmaur dörfft ihr euch / Ehrw. Herr Pater / gar nicht verlaſſen / dann ſie iſt mürb und fällt ein / ehe man ſie canoniert.

Herr Pater Pichler lehnt ſich auff ſeinen Bellarminum, wie ſoll aber ein Blinder dem andern / den Weg weißen / werden ſie nicht beede in die Grub fallen? dem guten Bellarmino hat zwar zimmlich daran gelegen / daß Papſt Johannes nicht völlig aus dem Korb falle / darum hat er ein gar langweiliges Geſchwätz von ihm daher gemachet / wodurch jetzt ſeine Ausſchreiber ſämtlich hinder das Liecht geführet werden. Zwar dem Hn. P. Pichler in Augſpurg kan ichs ſo viel nicht verargen / wann er ſich auff den Bellarminum lencket / als wie dem Jo. Palatio von Venedig / der ein gleiches thut. Dann jener nur ſein Scholaſtiſches Catheder zuverſehen / dieſer aber / das Handwerck Hiſtorien zu ſchreiben vor ſich hat. Was Clamanten in der Schul ſind / von denen weißt man wohl / daß ſie ſchwartz und weiß vor eine Farb auszugeben / die Gewohnheit haben / aber die eine

Re-

Renõmmée mit Historischen Schrifften suchen / und die Garantie von sich geben / daß sie / die edle Wahrheit an das Sonnen-Liecht zu setzen / deß lautern Vorhabens seyn / bey denen soll die Schulschwätzerey keinen Platz finden.

Gedachter Palatius führet zum Entzweck / die Lebens-Geschichten der Päpst ex professo zu beschreiben / passiert auch bey den jenigen / der solches grose Werck ausgeführt habe / vor den neuesten und besten Meister / demnach er mir fast graue Haar wachsend machet / wann er in puncto dises Verwurffs / wie solcher Papst gelehrt / daß kein jüngst Gericht und Aufferstehung der Todten zu glauben wär / nur bloß an den Bellarminum remittiert: *Hic tamen serio adnotandum* lautten seine Wort tom. 3. pag. m. 462. *cum Cardinali Bellarmino, errorem hunc de Animæ mortalitate falso tributum fuisse Joanni &c.* Ich meinte daß Palatius, bey Unternehmung des wichtigen Handels / den Papst Johannem zuretten / mit unverwerfflichen Archiv-Schrifften und Actis publicis, welche er indessen zu Venedig oder Rom gefunden / hervor tretten würd / aber sihe er schreibt den Bellarminum völlig aus: *Cum enim Sess. XI. concil. constant. articuli enumerentur, qui objiciebantur Joañi, primo articuli collocantur numero quinquaginta tres, qui omnes ad mores pertinent, & hi omnes suis certis testibus confirmantur: Deinde adferuntur quidam alii sine certis testibus, quorum penultimus is est de Animæ mortalitate & solo vulgi rumore objectus, qui quoniam videbat Joannem vitæ esse dissolutæ, existimare cæpit, atq;*

*etiam dicere eum non credere vitam futuram & carnis reſurrectionem. Hinc eſt quod in Seſſ. 11. ubi concilii recitatur ſententia definitiva contra Ioañem, & breviter recenſentur damnationis cauſæ & depoſitionis ejus, nulla tamen fit mentio, hæreſis vel erroris. Quod certe evidens eſt argumentum, non potuiſſe probari Hæreticum fuiſſe Ioannem.* Das will beſagen: Nun der gemeine Mann hätt ſolchen Jrrthum dem Papſt Joanni beygelegt / als welcher aus deſſelben *diſſoluten* Leben geärgert dafür gehalten / daß er kein ewig Leben glauben müſſe / zu dem hätt auch das *Concilium*, in ſeinem Urtheil-Spruch wider ihn nichts von ſolchem Ketzeriſchen Jrthum gedacht / woraus klar erhelle / daß derſelbe auff ſolchen Papſt nicht erwiſen worden ſey. Dis iſt Ehrwürd. Herr Pater / dasjenige Geſchwätz / welches eur Bellarminus zu Rettung deß Ertzgottloſen Papſtes Joannis XXIII. herum machet / und mittelſt deſſen den Hn. P. Pichler wie auch andere mehr in den Jrthum führet / quaſi der Sach zuviel geſchehe / wann man von ſolchem oberſten Hirten melde: daß er weder ein Jüngſtes Gericht noch ein ewig Leben geglaubet / ſondern das Contrarium gelehret habe / ſo aber vor mehr nicht als eine leere Præſumption und faul Holtz paſſieren kan / welches nicht brennet / ob man gleich daſelbe in eine feurige Glut leget. Gebt achtung / wie ich dem Bellarmino und Palatio, vermittelſt der Hardtianiſchen Collection die Augen auffthun will / dieſe meine Treuheit wird verhoffentlich den Herrn P. Pichler auch ſehend machen.

Erſtlich

Erſtlich præſentiere ich den Gobelinum Perſonam einen zu dieſes Johannis Zeiten berühmten Hiſtoricum, welcher wie Tom. Act. Concil. conſt. 4. part. 3. pag. 229. zuſehen iſt/ die Klagpuncten/ wider ſolchen Laſter-Papſt/ zuſammen faſſende/ unter anderem/ dieſes beglaubet: *Item ipſe pertinaciter aſſeruit, quod non eſſet vita poſt hanc vitam, nec eſſet futura reſurrectio mortuorum. Item ipſe graviter fuit infamatus, quod cum uxore fratris ſui concubuerit, cum ſanctimonialibus inceſtum, cum virginibus ſtuprum & cum conjugatis adulterium perpetraverit, necnon alia flagitia, propter qualia ira DEI deſcendit in filios diffidentiæ.* So hätte ingleichem auch Papſt Johannes XXIII. ganz halsſtarrig behauptet: daß nach dieſem Leben kein ander Leben/ noch Auffer-ſtehung der Todten zu hoffen ſeye. Nebſt dem hätte er ſich auch mehr als übel beſchreyt gemacht/ weilen er nicht nur mit ſeines aigenen Bruders-Weib/ ſondern auch mit denen Cloſtersfrauen/ Blutſchand gewürcket/ ingleichem mit andern ledigen Töchtern ſchröckliche Unzucht getrieben/ mit denen verheuratheten aber Ehgebrochen/ und noch viel andere ſolche böſe Händel mehr/ umb welcher der Zorn GOttes über die Kinder deß Unglaubens komme/ begangen hätt. Sehet Ehrw. Herr Pater/ alſo benachrichtiget uns Gobelinus Perſona, der zu deß Papſts Johannis Zeiten gelebt/ und von damahl paſſierten Geſchichten zuſchreiben Profeſſion gemachet/ einfolglich die Obligation gehabt/

ſeine

ſeine Verfaſſung auff keine ungewiſe Sagmähren zugründen. Acta publica müſſen hier zum Fundament ſtehen / Rumor vulgi und ein Zeitungs-Geſchwätz / welches man von einer Badſtuben zu der andern herumb trägt / mag diß Orths nicht gelten. Des Perſonæ Wort: *Pertinaciter aſſeruit, graviter infamatus &c.* lauten emphatiſch und zaigen an / daß Papſt Johannes ſich nicht geſcheuet in öfftlichen Discourſen ſeinen Opponenten zuwiderſprechen / und aller kräfftigen Einwürff ungeachtet / hartnäckig darauff zu beſtehen: daß einmahl kein ewig Leben zu hoffen ſeye. So machens nemlich alle Epicurer, welche die Fleiſchliche Wollüſten / worinn ſich Papſt Johannes / als wir bald hören werden / wie ein Wildſchwein ſalv. ven. im Dreck / gebadet hat / für den Himmel achten / Sonderheitlich wird er alſo / in ſeinen Gynæceis und Frauen-Clöſtern / wann er er bey denen Nonnen eingeſprochen / über der Schmauß-Taffel philoſophiert haben / dann ſolche Arth Predigten / ihm ſo viel als ein Netz gedienet / hiemit die ſchüchtere und ſich in etwas ſchämende Cloſterdamen / in ihrem Gewiſſen ſicher / und alſo ſeinen an Tag gegebenen Lüſten völlig unterthänig zu machen.

Zu dem komt / daß man dieſen Saducäiſchen Papſt zur Verhör und Antwort citiert hat / die Zeugen zur Confrontation mit ihme / ſtunden gefaßt / allein da er gemercket / daß er nimmer zu Rom in dem Vaticano, ſondern zu Coſtnitz auff dem Concilio wär / ließ er ſeinen Wagen zum Reißaus angeſchirren / und ſtahl ſich heimlich davon / wie

wie ein Zigeuner / dem man die Hand im Sack verdappet / welches zur gnugſamen Behelligung diener / daß er ſich / weder auf diſe noch andere Auffſagen / zuverantwortten getrauete. Wann er aber ein gut Gewiſſen gehabt hätt / ſo würde er mitten in dem Concilio wie eine Maur geſtanden ſeyn / dergleichen Felſen-Hertz man an dem redlichen Huſſ / welchen dieſer Epicuriſche Papſt zu Coſtnitz einkerckern laſſen / wahrgenommen hat. Ach mein GOtt was vor eine Parrheſia u. Freudigkeit war nicht bey dieſem Blutzeugen / deſſen großmüthige Verantworttungen / welchen Grund leten ſie nicht zu ſeiner Unſchuld! aber wo / wo / Ehrw. Herr Pater / ſind die freudige Apologien eures erdatterten Papſts? wo findt man / wo liſt man ſeine Verantworttung über vorſtehende Klagpuncten? weiſet ſie auff / wann ihr Luſt habt / zaiget den tomum und das Blatt an / wo ſolche in denen Actis Concil. Conſt. erfindlich ſey. Diß langet ſchon hinaus / den Bellarminum und Palatium ſchamroth zu machen / doch will ich ihnen die Zähn noch auff ein andere Weiß ausſchlagen. *Hinc eſt* ſagen ſie beede / *quod in Seſſione XII. ubi concilii recitatur ſententia definitiva contra Johannem, & depoſitionis ejus, nulla tamen fit mentio hujus erroris.* Man finde in denen Verdammnis-Articulen / Krafft deren Johannes von dem Papſtamt geſetzt worden / nicht die geringſte Meldung / daß er kein ewig Leben glauben wollen / welches alſo ſchon beweißthum gnug / daß man ihne wegen dieſes Irrthums nicht überführen können. Ehrw. Herr

Herr

Herr Pater / von diesem Traumgeschwätz möget ihr und eures gleichen immer Staat machen/welches aber diejenige noch lang nicht thun/welche die Acta und Verhandlungen deß Costnitzischen Concilii tieffer eingesehen haben. Laßt euch demnach eines bessern berichten.

Nachdem die Herrn Patres auff dem Concilio zu Costnitz gesehen/ was laider ihr Herr Johannes bißher vor ein wüster Mistfinck und Säu-Papst gewesen / so haben sie sich geschamt / alles und jedes wider ihn offentlich verhandlen zu lassen/ sie machten dahero in denen Klagpuncten einen Ausschuss/ auch derjenigen selbsten/ welche sonsten und de cætero auf ihne gnugsam erwisen waren. weilen der Kayser und andere grose Welthaupter mehr/von dem Weltlichen Banck auff dem Concilio zugegen / so gedachten die versamlete Herrn Prälaten nicht ohne Ursach/ daß sich der Geistliche Banck vor dem Weltlichen sehr zu schämen hätt/ wann alles wider den Papst öffentlich debattiert und man dabey sehen würde/ daß laider die Römische Kirch schon bey sechs Jahren her/einen dergleichen Papst erduldet und in seinen Bullen vor dero Oberhaupt respectiert hätt / welcher doch bey ansehlichen Versammlungen sich ungescheut vernehmen lassen/ daß kein ewiges Leben *conseq.* kein Himmel noch Höll zu glauben wär. Nicht unbillich sag ich noch einmahl/haben sich die Herrn Cardinäl und Bischöff/wegen eines solchen schnöden Epicurers geschamt ! aber am Jüngsten Tag Ehrw. Hr. Pater/ werden sie sich erst recht schamen müßen/ weilen sie die redliche Männer Joh. Huss

und

und Hier. Pragenſem lebendig verbrennen/dieſen Ertzſauiſchen Papſt aber mit gantzer Haut davon lauffen / und ihme noch / zum Recompens ſeines Abtritts von der Päpſtlichen Würde / ein anſehlich Leibgeding raichen laſſen. Sed fortius ſtringamus. Daß Papſt Johannes weder einen Himmel noch eine Hölle glauben wollen/auch weit ärger dann ein Heydniſcher Barbar gelebet / iſt Ehrw. Herr Pater eine gantz ausgemachte Sach. Dieſe Atheiſterey iſt auff ihne kräfftig erwiſen worden / nichts deſtoweniger hat man in Publication ſeiner Verdammnis-Puncten / warum er den Päpſtlichen Stůel quittieren můßen / damit zuruck gehalten / dann es ja ärgerlich und der gantzen Chriſtenheit / von allen Heyden / zum gröſten Schimpff ausgeditten worden wär / wann man den Papſt præciſe darum von Peters-Stuel herabgeſtoſſen / weilen er nach dieſem / kein anders Leben glauben wollen / man hätt ſich ja nur bloß vor denen Türcken und Juden in aller Welt ſchämen můſſen. Jedermann unter dem Chriſtenvolck ſelbſten würde gedacht und geſagt haben/auff was für einem mürben Felßen doch / bißher die Römiſche Cathedral-Kirch geſtanden / oder was man doch ſeyt ſechs Jahren / vor einen Säu-Juncker zum Statthalter Chriſti verordnet hätt / und ſo fortan ꝛc. Folgt alſo Ehrw. Herr Pater keines Wegs: das Coſtnitziſche Concilium hat einige der allergröbſten Laſter an dem Papſt Johanne XXIII. ſo viel als thunlich war / verdeckt wiſſen wollen/ ergo ſind dieſelbige auff ihn nicht erweißlich geweſen. Hoc inquam negatur. Dann beſagtes

beſagtes Concilium laider / Uberführung davon / gnug und über gnug / indeſſen und gleichwoln auch reſolviert gehabt / ſo viel ſich immer practicieren ließ / die weiterſchollene Hochachtung deß Römiſchen Stuels zu menagieren.

Wann ihr aber hiebey begierig ſeyt zu wiſſen mit waßerley erwißenen Klagpuncten wider ſolchen Papſt / das Coſtantziſche Concilium zuruck gehalten habe ? ſo gebe euch den Rath nach Braunſchweig zuraißen / und in daſiger vortrefflichen Bibliotheque einen Codicem MSC. vorlegen zulaſſen / deſſen Titul folgender iſt : *Sequentes articuli omiſſi fuerunt. NB. quamvis probati ſunt, propter honorem ſedis Apoſtolicæ & aliis rationalibus cauſis obſtantibus.* Da werdet ihr unfehlbarlich unter anderem / auch jenen / warum wir jetzund ſtreiten / in folgendem Laut antreffen : *Item quod dictus Joanes Papa XXIII. ſæpe & ſæpius coram diverſis Prælatis, ac aliis honeſtis probis viris, pertinaciter, diabolo ſuadente, dixit aſſeruit, dogmatizavit & aſtruxit, vitam æternam non eſſe, neque aliam poſt hanc. Quin imo dixit & pertinaciter credidit, animam hominis cum corpore humano mori & extingui ad inſtar animalium brutorum. Dixitque mortuum ſemel eſſe etiam in noviſſimo die minime reſurrecturum, contra articulum de reſurrectione mortuorum. Quodque de præmiſſis fuit & eſt dictum, tentum*

*tentum, creditum & reputatum, diciturque tenetur, creditur & reputatur, palam & publice.* Ist demnach Ehrw. Hr. Pater / eine mehr als kundbahre und auf dem Concilio zu Costnitz gnugsam erwisene Sach gewesen: **Daß Papst Johannes XXIII. kein ewiges Leben und keine Aufferstehung der Todten geglaubt/sondern wider solchen Fundamental-Articul heffrig gestritten habe.** Mit welcher höchstärgerlichen Gottlosigkeit aber/ man darum zuruck gehalten und dieselbe in etwas vertuschet hat / auff daß der Respect deß Römischen Stuels nicht gar zu Boden fiel und völlig umbstürtze/als vorangezogenes **Document. in Actis Concil. Const. tom. 4. part. 3. p. m. 248. & 252.** unwidersprechlich darthut.

Ich verhoffe / daß ihr / durch diese Acta, den heßlichen Irthum eures stolperenden **Bellarmini** und **Palatii**, wann sie nemlich / den Papst Johannem XXIII. zu retten / eine Schulseuche Ausred / von jenen durch den gemeinen Mann herrührenden Anklag- und auff dem Concilio würcklich vorkommenen Erweiß-Puncten/ erdichten/ hiemit gnugsam mercken sollet / nichts destoweniger will zu einer noch mehreren Uberzeugung eures Gewissens weiter gehen / und deßentwegen auch ein unverwerffliches **Monument** aus der Weltberühmten Kayserlichen **Bibliotheque** in Wien producieren/ das ist nun der *Codex Elstravvianus*, woselbst unter andern part. 1. fol. 103. nach deß Herrn von Hardt **Excerption tom. 4. part. 3. pag. m. 228.** folgende Wort zulesen sind: *Verum est, quod omissi fuerint bene XIV. articuli ubiati*

*& NB. clare probati. Quia valde scandaloſi, de inceſtu Papæ cum uxore fratris ſui, de adulterio ipſius & ſtupro & ſacrilegio bene trecentarum monialium, quas unus Prælatus Frater P. Epiſcop. quem conſtituit viſitatorem &c. ſibi ordinaverat; & poſtea corruptas per papam fecit eas Abbatiſſas & Prioriſſas: de toxico Papæ, quo machinatus fuit in mortem Alexandri & Innocentii, & homicidiis, de Sodomia Papæ, quod multos juvenes deſtruxit in poſterioribus, quorum unus in fluxu ſanguinis deceſſit. Et quod violavit tres virgines ſorores & cognoverit matrem & filium, & pater vix evaſit: Et quod dicitur Balderon a peſſimo Soncinano Capitaneo &c. Et alia multa ſcandaloſa commiſſa. Pro quibus judicio meo, magis deberet per concilium contra ipſum rigoroſe procedi, quam ſibi venia aut gratia exhiberi.* Dieſer Unrath heißt mit Reſpect zureden / im Teutſchen ungefehr und treulich überſetzt alſo: Es ſey wahr/daß wohl bey 14. wider Papſt Johannes eingegebene und hell bewiſene Klagpuncten / bey *Publication* deß Urtheils wider ihn/ ausgelaſſen worden / ſolches ſey aber darum geſchehen/weiln ſie eine ſo gar ärgerliche Figur gemachet / als zum Exempel: daß der Papſt mit ſeines aigenen Brudersweib Blutſchand begangen/und bey dreyhundert Nonnen unzüchtig *deponiert*/welche ſamtlich ihme ein gewiſer Biſchoff den er zu einem *Viſitatorn* über die Frauen-Clöſter verordnet/ gekuppelt und ſelbige / nach dem verzetten Jungferkränzle / zu Abbtiſſinen und Priorinen gemachet hatte.

Item

Item daß er seinen Vorfahrern denen beeden Päpsten *Alexandro* und *Innocentio* einen Gifftrunck angemischet und sonst unterschiedliche Personen durch Todschlag aus dem Weg raumen lassen/ingleichem schröckliche Sodomiterey getrieben/ durch dis Laster viel Knaben *ruinirt*/auch einem gar in dem *Actu* seiner Sodomitischen Unflätherey den Blutgang und Tod verursachet. Ja endlich drey leibliche Schwestern zugleich / und wiederum eine Mutter samt ihrem Sohn/ durch Blutschand und stumme Unzucht / besudelt hätt / bey welchem Greuel-Weßen / der leibliche Vatter besagten Sohns/ sich seiner Uberviehischen Geilheit kaum entreissen können ꝛc. Solche und andere Schandthaten mehr/ habe besagter Papst gewürcket / deme billich das *Concilium* einen schärpffern *Proceß* machen solt/ als laider beschehe. Rede ich unrecht Ehrwd. Herr Pater / wann ich euren Papst Johannes eine wüste Aichel-Sau oder einen garstigen Säupapst heisse? Ach wo hat doch Hr. P. Pichler mit seiner Vermessenheit hingedacht / wann er diesen eingefleischten Teuffel/vor einen noch respective frommen Menschen ausschreyen dörffen! Mein GOtt/ welch ertzfreches und schamloses Urtheil ist nicht dieses/in die weite Welt hinaus schreiben dörffen: Papst Johañes XXIII. sey noch viel fromer gewesen/dann diejenige wären/ welche die Protestanten vor ihre *Optimos & sanctissimos* vor ihre beste u. frömste Heiligen schätzte! Hier braucht sichs fürwahr keinen Verstand zum mercken / son-

dern nur eine Hand zum greiffen/ wann man wiſſen will/ mitwas grob-intereſſierter Feder Hr. Pater Pichler ſeinen *Papatum nunquam errantem* verfertiget habe.

Macht doch umb GOttes Willen/ Ehrw. Herr Pater/ nur ſelbſten den Uberſchlag von jenen ſchröcklichen Kothlachen / in welchen ſich dieſes wilde Igelſchwein umbgewelzet hat. Ihr ſchreyet Tag und Nacht / mit einer ſolchen grauſamen Stimm/ daß man kaum vor euch ruhen und ſchlaffen kan : Der Luther ſey ein Dieb *per poſticum* bey der hinderen Thür hineingeſchlupfft/ mein/ durch was vor eine Pforte/ iſt dann eur Johannes XXIII. hereingeſchlichen / wann er ſich den Weg zum Papſtum / mit Gifftränck und Todſchlag gebahnet hat ? Lutherus ſchreyet ihr ferners / ſey ein treuloſer Nonnenſchänder geweſen / iſt eine ertzfalſche Præſumtion, dann Lutherus weiter nicht gethan/ als daß er eine Nonne ehrlich geheurathet hat / dis iſt ia ein Handel / welcher in der älteren Kirchen zu mehrmahlen geſchehen / und keines wegs / vor eine Schänderey erachtet worden iſt / woherentgegen Papſt Johannes XXIII. dreyhundert Nonnen nach einander her / ihrer Clöſterlichen Jungferſchafft beraubet / und ſolche noch zum Recompens der einverwilligten Unzucht/ zu Abbtiſſinen und Priorinnen gemachet hat. Ich zweiffle nicht Ehrwürdiger Herr Pater / daß manche unter ſolchen Nonnen ein auffrichtig und ehrliches Gemüth/ einfolglich an des Johannis XXIII. Päpſtlichen *ſtilo corruptionis*

und

und Atheistischen Discoursen vom ewigen Leben/ ein hertzliches Mißfallen gehabt / allein wie meinet ihr / daß solche schamhaffte Seelen übertölpelt worden ? Hier ward ein schwere Arbeit gar leicht angegriffen und zum geschwinden Ausgang gebracht. Dann wann der Papst mitten unter seinen Caressen behaubtete/ daß in jener Welt kein Höll und Himmel zu hoffen stund / und dessen Nonnen-Auffseher jeder Closterfrauen/ in welche der Papst entbrandt war / eine Abbtissin-Stell zum Lohn versprach / so ward der Contract bald geschlossen. Der gute Geist mag zwar wohl in etwas gerungen und sich gewehrt haben / aber laider bey solchem starcken Fleisch/und Blut/ welches der Johannes XXIII. zu seinem Harnisch anzog/ die Schlacht verliehren müssen. Es gieng nach dem alten Sprichwort : wann der Abbt die Würffel auf den Tisch wirfft/ so hat das Convent Macht zu spihlen.

Ach was solten und konten wohl die arme Tröpffinen weiters scrupulieren / wann sie der oberste Kirchenhirt also geweidet hatte ! Aber Ehrw. Herr Pater / wann diese dreyhundert Nonnen/ am Jüngsten Tag aus ihren Gräbern hervor gehen / auff welcher Seiten meinet ihr wohl/ daß sie ihren Galanen/ den Papst Johannes XXIII. sehen werden ? glaubt ihr / daß seine Predigten vom ewigen Leben / ihnen Trost in das Hertz geben werde ? Meint ihr daß alsdann Lutherus mit seiner Käthe von Jammer und Elend überfallen schreyen werde / Ihr Berge fallet über uns ꝛc Papst Johannes aber / mit seiner violierten

olierten Nonnen-Schaar jauchzen werde/ daß er/ inndessen durch den mitgenommenen Ablaß/ in den Peinen deß Fegfeurs von seinen Sünden geläutert / einen gnädigen Richter habe ? Nun deß HERRN Tag wird euch Zweiffienden aus dem Traum helffen / unterdessen Gedult / biß es eine Nacht der andern kund thut ; Und wann es doch Ehrw. Hr. Pater / der Papst Johannes nur bey seiner höchst-ärgerlichen Nonen-Schänderey/ allein verbleiben lassen / über alles ist ja / daß er auch Blutschand und stumme Unzucht im tiefsesten Grad der Boßheit getriben hat ! **Drey Schwestern / eine Mutter und Sohn davon der Vatter kümmerlich ausgerissen / dazu noch viel Italianische Knaben / wovon einer würcklich auff dem Platz gebliben** ꝛc. Mein GOtt und HErr / was kan schröcklichers gedacht / will nicht sagen / gethan werden ! Alles dieses Ehrw. Herr Pater / ist kein Gedicht / das wahrhaffte Document und helle Beweißthum dessen / ligt zu Wien in der Kayserlichen Bibliotheque, der angezaigte Codex heißt vorstehende Klag-Puncten: *Articulos omissos quidem* interim NB. NB. *clare probatos*, Schandhändel / welche auff mehrgedachten Papst Tagbell erwisen worden. Es ist demnach dises kein Rumor Vulgi ein unerfindliches Geschwätz / von dem gemeinen Pövel-Mann / ausgestreuet / wie eur partheyische Bellarminus muthmaset / wann noch heutigen Tags gesagt wird : **Daß Papst Johannes** *XXIII.* **kein ewiges Leben geglaubt habe / sondern es** ist gewesen und bliebt noch *Articulus clare probatus*,

*cus*, eine Aufflag / wider welche sich der Papst mit keiner jota verantworttet hat / auch nicht thun können. Die Einstreuung eures Palatii und Bellarmini, wann sie aus beditteter Omission schliessen: *Certe evidens est argumentum non potuisse probari &c.* ist Ehrwürd. Herr Pater / eine Muckensaügerey / null und nichts. Dann beede Codices zu Braunschweig und Wien füegen die Ursach dieser beschehenen Omission hinzu / daß es nemlich geschehen propter *honorem sedis Apostolicæ & alias rationales causas.* Die gantze Christliche Welt mußte sich / wegen des in Rom gesunckenen Scherben-Bergs / schämen über schämen.

Ach fallen mir jetzund wider die beede redliche Hertzen Johannes Huss und Hieronymus von Prag bey / diese zwey brennende Liechter und grüne Oelbäum / nachdem sie wider den Ruin der Römischen Kirchen geeyffert und darauff beharret haben / mußten Sünder und Ertzketzer seyn. Die heilige Unschuld mußte zum Feuer wandern / der Unflath aller Unflathen aber / Johannes XXIII, ein Blutschänder / ein Gutschänder / ein Nonnenschänder / ein Knabenschänder / ein Kirchenschänder blib noch bey hohen Ehren sitzen / dann nach dem er sich auff vieles Bitten bewegen lassen / daß er sich des Päpstlichen Stuels begeben / so caressierte man ihn mit vielerley Complimenten / man raumte ihme eine perpetuierliche Cardinal-Stell ein / man verschaffte ihm Fürstliche Einkünfften / und was dergleichen mehr gewesen. Aber wie steht / Ehrwd. Herr Pater / in dem Codice Elstravv. zu Wien geschrieben /

schrieben / wie leset ihr darinn? lassen sich daselbst / die bittere Seufftzer / nicht also hören: *Pro quibus judicio meo magis deberet per concilium contra Ipsum rigorose procedi, quam sibi venia aut gratia exhiberi.* Man hätt mit diesem übertürckischen Sodoms-Hansen weit strenger verfahren / als dergestalten begnadigen sollen. Patientia. GOttes Gericht feyret nicht / wann schon allhier das Schwerdt nicht schneidet.

Mich sorgt / wegen deß in dieser Welt ausgebliebenen Rigors und Straffeyffers / gar nicht / ob schon damahln die Creaturen und alle Elementen darüber geseufftzet haben / wann sie sehen müssen / daß man den guten Johann Hussen und seinen getreuen Hieronymum lebendig verbrennt / herentgegen aber vor denjenigen / welcher respective Million Scheitterhauffen verdiente / den Hut abgezogen hatte. Huss und Hieronymus haben in ihrem Marter-Feuer gesungen / darauß man schliesen kan / daß sie mitten in ihren Pein-Flammen / nicht ohne Kühlung GOttes gewesen. Der Leib muste zwar eine Weil schröcklich leiden / aber der Geist empfand Göttlichen Trost. Nun Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der HErr / der Allmächtige / der da war / und der da ist / und der da komt / zu rächen das Blut seiner Knecht welche um das Zeugnus willen / das sie hatten / erwürget worden sind.

CA-

# CAPUT V.

## Innhalt.

Nähere Application deß vorstehenden / und kräfftige Schlußfolg darauß wider P. Mändels Elephantische Theologie. Ursach warum Christi heilige Stifftungs-Wort / von Buben und Mädlen ausgesprochen / keine Würckung haben. Ob hiebey der Rompäpstliche Einfluß also nöthig / daß in Abgang dessen / die verba consecratoria auch von denen Lutherischen Prædicanten ausgesprochen / ganz unkräfftig bleiben? Reflexion wegen derjenigen Priester / welche weyland von denen notorischen Säupäpsten als Benedicto, Johanne, Bonifacio &c. geweyhet worden. Bitt an Herrn P. Mändel / solchen Päpstlichen Einfluß wohl zu behertzigen. Bemercktes grosses Register der Affterpäpst aus Palatio. Labyrinth / worauß P. Mändel nicht kommen kan. Meldung von dem Leiblichen Scherben-Berg zu Rom. Remarque, daß bey heutiger Papstwahl / sich eine doppelte Abweichung von dem ersteren Zihl erfinde. Raport von der Simonischen Wahl Alexandri VI. Bedenckliche Passage davon aus Palatio. Simonische Creation oder Wehlung der Alexandrinischen Cardinäl. Application oder Anwendung dises Geistlichen Geltwuchers

zum

zum Krieg und Bluetvergiessen. Alexandrische Marchanderie wegen der nidern Priesterweyh. Endlich von dem Weltlichen Rath zu Venedig inhibiert. Reflexion hiebey wegen der Päpstlichen Influenz. Schluß darauß wider die Mändlische Kaserey.

ICh hätt Ursach/ Ehrw. Herr Pater / bey der monstrosen Gestalt eurer groben Speckſau/ ich sage / deß Papsts Johannis XXIII. noch mehrers auszuschweiffen / besonders darum / weilen ihr immer den unschuldigen Luther vor einen kahlen Apostaten und geilen Nonnenschänder ausschreyet / ad interim aber/ eures Glaubens Grund/einig und allein auf den Päpstlichen Stuel in Rom setzet/nichts destoweniger begehre euch zuschonen und mit euren elenden Schwachheiten Compassion zutragen / mich also zu der Application , welche den Hauptzweck antrifft / wendende. Den Lutherischen Priestersberuff samt der annectirten Weyh/verwerffet ihr bloß aus Mangel der Krafft / welche aus dem Sandfesten Romberg herfliesset. Ich lobe euch/ wie den ungerechten Haußhalter / dieser Fürsichtigkeit halben / dann ihr mehrers nicht gescheudt seyt/ als ein blinder Papist seyn kan. Revera mangelts denen Lutherischen Prädicanten an diesem Grundfehler. Laßt uns demnach die Sach/

aus

aus solchem fehlbaren Fundament, ein mehrers einsehen.

Ihr habt eine Römische Weyh. Concedo. Ich kan hier nicht widersprechen / dann ihr redet von der Farb / wie sie natürlich vermischt ist. Die Lutherische Prädicanten haben keine dergleichen Weyh. Affirmo. Ihr prognosticieret von dem Wetter/wie der beste Calender-macher. Perge. Werffet eure Trümpff ferners aus. Eben darum / sey das Pradicantische Abendmahl nicht höher/ als ein Bratwurst geweyhet. Sehet/ was ihr jetzt einsmahls vor ein Plitz-schneller Logicus seyt! dann fluchs u. augenblicklich wisset ihr aus dem Mangel der Römischen Priesterweyh das Lutherische Abendmahl zu einer Bratwurst zumachen. Diesen Verstand und Schärffe zuschliessen / hat euch wahrhafftig das Jesuitische Papstum förmlich eingegossen. Bißher habt ihr kleine Vorsprung gethan / jetzt wollen wir auff euren rechten Dantz achtung geben. Ein wahrhaffter Priestersberuff / soll er anderst zu der Geseegnung deß Heil. Abendmahls kräfftig seyn/muß sich einig und allein von dem obersten Bischoff in Rom herderivieren. Nun schauet Ehrw. Herr Pater/ das ist wiederum ein Geheul aus dem Ton eures alten Guggugs. Stimmet doch ein ander Gesang an. Der wahre Geistliche Beruff sey neben der Geistlichen Weyh eines Priesters oder Bischoffs / die Ertheilung der *Jurisdiction* über die Seelen. Das lautet scharff! singet weiter fort. Und solche *Jurisdiction* könne weder dem Weltlichen *Magistrat* noch dem gemeinen

meinen Volck jemahlen zugestanden worden. Wem dann / Ehrw. Herr Pater? Nur dem höchsten Bischoff / alsdann von ihm in andere geflossen. Ehrwürd. Herr Pater wo hält sich dieser oberste Bischoff auff / und wo fliesset diese höchste Brunnen-Ader? nur ihr deutet mit eurem Zaigfinger auff Rom / diese Siebenbergen-Statt ligt euch im Kopff / wie der Wurm im faulen Holtz.

Laßt uns endlich dahin marchieren. Ecce, Ich klopffe vor dem schröcklichen Vaticano, auffs neu an! aber wer komt da herans gegangen? diß ist fürwahr unser Papst Johannes XXIII. ach Ehrw. Herr Pater / warum wolt ihr davon laufen? ich bin ja nicht / sondern nur ihr daran schuldig / daß ich mit euch auff Rom geraiset bin. Schauet Ehrw. Herr Pater / hier fliesset der Chrisam zu allen wahrhafften Priesterweyhungen. Getrost also / es wird ein recht Bad abgeben. Dann es komt angestochen / wer? *Verus Papa* ein aigentlicher Papst / also dafür declariert und zu Costnitz von einem allgemeinen Concilio erkennet. Und obschon derselbe auff die letzte / seines dissoluten und Atheistischen Lebens halben abgeschaffet worden / so hat dannoch die Römische Kirch auff ihme als ihrem Haupt und Felßen gestanden. Bleibt demnach unser Johannes XXIII. abermahlen zusagen / Verus Papa ein förmlicher Papst. Warum ein förmlicher Papst? Er hat auf denen Concilien als ein Oberhaupt præsidiert / wie dañ also auff ihne Bellarminus und Pichlerus ohne Scheu reflectieren. vid. *Papat. nunquam Err.* pag.

pag. m 167. So hat er auch die Schwedische Brigittam canonisiert und zu einer gewisen Himmelsburgerin erkläret. Das sind die rechte Papstsverwaltungen. Ferners hat er sechs Jahr lang die Römische Kirch regiert. O das ist ein Punct von grosser Wichtigkeit! antwortet mir noch auff eins/ Ehrwürd. Herr Pater/ hat Papst Johannes XXIII. auch Cardinal geschaffen? hat er Ertz-Bischöff geweyhet? hat er gemeine Bischöff eingesetzt? hat er diesen vornehmen Oberhirten eine Geistliche Jurisdiction über die Christliche Seelen mitgetheilet? Schauts Ehrw. Herr Pater/ warum schlindet ihr so hefftig? warum antwortet ihr nicht geraden Wegs? ist euch das Zäpffle in Halß hinab gefallen? ach raüspert nicht so lang/ brechet doch hardiment heraus/ sagt doch nur einfach und schlechter Dings hin/ Ja oder Nein. Dann in diesen sechs Jahren/ ohne Widerspruch/ eine effluenz in alle Priesterweyhungen aus Rom hergequollen seyn muß. Eure Jesuiter-theologie ist dessen eine warhaffte Zeugin.

Nun ich sehe/ daß eur Geist wieder zu sich selbsten komt. Ihr bejahet endlich/ daß dieser Papst/ der oberste Bischoff auff Erden/ ein folglich der Petrinische Felß gewesen/ auff welchem die Römische Kirch sicherlich gestanden habe. Warum/ Ehrw. Herr Pater? der geistliche Priesters-Gewalt sagt ihr/ so allezeit bey dem höchsten Bischoff/ sey von ihm herab in andere geflossen. Nun das hab ich bisdaher gesucht/ Ehrw. Herr Pater/ ich will von euch raison annehmen/

und

und eure Jeſuitiſche theologie von dem berühmten Aus- u. Einfluß deß oberſten Hirtens/ in die Subalterne Prieſterſchafft / auf eine Weil auch maintenieren/ demnach dieſen Papſt Johannes/ nicht völlig durchfallen laſſen/ anerwogen Ja / viel tauſend Prieſter/ Zeit ſeiner Regierung/ beruffen und geweyhet worden ſind. Woher ſolte ſich ſonſt auff dieſelbe / die nöthige Geiſtliche Gewalt über die Chriſtliche Seelen ergoſſen haben ? Bisher hab ich Ehrw. Herr Pater / die Laute nach eurem Ton treulich geſtimmet. Aber laßt mich jetzund dieſelbe auch aus einem vermiſchten Reſonanz ſchlagen. Papſt Johannes hat gewürget und todgeſchlagen / er hat Gelt zuſammen geſchunden und damit ſo lang machiniert / bis er auff den hohen Gipffel des Römiſchen Stuels geſtiegen / iſt das keine hindere Thür ? Ja fürwahr dieſes Papſts Eingang zu dem Schaffſtall Chriſti / iſt unwiderſprechlich einer recht Diebiſchen und Wölffiſchen Natur geweſen. O mein GOtt / was vor guter Prieſterberuff und Prieſterweyh hat demnach von ihm einig und allein ausfließen können! zu dem *pertinaciter aſſeruit, dogmatizavit & aſtruxit &c.* Er hat durchaus kein ewiges Leben und Unſterbligkeit der Seelen geglaubt / wann dieſes / wie hat er dann auff eine kräfftige Weiß / die Unterhierten dingen und weyhen können / die Schaff Chriſti in das ewige Leben zuweyden? *pertinaciter dogmatizavit &c.* Er hat beſtändig geglaubt / daß ein Eſelsſeel und eine Menſchenſeel gleiches End ätten / und beede auff einerley Arth in der Lufft verpfluderten / ach.

wie

wie hat er dann eine kräfftige Jurisdiction über Christliche Seelen mittheilen können? macht dann ein Scorpion und Krotte s. v. guten Honig? Papst Johannes ist ein incarnierter Teuffel gewesen/ er hat geteuffelt wie der Oberste unter denen Teuffeln. Soll demnach auff diesem das Reich Christi einen weg fundiert gewesen seyn? Nun ich sehe euch/Ehrw. Herr Pater/weinen/das ist ein Anzaig/ daß noch ein kleine Christliche Ader in eurer Jesuitischen Haut schlägt.

Ich bitte euch / künfftig nimmer so zu raßen/ daß keine Priesterweyh gültig / als welche nur von Rom ausfließe. Ich flehe zu euch / nimmer so lästerlich zu sacramentieren / daß kein Abendmahl höher als eine Bratwurst geweyhet werde / wann der Weyhende nicht participant des jenigen Oels/ welches aus dem Römischen Scherbenberg austrieffet/ dann auff solche Weiß / Ehrw. Herr Pater / viel Millionen Abendmahls / welche noch vor der Lutherischen Reformation gehalten worden/ auff die Spitz gesetzt werden / nun würdet ihr aber Ehrw. Herr Pater / damit keines wegs Gefahr lauffen/wann ihr der Ambrosianischen theologie gemäß / denen Worten Christi / die Krafft des Heil. Abendmahls allein überlieſet/ wann ihr die Gewißheit der schröcklichen Geheimnisen nicht an Menschlichen sondern Göttlichen willen binden woltet. Aber das thut ihr nicht / sondern strampelt und schlaget darwider aus / wie ein wild und scheues Pferd gegen seinem Reutter thut / kolderende: Die Wort Christi *Hoc est corpus meum &c.* Seyen freylich kräfftig / allein habe sie

Chris

Chriſtus nicht für alle / zum Exempel für Buben und Mädlen/ſondern nur für die Prieſter/ dergleichen die Lutheriſche Prädicanten nicht ſeyen eingeſetzt / dann wann wir Prädicanten die Wort Chriſti ſchon tauſendmahl ausſprechen und darüber betten / ſo werde das Brod ſo wenig *conſecriert* ſeyn / als eine Bratwurſt. Ich mercke Ehrw. Herr Pater/daß ihr eur Lied wider von vornen anhebet/und daſelbige ſo wenig/ als der Kuckuck ſeinen einfachen Gſang/ vergeſſen könnet. Nechſt dem traumt euch auch von Conſecration der Buben und Mädlen/wie dem Haaßen im Winter vom Graßwachſen. Wegen Vorwurffs der Buben und Mädlen nun/ſollet ihr gantz unbekümmert darum ſeyn / dann wann dieſe die Wort Chriſti in ihrer Ludification ausſprechen und miſſbrauchen / ſo will Chriſtus freylich nicht/ daß ſeine heilige Teſtament-Wort in ihre verheiſſene Krafft gehen / wie dann dergleichen Raiſon auch von dem Mißbrauch der heiligen Tauff-Wort / anzuführen ſtehet/ wann aber die Lutheriſche Prädicanten / deren Beruff und Weyh/deducierter maſen/hundertmahl beſſer als der eurige iſt / die Evangeliſche *Liturgie* herleßen/ daraus die Wort Chriſti fürtragen/ und in heiliger Verſamlung zu GOtt betten ꝛc. Warum Ehrw. Herr Pater/ warum ſolten alsdann/ die in und durch ſich ſelbſt kräfftige Einſetzungs- und Verheiſſungs-Wort Chriſti / nicht würcken können ? fehlts widerum nun an der influenz und Beywürckung aus Rom hergehohlet ? O ihr Handgreifflich intereſſierter Romaniſt/was denckt ihr ewiglich hin/ daß die Göttliche Wort Chriſti /

nur bloß in eines Römischen und sonst in keines anderen Priesters Mund würckend seyn sollen! Ach ihr tausendmahl irrender Herr Stifftsprediger in Augspurg/daß doch JEsus Christus/eurem Gedunck nach / seine allerheiligste Testament-Wort/weit mehrers/ für die Säu-Päpst **Johannes, Benedictos, Bonifacios, Alexandros &c.** die allerwüßteste Ungeheur von der Welt / als für die Lutherische Prädicanten verordnet haben soll! konten dann die himmlische Krafft-Reden Christi erst gelten/ wann sie von jenen Priestern/welche ihren schnöden Beruff und Weyh / von l. v. Ertz-säuen / ums paar Gelt erhandelt haben / ausgesprochen worden sind? ach Ehrw. Herr Pater / rechnet doch dergleichen **Simonianische** Geltpriester/ welche ihre vermeinte Geistliche **Jurisdiction** und Priesterweyh von denen **Simonianischen** Bischöffen umb paaren Geltschuss / und diese vorher auch ihre Bischöffliche Weyh / von denen Sodomitischen Aichel-Schweinen **ex. gr.** von dem Papst Johanne **XXIII** eben also abkauffen müsen/ und dann die Lutherische Prädicanten noch einmahl zusamen / und erwäget beyneben nur wohl/ daß denen letztern ihre ehrliche **Station** und Beruff keines Wegs von Rom/sondern bey ihren anvertrauten Kirchen / **a Senatu Clero & populo**, von dem Geistlichen / Weltlichen und gemeinen Banck/zugleich auffgetragen worden/auch bey anbefohlener Haltung des Heil. Abendmahls/ einen solchen Canon und **Liturgie** gebrauchen / welche weit Stifftungs-mäsiger als die eurige ist ꝛc. rechnet sag ich/ diese zweyerley Ziffern und Zahlen nur genau aus/ und schauet hernach / welche ein juste-

res und geräderes facit machen / ich will gerne mit Gedult hören/ob ihr einen größern Bruch bey diesen oder jenen findet.

Mein GOtt und HErr! daß ihr weder Gebett noch Wort GOttes gelten lasset / es sey dann dazu der Mund oder Zung von Rom aus influiert worden! ihr machet fürwar die gescheudeste rasend. Ich umarme euch/Ehrwürd. Herr Pater/ nochmaln / mit hertzlicher Bitt / der obigen Säupäpst / welche wie pur lautere Wölff und Füchs / wie Schweine und Esel/zum Schaffstall Christi / hinden herein gestiegen sind/ nicht zuvergessen/ wie auch dieses fleissig im Gedächtnis zubehalten / daß dero falschverlyhene Ordinationes keines Wegs umbgeprägt und umbgeschmoltzen worden / wie man ungefähr zu des Formosi Zeiten zu practicieren pflegen Wann ihr dis alles nach meinem treuen Rath zusamen fasset/dann möget ihr gleichwoln in den Rauchfang schauen und sehen wo die Bratwürst hangen. Ich küsse euch Ehrw. Herr Pater/ mit Thränen/das Lutherische Abendmahl doch einmahl/ unverlästert zulassen. So viel ich weiß/ Ehrwür. Herr Pater / so sind die Lutherische Prädicanten bestens gesinnt/ euch auch/bey eurem Altar / ungestört zu lassen / leset nur eure Messen fort/ so lang ihr wollet/ diß Priesterthum suchet die Lutherische Kirch auf keine Weiß.

Ich wende mich aber nochmaln zu unserer Application, und sage Ehrw. Herr Pater / wann ihr der jenigen Säu-Päpst / welche bisdaher mit Namen genennet / auch von ihnen / eingesehener maßen/ die Römische Priesterweyh influiert worden / noch nicht gnug habet / so rathe euch / nur in dem

dem grosen Regiſter zuleſen/worinn eure *Pſeudo-pontifices* oder eingeſchobene Affter-Päpſt anverzaichnet ſtehen/ich wundere mich ſelbſten / über euren Jo. Palatium, nicht wenig/daß er uns/eine gar lange Tabell von fünfftzig dergleichen Affterpäpſten/ vor Augen leget. Dieſer Venetianer muß demnach/die Augen weit beſſer/ als eur Herr Vitus Pichler in Augſpurg / auffgethan haben / immaſen derſelbe in ſeinem *Papat. non Err.* eine gar nitzele Zahl der liederlichen und heilloſen Päpſt zu ſpecificieren weißt. Tranſeat. Wir bleiben jetzt bey des Hn. Palatii Taffel / welche dieſe Rubrique führet: *Index Pſeudopontificum Romanorum,* **Regiſter der Römiſchen Affter-Päpſten.** Was ſind aber Affter-Päpſt/ Ehr. Herr Pater? Sind das nicht Wölff und Füchs/welche ſich bey der verbottenen Thür eingeſchlichen haben. Wann ihr nun fünfftzig dergleichen unbanckmäſigen und falſchberuffenen Päpſt abzehlet/und anbey ferners geſtehen müſet/daß offt manche von ihnen / zu unterſchiedlichen Zeiten / viel Jahr und Tag auff dem Römiſchen Stuel geſeſſen / mein GOTT / was vor eine ſchröckliche Anzahl der falſchen Ordinationen und Prieſter-Weyhungen werden wir nicht heraus bringen! Eine groſſe Seeflott von lautter Orlogs-Schiffen/wird ſie nicht erladen/und viel tauſend Laſtwagen/werden ſie nicht verführen können / dann man nicht nur die Prieſterweyhen allein zu zehlen hat/ welche durch ſolche Affterpäpſt mit aigner Hand

verrichtet worden/ sondern es sind auch jene mitzurechnen/ welche die von denen Affterpäpsten denen Subalternen Priestern erthailet haben. Solche Affterbischöff / welche ihre Affterweyh von denen Affterpäpsten bekommen / konten ja wider keine andere als Affterbischöff machen / consequenter haben wir in denen Zeiten und Läufften/in welchen die Affterpäpst regirt haben/lauter falsche Abendmahl / lautter falsche Messen / ich mag laider nicht sagen Bratwürst/ (wie ihr beständig redet) und zwar aus der Ursach/weilen solche Affterpäpst und Affterbischöff / nichts als lauter Affterpriester geschmidet haben. Dieses unsägliche Elend gründet sich miteinander auff eure Maxime, welche ihr in der fünfften Anmerckung beybehaltet und also lautter: Daß derjenige kein Priester sey / welcher von einem Bischoff geweyhet werde / so kein rechter Bischoff selbsten wär. Sehet Ehrw. Hr. Pater / in was vor einen Labyrinthen und Irrgarten/ ihr euch selbsten führet / wann ihr die Richtigkeit des Heil. Abendmahls einig und allein auff die Priesterweyh / und diese wider einig und allein auff die Influenz deß Römischen Papsts gründet! Solchen Päpstlichen Einfluß machet ihr zwar zu einem unbeweglichen Felßen / aber wann man recht dazu sihet / so ists nur ein unnützer Glaß- oder Scherben-Berg / dergleichen natürlichen Montem testaceum es sonst auch zu Rom abgibt/ als Raisende wohl wissen/und vermuthlich daher entsprungen/weilen vor Zeiten die alte Römische Weiber/ ihr zerbrochenes Kuchengeschirr/ als Schüsseln und Häffen ꝛc. auff einen Hauffen

zusamen

zusamen getragen haben / dann wo man auff solchem Hügel gräbt / allenthalben nichts anders als zerbrochene Scherben-stück gefunden werden.

Ich will aber die Priestermachung / welche sich von denen herschreibet / die ihr selbsten vor Pseudopontifices und Affterpäpst erkläret / darum nicht weitläuffiger urgieren / weilen wir überflüssig gnug Päpst vor uns haben / die ihr vor genuine und aigentliche Päpste ausgebet / und dannoch keinen andern als ertzfalschen Eingang zu dem vermeinten obersten Bistum / wovon aller übriger Beruff und Weyh dependent seyn soll / genommen haben. Was bisdato vor Päpst in die Prüffung genommen / die haben sich laut aigener Bekändtnis bey Römischcatholischen Scribenten / anderst nicht als Simoniaci, schleichende Füchs und reissende Wölff erfunden. Ich will nunmehr solche Betrachtung mit dem Papst Alexandro VI. einem auch unwidersprechlich falsch beruffenen Papst beschliessen / hiebey nothwendig erinnerende / daß wann heutigen Tags ein Papst irrig erwehlt wird / dessen Beruff oder Wahl vor zweymahl falsch anzusehen sey. Dann erstlich werden die heutige Rombischöff nimmer nach dem ersten Fuß gewehlt / weilen sowohln die Kayserliche Ratification und ertheilende Macht zu dessen Weyh / als auch des Weltlichen Raths und niedern Priesterschafft / wie ingleichem des gemeinen Volcks allda / vormahls geltende Wahlstimmen / jetzund samtlich ausgeschlossen bleiben / alles ist nunmehr was bey der heutigen Papstwahl vorgehet / einig und allein / und zwar erst tausend Jahr /

nach Christi Geburt / auff das einschichtige Cardinals-Collegium oder das so genandte Conclave in Rom / gebracht worden / wie ich davon in meiner ersten Prüfung unumstösslich demonstriert habe. Diese Abweichung von der ersten Bahn / macht einen Haubtfehler aus.

Wann nun aber weiters geschiehet / daß man auch von der Intention und etwelch guter Meinung der heutigen Conclavisterey selbsten abgehet / und denen hier gesetzten Statuten und Reglen zu wider / einen Papst schöpffet / so komt ja der Fehler doppelt heraus / haben wir nun dergleichen Päpst / deren Beruff zweymahl falsch ist / wie sind ihr dann / Ehrw. Herr Pater / so vermessen / eine kräfftige Priesterweyh / nur einig und allein von der Influenz des Päpstlichen Stuels herzuleithen / auch jeden Beruff und Weyh nur darum zu verwerffen / weilen derselbe nicht auff den Einfluß des Römischen Papsts / gegründet ist? Wie kan doch ein Papst das / was er selbst nicht hat / einem andern geben? Laßt uns aber ohne weitere Ausschweiffung den Papst Alexandrum VI. besehen. Dieser Papst ist einer von denen nechstangräntzenden auff des Lutheri Zeiten / macht aber auch eine Figur wie der Sathan in der Höll. Ich will jetzund seine entsetzliche Blutschänderey und schröckliche Kirchenräuberey / wodurch er den Römischen Stuel beschmissen hat / vor dismahl aussetzen und vorbeygehen / demnach nur bloß auf seinen Beruff zu dem Römischen Oberbistum reflectieren / welcher so klar Simonisch und keinütz ist / als hell die Sonn am Himmel scheinet.

Johan-

Johannes Palatius, der sein möglichstes gethan / die Succession der Römischen Bischöff schimmerend zu machen / muß dannoch selbsten tom. 3. pag. m. 709. von der Conclavischen Wahl ersagten Papsts bekennen : *Justis* schreibende *Innocentio solutis, Cardinales die 6. Augusti, numero tres supra viginti Conclave ingressi absentibus reliquis auro corrupti, atque promissis, vel morum pellecti similitudine, Rodericum Borgiam Pontificem renuntiavere Romanum; licet postea contrario rerum exitu, ac spe delusi, qui ei suffragia mercimonio vendidere sacrilego, primi ingratum eum senserint.* Das ist. Nach denen Leich-exequien des Papst *Innocentii VIII.* seyen die Cardinäl an der Zahl 23. in das *Conclave* getretten / und hätten daselbsten den *Rordericum Borgiam*, von welchem sie anvor / als gleiche Cameraden mit ihme / durch Gelt und vielen Verheissungen bestochen worden / zum Papst gemachet / den sie nachgehends aber / wegen der gegen ihm getroffenen Mertzlerey / nicht so einhaltend und danckbar / als sie sichs wohl eingebildet / erfunden haben. Sehet Ehrw. Herr Pater einen Papst / welcher sich / mit lauter gelben Ducaten und falschen Promessen / auff den Römischen Stuel geschwungen hat ! Nichts lustigers ist bey diser gottlosen Papstwahl / als daß die Geltbestochene Cardinäl / zu ihrem verdienten Lohn delusionem soei, eine lange Naß bekommen / ein mehrers gehörte ihnen nicht / gestalten sie ja wohl gewußt / was Rodericus Borgias für ein Unkraut geweßen / nichts destoweniger stach sie der hungrige

Geitz und das bereits verschlundene Stuck Gelt / daß sie mit allem Fleiß eine wilde Sau zum Papst gemachet. Ich red gar nicht zuviel Ehrwürdr. Herr Pater/wann also spreche/dann Papst *Alexander* VI. eben eine solche geschlagene Müntz/ wie der obige Johannes XXIII. gewesen ist/welches zu glauben / ihr bloß an Lucretiam seine natürliche Tochter / mit welcher er und sein Sohn Cæsar zugleich Blutschand getrieben hat / gedencken sollet. Cætera taceo. mit andern Grüllen halte / wegen meines vorstehenden engagement zuruck/und füege nur noch zuwissen / daß gleich wie dieser Papst auff eine Ertz-Simonische Lasterweiße / bey der hindern Thür durchgebrochen / also derselbe auch das Simonische Handwerck erst recht qua Papst getrieben habe.

Wie Dominicus Tempesta in seinen Vitis Pontificum Römischer Edition pag. m. 381. berichtet/so hat er Zeit seiner Regierung bis drey und viertzig Cardinal gemachet / darunter achtzehen Spaniolen gewesen. Mit was vor Intention und Richtigkeit derselbe solche hohe Kirchen-Aemter ersetzet / das zaiget eur Palatius wieder deutlich an loc. cit. p. m. 723. wann er also schreibt: *Licet Pontifex nil praetermitteret, ut filii copias in dies ære augeret & milite: cujus gratia duodecim creaverat cardinales, qui auro non doctrina potiores reliquis credebantur.* Dis geschah nemlich darum / auff daß er diejenige *Troppen*, welche sein natürlicher Sohn *Cæsar en chef commandierte* / mit gnugsamen Geltmitteln und *Recronten* versorgen konte / in Absicht dessen

sen er nicht denen / welche fromm und gelehrt / sondern nur denen / welche brav Gelt hatten / *consequenter* ihme wacker ins Bichsle blasen konten / den Cardinalshut auffsetzte / und zwar zwölff solcherley Arth Canditaten / auff einmahl. Wie und welcher Gestalten nun der Simonische Alexander die Cardinals-Stellen vergeben / also hat er auch die übrige und nidere Pfarrdienst zu ersetzen pflegen / Gelt mußte der bringen / welcher eine Seelsorgerey haben wolte / mit der verleyhenden Geistlichen Jurisdiction wurde grösere Schacherey getrieben / als bey denen Juden / mit dem Rosshandel / beschiehet. An welcher Simonischen Kipperey / sich der Weltliche Staat zu Venedig / hefftig gestossen / auch deßwegen eine Verordnung gemacht hatte / daß fürohin / dergleichen Alexandrinische Pfarr-Käuffer / aus dero Landen verbannt seyn solten / als solches uns abermahlen der Jo. Palatius loc. cit. mit folgenden Worten entdecket : *Papæ Avaritiam ne aliqualiter Veneti cohiberent, Legem sanxere Decemviri, ut si quis beneficia ab eo emeret Ecclesiastica, plurimi namq; qui sacerdotia bonis artibus habere non poterant, Romæ emerant ab Alexandro, ejus bona Fisco inferrentur, ipse ab urbe, atque urbis finibus quamdiu viveret, exularet.* Das ist. Papst Alexander *VI.* hätte dergestalten die Priesterliche Aemter umbs Gelt zuverhandlen pflegen / daß der Ursach wegen / die *Venetianer*, eine solche Simonische Wucherey etlicher massen einzuschrencken / sich genöthiget sahen / nicht nur allein derjenigen Güeter / welche fer-

nerſhin von beditenem Papſt Seelen-Wächtereyen einkaufften / zu *confiscieren* / ſondern dieſelbe auch Lebenslang aus ihren Landen zu verbannen. Komt wohl heraus!

*Applic*: ert ſolches auff eure theologie Ehrw. Herr Pater / welche dahin gehet / daß kein Beruff und Prieſterweyh nichts gelte / wann dero Valor nicht von Rom aus fließe / dann ſonſten und in Ermanglung deſſen / kein Abendmahl höher als eine Bratwurſt geweyhet werde. Ey ja wohl Ehrw. Herr Pater! aber ſchlaget mir jetzund dieſe eure Sichel auch in dem Alexandriniſchen Gerſtenfeld an / ich will gern ſehen / wie ihr eur Ackerbett hinaus ſchneiden könnet. *Alexander VI.* ward nichts anders als ein pur eiteler Ducaten-Papſt! die oberſte Biſchoffs-Stell / hatte er / durch kein ander Mittel als die Simoniſche Schacherey an ſich gebracht / ſeine Wahl geſchah einig und allein / durch diejenige Cardinal welcher ſeiner Haar geweſen / morum pellecti ſimilitudine ſagt *Palatius*, dieſe ſchöne Collatores wußten des Alexandri Sau- und Luderleben von auſſen und innen / aber ſagt *Palatius* wiederum / ei ſuffragia mercimonio vendidere ſacriiego, ſie brachẽ dem Teuffel ein Bein entzwey / und machten den Epicuriſchen Alexandrum, als den ſchlimſten in ihrem Collegio, umbs paar Gelt zum Römiſchen Papſt / dieſer aus lauter Ducaten und Thalern geſchmidete Vice-Gott hungerte hierauff / zu ſeiner Auslag zukommen / nach Gold und Silber / wie ein Wolff nach Schaaffleiſch / er verhandelte deßwegen die oberſte Kirchen-Pfründen und rothe

Cardinals-

Cardinals-Mützen/umb eben dergleichen Metall, woraus er zuvor gepräget worden / qui auro non doctrina potiores &c. sind wiederum Wort des *Palatii*, daß Alexander nicht welche fromm und gelehrt / sondern welche gespickte Beuttel hatten / und ihm zu seines Sohns des schönen Cæsaris Blutstürtzenden Kriegen / ansehliche Summen vorschießen konten / machte er zu denen obersten Kirchenhirten nach ihme / was Unterbischöff und nidere Prirster waren / die kunten gleichfalls keinen Beruff und Weyh anderst als durch Simonische Handgriff erlangen / sacerdotia bonis artibus habere non poterant, schreibt abermahls *Palatius*, wer redlich karten wolte / der kunte allhier nichts gewinnen / Alexander ward ein Krämer umb das paare Gelt/die Beith stund ihm also / wie dem Esel / das Lauttenschlagen an / und forchte er das banquerottieren / wie der Dieb den Hänffenen Strick am Galgen/ dannenhero er die Macht und Krafft zum Mess-leßen anderst nicht hingeben wolte/ als wo Zug um Zug geschah.

Sehet Ehrwd. Herr Pater / den Papst Alexander und die Cardinäl umb ihn herumb / lauter Creaturen umbs Gelt geschaffen/und dieses ist/ so ich anderst bey guten Sinnen bin/ der Ausschuss und Kern derjenigen Geistlichkeit/ welchen ihr den Petrinischen Felß zu nennen/ pfleget. Ein solches passiert zwar bey mir vor ein σιδηρόξυλον und hültzen Schüreißen/ allein ihr achtets nicht / sondern haltet vielmehr dafür / daß aus keinem andern als diesem Berg in Rom/ eine gute Priesterweyh herfließen

fließen könne. Nun ihr treffets wie der Blinde den Weg! dann dieser Papst und dessen Oberbischöffe zur Seiten / wiederum alle Subalterne Priesters-Stellen umbs Gelt verkauffet haben. Vortreffliche influenz, wo Gold und Silber den Fluß hatte! eben besagter ertzgeitzige Papst hat eilff ganzer Jahr solche Schächerey getrieben / ich will sagen / den Römischen Scepter geführet / kan man also dencken / was derselbe binnen solcher Zeit / vor eine edle Priesters-Weyh ausgefertiget habe. Es scheint aber / daß damahln der Felß Petri nicht zu Rom sondern vielmehr zu Venedig gestanden hätt / gestalten das Löbl. Regiment allda solcher ärgerlichen Krämerey nimmer länger zusehen mögen / sondern derselben mit confiscieren und banniſieren / einen ansehlichen Riegel vorstossen wollen. Doch mag dieses nicht viel effectuiret und gethan haben / sondern wann wieder ein Stephanus nach Ableiben dieses Geltschacherischen Papstes / welcher ohne dem zu seiner Geistlichen Oberhuet als ein Fuchs und Wolff herein gestohlen / auff dem Päpstlichen Thron kommen wär / so hätte er mit diesem Alexandro wie vormals mit Formoso gespihlet / solchen nicht allein ausgraben und in die Tyber werffen / sondern auch alle von ihm ordinierte wieder auffs neu umbgiessen lassen / weilen nun solches nicht beschehen / so fragt sichs jetzund nochmalen Ehrw. Herr Pater / wegen der H. Messen / in welchem Preiß / dieselbige damahln geloffen haben? das Lutherische Abendmahl könnet ihr aus Mangel einer wahrhafften h. e. Römischen Priesterweyh / fluchs in eine

Brat-

Bratwurſt wandlen. Iſt laider grob gnug bachantiſiert! da aber der Papſt Alexander VI. nur ein Simoniacus und durchs Gelt eingedrungener Selbläuffel war/und von gleichem Schrodt auch ſeine Mitgeſpanen die Cardinäl geweſen ſind/ ſo kunte und vermochte ja die ebenfalls umbs Gelt von daher ſich einkauffende oder einſchmierende Unterprieſterſchafft / wegen einer wahrhafften Weyh nichts rechts influiert und beſloſſen werden/der zu Rom geſuchte Einfluß war ja lautter marchanderie und Gelthandel / aber daß du verdamt werdeſt mit deinem Gelte/daß du meineſt/ GOttes Gaabe werde durch Gelt erlanget / lauttet Petri Donnerſtimm / wann demnach ſchon die Prieſter ſelbiger Zeit vor ihren Beruff und Weyh Ducaten und Thaler die Menge darſchoſſen/ ſo erlangten ſie doch hiemit von denen Geltſchacherenden Verkäuffern keinen wahren Beruff/ keine rechte Weyh / keine Jurisdiction über die Seelen / keinen Gewalt / Brodt und Wein zu wandlen wie ihr redet / keine Macht die Sünden zu vergeben ꝛc. Dann ſolche hohe Gaben / ſolche Himmliſche Kräfften werden nicht durchs Gelt erlanget/ abſit, das mindeſte im Reich GOttes iſt nicht umbs Gelt fail.

Sind alſo Ehrw. Herr Pater / die in der Alexandriniſchen Romſchmitte geſchmeltzte und gelöthete Prieſter/keine wahrhaffte ſondern nur auch Affterprieſter geweſen / dieſes folgt aus euren maximen: Wann der Biſchoff kein rechter Biſchoff / ſo gibts in der Weyhung keinen Prieſter ab / wo nun kein rechte Prieſterweyh / da

wird

wird das Heil. Abendmahl nicht höher als eine Bratwurst *consecriert*. Das sind laider eure Augspurger-Trümpff und Heimgartten-Schlüss/ welche die arme Christenheit / zu denen Zeiten der Päpst Benedicti, Bonifacii, Joannis und Alexandri &c, des Hochwürdigen Abendmahls in totum berauben und aus demselbigen lauter Bratwürst machen. Ich wünsche Ehrw. Herr Pater / daß euch Gott solcher Gestalten erleuchten wolle/ damit ihr endlich sehen möget/was eure theologie vor eine erbärmliche Raserey seye / und verstehen lernet/daß die Gewißheit und Warheit des Hochw. Abndemahls / nicht von der Römischen Quacksalberey / sondern von dem Testamentlichen Gnadenwillen und kräfftigen Stiffts-Wort Christi des HErrn / welches in der von ihm vorgeschriebenen Ordnung / ohne einen Menschlichen Beysatz / würckend ist / lediglich abhange.

---

# CAPUT VI.

## Innhalt.

Ob die Manier und Arth einen Papst zu wehlen/ und solche zu præscribieren / dem Papst selbsten von Christo überlassen sey ꝛc. Ist Anfangs zimmlich regulair und ordentlich gewesen/nachhero aber Rebellischer Weiß changiert und verderbt worden. Ursprünglich

lich von Papſt Hildebrandt innoviert. Von ſolcher neuen Rebelliſchen Introduction eine fernere Anzaig aus Aventino. Des Papſts Johannis XXII. gleiche Auffwiglerey wider Kayſerliche Majeſtät. Prieſterweyh weyland unter ſolchem Papſt nur denen liederlichſten Canaillen mitgetheilt. Papſt Hildebrands Neuerung in dem Vocations-Weſen von vilen Biſchöffen improbiert und verdamt. Allgemeine Klag in der Chriſtenheit wider ſolchen Regierſichtigen Papſt Deſſen hierauff erfolgte Abſetzung und Verwerffung ſeines Anhangs. Langwierige Kriege und Blutſtürtzungen / durch Innovation der Papſtwahl und Abraubung der Kayſerlichen Jurium, verurſachet. Des Eberhardi eines Salzburgiſchen Ertzbiſchoffs merckwürdige Bekandtnis hievon. Aventinus der berühmte Annaliſt gerettet wider P. Pichlers falſche Aufflag. Beſchluß des zweyten Theils.

ALſo verhoffe nun Ehrw. Herr Pater / daß ich eur letztes Stichblatt / da ihr nemlich die Richtigkeit eines Prieſterlichen Berufs nur bloß auff den Einfluß des Römiſchen Papſtes ankommen laſſet / hiemit völlig zernichtet und euch Blinden den Staaren wiederum recht curieret habe / ich ſehe aber ein noch

kleines

kleines Häutlein in euren Augen/ welches ich zum guten Schluß dieſer Materie, jetzund auch heraus ſtechen will. In eurer achten Anmerckung wollet ihr ein Fuchsloch auch mit dieſer Schwätzerey bauen: Wie daß zwar Chriſtus keine Weiß vorgeſchrieben/ welche man in Erwehlung eines Papſts haben ſoll/ ſondern habe ſolche dem Papſten als ſeinem Statthalter nach Erhaltſchung der Umſtänden fürzuſchreiben und zu ändern überlaſſen. Dieſer Fuchsbau ſag ich/ iſt nichts nutz/ dann man leicht einen Dachs oder Schlieffer hinein lauffen laſſen darff/ ſo werdet ihr mit Schand und Spott heraus gejaget. Was ſchon oben hierauff geantworttet worden/ das will jetzund nimmer widerhohlen. Melde demnach bloß/ wann dem Papſt die Weiß und Manier/ nach welcher man ihn wehlen ſoll/ ſelbſt anordnen zu dörffen frey ſtehe/daß ſein Beruff viel weniger als eines gemeinen Prieſters ſey/ Urſach iſt dieſe/ allweilen auff ſolche Weiß der Papſt ſich ſelbſt machet und ſich ſelbſt beruffet/ ein folglich gilt der Papſt mit ſeiner vorgeſchriebenen Wahlweiß/ in der von ihm angeblichen Petriniſchen Nachfolg/ mehr nicht als ein Selblauffel/ dann ſeine Wahlrichtigkeit dependiert von ſeiner Determination und Aenderung wie er will. Solcher Meinung nach iſt des Papſts Wahl erſt valid und gültig/ wann ſie nach der Weiß beſchehen/welche der Papſt ſelbſt beſtimmet hat. Hier muß man mich in der mehrern Zahl verſtehen/ ob ich ſchon in der einzelen Rede/ dann ich wohl weiß daß nicht der jetzt werdende Papſt ſeine Wahl determi-

terminieret / ſondern ein ſolches die vor ihm geweſene gethan haben. Ferners. Eines gemeinen Prieſters Wahl und Weyh / erkennet ihr vor kräfftig und giltig / wann ſie nach der Weiß / welche der Papſt fürgeſchrieben hat / eingerichtet worden / wo anderſt / haltet ihr ſie vor verwerfflich. Ligt demnach ſo viel daran / daß eines gemeinen Prieſters Beruff und Weyh / nach der vom Papſt fürgeſchriebenen Weiß und Arth / beurtheilet werden muß / ob ſie giltig oder nicht giltig / ey warum ſolt dann die Weiß und Manier einen Papſt zu beruffen / nicht einer Göttlichen Determination nothwendig ſeyn müſſen? das iſt ja das Haubtweſen worauff alles ankommet / und das Fundament auff welches / wie ihr meinet / nothwendig zu bauen iſt.

Ihr wendet ein: *Horallector* werde aus der Schrifft in Ewigkeit nicht erweißen jene Weiß welche Chriſtus in Erwehlung eines Papſts fürgeſchrieben habe. Ich glaubs Ehrw. Herr Pater / daß ein ſolches zu præſtiren / Horallector nicht im Stand ſeye / dann es ſteth auch von dem Papſt ſelbſten / daß nemlich / durch deſſen Römiſche Stuel-Krafft oder öberſten Einfluſſ / jede Prieſterweyh nothwendig imprægniert ſeyn müßt / nichts in Heil. Schrifft / viel weniger demnach die Weiß / ihne zu ſolchem officio zu erwehlen. Dis iſt eine Obligation, welche euch und eures gleichen zukommet / euch ligt daran. Wann ihr mich aber obligieren wollet / aus der Schrifft zuzaigen / wie eines Biſchoffs oder Diaconi Beruff / auff eine ordentliche Weiß / geſchehen ſolle / dann werdet

ihr mich nicht faul finden. Ubrigens bleibe der Meinung daß Anfangs die Rombischöff eine gar feine und zumahl Schrifftmäßige Wahl gehabt/ als aber endlich aus denen Bischöffen Päpste worden / nachdem das einfältige sich in ein zweyfaches Wesen umbgeschlagen / und die Geistliche Sachen eine Weltliche Figur gewonnen haben/ und so zu reden / aus dem Betthauß eine Mörder-grüben worden ist / da hat sich alsdann Ehrwürd. Herr Pater/ das Christliche und Apostolische Wesen völlig verlohren. Welche Changirung zwar nicht auff einmahl sondern nach und nach erfolget ist.

Wann ihr nun in der bisher beobachteten Weiß/ einen Handgreifflichen Abfall præcise wissen wollet/ so führe euch in des Hildebrands Zeiten hinaus/ mit Versicherung/ daß wofern ihr allda die Augen nicht muthwillig zuthun/ sondern auffschliessen wollet/ ihr gewiß eine Apostasie und Absprung/ welcher sich/ mit gar grosen Schritten/ zugetragen hat / ersehen sollet. Der Papst Hildebrand ein ausbündiger Weltmann hat schon als ein Cardinal unter etlichen Päpsten / an dem Grund gearbeitet / bey welchem ihr euch jetzund einig fest halten wollet. Als er würcklich selbsten Papst worden/ so hat er dergleichen Fundament hernach eingesenckt / darauff seine Nachfahrer alles / was sie gewolt/ bauen können. Wisset aber Ehrw. Herr/ Pater / daß inndessen / bis solches formale Papstum zu seinem rechten Gipffel auffgewachsen / schröckliche Kriege und grausame Blutvergüss vorgangen sind/ der Clerus Senatus Populusque Roma-

Romanus, der Kayser und Reichs-Stände/ wolten sich ihre althergebrachte Rechten / die Päpst Bischöff und Priester zu beruffen / so geschwind und leicht nicht abtringen lassen / darüber dann viel tausend Menschen elendiglich massacrirt und erwürget worden/ viel Million List und Ränck hat der Päpstliche Hoff appliciert / bis er durchgedrungen. Wisset sag ich Ehrw. Hr. Pater/ daß die heutige Weiß und Manier Päpst zu wählen und Bischöff einzusetzen / darauff ihr jetzund alles fundieret/anderst nicht als mit Feuer u. Schwert mit grausamen Blutvergiessen und jämmerlichen todschlagen ausgebohren worden.

En fin der Papst Hildebrand sonsten Gregorius Septimus genandt/hat in der Christenheit unaussprechlichen Jammer angestifftet / bis er zu seinem Regiersichtigen Endzweck / h. e. zu seiner determinierten Papstwahl und die von ihm neu angeordnete Priestersmachungen durchgetrungen hatte. Allenthalben bließ er durch seine ausgeschickte Bannbrieff lärmen/denen Reichs-Fürsten und hohen Ständen lag er Tag und Nacht in denen Ohren / wider ihren Gesalbten den Kayser auffzustehen. Nachdem also dieser Papst auffspihlte und jedermann wider seine Kayserliche Majestät auffwickelte/so gieng der Dantz gar bald an. *Postea arma capessunt*, schreibet der Römischcatholische Annalist, Jo. Aventinus, Boj. Annal. lib. 5. p. m. 572. Ingolstatter Edition, *Cæsari insidiantur, ejus rebus studentes oppugnant. Omnia tumultu, cuncta terrore & luctu complentur. Cades incendia fiunt: insontes & qui neutri parti*

*favebant, qui fidem regi ſervabant, rebellare recuſabant, pacem & ocium bello præferrebant, armis ſe commiſcere abnuebant, Simoniaci, Nicolaitæ, Hæretici appellantur, proſcribuntur, inſceleratorum numero habentur, aris ſacris, convivio, colloquio, ſuppliciis, conſpectu a conjuratis arcentur: Sacerdotes, monachi, Epiſcopi, fratres, germani, amici, cognati, affines, liberi, parentes, miles, tribunus, herus famulus, pueri puellæ, conjuges, populus, principes inter ſe diſcordant, diſſentiunt, publice privatim altercantur, rixantur, pugnant belligerantur &c. &c.* O Elend über Elend! Wer des Papſts Banne und Hetzbriefen nicht nachgeleben / ſondern dem Kayſer *devot* und getreu verbleiben / ſich demnach in ſolchen Mordkrieg / welchen Papſt Hildebrand / zur *Extenſion* und Erweiterung ſeiner Macht / die Biſtümer und Kirchenämpter allein beſetzen zu dörffen angezettelt hatte / nicht einmiſchen wolte / der wurde verflucht und verketzert / alles gieng demnach durcheinander / Geiſtliche und Weltliche riſſen und biſſen ſich bis auffs Blut / die Kinder waren wider die Eltern / die Unterthanen wider ihre Obrigkeiten / man würgte / man brandte / man warff alles zu oberſt und zu unterſt über einen Hauffen ꝛc. Mercket per parentheſin, Ehrwürd. Herr Pater / wer vor Zeiten Rebellion und Auffruhr wider die höchſte Obrigkeit in der Chriſtenheit angeſtifftet habe? das iſt nemlich eur ſauberer Papſt Gregorius Septimus, welcher mit denen Papſts- und Biſchoffswahlen / eine

eine Aenderung vorgenommen und solche auff einen neuen vorhin unbekandten Fueß / eingerichtet hat. Dergleichen Rebellant und Meutmacher ist auch eur Papst Joannes XXII. gewesen / welches bey angezogenem Aventino lib. 7. pag. m. 762. aus des Kayserß Ludovici IV. ergangenen Rescript wider ihn / unter anderm also erhellet: *Sanguinem Christianum sitit, discordiæ, seditionum mala ubiq; gentium inter Christianos serit. In Germania & Italia, literis pollicitationibus, auro principes, Tetrachas, Episcopos, Sacerdotes. Monachos, cives corrumpere nititur, inducit, sollicitat, concitat, ad arma vocat &c.* Papst Johannes durste nach Christenblut / deßwegen er allenthalben Auffruhr und Zwytracht in der armen Christenheit anstiffte / jedermann des Geistlichen und Weltlichen Stands / zur Rebellion reitze und hetze ꝛc.

Merckwürdig ist auch / welchen Subjectis und Personen / in Absicht der wider den Kayserlichen Stuel anstifftenden Rebellerey / solcher Papst die Bischöffliche hohe Aemter und samtliche Priesterweyhungen auszutheilen pflegen / dann unser Annalist loc. cit. pag. 764. das Kayserliche Manifest recensirende weiters also fortfahret: *Sacerdotia maxima, infima sordidissimis quibusq; modo hostes Reipublica sint, committit. Neminem publici boni studiosum, aut pacis amantem in curiam sacerdotum allegat &c.* Keinen redlichen und friedliebenden Mann / sondern nur die schlimste und liederlichste Canailles / welche sich dem gemeinen besten zu wider auffgeführet / hätte

er zu Bischöff und Priester gemachet ꝛc. Aber wieder auff unsern Hildebraud zukommen und zu forschen / warum derselbige / obige Lärmen und Blutvergüß in der Christenheit angestellt habe? so erfinden sich / bey offt ermeldtem Aventino, welcher deßwegen alle Bayrische Archiven ausgestüret hat / kein andere Ursachen / als des Papsts Grimm / Neid / Hoffarth / Aigennutz / absonderlich die gesuchte Aigenmacht / die Geistliche Pfründen / nur bloß seines Gefallens allein verleihen und hingeben / einfolglich die Bischöff / Prälaten und Priester / wehlen und beruffen zu dörffen / wie und wann es ihne vor gut ansahe ꝛc. Aber meinet ihr Ehrw. Herr Pater / daß zu solcher erbärmlichen Zeit / niemand von hohen Geistlichen / welche vorhin durch eine Kayserliche Chur und des Volcks Stimm erwehlet und beruffen worden / gewesen seye / der wider solch tyrannisches und neu eingeführtes procedere des Papsts geeyffert und geseufftzet habe? ach allerdings gab es noch redliche Hertzen / welche schröcklich lamentierten! hat aber laider wenig geholffen / weilen nunmehr die Zeit obhanden war / worinn des Sathans Stuel empor kömmen / und die völlige Ausgebuhrt des aigentlichen Antichristenthums beschehen solte.

Die aus Italien / Teutschland und Franckreich zu Brixen in Tyrol versamlete Bischöff schlossen einmüthig: daß der Papst Hildebrand eine keinnütze Haut wär / und den Päpstlichen Stuel auff eine neue vorhin unbräuchige Weiß betretten hätt. *Quamobrem* schreibt abermahln eur Aventinus lib. 5. pag. 579. *Italiæ, Germaniæ*

*maniæ, Galliæ pontifices, Quinquagenalibus Mogontiaci, septimo Calendas Julii apud Brixinam Bojariæ urbem conveniunt, Hildebrandum contra pietatem Christianam, verbis, factis facere, agere decernunt, eundem ambitus, hæreseos, impietatis, sacrilegii condemnant &c.* Die Formal-Wort welche erstbesagte Bischöff in dero wider Hildebrand gemachtes Decret einfließen lassen/ lauten unter anderm loc. cit. also: *Primus Pontificatum maximum contra morem majorum, invitis omnibus bonis emit, ac contra voluntatem nostram, & orbis terrarum Domini, vi retinere conatur.* Papst Hildebrand seye der erste/ welcher dem alten Herkommen entgegen/ und wider aller rechtschaffenen Leuthen will und Meinung/ den Päpstlichen Sitz an sich erkaufft/ auch sich auff solchem mit grosem Mißfallen der Prälaten und des Kayſers zu *maintenieren* suche. Ja nicht allein die Prälaten der Kirchen/ sondern fast jedermann insgemein beschwerte sich/ wider das Hildebrandische Beginnen. *Plerique* lauten abermahls des Aventini aigene Wort lib. 5. Annal. Boj. pag. 573. *tum privatim publice indignum facinus clamitant: pro concione Gregorio maledicunt, Hildebrando male precantur: ipsum odio atq; libidine dominandi præcipitem agi vociferantur, Antichristum esse prædicant, pietatis sub specie inquibant debachatur, honestis nominibus bonum publicum simulat, titulo Christi, negotium Antichristi agitat.* Die meisten Leuth verfluchten des Papsts *Actiones*, der Hildebrand/ sprachen sie

ist von einem Regiersichtigen Geist angeschirrt/ und treibt unter dem Schein eines Christlichen Wesens/ das Gewerb des Antichrists.

Endlich war es so weit kommen/ daß Kayser Henricus 4. einen Helden-mäsigen Römer-Zug gethan/ die Siebenbergen-Statt eingenommen und den entlauffenen Papst seines Throns entsetzet hatte. Die Wort bey Aventino sprechen wiederum loc. cit. pag. 587. unter anderm also/ *Cæsar coacto procerum, Episcoporum Senatu, advocata concione populi, more majorum comitia pontificalia habet. Hildebrandus necessitate in rationem versa, tanquam lupus, fur ac latro omnium communiter consensu abdicatur.* Der Papst Hildebrand wär durch einmüthigen Beytritt des Weltlichen und Geistlichen Bancks/ als ein Wolff/ wie auch hereingeschlichener Dieb und Mörder von dem Apostolischen Thron herunter geschmissen worden. In Teutschland zu Mayntz/ hatten sich ebenfalls/ theils Italianische und theils Frantzösische/ absonderlich aber die Teutsche Prälaten auch versammlet/ und des Hildebrands gantzen Anhang vor leichtfertig und nichtswürdig ausgeruffen/ davon des Aventini aigene Wort loc. cit. pag. 585. wiederum also sprechen: *Communi omnium consensu Hildebrandi secta, Pietati Christianæ repugnans, explosa, exibilita est.* Alle Geistlich und Weltliche/ welche bisdaher mit Papst Hildebrand im Laich gesessen hatten/ wurden samtlich durch einmüthigen Beytritt/ als ein Gottloser Anhang verworffen und ausgerauschet. Ehr-

würd.

würd. Herr Pater/das besagen Acta publica, woraus ihr dann sehen könnet / was die Einführung der heutigen Weiß/Päpst und Bischöff zuwehlen/ ehedessen vor Lärmen angerichtet habe/wann man euch hört/ so solls ein Recht seyn / welches Christus denen Päpsten als seinen Statthaltern freygelassen hat. Wanns dem also wär/Ehrw. Herr Pater / so dörffte der Handel bald geschlichtet worden seyn / allein diese Maxime ward vor diesem unbekandt / die Kayser/ welchen die Päpste ihr Investitur-Recht abgedrungen ingleichem die vornehme Reichs-Prælaten / welche in denen ältern Zeiten / viel anderst als heutigen Tags beschiehet / zu ihren hohen Aemptern beruffen wurden / wußten von dieser eurer Theologie lediglich nichts / wo anderst / mochten sie sich also nicht mit dem Papst herum gebissen haben.

Das hadern und zancken / das würgen und morden/welches der Ursach wegen/die Regiersüchtige Päpst erwecket haben/währete unerhört lang/ bis der eine Theil übermannet worden. Ehrw. Herr Pater/ ihr träumet wachend/ wann ihr aus Ignoranz der Histoire vorgeben dörfft / daß die Kayser ihr jus nominandi freywillig auffgegeben hätten. Ich wills mit Gedult leiden / wann ihr mich desthalb also verfiltzet: *Horallector* der *Idiot* wisse nicht / daß die Kayser selbst ihr *jus nominandi*, wann und was sie immer für eines gehabt haben / auffgegeben und also der Kirchen freygelassen die Weiß der Wahl/nach vernünfftigster Manier einzurichten. Dann freylich bin ich ein Idiot und unwissender in dieser Sach/

Sach / besagte freywillige Entzücht anlangend / und wann gleich alle documenta historica durchgehe / so wird doch meiner hiemit selbstgestehenden Ignoranz nicht abgeholffen / gestalten sich nirgend finden will / was ihr so freventlich auffschneidet und vor eine Wahrheit ausgebet. Hingegen zaigt sich klärlich / daß die Kayser ihr Recht endlich gezwungener Weiß schwinden lassen müsten / die Kriegrische Päpst / welche damahln mit Volck und Gelt / mit allerley Factionen und Aliantzen unterstützet gewesen / haben nicht ausgesetzet / bis sie den Scherben-Berg in Rom auffgehügelt haben / daraus ihr nunmehr alle Influentz und Dichtigkeit zu einem rechtmäsigen Beruff herleithen wollet. O mein GOtt wie lang wurd hierüber gestritten und gelitten / wie lang währete das erbärmliche Blutvergießen! *Per triginta tres annos a Gregorio & Urbano continenter sanguine ovium belligeratum fuit*, schreibt der öffters angezogene Bayrische Annalist. Præfat. lib. 6. pag. m. 603. Bey die drey und dreissig Jahren wäre von denen zweyen Römischen Päpsten *Gregorio* und *Urbano*, mit Blutvergiessung der Weydschaaffen / Krieg geführet worden. Ecce so reden die unverwerffliche Jahrsgeschichten von der Farb / die Haubtursach eines so langwürigen Blutvergiessens komt bloß anff dieses an / wañ offtermelter Römisch-Catholischer Annalist pag. eadem vorher gesagt: *Hildebrandus cum hisce omnibus etiam adhuc privatus, societate atq; amicitia inita non solum absq; voluntate & sine consensu Cæsaris, quod hactenus non licuerat,*

Pon-

*Pontificatum maximum occupavit, verum imperium etiam Romæ sibi, ac successoribus asserere cœpit.* Papst Hildebrand hätte schon als ein *Privat* und Cardinal mit Aenderung der Papstwahl/ daß nemlich solche auch ohne des Kayſers Chur und Willen geſchehen dörffte/ doch bishero eine unerlaubte Sach war/ ſchwanger gegangen / endlich ſich auff ſolche Weiß mit Beyhilff groſer Verbindungen auff den Päpſtlichen Thron geſchwungen / und hiemit den Anfang gemachet / daß die Herrſchafft über die Stadt Rom einig und allein vor ihne und ſeine Nachfahren gehörte.

Ja nicht nur drey und dreyſſig/ſondern wohl bey zwey hundert Jahren / hat dieſe grauſame Balgerey / deſſen vielgedachter Hildebrand ein Hauptanfanger geweſen/ gedauret/ welches weyland Eberhardus Ertzbiſchoff von Saltzburg/auff der Verſammlung zu Regenſpurg unverhohlen bekandt/ mit dieſen von Aventino wiederum lib. 7. pag. m. 684. angemerckten Worten; *Hildebrandus ante annos centum atq; ſeptuaginta primus ſpecie religionis Antichriſti imperii fundamenta jecit. Hoc bellum nefandum primus auſpicatus eſt, quod per ſucceſſores hucusque continuatur, primo illi Imperatorem a comitiis pontificalibus extruſere &c.* Vor hundert und ſiebenzig Jahren hätte Papſt Hildebrand unter dem Schein der Religion / die *Fundamenta* zu dem Antichriſtiſchen Reich geleget/ und zu'erſt wegen Ausſchluſſes ſeiner Kayſerlichen Majeſtät einen ſolchen jämmerlichen Krieg / welcher

noch

noch *dato* von dessen Nachfahren *continuiert* würde/ angefangen. Merckts Ehrwürd. Herr Pater / was dieser Saltzburgische Ertzbischoff / weyland bey einer ansehnlichen Reichs-Versamlung/ offentlich vermeldet hat / solch Bekändtnis wigt tausendmahl mehrers/ als eur leichtes Privat-Geschwätz und ausgesonnener Ranck in Augspurg. Ihr sagt: Die Kayser hätten selbst ihr *Jus nominandi* auffgegeben und der Kirchen freygelassen ꝛc. Negatur mi Domine. Ihr verfehlet der Scheiben / wie ein blinder Schütz/ der nur auff gerath wohl knällen läßt. Laut vorstehendens haben die Päpst der Hildebrand nemlich und seine Nachfahrern/ den Kayser mit Gewalt von seinem Recht verdrungen / *Imperatorem a comitiis Pontificialibus extrusere* sagt Eberhardus / und bis die Kayser abgetrieben worden sind/ hat es vieler tausend Menschen Leben gekostet / man hat sich fast zwey gantze Sæcula hindurch / darüber zu tod geschlagen / und die arme Christenheit im Blut schwemmend gemachet. Die benandte Päpst haben mit Trug und List gehandelt/ *sub specie Religionis &c.* Solch gewalthätiges und hinderlistiges verdringen/ legte das Fundament zu dem formalen Antichristenthum. Ich schreibe hier nichts / als was eure aigene Jahrsbücher geben / verhoffe auch/ daß obstehende Sonnen-klare Text aus dem Aventino, euch demüthigen und zur raison lencken sollen / wo nicht / so schätze ich laider meine Arbeit an euch verlohren zuseyn / wie bey jenem der eine harte Nuss auffklopffet / darinnen aber nichts als einen faulen Kern findet.

Beyläuffig weiß zwar schon/ was ihr Ehrw.

Herr

Herr Pater/ wegen des *Aventini*, vor einen zierlichen Ausschlag geben werdet / dann ihr rudert/ wie eur Steurmann Herr P. Pichler in seinem Papat. nunquam Err. pag. m. 100. wincket: Der *Aventinus* wäre *Historicus malæ notæ & infidus*, ein ungetreuer und falscher *Scribent*, ist aber ein Jesuitisches Judicium und klarer Beweißthum/ daß eben derjenige/ welcher also von *Aventino* urtheilen darff/ solchen nicht gelesen habe. Der Herr P. Pichler hat das Hertz noch besser in die Stein zu hauen / wann er nemlich loc. cit. p. 99. auch die jenige Kayser / welche sich weyland denen Hildebrandisten opponiert und ihre hohe Befüegnißen standhafftig verthaidiget/ auch destwegen / denen eingreiffenden Päpsten / wacker Lectiones gelesen haben/ *Homines sceleratos* lasterhaffte Gsellen heissen darff. So schlupfft man scil. durch/ aber nur wie das Cameel durchs Nadel-öhr. Wann der gute Aventinus ein Lutheraner gewesen / so wolt mich nicht wundern / warum er hangen müße / da er doch den Strang niemahls verschuldet hat / aber da er bekandtlich ein Catholick und also abgestorben ist/ so komts zweymahl wunderlich heraus / daß er denen Lutherischen gleich / durch die Jesuitische Hechel gezogen wird. Ihr sollet mir aber Ehrwürd. Herr Pater / den Aventinum euren Landsmann/ nicht auff gleiche Weiß/ wie Herr P. Pichler thut/ durch den Banck verachten und einen *Historicum malæ notæ* schelten / dis ist und bleibt ein übereiltes Judicium.

Der ehrliche *Aventinus* geiget von der Wahr-

Wahrheit / verdient demnach ein beſſers Lob. Mit was vor redlichem Hertzen / derſelbe das Handwerck *Annales* zu ſchreiben / angegriffen habe / lernet man aus ſeinen aigenen Worten Lib. 5. pag. m. 562 dis Lauts: *Nos, quemadmodum decet Hiſtoricum, ſolam veritatem ſpectare & ab omni odio; atque amore vacuum eſſe, ſcribemus.* Und wiederum aus deſſen Proteſtation Lib. 7. pag. 669. *Equidem nullius obtrectator aut adulator ſum, ſicut lex hiſtoria poſtulat, libero ore loquor.* Welches beglaubt: Daß *Aventinus* ſeine Jahrs-Geſchichten mit einer unpaſſionierten und wahrhafften Schreib-Feder ausgefertiget/alſo ſich gar genau nach denen Reglen der *Hiſtoire*, welche ohne Heucheley vorgetragen ſeyn will/ gehalten habe. Hieronymus Ziegler / weyland Profeſſor zu Ingolſtatt/ allwo beſagende *Annales* gedruckt worden / rühmet ihme in ſeiner Lebens-Beſchreibung nach: *Quod fuerit Vir recti exempli & tanto ardore antiquitatum indagator quanto nullus alius iſto ævo.* Daß *Aventinus* ein geradet und auffrichtiger Mann und dazu ein ſolcher fleiſſiger *Antiquarius* geweſen / desgleichen zu ſelbiger Zeit nicht gelebet häbe.

Mit welchem Ruhmgezeugnis auch des Aventini Grabſchrifft in der Kirchen bey S. Haimeram zu Regenſpurg übereinſtimmet. Gehet alſo hiemit durch Hr. P. Pichlers unreiffe Cenſur ein gar groſer Strich / und mag befolglich alles den Stich halten/ was in dem obigen/ aus ſolchem unverwerfflichen *Annaliſten* / von denen wider-

rech-

rechtlich beschehenen Aenderungen / so weyland die Ehrgeitzige Hildebrandisten / in der ehmahln gantz anderst geloffenen Papstwahl und Beru[illegible] / vorgenommen haben / nur kürtzlich vermeldet worden ist. Wer nun hiebey / Ehrw. Herr Pater / die Wahrheit liebet / wird leichtlich abmercken können / auff was vor einem Wurmstichigen Fundament demnach / eure unhöffliche Bratwurstmacherey ruhe / nemlich auff keinem anderen / als dem irregulairen und Grundverderbten Beruff des Papsts in Rom / dessen respective neue Einführung / fast bey zweyhundert Jahren hinder einander her / schreckliches Blutvergiessen gekostet hat.

Wer jetzt nun von desselben Einfluß nicht participant seyn will / den verwerffet ihr als einen elenden Bratwursts-Consecrarten. Die Sach ist letz gnug getroffen. Raset nur so fort / gescheude Leuth werden euch gerne aus dem Weg weichen / denen ich mit GOtt auch nachzutretten / und solcher euerer unsinnigen Plackerey einmahl gut Nacht zugeben nicht umbgehen werd. Doch vorhero auch zu unserem neuen Glückshaffen / schreittende. Folget also unsers Kehrbesems

(o)

Dritter

# Dritter Theil.

## CAPUT I.

### Innhalt.

Eine Loterie oder Glückshafen von hundert Duplonen. P. Mändels Proteſt wider des Siegmanns Wechſelbrieff zuruck gegeben. Deſſelben vergeblich ausgeſtoſſene Malediction wider die Siegmanniſche Ducaten. Aus welcher Abſicht theils Lutheriſche Prädicanten vor Schmalhanſen zu achten ſeyen. Remarque von der reichen Armuth bey denen Römiſchen Cloſters-Religioſen. Davon etwelche Specialia, als von denen viel tauſend Morgenlands / welche die Brabandiſche Geiſtlichkeit in Poſſeſſion hat. Von denen Fürſtl. Gebäuden des Cloſters S. Michael in Bosco. Von dem überfürſtl. Splendor des Jeſuitiſchen Palaſts zu Turin. Curieuſe Anmerckung von denen viel tauſend Zimmern / Säelen und Cabineten des Päpſtlichen Vaticans in Rom. Neue Addreſſe vor Hr. P. Mändel / wo derſelbe die gewinnen:

gewinnende Duplonen zu erheben habe. Abſicht hiebey. Erſte Urſach/warum Hr. P. Mändl bey der neulichen Loterie ſo unglücklich geweſen. Seine aigene Bekändtnis hievon. Deſſelben Grammaticaliſche Haickelkeit in der Griechiſchen Sprach. Die andere Urſach ſeines ungünſtigen Glücks/ bey dem Siegmanniſchen Glückshafen. Selzame Gliedermatteigkeit / womit Hr. P. Mändl in ſeinem Haimgartten wegen Excerpierung der Lutheriſchen Formal-Wort/ befallen geweſen. Deſſelben ſatis pro imperio angemaßte Meiſterloſigkeit über die Lutheriſche Text. Recapitulierte Urſachen warum Hr. P. Mändl die geſezte hundert Ducaten nicht gewinnen können. Deſſelben Handgreiffliche Bibel-Ignoranz. Sigmanns Gedult und Sanfftmuth in Ertragung der Mändliſchen Schmachreden. Gelinde Abſtäuberung der Mändliſchen Raſerey aus dem Jeſuiten Tirino. Erſter Saz von vier und dreiſſig Duplonen.

IN dem aber nun/Ehrw. Herr Pater/ intentioniert bin / euch zu lieb / eine ſolche Loterie auffzurichten / mittelſt deren ihr nimmer wie zuvor/des Schlags einfache ſondern doppelte Ducaten / nach Frantzöſiſchem Gewicht/einzucaſſieren die Ehre haben ſollet; als

muß anvor nothwendig meinen Banco-Credit, welcher / wegen des in eurer ſechs und zwantzigſten Anmerckung / wider mich abgefaßten Proteſts, zuſincken ſcheinet / retten und auff feſte Bein helffen / dann berührten Orths / ihr mich nicht allein einen Schmalhanßen / der nicht hundert Kreutzer vermöge / doch gleichwoln hundert Ducaten verſprechen wolle / ſcheltet / ſondern über das auch in eurer acht und zwantzigſten Anmerckung vorgebet ; daß meine Ducaten und Duplonen gar bald gezehlt ſeyn wurden. Jedermann ſihet / daß ſolcher Proteſt meinem Credit einen groſen Eintrag thue / und ſolchen nicht wenig ruiniere. Endlich laufft euch die Gall noch mehrers in Magen / daß ihr wider meinen neulichen Glückshafen im höchſten Grad verbittert / auch mit einer Verfluchung drein ſtürmet / wünſchende: *Pecunia tua tecum ſit in perditionem*, daß ich mit meinem Geld verdamt werden ſoll. Iſt in Wahrheit ein ſchlimmes votum, Ehrw. Herr Vater / welches klar zu Tag legt / daß ihr gegen dem recht undanckbar ſeyt / der doch gewillet iſt / euch mit lautter Ducaten zu ſeegnen. Auff welche Vermaledeyung ich aber darum nichts gebe / weilen ſie dem Petriniſchen Fluchwunſch / mit keinem andern als gar ungeſchickten Eyffer nachtritt. Geſtalten ich / die Gaben GOttes des Heil. Geiſtes / weder umb das Gelt fail gethan / noch dieſelbige / bey euch einzukauffen begehrt habe / alſo und demnach von dem Simon Mago im Abſtand bin / wie der Himmel von der Erden.

Ich mercke zwar / daß ihr mir mit ſolcher unbedacht-

bedachtsamen Malediction wincken und zuverstehen geben wollen / daß ihr bey meinem neulich auffgerichteten Glückshafen/eine sehr unglückliche Creatur gewesen / und zum ersten mahl/an eurer Reputation in Augspurg / fast grosen Schaden erlitten hättet. Ist wahr Ehrwürd. Herr Pater / ihr habt ein nahmhafftes verspihlt / nemlich den Respect, euch nimmer zuglauben/ daß ihr mit des Luthers Schrifften redlich umbgangen wäret. Solchen Schaden lasse vor einen grosen Verlust gelten / daran aber niemand als ihr selbsten schuldig seyt. Und bey welchem unglücklichen Streich/ kein besserer Rath seyn mag/ dem ihr folgen sollet/ als ein gut Hertz zu fassen/auch euch/ mit der allgemeinen Spielregel / zutrösten / welche Hoffnung machet: daß frisch wagen gewinne und noch nicht aller Tag Abend sey.

Wann demnach/Ehrwürd. Herr Pater/ die gesetzte hundert Ducaten / wegen eurer aigenen Ungeschickligkeit/ aus eurem auffgehebten Sack / wie ein heeler Ahl aus der Hand des Fischers geschliffen / so müßet ihr jetzt nun desto hertzhaffter nach hundert Duplonen greiffen / werdet ihr diese gewinnen/so dörfft ihr hernach über dem ersteren Verlust nimmer traurig / sondern vielmehr lustig seyn / als wie jener Gewinner/ der Anfangs einen Baurnhoff verspihlt / darauff aber ein gantzes Dorff eingethan hat. Diesen Zuspruch recht zu verstehen/sollet ihr wissen / daß euch wieder / einen guten Beuttel mit Gold ausgespickt / setzen / also und demnach euren nagenden Kummer/ wegen des erstern Verlusts/ kräfftig gnug stillen werde. Der

Schmalhanß / welcher eurem beförchten nach / bey mir einẽ Haußhoffmeister agieret / dörfft euch nicht zaghafft machẽ / dañ dessen ungeachtet / ihr einẽ weg / wañ von euch nur præstanda præstiert werden / eine mehr als resolute Auszahlung zugewartten habt.

Ich weiß zwar wol / Ehrwürd. Herr Pater / warum ihr denjenigen / welchen ihr vor einen Lutherischen Prädicanten ansehet / nur vor einen Schmalhanßen schätzet / ihr habt nemlich ein Lineal und Bleywag in der Hand / nach welcher nur bloß die reiche Armuth ponderiert / also in Abmessung deroselben just errathen wird / daß bey denen Lutherischen Prädicanten der Schmalhanß mehr als zuviel regiere. Auff daß euch aber diese meine Rede nicht wie ein dunckel Rätzel vorkomme / so will euch dieselbe ein klein wenig erläutteren. Als hiebevor der berühmte Max. Misson durch Braband raisete / so hat er zu Brüssel / wie ers selbsten in seiner Raißbeschreibung pag. m. 1083. bejahet / in Erfahrung gebracht: daß von fünff und dreissig tausend Morgen Lands / woraus die Provintz Braband bestehet / neun und zwantzig tausend der Geistlichkeit aigenthumlich gehöre. Wann ich jetzt nun von diser einigen und zumahl respective kleinen Provintz / den Maaßstab in die Hand nehme / und denselben / auff andere Römischcatholische als hundert und tausendmahl gröfere Landschafften anschlage / und damit jenige Gehöltz / Aecker und Wisen auch Fischtaich und Weingärtten ꝛc. abmesse / welche nemlich denen zu gehören / die sich zu der Mönchischen Armuth auff ewig verlobt u. versprochen haben / so finde in Wahrheit / daß solch votum pau-

pertatis und hochbeaydete Armuth / vor den Schmahlhanßen/ eine rechte Pestilentz sey / wegen welcher derselbe kein Auffkommen habe / sondern seine Retirade nothwendig zu denen in puncto der Armuth unbeschwornen und unverglübdten Luth. Prädicanten nehmen müsse.

Aber durch eine solche Vorstellung / berühre sich die/in denen Päpstischen Clöstern/ herrschende reiche Armuth/ gleichsam nur an denen äussersten Spitzen. Wir wollen demnach vielmehr diejenige/ so eine ewige Armuth gelobet haben/in ihrer Architectur und kostbaren Bauwesen betrachten. Ohne Zweiffel wird sichs allhier zeigen/daß der Schmalhanß gantz und gar ins Elend verbannet seye. Zwar ehedessen da die erste Mönche auff die Welt gebohren worden / und sich hin und wieder in denen Einöden und Wildnissen einquartiert hatten / ward der jetzt in den heutigen Clösterspalästen so sehr verhaßte Schmahlhanß/ ihr gar guter Camerad/ und dirigierte dero nidere Stroh-Hütten oder leimerne Cellen/mit einer grossen Freyheit/ nunmehr aber dörfft er mit seinen alten Bau-Uberschlägen/ wegen der/ zu denen ersten Mönchs-Wohnungen/ bloß requierten schlechten Zäungartten und aichenen Stützen/ nimmer zum Vorschein kommen. Doch was die Clostergebäudin Teutschland antrifft / davon gebührt mir nicht zusagen ob sie aus simplen Ziegelsteinen oder magnifiquen Quaterstücken bestehen. Aber wegen der prächtigen Clöster in Italien / als von daraus/der berühmteste Ablaß/ nach Teutschland transportiert wird/dörfft man wohl freyern Mund

gebrauchen/ und zwar wiederum nach Anleithung des vorbelobten Missons, welcher pag. m. 946. von dem Closter S. Michael in Bosco des Bologneser Gebieths/ also redet: Allhier hat man das Vergnügen eines der prächtigsten Clöstern in gantz Italien zu sehen/ wobey gedachter Auctor auch dieses versichert: daß wenige von Printzen in dergleichen schönen Pallästen wohnen werden/ als ermeltes Closter seye.

In specie aber sind die Herrn Jesuiten nicht die Saumseeligste/ sich mit ansehlichen Fürsten-Schlössern zuversorgen/ dann es bemercket der trefflich geraisste Misson pag. m. 1015. auch folgendes: daß man/ als er unlängsten die Hertzogliche Residentz Turin besehen/ hieselbst zwey Gebäud angefangen auffzuführen/ nemlich: den Palast der Jesuiten und des Printzens von *Carignan*, unter welchen beeden man dem ersten den Vorzug lassen müse. Hier darff man wohl sagen/ daß solche prächtige *Architectur* vor ein gutes Fernglas gelte/ wodurch die Jesuitische Ducaten und Duplonen/ mehr als wohl in die Augen gefaßt würden/ und solcherley Perspectiv, könte ich/ in einer grosen Menge/ beybringen/ dadurch/ das reiche-Armuth der Päpstischen Bettelmönch/ einzusehen/ und daraus den Schluss zu machen/ daß die Lutherische Prädicanten gegen ihnen geschätzet/ freylich nur Schmahlhanßen wären. Ich menagiere aber/ die weitere Auslag bemelter meiner Augen-Brillen/ darum/ weiln das allerbeste Vilier nur allein von dem Papst zu Rom genommen werden kan/ dann wann man diesen grosen

sen

sen Welt-Superintendenten in seinen da u. dort herum fliegenden Brieffen und Patenten reden höret / so bekomt man stracks von seiner ersten Anred darinn / eine solche Impression, als wann er mehr nicht dann ein Knecht aller Knechten / und gleichsam nur in einem armen Wayssen-Hauß logiert wär / oder wenigstens weilen er sich so dreistig vor einen Nachfolger des armen Petri ausgibt / daß er sich bloß mit einer schlechten Fischers-Hütte behelffen müßt / allein wann man der Siebenbergen-Statt gerad zugehet / und hieselbst / von denen Päpstlichen Wohn-Schlössern / den rechten Augenschein einnehmet / so muß man über dieselbe gantz erstaunend werden / dann solche vortreffliche Logis fast insgesamt capable sind / die mächtigste Konige auff dieser Welt zu beherbergen.

Dis zubehaubten / will ich / nur zwey Wort / von dem einigen Vatican, melden / hiemit aber fluchs vorstellen / daß der Frantzösische Louvre, das Spanische Escurial und das Türckische Serail, dessen Pracht sehr viel nachgeben müsen / gestalten solcher Palast welcher zu Rom vor die ordentliche Wohnung des Papsts passiert / nach des Missons Augenprüffung pag. m. 459. nur allein / bis zwölff tausend fünffhundert Zimmer / Säle und Cabinet in sich begreiffet. Wann aber dise igrose Magnificenz und Jndische Herrligkeit / darüber des von den Todten auferstehenden Petri Augen fast starr werden solten / hiemit anführe / so dörfft ihr Ehrw. Herr Pater / nicht auff die Gedancken kommen / als wann euch

solches zum Schimpff geschehete/ nein/sondern ich habe das Absehen hiebey/ eure bravour, nach welcher ihr die Lutherische Prädicanten zum Theil/ vor bloße Schmahlhanßen betrachtet/ nur desto scheinbahrer zumachen/ auch immittelst selbsten zugestehen/ daß ihr/ wegen der Lutherisl. Prädicanten Schmahlhanßerey/ im Gegenschein der Reichen-Armuth eurer Religiosen/ die Lantze nicht fehl geworffen/ vor mich aber in specie zubekennen/ wie den hagern und magern Titel eines Schmahlhanßens/ von euch mit einem gantz besondern Respect an- und auffnehme/ dagegen aber der Hoffnung gelebende/ durch die mit euch nunmehr offentlich angestellte Wettungen/ grose Summen gewinnen/ einfolglich/ meinen schmahlen Beuttel/ von eurem überschwencklichen Reichthum/ ansehlich ausspicken zukönnen. Also und demnach nicht achte/ wann ihr mich gleich tausend mahl vor einen solchen Schmahlhanßen in Augspurg ausruffet/ der nicht einmahl hundert Kreutzer/ woltet geschweigen/ hundert Ducaten im Vermögen hätte/ dann ich doch einen weg/ auf guten Zuspruch meines hinder dem Busch haltenden Honneten Cavaliers/ das Hertz an mich nehme/ euch jetzund hundert Stuck Louis d'Or zusetzen/ also nach eurer Prahlerischen Richesse so wenig/ als die Katz nach der Mauß/ frage.

Ob ihr jetzt aber in Zukunfft/ solchen ansehlichen aus lauter guldenen Doppel-Ducaten bestehenden Satz/ zuziehen befuegt seyn möget/ werde euch zu lieb dessen/ nimmer wie neulich gethan/ die Müh auffbürden/ daß ihr anvor die Weltliche

Magistrats-

Magistrats-Personen in Augspurg zu Schids-Richter anruffen/noch einen so weitläuffen March zumuthen / daß ihr von diesem mit einem beglaubten Attestat versehen / auff Leipzig raisen sollet ꝛc. sondern euch / den allerkürtzesten und zumahl geradesten Weg / zu wohlvornehmen und berühmten Conventualen zweyer Clöster/in Wohl-Löbl. des Heil. Röm. Reichs Statt Augspurg selbsten anweißen/darauff aber und im ergebenden Fall / ihr von solchen gelehrten Herrn Patribus mit einem lauterlichen Attestat, daß ihr nemlich so viel die zwischen uns angezihlte passus betrifft / recht / ich hingegen unrecht hätte/ versorgt würdet/ die/ nach derselben Urtheil / gewonnene Louis d'or, bey denen auch hieselbsten Tit. weitberühmten Herren Banquiers und Cambisten Evangelischer Religion / ohne Verzug auszahlen lassen / jedoch alles nach dem Tenor und ausdrücklichen Buchstaben/ meiner sich desthalb mehrers beschaidenen Vorreden/ welche ihr kühnlich allegieren und daran den geringsten Zweiffel nicht tragen dörffet.

Mich hingegen betreffend / wann der siegende Gewinner bleibe/ so lasse euch darum sorgen / wie ihr mich ebenfalls ohne Anstand comptant auszahlet/dann ich jetzund in guter Ruh schwebe/weilen auff keine Prädicantische Schmahlhanserey / sondern eure Jesuitische Reiche-Armuth vollkömlich baue. Pergamus. Aus der Noth will/Ehrwürd. Herr Pater / eine Tugend werden. Der Preißwürdige Cavalier/den euch/meine Rettung mit seiner Honneteté, sehr deutlich abgeschilbert hat/ ist über eur Hasenherz / da ihr nemlich seine

schöne Ducaten nicht abhohlen / einfolglich seinen übermachten Wechsel nicht respectieren wollen / zimlicher masen choquiert / auch beynebenst erbiethig / mit giltigen Zeugen darzu thun / daß erstbesagte seine gesetzte Ducaten ordentlich eingezehlt gewesen / und nur auff eure / als Gewinners Dexteritat gewarttet hätten. Wie dann auch männiglich in Augspurg selbsten weißt / daß euch der Orth und die Zeit / wo und wann nemlich / item unter was vor Conditionen / solch Stückgeld abzuhohlen stünd / mit gantz klaren Wortten bestimmet gewesen. Nachdem also Seine Gnaden / gewiß ein recht Genereuser Herr und Kleinodien Austheiler / über eure mepris und Verachtung nicht wenig entrüstet ist / so nöthiget er mich jetzund an seine Stell zu tretten und mittelst seiner Caution, euch auffs neue / eine ansehliche Summ der heutigen Tags so beliebten rothen Füchsen / zuversprechen. Welche Lucke dann hiemit desto gerner / und zwar auff bereits vorangeregte Weiß zubüssen / desto fertiger bin / als ihr mir sonsten / Ehrw. Hr. Pater / den grosgünstigen Gefallen zuerweißen / nach dem hellen Buchstaben eurer letzten Anmerckung / auch eine Gegen-Loterie von lauter Bettel-Ducaten / wie wir drunten mit mehrerem vernehmen werden / auffzurichten die Hertzhaffte Resolution ergriffen habt.

Gleichwie nun aber hochermeldte Herr seine Raisons hat / und destwegen gewillt bleibet / mit euch Ehrw. Herr Pater / in seinem Nahmen / au reste aber die beständige Meinung führet / daß durch solch Güldensgeschütz / eure Disputier-Hitz

am allerleichtesten gedämpfft werden könn / als bleibe immittelst wegen der neulichen Loterie von ihme gnädig befelcht/eure an Tag gegebene Ausflucht/warum ihr als ein negligenter Verspihler/ dann die Ehre eines redlichen Gewinners prætendieren dörffet/hiemit kürtzlich zu examinieren. Laßt uns demnach auffmercksam seyn.

Man wettete mit euch auff den **Dritten** Wittenbergischen Theil der Schrifften Lutheri / wie nemlich hieselbst/die von euch auff den seeligen Mann falschausgesprengte Wort: **Ich** (Luther) **glaube / daß der Teuffel unser Gott ist / und daß wir thun müßen / was er will**/ keines Wegs erfindlich wären. Dis ist eine Wahrheit / welche auf einem Felßernen Fundament ruhet/ und also nicht umbgeworffen werden mag/darum auch erfolget/ daß ihr wegen solcher ertzfalschen Citation, anderst nicht im Gedräng seyt/als wie der Fuchs im Fang-Garn/ welchem/wann er ausbrechen will/der hinden drein kommende Jäger den Spanischen Pompernickel singt. Wann noch deutlicher reden soll/ wird nöthig seyn / daß die Entschuldigung eures verspihlens/mit denen Wortten erzehle / welche aus eurer eigenen Feder also treuffeln: Der Buchtrucker oder Schrifftsetzer hätt den Handel versehen/wie so gut Gsell? Derselbe habe an statt des Zweyers einen Drever gesetzet. O weh der Dorff/sprach der welsche Mann / als er durch Teutschland raisete

sete und ein gantzes Dorff brennend sahe/ so meinte er/daß solches bey nahem zu Grund gehen müßte / wann man nicht bald löschen würde. Ward nicht ungeschickt prophezeyet Ehrw. Herr Pater / dann solch Prognosticon gleicher masen mit eurem Calender überein komt / als in welchem ihr ebenfalls glaubet : daß die Cavalierisch gesetzte hundert *species* Ducaten/ von euch unfehlbar solten gewonnen worden seyn/ wann nur der Schrifftsetzer nicht gestolpert hätte. Ach unglückseeliger Auctor des schnöden Haimgarttens / deme der Buchdrucker im Weg stehet / wann er hundert *species* Ducaten gewinnen soll!

Fallt mir aber bey Ehrw. Herr Pater / daß eur Buchtrucker darum nicht allerdings in der Schuld seyn muß / weiln eur Haimgart von ihm zum zweytenmahl gedruckt/in der andern Auflag aber keines wegs gebessert worden. Zaigt also dieser letztere Umbstand zur Gnüge/daß ihr ein fauler Corrector und Nachspührer / herentgegen der Schrifftsetzer ein gar fleissiger Mann gewesen/ welcher dem ersten Abdruck auff eine sehr accurate Weiß nachgefolget habe. Gleiche accurateſſe wird ohne Zweiffel auch von ihm adhibiert worden seyn/ wann ihm das erstere mahl eur Original oder aigene Handschrifft vor Augen gelegen hat. Gesetzt aber / der Setzer oder Drucker es zum ersten mahl/ also versehen hätt / wie komts dann Ehrw. Hr. Pater/daß ihr solchen importanter Schnitzer/ in dem andern Abdruck / nicht ändern und destwegen dem Setzer durch den Correctorem

Etorem sagen lassen / daß er an statt des Dreyers einen Zweyer setzen solt? Ecce das Netz ist einmahl über euch hergeschlungen! ihr könnet aller Müh ungeachtet / nimmer hinaus / doch zwatzelt ihr / aber laider nur vergebens wie ein gefangener Fisch / sagende: der Zweyer stehe in eurem *MSC.* Antwort / der Pfifferling welcher einen hohlen Stihl hat / mag auch in eurem Original stehen ligt nichts daran / dann man nicht auff eur mit der Hand geschribenes / sondern auff eur durch den Druck publiciertes Exemplar gewettet hat. Und wer wird wissen können / Ehrw. Hr. Pater / was ihr indessen / nach dem ihr auff die Finger geklopfet worden / mit eurem MSC. gespihlet habt? Solche Vorschützung ist in Wahrheit ein listig ausgesonnener Ranck / dient euch demnach zum Schlupffloch / wie die Gegenspitze der eingesperrten Maus in der Drathfallen.

Nichts destoweniger wagt ihr noch einen Schnaltzer und wolt mit demselbigen das Fang-Netz wieder also zerreissen: weilen der Siegmann in seiner Rettung auch Druckfehler stehen habe / worunter insonderheit / die Griechische Redens-Formul κατ' ἄνθρωπον übel zermartert / zum Vorschein komme. Antw. Es ist aber solcher Unschick in der beygefügten Erraten-Taffel ordentlich geandet worden / hättet ihr Ehrwürdiger Herr Pater / gleiche Vorsichtigkeit gebrauchet / dann würde es Fried geblieben und ihr in kein solch Gedräng kommen seyn. Weilen ihr aber den Dr. Luther die schändlichste Lehrgreul auch dererley

Zulagen

Zulagen andichtet / als wanns seine aigene Formal-Wort wären / und derentwegen dieselbige mit einer besondern Cicero-Schrifft in Auswurff bringet / doch immittelst die beygesetzte Allegation nur bloß auff eines gewisen Schleudrians falsche Copisterey ankommen lasset / so geschicht jetzt / daß ihr von allen Seithen eingeschrenckt / mit denen Discoursen in eurem Haimgartten / anderst nicht als wie Butter vorm heissen Offen stehet. Es will aber euch / das in meiner Rettung fehlgedruckte κατ' ἄνθρωπον, noch nicht aus dem Kopff schwitzen / sondern eures Elendes zuvergessen / ruttelt ihr daselbige gar starck / unter anderm auch dieses vermeldende: wie jene hieselbst unrecht locierte Strichlein und Pünctlein / als da seye der Apostrophus Spiritus, und accentus &c. Muthmassung machten: daß eben nicht alles dem Buchtrucker allein beyzumessen wär. Ach Ehrwrd. Herr Pater / wie gebt ihr mir einsmahls auff die Griechische Dupffen so genaue Achtung! diser eure Morgenländische accurateſſe machet gewiß / mich noch in meinen alten Tagen / auff das Griechische *ABC* mit grosem Fleiß zu legen / die Resolution nehmen werde / gebt aber hiebey nun Achtung / im Fall aus denen Weltberühmten Græcisten / denen Posseliis, Eras. Schmidiis und Suiceris, die wahrhaffte Punctation der Griechischen Sprach werd ausgespickt haben / wie wir hernach einander κατ' ἄνθρωπον herumschmeissen werden!

Was sonsten erstermeldte Griechische Redensformul betrifft / so habe ja mich derselbigen / in meiner Rettung mehr als zu einem maht bedient / wie

wie dann auch ſolche/ausgenommen pag. 40. gantz accurat gedruckt worden. Welchem nach Ehrw. Herr Pater/ mich eur anſehlicher Reſpect nicht wenig dauret / wann ihr nur bloß des Druckers Schwachheit/zum Umbhang gebrauchen und damit eure Schande verbergen wollet / dann dieſe laider ſo groß iſt/ daß ihr ſie auch nicht/mit tauſend Elen breitten Tuchs zudecken könnet. Und daß ihr mir doch immerzu mit denen Griechiſchen Schreibdupffen vexieret / immittelſt aber aus Unvorſichtigkeit an Tag gebet / wie ihr noch niemahln / die rechte Augenbrillen zu Athen geſchliffen / auff der Naß getragen habt / dann ihr aus dem Horallector kurtzumb einen Montgallum ſchnitzlen wollet/jedoch nicht ſehet/wie ſolcher philologiſchen Weiſſagung / ſo wohl ein gewaltiger Hauch als auch ein doppeltes λ im Weg lige. Diſe Uberſehung zaiget fürwahr an / daß ihr weder zu Athen noch zu Paris ſtudiert habt / dann ſo viel Frantzöſiſche Terminos ihr gebrauchet / ſo viel liederliche Schnitzer ihr auch daher reiſſet / gleichwoln bin ich ſo gut/daß an euch/noch nie keinen derſelbigen tadlen mögen. Begehre es auch noch nicht zu thun/ wann nun zum Danck dagegen/von euch das beneficium erhalten könt / daß ihr mich/ mit der frembden Sprachen-Zierde / ungeplagt laſſen / aus Liebe aber zu unſerer Mutterſprach / anvor ſelbſten den Teutſchen Syntax lernen wolltet.

Bisher habe Ehrw. Herr Pater / eure erſte Ausflucht / warum nemlich ihr die gewettete hun-

dert

dert Ducaten nicht ziehen können/ in die Prüffung genommen/ und wie eingesehen worden/ so ists eine Tropfferey gewesen / welche einig und allein auff das Versehen des Buchtruckers ankomet. Transeat. Wir wollen jetzt solch Kinderspihl fahren lassen/ dagegen aber was reales und Mannliches tractieren. So bestehet nun eur anderer Handgriff darinn / daß ihr jetzund zwar beederley Text aus denen Lutherischen Tomis ungestümmelt anziehet / also euch anbey von der falschen Allegation in eurem Kernlosen Haimgartten sehr distinguieret / jedoch aber / in der dabey angehängten Glos allerley Rockes-Bockes daher machet. Dis letztere mag aber/ weiln es Lutheri aigener Verstand nicht/sondern nur eure Gauggeley ist/in keine Consideration kommen / sondern man schencke euch die Ehre / daß ihr von eurem Schlummer in etwas auffgewecket / den seeligen Lutherum durch seine / in einem nunmehr unzerrissenen Auswurff / beygebrachte Formalia, selbsten rechtfertiget/ also euren tobsüchtigen Haimbgarttner/welcher als ein Kerl ohne Saltz im Kopff / die Leuth beschwätzen wollen / daß Lutherus nur ganz crude hin statuiert: Wie der Teuffel unser GOtt wär / und demnach Christus nicht unrecht gethan/wann er denselben (nemlich den Teuffel) angebettet hätt / sehr empfindlich auff sein Lästermaul schlaget. Res inquam in salvo est. Die nunmehr ohne Abbruch und Zusatz angezogene Formal-Wort Lutheri / sind das beste Gegengifft / wovon eur Pestilentzische Haimgärtner / wie der Babylonische Drach von des Daniels Pech-Kuchlein borstet.

Wir

Wir wollen aber einen Theil nach dem andern in seiner Ordnung prüffen. Erstlich nun habe mich/ bey jenem Text/welchen ihr so mühsam aus dem zweyten/und besag eurer 26. Anmerckung von Tit. Herrn M. Rentzen Pfarrer bey St. Ulrich/communicierten Witt. tom. pag. 266. edit. 1548. ans Tagliecht bringet/keines Wegs darum auffzuhalten / allweilen solchen der nunmehr in GOtt seel. ruhende Herr Senior Müller/wider die Eisenhutische Lästerung/gnugsam gerettet hat/und ihr auch dahin von dem Lommerischen Saurbrunnen-Gespräch pag. 445. ordentlich remittiert worden. Bin aber hiebey erböthig/ wann ihr die Müllerische Vindication beantwortet habt / euch alsobalden / durch eine noch weitere Uberführung zubegegnen. Schreitte demnach zu der von mir tangierten Stell / welche eur grausames Crimen falsi, auff eine sehr vollkommene Weiß/ entdecket. Besagten Orth habt ihr/gleichwie vorher in eurem Haimbgartten ertzfalsch / also jetzund durch meine Rettung gekarrpatschet / in eurer liederlichen Anmerckung wider mich endlich auch rein und klar allegieret. Und gleichwie mich über diesen ungestümmelten Anzug hertzlich erfreue/also seyt ihr inmittelst sehr unglücklich/ wañ euch/auff solche Weiß/die gesetzte 100. Ducaten echappieren u. aus der Hand fallen. Demonstro clarissime. Man wettete mit euch/ Ehrw. Herr Pater/ wie / in dem XII. Cap. meiner Rettung/umbständlich einzusehen ist / hundert Species-Ducaten darauff/samt beygefügten gewisen Versprechen/ daß solche in Leipzig compcant geschossen werden solten / wann und wofern

ihr darthun / und auch deßwegen mit dem anbedingten *Attestat* auffkommen würdet: Daß ihr die dem Luther zugemessene Wort / **Ich glaube/daß der Teuffel unser GOtt ist/und daß wir thun müssen / was er will** / weder mit einiger Zusetzung noch NB. mit einiger Auslassung *alteriert* hättet. Ich verhoffe daß nichts klärers gesagt werden kan/ als dieses ist. So wären auch ohne Zweiffel die offtermelte hundert Ducaten / vor euch kalt gut gewesen / wann ihr solche nur hättet *encassieren* können/allein das Mercurialische Glück möchte euch vor dismahl so günstig nicht anblicken/noch mit so schönen guldenen Armen umbfangen/daran aber niemand als ihr selbsten schuldig seyt.

Betreffend nun die mit unterlauffende Unmöglichkeit solch ansehlich Stück Gelt zu gewinnen/ so bekenne ihr Ehrwd. Herr Pater / dieselbe loc. cit. 323. nach denen vorhero/aus meinem euch angelegten Zwang / vollkommenlich allegierten Wortten Lutheri/ selbsten/ mit diesen Formalien: Diesen langen Text hab ich nicht *citiert*/sondern nur kurtz / daß Luther glaube und bekenne / daß der Teuffel unser Gott und Fürst seye. Ist ein rundes Bekändtnis/Ehrw. Hr. Pater/welches ich an euch mit einem grosem Respect verehre / erstatte hiemit auch einen öffentlichen Danck/ daß ihr endlich gezwungener Weiß offenbahret was ihr vorher aus Boßheit verborgen habt/Eben das ist Ehrw. Herr Pater / warum man mit euch

wetten

wetten wollen/nemlich durch dis Mittel ans Tag-Liecht zubringen/ daß ihr die Wort Lutheri nicht angezogen hättet / wie ſie formaliter in ſeinen Schrifften daligen/ſondern ihr habt ſie gezwackter und gezwickter/ geſtümmleter und geänderter maſen citiert / juſtement nach dem falſchen Maasſtab/ welchen ihr bey eurem boßhafften Copiſten dem Cunrad Vetter/ von welchem ſaubern Gſellen/ wie baß drunten ein mehrers ſprechen wollen/ gefunden habt.

Welchen ſchlimmen Brathen ich zwar gleich gerochen/auch derentwegen durch eure Hand ſelbſten/ nochmahln an den Spiſſtecken laſſen / wodurch nunmehr erfolget/ daß ſeine blutende Röheit völlig ausgedrucknet / und mittels des wahren Probfeuers/ ſo wohl ausgekochet worden iſt / daß von demſelben jetzt jedermann / wer jetzt nur einen *Appetit* zuſpeiſſen/ ich will ſagen / einen Luſt zuſehen/zuhören und zugreiffen hat / was ihr ehedeſſen vor ein höchſtuntreuer und ertzfalſcher Citant geweſen ſeyt. Ihr wendet aber zu eurer Entſchuldigung vor/ daß des Luthers Text ſehr LANG / demnach ihr ſolchen nicht citieren mögen/oder wie ihr formaliſſime redet: dieſen langen Text hab ich nicht *citiert* / ſondern nur kurtz. Aber liebſter GOtt / was übereilte euch damahln vor eine ſchröckliche Lähme und Fäule in denen Gliedern! wann ihr in eurem Haimgartten ſo viel umbwuhlende/ endlich an der wenigen Excerpierung eines einigen halben *Octav*-Blättleins völlig ermüdet worden. Ich glaube daß euren ſonſt Tag und

Nacht schlaffenden Geist / bloß wegen einer richtigen Allegation, fünffzehen kleiner Zeillen auszuschreiben / der matte Schlummer / wie der heisse Durst einen Febricitanten überfallen habe. Mit welcher Müdigkeit / wegen der hierunter leidenden Lutherischen Unschuld / ich gewiß grose Compassion trage / und nechst diesem / mit einer nicht geringen Verwunderung anmercke / daß ihr bey der selbst gestandenen Truncation der Wortten Lutheri / auch dieses anfüegen wollen: Au wehe / sage *Horallector*, was ist das vor eine Jesuitische Untreu und *Crimen falsi?* warum hat er nicht dazu gesetzt: **ausser Christo** / welche Wort sind die Seel des Lutherischen Texts.

Wahr ist / Ehrwürd. Herr Pater / daß die Wort: ausser Christo / die Seel und das Leben des Lutherischen Contextes seyen / weiln ihr nun solchen noblen Theil / von disem Leib / ausgeschnitten habt / so bleibe noch auff diese Stund darüber / wie nemlich ein Stifftsprediger ein dergleichen Frevelthat haçardieren mögen / nicht wenig bestürtzt! Ex abundanti melde auch dieses: daß meine aigentliche Klag wider euch / nicht darinn beruhe / daß ihr die Wort: ausser Christo / eurem falschen citato nicht beysetzen wollen / sondern sie stimmet wider euch in diesem Tenor: daß ihr solche nothwendige Clausul, bey eurem Anzug / boßhafftig ausgelassen hättet. Dr. Luther hatte sie schon beygesetzet / sie sind auch in allen dessen tomis, wo sein Bekändtnis von dem Heil. Abendmahl eingerucket steht / erfindlich. Ist demnach eur muthwilliger Fehler vielmehr / ein peccatum omissio-

miſſionis, zunennen / und dabey zuſagen / daß ihr dis Orths / den D. Luther / aus ſeinen tomis citiert / wie der Teuffel den David aus ſeinen Pſalmen allegiert hat. Dieſer hat auch ausgelaſſen / was nicht in ſeine Kram getaugt.

Ich glaube / daß durch dieſe Demonſtration, eure Boßheit ſchon lauterlich entdecket worden / doch will ich dieſelbe noch baß tranchieren / und dero falſches Jnngeweyd / dergeſtalt auff allen Gaſſen in Augſpurg hinwerffen / daß wer bey demſelbigen vorüber gehet / die Naaß rümpffen ſoll. Dann ihr ſaget endlich / weiln ſcil. euer geſtümelte Citation nunmehr offenbahr / und wegen ihrer Falſchheit / entdecket iſt: wie euch wenig daran liege / obſchon *Dr.* Luther den Teuffel nun in dem Stand vor der Wiedergebuhrt / auſſer Chriſto / für einen Gott erkenne / wann nur wahr ſey / daß Luther den Teuffel für einen Gott erkenne. Wer hat euch Ehrw. Herr Pater / zu dieſer Meiſterloſigkeit die Vollmacht gegeben / daß ihr in Allegierung dererley Wortten eines Authoris, nichts darnach fragen wollet / GOtt geb / wie dieſelbige von ihme limitiert worden? Jhr ſolt aber dagegen wiſſen / Ehrwürd. Herr Pater / daß ihr zu ſolcher prætendierten Meiſterſchafft / umb eine gantze Elle zu kurtz / ein folglich gar zuviel geſtumpet ſeyt. Eurs falſchen Vorwendens demnach ungeachtet / ligt mehr als viel daran / daß ihr nemlich den Dr. Luther zu citieren / dem weſentlichen Verſtand nach / juſt redet / wie er geredt hat.

Gleichwie auch daran ligt/wann euch vor einen Fuchs ausruffen will/ daß ich die Urſach beyvermelde/ warum ſolches geſchehen könne. Dann wann ich ſage / Herr Pater Mändl iſt ein Fuchs / ſo glaubt mirs kein Menſch in einem abſoluten/ wohl aber in einem limitierten Verſtand/ geſtalten ihr weder vier Füeß noch einen Beltzwadel habt / wie ſolcher Hennen-Würger in dem Wald drauſſen/ wofern ich aber meine Red limitiere und die Urſach von Herodis-Rancken beyſetze/ ſo finde ehender Credit bey denen/ welche euch aus der praxi kennen.

Fiat applicatio. Dr. Luther hat auch limitate und bedingt geredt / wann ihr demnach deſſen beyvermelte Einſchrenckung mit angezogen hättet/ ſo wäret ihr nicht genöthiget worden / mit eurer Schande in dem Siegmanniſchen Glücks-Hafen zulangen. Viel von eurer Parthey / fundierten ſich auff eure Parolen des Haimbgarttens / aber jetzt nimmer / weilen ſie zu Waſſer/ und ihr voller Confuſion worden. Dann nebſt anderem Vorthel/ nunmehr auch am Tag ligt/daß ihr ein Verſpiler und kein Gewinner / und ihr in des Luthers Büchern daheimb ſeyt/ wie die Lechbauren in dem Schlauraffenland / den Schuldigen trifft die Straff. Ihr müßt jetzunder euch / auch nur vor gemeinen Lutheranern in Augſpurg ſchämen. Recht ſo. Dann man hat euch die Hand im Sack verdappt. Ihr habt den Tomum falſch angezogen / uud euch nur auff einen liederlichen Copiſten verlaſſen. Iſt eins. Darnach habt ihr den Text geſtümmelt/ und etwas ausgelaſſen/

welches

welches zu deſſen förmlichen Verſtand gehört. Iſt zwey. Bey dem erſteren Fehler ſtellet ihr euch wie pflannend an / indem ihr ſaget: daß der Buchtrucker den Pletzen neben das Loch geſetzt hätt. Quicquid ſit. Die hundert Ducaten ſind entwiſcht: Ein andermal greiffet beſſer darnach. Bey dem andern Irthum / wollet ihr unütz ſeyn / ſagende: **Es läge euch nichts daran / obſchon Dr. Luther** ꝛc. Iſt wieder ein faule Ausred / dann warum ſolts nicht daran liegen / daß ihr den Luther alſo anziehet / wie er ſich ſelbſten limitiert? alle dieſe verdorbene Ausflucht / ſind laider Zeugen wider euch / daß ihr ſelbſten bekennen müſſet / nicht im Stand zuſeyn / die geſetzte hundert Ducaten abhohlen zu können.

Verwunderlich iſt / daß ihr bey ſolchem meinem erſten Glückshafen noch dazu in eine melancholiſche Schwermuth gefallen / aus falſcher **Præſumtion** glaubende: **Daß ich ein Schmahlhanß wär / ſo nicht hundert Kreutzer vermöge.** Zu dieſer Verwirrung / ſeyt ihr ohne Zweiffel / aus lauter Traurigkeit / weiln ihr die hundert Ducatẽ nicht gewinnen können / verleithet worden. Warttet Ehrwürd. Herr Pater / die hundert Ducaten / welche euch ſo unglücklich **echappiert** ſind / ſolchen jetzt mit hundert Duplonen erſetzet werden. Stellet euch nur zu deren Eincaſſierung etwas vorſichtiger an / als hiebevor / bey denen geſetzten Ducaten geſchehen iſt. Umb eures beſſern Vortheils willen / werde ich das hundert in drey Häuffen abtheilen / alſo bey dreyen unterſchiedlichen Paſſagen / ausdrucklich **vier und dreiſſig** ſetzen / können alſo

zwey Stück über hundert weiter heraus. Ist wiederum ein Avantage vor euch / dann wann ihr von der gewonnenen Hauptsumma / aus Ungeschicklichkeit zwey Species verzetten oder verliehren soltet / würdet ihr einen weg noch hundert Stück völlig in der Hand haben. Es wird euch aber / solche dreyschichtige Abtheilung ohne Zweiffel auch darum anständig seyn / damit / wann wieder zum ersten mahl / ein Schimmel heraus springet / ihr dannoch die Hoffnung in resto zu zweyen Rappen / behaltet. Laßt also sehen / wie der erste Zug ablauffen mag. Wie gesagt / ich schieße wieder mit guldenen Kuglen / und zwar noch grösern als zuvor / ihr darfft also euch nur bucken und auffklauben.

Ich hatte den Dr. Luther / welcher den Teuffel respectu deren / welche ausser Christo seyn / ex. gr. aller Unwiedergebohrnen / Türcken und Heyden ꝛc. einen GOtt und Fürsten nennet / auch mit dem apologisiert: daß er auff solche Arth conform mit der Schrifft rede. Dises nun zu bestättigen / remittierte ich euren Unverstand auff zerscheidene Schrifft-Formuln / dafür haltende / daß solcher Plitz eure Augen unfehlbar beleuchten solte / allein wider Vermuthen / sind sie weit blinder als zuvor. Dann ihr bezeuget euch gantz ausser der Bibel zu seyn. Eur rumoren und rasen hat / umb etliche Grad / nicht ab- sondern nur zugenommen. Ihr widersprechet mir / mit einer solchen furiosen Hefftigkeit / daß / mit euch Unsinnigem / fast selbsten bestürtzt werde / mich nemlich ohn alle Scheu bezeyhende: Daß ich bey solchem Vorgeben unverschamt

schamt liege und die Schrifft verfälsche / dann der Teuffel niemahln ein Gott sey / weder der alt-Testamentalischen Menschen / weder der Heyden weder der Türcken. Diese verwegene negativam widerhohlt ihr mehr als zu einem mahl/ und zwar mit dem endlichen Beysatz: Wo und an was für einem Orth dann der heilige Paulus den Teuffel einen Gott nenne? Ehrw. Hr. Pater / ich wär eben nicht schuldig / euch die Bibel auffzuschlagen/ gestalten ihr den Character eines Stifftspredigers führende mich nur vor einen Baurenknecht ausschreyet / wie es dann auch allerdings einer zimmlich umbkehrten Welt gleichsihet/wann ein Baurnknecht den Stifftsprediger in Biblicis unterrichten soll.

Doch weiln das nidere Ampt eines Baurnknechts von euch bereits / mit Willen / angenomen hab/ ihr mich auch unter denen Schmach-Tituln eines unverschamten Lügners und Schrifftverfälschers / par force zwinget / euch nur geschwind zusagen: wo der heilige Paulus den Teuffel einen Gott heisse? Ecce! so will gleichwoln Krafft ermeldten meines Staats/ nach meiner Geissel greiffen / und damit eure blöde Ignoranz nach Verdienst züchtigen. Blinder Doctor, (schauet das ist der erste Geisselstreich!) lauffet fluchs in eure Studier-Stuben / und bringet von dar/entweder eine Lutherische oder Päpstische Teutsche Bibelversion her / welche es seyn mag/ ligt nichts daran/und schlaget daselbsten nur den nder n Brieff / welchen Paulus an seine Corinthier geschrieben / auff. Habt ihr solch Apo-

stolisches Sendschreiben gefunden? Ja. Unvorsichtiger Disputant, (schauet den andern Zwicker! nehmet jetzt in ermeltem Brieff das vierdte Capitel vor euch/und leset aus demselben den vierten Vers folgenden Lauts ab: **Bey welchen der GOtt dieser Welt der Unglaubigen Sinn verblendet hat/daß sie nicht sehen/ das helle Liecht des Evangelii** ꝛc. Verstockter Jesuit/ (also haue ich euch zum dritten mahl) saget mir jetzund/ was ist das vor ein Gott/ welcher die Welt verblendet? verhoffentlich werdet ihr der hohen Ehr des Dreyeinigen GOttes schonen/ und ihm diese Boßheit nicht zulegen. Aber thut herentgegen daß nicht der Teuffel/ ein Mörder und Lügner von Anfang her? Ist solches nicht des Sathans laidige Würckung/ daß er der Unglaubigen Sinn verblendet/ und den hellen Schein des Evangelii/ durch seine ausgestreuete Lügen hemmet? wann die Unglaubige dem Evangelio Christi widerstreben/ solches verfolgen und mit Füssen tretten/ welchem GOtt dienen und gehorchen sie?

Ich mache mir/ Ehrwürdiger Herr Pater allerdings die Rechnung/daß ihr durch diese Schnaltzer meiner Entz-Geissel auffgewecket/ in rantum schon mercken soltet: daß Paulus den Teuffel einen Gott nenne. Aber ich weiß beyneben auch dis/ daß ihr jetzund hier thun werdet/ was de ordinario ein zorniger Jesuit thut/ ihr werdet nemlich/ nach eurem gewohnlichen Sabre und Hauschwerdt langen und mir drohen wollen: Daß ich den Apostel Paulum nur in einem Lutherischen Verstand auslege/ und das ist eben eure gemeinte Schrifft-

verfäl-

verfälschung. Seyt gedultig/Ehrw. Hr. Pater/ wir wollen die Lutherische Deuttung fahren lassen/ herentgegen nach einer Catholischen Glossierung greiffen. Wann dieses thue/ so mercket/ daß ich euch/ eine Karrpatsch von eißernem Drath/zu versuchen gebe. Gehet demnach saumseeliger Herr Pater/ wiederum in das Bücher-Zimmer eures Collegii hinein/ und bringet aus demselbigen des Antwerpischen Jesuiten Jac. Tirini glossierte Bibel hervor/solche aber wohl einzusehen/setzet eine rechtgeschliffene Brill auff und schauet selbsten/ wie besagter Jesuit vor allegierte Orthstell auslege. Ecce, ihr ziehet die Achseln über sich/welches schon ein Anzaigen ist/ daß ihr ein erdattertes Gewissen habt/ und demnach gar ungern an diese Arbeit gehet.

Kommet Ehrw. Herr Patet/ ich will euch mein aigen Exemplar Antwerper Edition von Anno 1688. in die Hand geben. Jetzt soll der Streit bald gerichtet seyn. Schlaget auff p. m. 1139. Was habt ihr jetzt vor ein Gesicht Ehrw. Herr Pater? das Hertz muß euch gewiß starck klopffen/dann euch die Angsttropffen fast wie Erbsen groß auff der Stirn stehen.

Ich sehe gar wohl/ warum euch ein so groser Zitter auffsteiaet/dann ihr schämet euch/daß ihr die Lutherisch Prädicanten so offt heraus gefordert habt/und da es jetzt zum Treffen kommen/ ihr allenthalben das Reissaus nehmen müßet/ und nirgend Stand halten könnet/ absonderlich schmirtzt euch der Verlust eurer Reputation, welche wider

alles

alles vermuthen in ein so scharffes Gedräng gebracht worden / dabey auch die unstudierte selbsten mercken können / daß nur ein schlechter Baurn-Doctor den Herrn Stifftsprediger bey S. Mauritz abzuschuelen capable sey. Mein GOtt/wann erst ein Lutherischer Professor, welcher sich auff den Academischen Rendez-vous verstehet/hinder seinen auffgeblasenen Buckel käm / was wurde es nicht für eine Verfetzung daselbst abgeben! Ist mir recht/ Ehrwürd. Herr Pater/so will eur Hertzklopffen dieses zu mercken geben / daß ihr wünschet: Wann ihr doch nun niemahln das Bayrische Wurstmachen angefangen / sondern das Lutherische Abendmahl bey seinem passierlichen Respect hättet bleiben lassen. Hæc in transitu. Wir wenden uns zu unserm Tirnio. Weilen nun derselbe auffgeblättert vor Augen ligt / so frage ich euch Ehrwürdiger Herr Pater / ob dann nicht dessen Glossierung über die Paulinisch Wort *Deus hujus sæculi, id est, Diabolus, qui passim ab infidelibus pro Deo colitur &c. Ita Oecumen. & S. Thomas.* Auff gut Teutsch also laute? Wann der heilige Paulus von dem Gott diser Welt rede/so verstehe er dardurch den Teuffel/ welcher da und dorten von den Unglaubigen vor einen Gott verehret werde / wie solches *Oecumenius* und der H. *Thomas* selbsten also auslegten. Geltet Ehrw. Herr Pater/eur aigener Ordensgespahn der Jacob Tirinus, bringet euch zur Raison, daß ihr endlich überwunden die Hand auff das Maul legen und schweigen müßet?

Ach

Ach was hat euch dann bey euren Spaziergängen neben die Wahrheit / vor eine Furia geritten? daß ihr ſchreiben dörffen: Der Siegmann liege unverſchamt und verfälſche die Schrifft / wann er vorgebe / daß der Heil. Paulus den Teuffel einen Gott heiſſe / dann der Teuffel niemahl Gott ſey / weder der Heyden weder der Türcken. Einen ſo freventlich bezeyhen: daß er unverſchamt liege und die Schrifft verfälſche / will viel ſagen / Ehrw. Herr Pater! iſt ein ausgeſpyener Unflath / zu deſſen Abkehrung billich ein rauher Flederwiſch gebraucht werden ſolt. Allein ich bin ſo gut / und appliciere hiezu meinen guldenen Sammetbeſem / welcher euch gantz ſachte tractiert. Ich ſetze euch demnach / Ehrw. Herr Pater / vier und zwantzig Frantzöſiſche Louis d'or, welche ihr / nach der klaren Anweißung meiner zweyen erſten Vorreden / in Augſpurg comptant und paar einſacken könnet / wann nicht wahr ſeyn ſoll / daß nach aigenem Zeugnis eures Tirini, der heilige Apoſtel Paulus / den Teuffel einen Gott heiſſe. Ich wette auff euren Tirinum, Ehrwürd. Herr Pater / verſtehet ihr was ich ſage? vier und dreiſſig Duplonen eine a 7. fl. 30. kr. gerechnet / ſollet ihr gewinnen / wofern vorſtehende Lateiniſche Gloſs, Krafft welcher wahr bleibet / daß Paulus den Teuffel einen Gott heißt nicht / in eurem Tirino bemelte Aufflag / antrefflich und befindlich iſt. Sehet Ehrw. Hr. Pater meinen gedultigen und euch profitablen Geiſt / ſchauet mein treues Hertz / erkennet doch mein Gemüth / mit welchem ich eure grobe Schmachreden einſchlinde! ihr ſchän-

det und lästert mich / daß es zu erbarmen / aber ich bin gedultig und seegne euch dagegen mit lauter Duplonen. Diese wehrte Kuglen / von dem besten Metall gegossen / sollen jetzt Richter seyn / ob ich oder ihr unrecht habe ? Ja sie müsen auch zum Zeugnis wider alle Augspurger dienen welche da sich einbilden / daß Horall. Siegmann eben so hitzig / als Herr P. Caspar Mändl sey ? dann dieser injuriert und fluchet / jener benediciert und seegnet Courage Ehrw. Herr Pater. Der implicierte Handel / wird sich / wills GOtt bald auseinander ziehen / und von selbsten demonstrieren / ob ich ein unverschamter Lügner und Schrifftsverfälscher / ihr aber ein gelehrter Jesuit und respectuenter Prediger seyt ? zum wenigsten seyt ihr ein glückseeligs Zanckeisen / welches jetzund mit lauter Doppelducaten überguldet wird. Ich bitte euch den Sack dergestalten auffzuheben / damit doch keine solcherley heutigen Tags beliebte Species, durchfallen mögen.

---

# CAPUT II.

## Innhalt.

Ursach / warum Herr Pater Mändl / die angetragene Ehr eines Lutherischen Doctorats verabscheue. Kurtze Anzaig / wo man bey dem Sathan zuschuelen / und dessen attestationes in puncto Religionis auffzunehmen pflege. P. Mändels vergebliche Anfechtung

tung wegen des vermumten Siegmanns. Demonstration, daß sich Herr P. Mändl selbsten umb seinen Credit bringe. Gründliche Widerlegung seiner vermessenen Zulag. quasi die vornehme Lutherische Lehrer Jo. Brentius und Jac. *Andreæ* geglaubt: **Christus wäre in aller Weiber und Männer Leib empfangen worden.** Angeführte Motiv, warum mit Hr. P. Mändel / von denen grosen Geheimnißen Gottes nicht zu disputieren seye. Bedencklicher Allegatum aus *Augustino*. Des Jac. *Andreæ* seel. nachdrückliche Protestation wider die ausgedehnte Allenthalbenheit. Kleine Reflexion über beedes. Eine bedencklichere Remonstration und Uberzeugung aus der Apologia Form. Concordiæ. Der zweyte Satz von **vier und dreissig Duplonen.**

NUmehr führet mich der ordentliche Weg auff eure Sieben und Zwantzigste Anmerckung / woselbst ihr zürnet / daß mich unterstehen wollen / Euch / zu dem Lutherischen Doctorat, einzuladen / auch der Ursach wegen ein gewises Zihl zu stecken. Und wie aus allen euren Wortten beobachte / so verzaget ihr gäntzlich solch Academisches Kleinod annehmen zu können

zukönnen/ welche blöde Furcht aber aigentlich aus der nacketen Armuth eurer hiezu benöthigten Qualitäten herrühret/ alſo und demnach euch nicht zuverargen ſtehet/ wann ihr gleich das Lutheriſche Doctors-Examen, wie der Haaß den Windhund ſcheuet. Tranſeat. Ich begehre euch zu ſolcher hohen Würde nimmer einzuladen/ dann ich ohne dem/ mit eurer Jeſuitiſchen Perſon/ welche dermahln nur von Schweinenen Bratwürſten zu diſputieren weißt/ kein Ehr einlegen kan. Nechſt ſolchem unterwindet ihr euch/ an mir/ wie ein Raupp an dem Krautskopff/ auffzukreiſen/ mit dem betrohen/ über mich/ neuangehende Logicos zuſchicken/ welche mit mir einen Kibel-rennet anſtellen ſolten. Abſit. Ich mag mich in dieſe Gefahr nicht begeben. Laſſet/ Ehrw. Herr Pater/ demnach euren blancken Degen/ nur in ſeiner roſtigen Schaide ſtecken/ dann ich ſchon erfahren hab/ was derſelbe vor eine ſchartige Schneid führet.

Endlich meldet ihr: daß euch/ abſonderlich in der Materie von denen heiligen Sacramenten/ darum keine Luſt ankomme/ das Lutheriſche Doctorat anzunehmen/ allweiln in dieſem Stuck/ Dr. Luther bey dem Teuffel/ GOtt woll uns behüten/ geſchueler hätt. Ehrw. Herr Pater/ allhier ſchüttet ihr wiederum das Kind ſamt dem Bad hinaus/ bloß daher ſchwätzende/ was euch einfällt und im Bett traumet. Die Lugenſchmid/ welche mit dieſer Jeſuitiſchen Calumnie zum Vorſcheln getretten/ ſind ſchon von dieſer Zeit abgewieſen und zuſchanden diſputiert worden/ nimt mich alſo

ſehr

sehr Wunder / daß ihr bey Ausforderung der Lutherischen Prädicanten/auch mit solchem längst abgedroschenen Stroh / auff dem Fechtboden erscheinen dörffet ! vid. Montgall. Siegende Wahrheit pag. 478. seq. Warum gedencket ihr bey solchem Vorwurff nicht an eur Fabelhütte zu Loreto? wisset ihr dann nicht / wie lang der Teuffel hieselbst / mit exorcismis und Beschwörungen gemartert worden / bis er seine Lectiones auffgesagt? solte euch dann verborgen seyn / wie unter anderm auch / der Jesuit Tursellinus die Gewißheit des ermelten Hauses zu Loreto, auff die *Attestation* des Teuffels gründe? vid. Montgalli Theolog. Correspondentz pag. 349. seq. Warum antworttet ihr nicht/ Ehrw. Herr Pater/ auff den neulichen Hegen-*Extract* aus des Montgalli Discurs, von der Teuffels-Schuel zu Della Regola?

Jetzt bin auff dem Weg / eure acht und zwantzigste Anmerckung zu examinieren. In dieser schlaget ihr mit den hindern Beinen / wie ein Esel / auff mich zu / dann euch krämcken thut: daß einen vermummten Nahmen an mich genommen hätt. Und was soll das seyn/Ehrwürd. Herr Pater? ligt euch dann so viel daran / wann ihr einen andern Gränzbauen oder den natürlichen Beragoogeler in seinem Nest kennet? sufficit, daß ihr seine krähende Stimm höret / was fragt ihr viel nach seinen Schwengfedern? mein warum rafet ihr also/ daß ihr aller Höfflichkeit vergessende / den Siegmann auch einen lausigten *Scribenten* titulieret? diese unförmliche Stürme par-

donniere euch vollkommenlich / über dem aber Schmertzen fühlende/ daß ihr auch meinet : quaſi des Sinns wär / euch als einen öffentlichen Prediger umb ſeinen *Credit* zu bringen. Sed erras, o Bone, Melior, Optime, inſigniter. Diſe Arbeith zu verrichten/hab ich die Hand noch nie an Pflug gelegt. Ich knüpffe aber / wider eure falſche Einbildung / folgenden Syllogismum zuſamen. Der bemühet iſt den Herrn P. Mändl Stifftsprediger in Augſpurg / von ſeinen Verirrungen und falſchen Nebentritten auff die rechte Herſtraß zu leithen/ der iſt nicht geſinnt / ihne umb ſeinen Ehrlichen Credit, geſetzt / wann derſelbe einen hat / zubringen. Nun aber iſt der vermumte/ alſo und ſalva cum venia, nach der Mändliſchen Wurſtſupp zu reden / 'auſſigte Scribent. Horallector Siegmann/ bemühet/ der den Herrn P. Mändl Stifftsprediger in Augſpurg von ſeinen Verirrungen und falſchen Nebentritten / auff die rechte Herſtraß zuleithen. Ergo iſt Horallector Siegmann ꝛc. nicht geſinnt ihne Caſpar Mändel ꝛc. umb ſeinen ehrlichen Credit zubringen ꝛc.

Wie gefällt euch Ehrwd. Herr Pater / dieſer Ariſtoteles - Knopff ? luſtets euch mit demſelben einen Ribel-rennet anzuſtellen? mea pace licet, meinethalben mögets ihr immer thun / und euren dialectiſchen Poſtklepper ſattlen wie ihr wolt / ich werde doch einen weg meinen gemachen Schritt fortgehen/ und mit euch zornigen Jeſuiten / keinen Ribel-rennet wagen. Attende inquam, mercket auff eine andere Lection. Welcher Jeſuit/ nicht allein/ wurmſtichige allegata beybringet und

daraus

daraus ertzfaule Schlüß machet / sondern auch solche hernach nicht beweißet / wann ihme gleich / wegen der abgeforderten Probation, die schönste Ducaten und Louis d' Or gesetzet werden / einfolglich wegen des nicht könnens / in der Kothlacken stecken bleiben muß / der ist ꝛc. ein solcher Jesuit / welcher sich selbsten um seinen Credit bringet. Nun aber Herr P. Mändl ꝛc. Ergo und derohalben ꝛc. oder noch deutlicher zu reden: So ligt laider am Tag / daß Herr P. Mändl seinen aigenen Glauben dergestalten selbsten versiedt und verkocht / daß ihm niemand mehr / auff seinen controvertistischen Credit, einen Heller beuten will. Nunc a fortiori, wir wollen der Hauen noch einen andern Stihl machen.

Wie bereits eingesehen worden / so sind euch / Ehrwrd. Herr Pater / wieder auffs neue vier und dreissig Duplonen gesetzet / könnet ihr diese gewinnen / so aerdet ihr allerdings euren Credit in salvum gebracht haben / wann ihr aber dieselbige / gleich denen vormahls aesetzten hundert Ducaten / angewiesenen Orths nicht abfordern dörffet / so wird heraus kommen / daß ihr euren aigenen Credit selbsten verbrennet und verbrathet / also auch niemand dann euch selbsten / wann man euch nimmer trauet / die Schuld zumessen sollet. Es möchte aber seyn / Ehrwürd. Herr Pater / weiß ich nicht / daß ihr / wegen oben gesetzter vier und dreissig guldenen Louisen / selber bekennen würdet / wie solche zu gewinnen / darum eine unmögliche Sach / dieweiln laider der gantze Handel durch eure Unvorsichtigkeit vergauckelt wär / Ecce, so bin ich bey

solchem miserablen Zustand erböthig/ noch andere vier und dreissig dererley Species zusetzen / bey welchen öfftern Sätzen dann / ihr noch wohl das blinde Glück haben und einen guten Zug thun könnet. Sintemahl alles auff euren Credit ankommet/ist dieser richtig / so werdet ihr gewiß proficieren. Also gut Hertz/ Ehrwd. Herr Pater / ihr dörffet noch nicht verzagen Langet nur wacker zu/ es; wird eben nicht lauter weisse Schemmel abgeben / vieleicht mag jetzund ein schwartzer Rapp zum Vorschein kommen. Videamus. Wann ihr in eurem verdorbenen Haimgartten/ die schlimme Resolution ergriffen / zuzaigen / wie die Lutherische Lehr/ dem Heiligen Wort GOttes schnurgrad entgegen stehe / so habt ihr unter anderm auch/ in dem achten Discurs daselbst Pag. 67. folgenden Schnitzer gerissen. Der heilige Lucas und Matthäus von der Empfängnis Christi schreibende sagten / Christus sey empfangen und gebohren worden aus Maria der Jungfrauen. Matth. c. 1. Luc. 2. Diesem mag/ Ehrwürd. Herr Pater/ nicht widersprochen werden/ dann freylich ein solches/ ermelte Evangelisten klar und deutlich auffgezaichnet haben / aber was setzet ihr weiter hinzu? Die Lutherische *Ubiquisten Brentius, Schmidlinus* und andere schrieben: Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib/ sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen seye. Wir

glau-

glauben auch nicht/ daß er erſt nach neun Monathen in dieſe Welt gebohren/ ſondern längſt zuvor überall und an allen Orthen geweſen.

Ehrwürdiger Herr Pater/ ich erſtaune über dieſen Schimpff/ womit ihr die Lutheriſche Kirch affrontiert! dann laider derſelbige die impreſſion mit ſich führet / als wann die vornehmſte Lehrer bey unſerer Kirchen / ausdrucklich geglaubt und geſchrieben: daß Chriſtus nicht allein / wie die Evangeliſche Hiſtoire bezeuge/ in dem Jungfräulichen Leib Mariä / ſondern zugleich auch in aller garſtigen Weibern und Männern Leibern oder Gebährmüttern empfangen/auch hieſelbſt als ein Embryon u. mählich reiffendes Gebuhrts-Kindlein räumlich gelegen habe. Mir thut fürwahr ſolche grauſame imputation und Zulag / wann nur daran gedencke / im Hertzen weh / dann auff ſolche Weiß das Gottſeelige Geheimnus von der Empfängnis und Gebuhrt Chriſti / recht ſchändlich prophaniert / und der Heydniſchen Welt / zu einem ſchnöden Hohngelächter exponiert wird! Ja wohl/ wie ihr uns auffleget / in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen! alſo wäre Maria das keuſche Hertz/nicht allein die GOttesgebährerin / ſondern alle Weiber wären an ſolcher hohen Ehr auch participant? je mehr ich dieſer Crimination nachdencke / jemehr ich ſchaudern muß / immaßen auch dieſes folget: Daß Chriſtus JEſus der Salvator Mundi und Heyland

land der gantzen Welt / nach seiner Menschlichen Natur alle Männer zu monstrosen Vättern gehabt/dann ihr/ Ehrwürd. Herr Pater/ ohne allen Respect wie auch ohne Christliche Zucht in die weite Welt hinausschreibet: Daß die Lutherische Ubiquisten glaubten: Christus der Herr in der Statt David: wär auch in aller Männer Leib empfangen worden. Die unschuldige Natur muß in Wahrheit / hiebey selbst Nothleiden / in dem ihr die Ordnung der Geschöpffen GOttes schröcklich zerstörende/ auch denen Männern einen uterum und Gebähr-Mutter zuschreibet/einfolglich die allerheiligste Empfängnis Christi mehr als monstros, heßlich und greßlich abbildet! O ihr ungewaschener Stiffts-Prediger / solte einer sagen / daß ihr doch en regard und in Absicht der mysteriosen Uberkunfft GOttes des Heil. Geistes / und Uberschattung der allerhöchsten Krafft / eine solche ertzfalsche Zulag/ nicht menagieret und davon stillschweiget! Ach wieviel edler und keuscher Gedancken/ haben die theure Männer GOttes/ Jo. Brentius und Jac. Andrex, von der allerheiligsten Empfängnis und Gebuhrt des Göttlichen Printzens von Nazareth / unsers allerliebsten Heylandes/ gehabt / dann ihr ihnen zumesset! ihr heisset diese dapffere Bekenner Christi / Ubiquisten / welchen verdrießlichen Nahmen ich noch erdulden wolt / wann ihr nun von ihrer gantz unschädlichen Explication und disseithigen Lehr/ betreffend die Frag: Ob die mit der Göttlichen Persönlich-vereinigte Menschliche Natur Christi bey denen Creaturen an- oder von denselben abwe-

abweſend ſeye? keine ſo ertzdumme und ſeine heilſame Gebuhrt ſchimpfierende Conſequenz flechten woltet / von denen berühmteſten Lehrern der Lutheriſchen Kirchen höchſt unverſchämt ausblaſende/ wie ſelbige geglaubet: **Daß Chriſtus nicht allein in Mariä Leib / ſondern in aller Weiber und Männern Leib empfangen worden.** Diſe feindſeelige Zumeſſung / welche unverſtandener maßen den **actum præſentiæ naturalis** mit dem **actu præſentiæ hypoſtaticæ** verwirrt und confundiert/ auch einen reinen von dem **Neſtorianismo** ſich genau hüetenden Lehrvortrag verunglimpffet / haſſe ich /. wie ſchon angedeutet habe / als etwas von der Welt / dann ſie voller Boßheit iſt / und die heilige Menſchwerdung des Sohnes GOttes / mit keiner demüthigen Ehrfurcht / als billich ſeyn ſoll/ reſpectiert. Gleichwie aber vor meinen Theil / mit der Rechtgeſinnten Lutheriſchen Kirchen / auch kräfftig glaube: Daß die Göttliche Natur Chriſti / nach der beſchehenen Menſchwerdung / nirgend ſey / wo nicht zugleich die ihr Perſönlich vermählte Menſchliche Natur mit gegenwärttig wär / alſo von der Neſtorianiſchen Trennung rein und ſauber zuſeyn / klar bekenne/ daß die Gottheit Chriſti/ von ihrer Perſönlich auffgenommenen Menſchheit / keinen Augenblick abgeſchieden ſeyn möge / demnach / wo / wo doch immer ὁ λόγος die andere Perſon der Gottheit / da da auch allezeit mit ihr die Menſchheit Chriſti unzertrennlich vereiniget bleibe/ befolglich eines ohne das andere als gegenwärttig und abweſend

wesend zusetzen / eine gantz unerlaubte und zumahl höchstgefährliche Sach sey/so mag mich dannoch/ Ehrwürd. Herr Pater / derentwegen nicht unterwinden/ mit euch zu disputieren / dann dieses Geheimnis gar zu sublim und alle Menschliche Vernunfft übersteiget / ihr herentgegen aber sehr rohe Sinn habt / welche bey denen Göttlichen Mysterien ertzgrobe Reflexiones machen. Eine Prob habt ihr allbereit von dem Lutherisch. Abendmahl gezaiget/welches ihr laider nur vor eine schweinene Bratwurst ansehet / also damit eine sehr ärgerliche Faute begehet.

Hinweg demnach/ Ehrw. Herr Pater / mit solcherley lästerlichen Raserey en. Repeto anteriora. Ich glaube kräfftig / ja so kräfftig als ihr nimmermehr: daß mein Heyland ehmaln als ein warhafftig neun Monath lang wachsendes Geburtskindlein / in dem Jungfräulichen Leib Mariæ räumlich eingeschlossen gelegen habe/nichts destoweniger bin beynebens auch persuadiert / daß auff solche Weiß / sich der Ewige Sohn GOttes dergestalten im Fleisch geoffenbaret habe / daß dessen hohe Person/ durch unaufflößliche Vereinigung / ein Gottmensch und Menschgott / nicht allein heisse/ sondern auch warhafftig seye/ und wo demnach geglaubt wird/daß Christus denen Creatürlichen Dingen nahe oder gegenwärttig sey / solches von der Persönlich vereinigten Gott- und Menschheit zugleich verstanden werden muß. Und solches muß ich auch glauben / so lang bey diesen Persönlich vermählten Naturen / keine unterlauffende Trennung glauben noch zugeben will / daß

in der

in der andern Person GOttes eine räumliche Stell oder Localität obhanden seye. Immittelst bekenne auch dieses/ daß mein Menschlicher Verstand gantz blöd und schwach / und demnach die Sublimität und Hoheit dieses übernatürlichen Wunders/wie also GOTT und Mensch in einer Person vermählt oder Persönlich vereiniget bleibe / mit keinem Nachsinnen ergrüblen / noch mit Wortten ausziffern könne. Mag mich also aus jetzt und vorbesagter Motiv, mit euch / Ehrwürd. Herr Pater / in keinen Ubications-Streitt einlassen/ noch suchen/ein solch erstaunliches Geheimnis mit einem philosophischen Hirnzirckel abzumessen / indem bevorab an solcher Ausgrüblung/ womit sich die Scholasticierende schleppen / meine Seeligkeit nicht hafftet / sonsten ja viel Million tausend Einfältige / welche das Aristotelische Wortgepräng nicht begreiffen können / verlohren gehen müßten.

Es geschicht zwar wohl / daß ein subtiler Verstand in solchem sublimen Articul zierlich stammlet/ aber zugleich auch einem schwächeren Sinn und Geist/ einen Stein zum Anstoß setzet. Laßt uns derowegen/ Ehrw. Herr Pater/ bey dem einfältigen Bibel-Wort und Göttlichen Leithstern verbleiben / dann werden wir schon sicher schiffen können. Das thut ihr aber keineswegs/ sondern plumpet unerhört grob mit der Thür zum Hauß hinein / wann ihr denen Lutherischen Theologis, sonderheitlich aber dem Brentio und Schmidelino beyleget/ daß sie glauben: Wie Christus auch in denen Leibern aller Weiber

und Männer empfangen und daselbst als ein *Embryon* räumlich gelegen seye. Ist aber nicht wahr/ Ehrwürdiger Herr Pater/ ihr schnitzert dieses/ mit solchem groben Unverstand daher/ als wie ein Bayrischer Metzger seine schweinene Bratwürst zu nudlen pflegt. Solch falsches Wesen wiederum abzuwischen/ könte ich allerhand Kehrbürsten applicieren/ mag aber deßwegen nicht weitläuffig seyn. Jedoch und zum Exempel nur eines und das andere kürtzlich zu melden/ so könte zur Demonstration der mitgetheilten Göttlichen Aigenschafften / womit das noch unmündige Christkindlein bereits in Mutterleib characteriſiert/ und wie ein vollkommener Gottesheld ausgerüstet gewesen / jene Sprüchlein des Heil. *Augustini*, welche der Dantziger Theologus Jo. Botsacc in seiner Christolog. Disput. 45. pag. m. 473. mit allem Recht urgiert/ hier auch anführen: *Visus in præsepio dominabatur in cœlo: Intra corpusculum erat sed intra se omnia continebat.* Item: *Crede verbum totum in Patre: totum in utero, quia ea, quæ divina & incorporea sunt, ubiq; sunt tota.* Und wiederum: *Christus in utero mundum rexit.* Ehrw. Herr Pater/ was ist das? videri in præsepio & dominari in cœlo, in der Krippen ligen und doch im Himmel herrschen! was soll das seyn? intra corpusculum esse, & intra se omnia continere, unter dem kleinen Bezirck des Mütterlichen Hertzens ligen/ jedoch und beyneben aber alles in sich selbsten umbfassen! was dieses? totum in utero & ubique esse totum, gantz in der Gebährmutter

mutter liegen / und doch auch gantz allenthalben seyn. Was nochmahl dieses? *In utero regere mundum.* In Mutterleib / ligend das Regiment über die gantze Welt führen! glaubt ihr / Ehrw. Herr Pater nicht / daß *Augustinus* ein orthodoxer Lutheraner und Ubiquist gewesen sey? aber ich laß diesen Behelff gern schwinden / und will auch denselben zu keinem Kehrwisch wider euch / mittelst eines bündigen Syllogismi machen. Ich reflectiere nur allein und aigentlich darauff / wie ihr den seeligen Brentium und Ehrlichen Schmidelinum, zu solchem Ubiquisten machen wollet/daß sie vermeinet: jenige Ubiquität und Allenthalbenheit / welche sie der Menschlichen Natur Christi / wegen dero Persönlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur beygeleget / seye per modum expansivum & diffusivum zu verstehen / und gleichsam aller Orthen ausgestrecket und ausgedehnet / welcher ungereimbten Einbildung nach / Christus freylich in aller Weiber und Männer Leibern gelegen hätt / und noch würcklich da läge. Ist aber fürwahr eine solche Grundfalsche impression, wider welche / Dr. Jacob Andreæ seel. den ihr Schimidelinum heisset / weyland in einem besondern Tractat *Anno* 1588. gegen einige seiner Wortverdreher heraus gegeben / daselbst pag. 209. bey vorbelobten Bottfac. pag. m. 708. mit nachstehenden Formalien geeyffert hat: Ich fordere vor den Richterstuhl unsers HErrn JESU Christi alle Calvinisten und Schwermer / die uns ihr aigen Teuffelisch Gedicht von

einer

einer fleischlichen *Ubiquität* aufftringen / als solten wir lehren / daß die Menschheit mit der Gottheit / räumlicher Weise an allen Orthen ausgespannet / im Holtz und Stein / in Aepffeln und Birn / in allen Gläsern und Bierkannen sey / welches Gedicht falsch / Gottloß und unrecht ist / und beydes wider der Göttlichen und Menschlichen Natur Wesen streittet. Ist ja eine kräfftige und zumahl scharff lautende Protestation, womit sich der vortreffliche Schmidelinus gnugsam verthaidiget hat! doch will / Ehrw. Hr. Pater / auch dieses Pfeilgeschoß / wider eure begangene Untreu nicht sonders loßdrucken / dann ich meine Augen nur einig und allein wider die falsche Formalität richte / welche ihr dergestalten auff das Papier bringet / als wann sie dem Brentio und Schmidelino seel. aus ihren Federn von Strichen zu Strichen also geflossen wären: **Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib / sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen seye.** Ist ein Auffschnitt / Ehrw. Herr Pater / viel dicker und gröser / als eur aigener Corpus ist / dann Dr. Brentius und Schmidelinus seel. die Tag ihres Lebens / an solche Wort niemahln gedacht / weniger dieselbe geredt und geschrieben haben. Höret / was zu Entdeckung dieser Lugen / weiter sagen will. Unter andern deputierten Theologen / welche weyland die Lutherische formulam concordiæ auffgesetzet und zu Papier gebracht haben / ist auch der Jacob Andreä / welchen ihr den Schmidelinum nennet / und dann mit ihme Dr. Chemniti-

us

us und Selneccerus geweſen / deren waren noch mehr / allein ich reflectiere jetzund bloß auff dieſe dreye / abſonderlich aber dem D. Schmidlin. Da nun ſolche concordia oder Vereinigungs-Schrifft heraus gekommen / hat dieſelbe an vielen Orthen / durch einen ſcharpffen hacker paſſieren müßen / h. e. man hatte ſie allenthalben mit reiſſen und beiſſen angefallen / ſonderheitlich wetzte auch Bellarminus ſeine Hauzähne / und verläſterte dieſes heilſame Buch ſehr grauſamlich / wie er dann eben auch der ſchöne Geſell iſt / und mit ſeiner vermeſſenen Feder läſtern darff: quaſi die Lutheriſche Theologi eine dergleichen Ubiquiſterey hägeten / Krafft deren ſie / die Empfängnis Chriſti in aller Weiber und Männer Leibern / beſchehen zu ſeyn / kräfftig glaubeten. Sed quid factum, was iſt wohl hierauff / zu Rettung der Lutheriſchen Kirchen und dero Lehrern / welche beſagte Formulam concordiæ zuſamen geſchrieben haben / erfolget? Antw. dieſes. Man deputierte abermahln einen Ausſchuß von denen beſten Lehrern / darunter wieder Dr. Chemniz und Dr. Selneccer waren / daß ſie die hinc & inde ausgeſtoſſene Läſterung / mit einer nachdrücklichen Schutz-Schrifft abtreiben / und das liebe Concordien-Buch auffs kräfftigſte retten ſolten / welches auch geſchehen iſt / dannenhero ſie auch diſen ihren neuen Auffſatz: *Apologiam Libri Chriſtianæ Concordiæ*, betitelt haben. Das jenige Exemplar welches ich davon beſitze / iſt zu Heidelberg *An.* 1583. gedruckt. So mercket nun / Ehrw. Herr Pater / wie eure auffgewärmte Läſterung darinn / part 2. pag. 7.

pag. 7. ſamt der hierauff/im Nahmen der Lutheriſchen Kirchen/ ertheilten Antwort von Wort zu Wort alſo einregiſtriert ſtehet: *Quod autem objiciunt. Si filius Dei humanam naturam ubique ſibi habet præſentem, neceſſario ſequi, humanitatem Chriſti, in & poſt conceptionem, ad tempus usque nativitatis, non tantum in ſolius Mariæ Virginis utero conceptam, geſtatam, nutritam, circumſcriptam fuiſſe, ſed neceſſe eſſe, corpus Chriſti, ſecundum eſſentiam ſuam, etiam extra corpus Mariæ, in omnium Virginum, adeoque ipſius etiam Herodiadis utero non minus quam Mariæ extitiſſe. Quodque verum ſi ſit, quomodo inſtar fœtus in utero Mariæ creſcere & incrementum ſumere potuerit?* Bißhieher der verzweiffelte Vorwurff/ womit die Lutheriſche *FORMULA CONCORDIÆ*, deren Mitconcipient Dr. Schmidelinus geweſen/ alſobald nach ihrer Publication verläſtert worden iſt.

Jetzt ſpitzet/ Ehrwürd. Herr Pater/ die Ohren auch zu vernehmen/ wie die Verfaſſere ſolcher *Concordiæ* ſich apologiſiert und das Lutheriſche Zion gerettet haben: *Quæ omnia meræ ſunt nugæ. Illo enim tempore Chriſtus majeſtate ſua, ſecundum aſſumtum humanam naturam, uti noluit ſed ſeipſum exinanivit Phil. 2. corpore igitur tum ſuo, NB. in utero tantum Mariæ, non autem NB. NB. ſimul reliquarum virginum & mulierum, multoq; minus turpiſſimæ Beſtiæ Herodiadis corpore fuit. Quare facile in utero etiam matris creſcere & incrementum ſumere potuit.* Dieſe deutliche Verantwortung/ iſt/ Ehrw. Herr Pa-

ter/

ter/ ein Pfeil/welcher eur Gewissen / und wann es gleich so dick als ein Schmerleib selbsten wär/gantz durchspaltet/dann sehet / was sagen unsere wehrte Theologi, welche ihr vor Ubiquisten ausschreyet/ auff euren obigen Vorwurff ? melden sie nicht deutlichstens/denen Concordisten oder von euch so genaundten Ubiquisten auffzulegen : daß sie glaubten/ Christus wäre nicht allein in Mariä Leib/sondern in aller Weibern und Männern Leib empfangen und gelegen/ *ESSE MERAS NUGAS*, sey ein lauters Hirngedicht und boßhafftes Lugengeschwatz ? expectorieren sie sich nicht im Gegenstand / mit dieser hellen und klaren Stimm ? wie sie fest glaubten : Daß Christus nur allein in Mariä Jungfräulichem / und sonst zugleich/ in keinem andern Weibs-Leib gelegen und gewachsen hätte.

Nun sowohln diese vorstehende Wort/ welche da freylich protestieren / daß Christi Heil. Leib/ nur einig und allein in der Gebähr-Schoß Mariä/ mit nichten aber / in anderer Jungfrauen und Weibern Mütterleib/ zugleich gelegen habe/ als auch jenige oben angeführte Reden/womit Schmidelinus seine feindseelige Wortverdräher/vor den Richterstuel Christi einladet/ werden euch/ Ehrw. Herr Pater/ am jüngsten Tag richten/und noch in dem Vorgericht eures Absterbens auff diser Welt/ in eurem Gewissen / wie feurige Kohlen brennen. Zürnet nicht/ Ehrw. Herr Pater / wann mich bemühe/ also in eur Gewissen hinein zustechen / dann mit solchem Spieß der unschuldigen Wahrheit/

grade

grabe ich nach eurer Bekehrung/ ach wolte GOtt/ daß ich eur steinernes Gewissen durchbohren könte/ und ihr endlich gestehen möchtet/ wie unrecht ihr dem Jacob Andreæ oder Schmidelino gethan/ wann ihr ihne aus falschem Argwohn bezyhen: Daß er geglaubet/ Christus wäre nicht allein in Mariä Leib / sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen. Hinderdencket doch umb GOttes willen/ wie solcher Lutherische Theologus, auch einer von denen *Ministris Scriptionis* gewesen/ welche die Formulam concordiæ auffgesetzet haben/ wann nun dieses/ als es ja wahr ist und wahr bleibt/ wie könte dann seyn / im Fall derselbe also / wie ihme eur Haimgärtner zuleget / geprediget und geschrieben hätt / daß nachhero die Deputierte Apologisten der Lutherischen Concordien-Formul, dergleichen von euch in forma eines Extracts mitgetheilte Zulag/ *MERAS NUGAS*, vor ein pur eitel Lugengeschwätz erkennen dörfften? würde nicht hierauff des Brentii und Schmidelini Widerparth gleichsam wie rasend worden seyn und gesagt haben: Was meras nugas oder eitel Lugengeschwätz! sind dann dererley Formalia, nicht in des Brentii und absonderlich in des Schmidelini Schrifften/ von Wort zu Wort also befindlich? glauben und lehren sie solches nicht in terminis terminantibus? Man sehe und lese doch nur ꝛc. ꝛc.

Aber Ehrw. Herr Pater / wo erfindt sich dergleichen bey Brentio und Schmidelino? was vor eine Schrifft und Concept wollet ihr uns derentwegen anzaigen? Ich schencke euch aber noch meh-

mehrers ein und urgiere mit allem Recht wider euch: daß über vorſtehendes die Herrn Apologiſten ſeel. Gedächtnis / auch zu mächtiger Rettung der Luth. Concordiæ gerad das Widerſpihl mit denen aller ausdrucklichſten Wortten geſetzet haben: *Chriſtus corpore ſuo in utero tantum Mariæ, non autem ſimul reliquarum virginum & mulierum corpore fuit.* Chriſtus wäre nach ſeiner Menſchlichen Natur nur allein / in Mariä Leib empfangen und gebohren.

Ecce Ehrwd. Herr Pater / wie ſchneeweiß es drein ſihet / wann ihr ſaget / es ſehe ſchwartz aus! Die liebe Sonn am Himmel / ſcheinet einmahl nicht heller / als dieſe Expreſſion von Deutlichkeit ſchimmert und glantzet. Und dannoch ſeyd ihr Ehrw. Herr Pater ſo vermeſſen von denen Lutheriſchen Lehrern in ſpecie von dem redlichen Brentio und Ehrlichen Schmidelino auszugeben / quaſi ſie expreſſe gelehret und geglaubet: daß Chriſtus nicht allein in Mariä Leib / ſondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen ſeye. Was nun bisdaher beygebracht habe / hat eine Natur wie eine ſtählene Zang / alſo capable Ehrw. Herr Pater / euch ſehr feſt zu halten / weilen aber mir bekandt / daß eur Sinn verſtockter dann Pharaons Hertz ſelbſten iſt / ſo werde wiederum gemüſiget nach einem guldenen Kehrwiſch zu langen / in dem verhoffe / daß durch deſſen Behelff / derjenige Wuſt und Staub / welchen ihr dem Lutheriſchen Credo anklaibet / am allerfüeglichſten abgeſäubert werden könne. Oder

deuttlicher zu reden. So werde euch / noch beſſer zufangen / vor jetzt auch / ein Netz von lauter guldenen Drathen / über euch herſpreiten / unmöglich demnach / daß ihr mir aus demſelbigen heraus ſpringen ſollet. Ich will mich am allerdeuttlichſten erklären. Weilen euren halsſtarrigen Geiſt zu bezwingen / bißher kein Pfeilgeſchoß aus GOttes Wort / und kein Armbruſt von der Kirchen-Hiſtorie / geſpannet / bey euch durchdringen mögen / dieſe Inaction oder Unwürckſamkeit aber nicht daher kommet / als wann dererley beygebrachte Wahrheiten an ſich ſelbſten keine Kräfften hätten / ſondern weilen ihr denen helleſten Remonſtrationen weit mehrers widerſtrebet / als eine Waſſerflutt gegen einer hefftigen Feursflamm ſtreittet / ich demnach in der völligen Meinung ſtehe / daß wann auch eine Menge der Theologiſchen und Hiſtoriſchen Beweißgründen / auff euch / wie ein lautteres Hagelfeur zuſtürmete / ihr dannoch von euren vorgefaßten falſchen Opinionen / weniger als hiebevor die Phariſæer und Sadducæer / mit welchen es unſer lieber Heyland ſelbſten zu thun hatte / von den ihrigen / abtretten würdet / als bin dannenhero Raths / daß wider euch keine beſſere Application ſeye / als wann man nur Ducaten und Duplonen zu Schieß-Kuglen wider euch auswehlet / und obſchon diſe kleine Arth Canon-Kugelen / wie Weltbekandt / eine Krafft bey ſich führen / theils ſtarcke Leuth blind zu machen / ſo ſchwebe ich nichts deſtoweniger in der Hoffnung / euch Stockblinden hiedurch ſehend zu machen / auffs wenigſte den Effect zu erhalten / daß auch die Unmündige

in Aug-

in Augſpurg ſelbſten / redende Zeugen werden ſollen / wie ihr als ein Philiſtæiſcher Riß und ſchröcklicher Herausforderer / bey angegangenem Zweykampff zu Boden geſuncken / denen Siegmanniſchen Schleuderſteinen nachgeben müſſen.

Attentius igitur attendamus. Laſt demnach ſehen / was ihr bey ſolchem auffgeführten güldenen Geſchütz vor einen Stand halten werdet. Iſt mir recht / ſo höre ich in unſerem Glückshafen wider Frantzöſiſche Duplonen rumplen. Obbedittenen Orths in eurem Haimgartten / ſudelte eure Zanckfeder abſolute und ohne alles Vorbedencken hin / daß die Lutheriſche *Ubiqui*ſten *Brentius* und *Schmidelinus* geſchriben: **Wir glauben nicht / daß Chriſtus allein in Mariä Leib / ſondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen ſeye.** Hiebey nun alle Verwegenheit zu gebrauchen / habt ihr ſolche Wort: Wir glauben nicht daß Chriſtus allein ꝛc. mit viel gröbern Litern / dann die unmittelbahr vorher gehende drucken / und alſo wie es jetzund Mode iſt / wann man eines Gegentheils Formalia ipſiſſima Pünctlich anzeigen will / mit einer gar deuttlich-diſtinguierten Schrifft ausſetzen laſſen / demnach eurem Leſer die Impreſſion und Eindruck völlig gegeben / quaſi ihr anders nichts als des Brentii und Schmidelini pur aigene Wort / und wie ihnen ſolche formaliſſime, aus

dem Hertzen auch Mund und Feder/ geflossen wären / angezogen hättet. Nun dis ist eben Ehrw. Herr Pater/ dasjenige selbsten/ wobey ich/ eur theologisches Wissen und Gewissen sehr genau prüffen will.

Zu dem Ende dann / euch hiemit widerum/ **vier und dreyssig Frantzösische Duplonen** gesetzet/ samt deroselben aus der Evangelischen Herrn Banquiers Gelt-Cassa unverzüglichen Bezahlung / gantz gewiß versprochen werden / wofern ihr nach der Anweißung in der hiezu gehörigen Vorred/ von denen Titl. Herren Conventualen beederley specificierten Catholischen Clöster in Wohl Löbl. des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg / mit einem Authentisch sigilligierten Attestat und Schrifftlichen Beytritt versehen / darthun / auch deßwegen des Brentii und Schmidelini Tractat oder Buch nennen / das Capitel oder Abtheilung darinn anzeigen / das Blatt richtig beziffern / den Druck-Orth ohne falsch melden / den Jahrgang der Edition benambsen / und welches hernach das Haubtwesen ist / vor Augen darlegen werdet / daß in besagtem entweder Brentzischen oder Schwidelinischem Buch / diese **Formalia quæstionis: Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib / sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen**

gen

gen und gelegen ſey / ohn allen Zuſatz und Abbruch erfindlich wären.

Ich hoffe daß meine Rede einen expreſſiven Laut von ſich geben / und mich niemand einer hierunter verſteckten Zweydeütigkeit bezeyhen ſoll: Viet und dreyſſig Duplonen / hat meines Erachts / einen zimmlichen Nahmen / nun könnet ihr Ehrw. Herr Pater / dieſelbe comptant und gantz gewiß überkommen / wann ihr nur vorernandte Conditiones fleiſſig erfült haben werdet. O des zweymal glückſeeligen Diſputanten / welcher fortan den Sack auffheben / u. nur die ſchönſte Duplonen einfaſſen dörff! Wem ſolt dann nicht erlaubt ſeyn / Ehrw. Herr Pater / zu ſagen / daß eur grober Streitt-Hammer / womit ihr in Augſpurg die Controverſien ſchmidet / wider Verdienſt gantz Seegenreich wär? Geſtalten ja derſelbige einen / mit Ducaten und Duplonen geſpickten Beuttel / nach dem andern / heraus ſchlagen kan!

---

# CAPUT III.

## Innhalt.

Herrn P. Mändels dubioſe Wiſſenſchafft: ob Schmidelinus und Jacob Andreä ein Ding ſeyen? Bevolglicher Zweiffel an deſſelben Duplonen-Glück. Deſſen ſelbſtbekandte und ihme zu Schad kommende Ausſpickerey. Raport von Cunrad Andreä und was

diser vor ein betrieglicher Vetter sey. Dessen Prüffung von dem Regenspurgischen Postcolloquio. Herr P. Pichlers merckwürdige Aigenbekennung von denen Vetterischen Allegaten. Wohlgemeinte Censur über die Mändlische Sueviſmos. Untersuchung ob P. Mändls Ketzer-Syllogiſmus noch lebe / item ob derselbe schwartz oder weiß seye. Die Mändlische Excusen / wegen der von ihm sapienter ausgeschlagenen mündlichen Conferenz. Deren Prüfung. Ob Siegmann seinen Glauben auff Ziffern und Zahlen gründe? P. Mändls Nagelneuer Ketzer-Syllogiſmus. Siegmanns besondere Antwortten darauff. Des Dupins Critique und Anmerckung von des Heil. Augustini Sermonen.

SO viel aber dieses zweyte Gewett und das obhandene Duplonen-Glück betrifft / so scheinet dabey Ehrw. Hr. Pater / daß hieran niemand mehrers als ihr selbsten zweifflen wollet / gestalten ihr bey der ernstlichen Umbfrag wegen des Schmidelini und Jacob Andreæ, eine bald so liederliche Antwortt / als jener unbesonnene Weydmann gebet / dann wie dieser bey vollbrachtem Schuß / wodurch ein hinckender Esel gepürstet worden / sich wegen eines solchen gelieferten Wildbrets / dahin beschaidete / daß er aigentlich nimmer wissen könte / ob er in seinem

nem Sinn nach einem Hirsch oder Wolff gezihlet hätte/ also dörfft ihr jetzund auch / bey Examination eurer falsch citierten Stell / voller Confusion melden/ und euch zu entschuldigen fürwenden: Dann ihr den *Andream* als einen Lutherischen oder *Ubiquistischen* Prädicanten nicht gemeint hättet / sondern *Brentium* und *Schmidelinum*. Es wäre den Sach/daß Jacobus *Andreæ* und *Schmidelinus* ein Ding seyen. Ey ja wohl / was unser tausend und mehrmahl stolperende Herr Stifftsprediger hiemit besaget! Es wäre dann Sach daß Jacobus *Andreæ* und *Schmidelinus* ein Ding seyen.

Disen wichtigen Umbstand hat er demnach vorher nicht wohl überlegt / sondern sein unruhiger Geist war nun begierig / die Lutherische Prädicanten auff das Kugel-wechßlen heraus zu fordern und mit grosser Dreistigkeit zu bejahen: Die Lutherische *Ubiquisten Brentius, Schmidelinus* und andere schrieben: Wir glauben nicht / daß Christus allein in Mariä Leib/ sondern in aller Weiber und Männer Leib empfangen und gelegen seye. Da er jetzt aber des Horall. Siegmanns geladene Büchs sihet und Feur schmecket/ fluchs disen liederlichen Umbranck nehmet: Er hätte den *Andream* als einen Lutherischen *Ubiquistischen* Prädicanten nicht gemeinet / sondern *Brentium* und *Schmidelinum*. Es wär dann Sach / daß Jacobus *Andreæ* und *Schmidelinus* ein Ding seyen Beschaids gnug Ehrw. Herr Pater/ wann ihr nicht gewußt / daß Schmi-

delinus und Jacob Andreæ ein Ding seyen? Nun brennet das Liecht gantz hell / dabey zu sehen können / daß ihr in der Historia litteraria, wie der Elephant zum Haßen fangen abgerichtet seyt. Ich weiß schon wo es fehlt / der Plumphauß und Schleudrian sind eure Lehrmeister gewesen / darum hanget ihr jetzt in einem so starcken Zweiffel / ob Schmidelinus und Jacob Andreæ einerley Ding sey? Zu dem komt auch / daß ihr in eurem wilden Federhatz / mittelst dessen ihr die Lutherische Prädicanten einzutreiben suchet / so occupiert und geschäfftiget seyt / daß ihr fast keine Zeit habt / nachschlagen zu können: Ob und warum die Päpstischen Controversisten den Jacob Andreæ Schmidelinum zu nennen pflegen? Aber solches muß man euch Ehrw. Herr Pater / verzeihen und nachsehen / inndessen saget uns / was ihr dann vor einen Andream im Kopff gehabt? Ecce jetzund voller Verwirrung schreibt ihr also: Wo *Horallector* vermeint / ich *citiere Jacobam Andreæ*, hab ich *citiert M. Cunradum Andreæ*, gedruckt zu Ingolstatt *Anno* 1600. welcher obgesagte Lehr aus ihren Büchern heraus gezogen hat. Das bitte ich mir aus / Ehrwürd. Herr Pater / des *M. CUNRAD ANDREÆ*, habt ihr mit keinem Buchstaben / mit keiner Sylben / mit keinem Jota, so gar auch mit keinem Strichlein / gedacht / sondern den Brentium und Schmidelinum in specie, die andere Lutherische Ubiquisten aber überhaubt genennet.

Schauet wie man jetzt eur falsches Wesen / durch das Perspectiv der unverborgen bleibenden

Wahr-

Wahrheit / so pünctlich erblicket / und euch die Hand im Sack erdappet! Aber ihr saget doch einen Weg; Eur *M. Conrad Andreæ* hätte obige Lehr aus der Lutherischen *Ubiquisti*schen Bücher heraus gezogen. Bene. Desto leichter könnet ihr jetzt Ehrw. Herr Pater / die hierauff gesetzte **vier und dreyssig Duplonen** gewinnen. Doch notabenieret und mercket zum Voraus / daß unser Gewett præcise auff die von euch in dem Haimgartten ausgesetzte Formalia gehe / nicht wie sie bey eurem M. Conrad Andreæ, sondern bey Jacob Andreæ, welchen ihr den Schmidelinum zu nennen pflegt / und also auch würcklich genennt habt / erfindlich seyn sollen. Hat eur M. Cunrad Andreæ euch einen guten Fingerzaig gegeben / wohlan / so schlaget jetzt bey Brentio und Schmidelino nach / in welchem dero einem Tractat Capitel und Blatt / solche Schaudermässige Aigenwort geschriben stehen? Hic Rhodus, hic salta. Ihr habt die Lutherische Ubiquisten angezogen / aus denen müset ihr uns demnach / benandtlich aber aus Brentio und Schmidelino die Formalia quæstionis vor Augen legen / wo anderst / werdet ihr keine Frantzösische Duplonen / sondern statt deren / lauter Spott und Schaden bekommen / auch vor einen solchen falschen Citanten passieren / über welchen sich / gantz Augspurg zu schämen hat.

Aber wider auff euren M. Cunrad Andreæ zu kommen / so wundere mich / Ehrw. Herr Pater / allerdings zu tod / daß ihr euch nur bloß / in so wichtigen

tigen Sachen / denen Lutherischen Prädicanten nemlich/ die allerungeheureste Lehrsätz beyzumessen/ auff die lügenhaffte Allegata eines so liederlichen Tropffens verlassen möget! Mein GOTT und HERR/ wisset ihr dann nicht/ daß dieser M. Conrad Andreæ, eine im Ausbund falsche Wahr ist? Von Brentio und Schmidelino sagt ihr: Daß ich schweigen und sie keine wehrte GOttes-Männer nennen/ warum das Ehrw. Hr. Pater? Weilen sie weder mir noch denen Lutheranern eine Ehr / sondern nur verdamte *Ubiquisten* seyen. Ach wer hat euch diſe Floh ins Ohr gesetzt? Fürwahr niemand als erstberührter eur grundaus und grundein verdorbener M. Conrad Andreæ. Aus diſem zerbrochenen Milchtopff/ wollet ihr uns laider fortan zu trincken geben! Nicht den *Jacob Andreæ*, schreibet ihr / sondern *M. Conrad Andreæ*, gedruckt zu Ingolstatt *An.* 1600/ hättet ihr *citiert*. O wie seyt ihr/ Ehrwürd. Herr Pater / einer Spitzmauß / welche sich / mit ihrem aigenen pfeiffen selbst verrathet / so perfect gleich! Dann man euch gar gern glaubt / daß ihr mit nichten den Jacob Andreæ, sondern nur bloß den *Cunrad Andreæ* eingesehen habt/ hiemit also zu Tag legende / euch eines solchen ungeschickten Fuhrmanns bedient zu haben / durch dessen Lenckung / eur Karrenwerck völlig umbgeschmissen lige / und mit keiner Reputation mehr auffgerichtet werden könne.

Deutlicher zu reden. So habt ihr laider dem M. Conrad Andreæ einem vermumten Jesuiten/ welcher nur von Falsierungen und Betrie-

gereyen

gereyen Profession gemachet / zu viel gefolget. Diser verführische Falsarius sag ich / hat euch demnach die Spaziergäng neben die Wahrheit / oder vielmehr den blinden Stecken also gezaigt / daß ihr plumper Nachtretter / mit ihme zugleich in die Grub gefallen seyt. O ihr miserabler Ausschreiber / daß ihr einem solchen Copisten / hinder welchem gantz kein Gewissen stecket / trauen wollen! Wo mögen doch bey Anlegung eures Haimgarttens eure Sinne gewesen seyn? daß ihr nicht wohl zuvor überlegt / wie solcher Jesuit / seinen rechten Nahmen nur darum verlaugnet / damit er unter einem affectierten Lutherischen Geschlechts-Nahmen destomehrers betriegen könte. Oder solls euch dann verborgen seyn Ehrw. Herr Pater / daß diser Ertzfalsche Cirant, worauff ihr euch verlassen / nicht Cunrad Andreæ, sondern Cunrad Vetter geheissen? Ich falle fast in eine Ohnmacht / daß ihr noch unberichtet seyt / wie diser schlimme Vetter / nur darum den Andräischen Nahmen an sich genommen / auff daß er durch solchen verkappet / vor einen Bruder des Lutherischen Theologi Jacob Andreæ gehalten werden möcht. O wann dergleichen von einem Montgallo und Lutherischen Siegmann practiciert wurde / da nemlich derselbe auch seinen echten Nahmen / mit einem Jesuitischen Nahmen / verweschlete und sich hiemit vor einen Römischen Catholicken simulierte / was soltet ihr nicht vor Lärmen blasen / ich glaube / daß ihr gantz wilde Stürm wagen / mit dem Kopff den hohen

Him-

Himmel/ und mit den Füssen die tiesse Erde durchstossen woltet! So gar würde euch diser Nahmens-Tausch weh thun und in das Hertz einschneiden. Auch nicht ohne Ursach/ Ehrwürdiger Herr Pater.

Dann wann ich meinen aigentlichen Nahmen vertusche und dagegen zum præjudiz einer unschuldigen Familie, dero aigenen mir gantz nicht zukommenden Geschlechts-Nahmen affectiere/ auch solchen würcklich in offentlichen Schrifften gebrauche/ so ist ja diſes fürwahr ein recht sträfflicher Handel/ dessen ungeachtet aber/ eur Cunrad Vetter/ sich nicht gescheuet/ sondern sich/ zum Præjudiz der Andräischen Familie, falscher massen M. Conrad Andreæ genennet hat. Soll jetzt das recht seyn/ Ehrw. Herr Pater? mich dunckt/ daß ihr mit dem Kopff ja wincket. Aber warum ja? weilen diſen falschen Vorthel ein Jesuit gespihlet hat? Höret Ehrwürd. Herr Pater/ wo habt ihr das Brieffle/ worinn geschriben steht/ daß alles recht und eben sey/ was die Jesuitische Nation thut? Aber von eures falschen Andreæ falschen Nahmens-Wechsel/ auf seine falsche Citata zu kommen/ so vernehmet/ Ehrw. Herr Pater/ auch diſes: Daß man nemlich dieselbige schon vor mehr als hundert Jahren zu Regenspurg in die Prüffung genommen habe/ O wie ist diſer falsche Tropff/ eur M. Conrad Andreæ, mit seinen Falsationen so übel angeschnurret/ und vor Angesicht so wohl Catholischer als Lutherischer Fürsten zu Schanden worden! Ich meine/ die Katz ist ihme den Buckel hinauff gekrisen/ als

er

er auf Anſtrengung des Lutheriſchen Colloquenten Dr. Phil. Hailbronners / ſeine Excerpta aus denen Lutheriſchen Tomis rechtfertigen ſollen.

Leſet / Ehrwürdiger Herr Pater / die Relation und Acta des Regenſpurgiſchen Poſt-Colloquii, zu Lauingen gedruckt An. 1602 / was gilts ihr werdet im Kopff kratzen / und mit Schmertzen ſehen / daß eur Cunrad Vetter hieſelbſt verſtummet wie ein Moßkarpff und in ſolchem Examine, wie ein Dattermann im Schnee beſtanden habe? Ach ihr heilloſer Stümpler / daß ihr nun / im Fall man euch der Allegaten halben / aus denen Lutheriſchen Tomis, zu Red ſetzet / euren tauſendmal fehlenden Cunrad Andreæ in die Sturmlucke ſtellet! Kan doch mit diſem blinden Maußfallen-Macher / eur aigener Herr P. Pichler, welcher noch ein anderer Mann als ihr ſeyt / nicht fortkommen. Glaubt ihr Ehrwürd. Herr Pater / daß diſer berühmte Polemicus, eur Herr Collega. auff die Vetteriſche Excerpta, daß ſolche ſamtlich richtig wären / einen Ayd ſchwören / oder hundert Duplonen wetten ſolte.? Nichts weniger / dann P. Pichler gar wohl weißt / wie viel Glogg ſchlägt / wann man die Cunradiſche *Allegata* zum Grund ſetzt.

Höret wie derſelbe / nach der Weiße eines anderen Cajaphæ, von denen Fehlſchüſſen / dickbeſagten Cunrad *Andreæ*, Exam. Pol. ſuper *Aug.* Conf. pag. m. 17. & 18. alſo prophezeyet: *Probo afferendo aliquas Lutheri blasphemias, in*

*eſſe*

*ejus libris contentas, & a prædictis Authoribus notatas præsertim a Cunrado Andreæ, qui Lutherum festive simul & graphice descripsit in variis tractatibus, ex quibus mihi tredecim ad manus sunt; quamvis enim multos ex citandis textibus in ipsius Lutheri voluminibus egomet legerim, NB. non tamen omnes reperire contigit, quos ex memoratis Authoribus afferam propter diversam scil. editionem* &c. Komt trefflich heraus! Herr Pater Pichler, der Zeit bestellter Controversien-Professor in dem Jesuitischen Collegio zu Augspurg / treibt das Handwerck den unschuldigen Luther zuschimpfieren/trutz einem andern Jesuiten / mit aller Beflissenheit / zu welchem End/ er aus dem gifftigen Spott-Vogel dem M Conrad Andreæ/ zerschiedene Stellen ausschreibt / jedoch mit einer anderen Redligkeit / als Herr P. Mändel thut / in dem er von selbsten gestehet: **Wie er eben nicht alle von ihme Vettern** *abcopierte Citata*, **im nachschlagen / bey dem Luther erfinden können.** Glaubs fürwahr wohl. Gestalten er Cunrad Andreæ oder Vetter weyland selbsten / lang in denen Lutherischen Tomis auffgeschlagen / und doch die von ihm bemerckte/ damahlen aber in dem Postcolloquio zu Regengenspurg zur Prüeffung genommene Orthstellen/ zum theil weder finden / noch zum theil / mit einem Schein deß Rechten verthaidigen können. Leset doch nun Ehrw. Herr Pater / wie schon vor gebetten habe / die Acta des Regenspurgischen Post-Colloquii, da werdet ihr wunder sehen / wie eur Cunrad Vetter / mit seinem Lutherischen

rischen Excerptis gevettert worden ! Hæc hactenus.

Jetzt werde euch / nach dem Gewicht eurer neun und zwonzigsten Anmerckung abwägen. In dieser komt ihr mir perfect vor / wie ein Ubelthäter / der umb seines Verbrechens / in dem Gefängnis ligt / inndessen aber / mit solchem Wohn-Zimmer nicht content ist. Also kurret und murret ihr ebenfalls / über eure Einkerckerung / sagende : Ein schlechtes Ding freue die Kinder / so ergiengs mir / wegen des Warmundischen Gegen-*Syllogismi* und der Lomerischen Saurbrunnen-Cur / dann jener ein Spinnengeweb sey / welches ich doch für einen güldenen Zeug hielt; diese aber gelte so viel als ein lären Schäb-Stroh / welche ich von einem verdorbenen *Logico* empfangen hätt. Mir gefällt zwar / Ehrw. Herr Pater / dergleichen Stilus, welcher mit arthigen Sueviſmis und Schwäbischen Einfällen ausgefüttert ist / schon wohl / aber dises immittelst gar übel / wann dererley Redarthen mit keinen Realitæten schliessen. Wann ihr beedes zusamen fassen / und also beständig fortsetzen köntet / so hätte ich schon eine zimliche Freud über eure Discours. In dem ihr aber ein solches nicht zu præstieren vermöget / sondern eure Feder nur dergestalten trieffen lasset / daß wann euch schon bey der Weyl etwelch feiner Sueviſmus und Schwäbisches Zierwort einfliesset / ihr desselben Syntax und weitere Fügung flugs mit Bayrischen Grobheiten verderbet / so entrüste mich über solch Geschmier

nicht

nicht unbillich/ besonders darum / weilen beobachten muß / daß ihr den gantzen Bau eures Gesprächs / nur fortan auff Unwahrheiten gründet. Welcher letztere Unfueg in allen euren Discoursen solcher massen prædominiert / daß wann meinen billichen Unmuth hierüber / nicht mit grosser Gedult zu lindern wußt / es offtmahln ein gar saures Gesicht bey mir abgeb.

Dises vorangemerckt/antwortte jetzt auf vorstehendes also: Der Herr Ach. Warmund hat eurem Ketzerhafften Syllogismo. durch seinen eurem Hohlmeißel nachgezimmerten Gegenschluß/ die Augen wohl ausgestochen und denselben recht blind gemachet. Weilen ihr aber dessen ungeachtet traumen wollen/ daß eur Syllogismus noch sehend / auch einmal nach dessen Figur bestehend sey: Daß die Lutherische Lehr anders nichts als nur ein wüster Unflath der alten Ketzer wär / so hackte Herr M. Lomer demselben bey denen müssigen Stunden seiner Saurbrunnen-Cur / den Kopff also herab / daß jetzt derselbe auch durch kein Miracle mehr curiert und lebendig gemacht werden kan. Diser löbliche Todtschlag/ wodurch besagter massen / eur hirnloser Syllogismus das Leben völlig eingebüßt hat / verhält sich wahrhafftig und in der That also/ wie gemeldt habe.

Viel anderst lautet aber / Ehrwürd. Herr Pater/ eure Gegen-Relation. Ja behüt GOtt! von der Leich eures todtgeschlagenen Syllogismi, wollet ihr gantz und gar nichts wissen / vielmehr das Gegenspihl behaubtende: Eur *Syllogismus* lebe noch frisch und gesund / dann sein erster

Vortrag/

Vortrag ſey wie ein Sonnenliecht / und deſſen andrer Theil wäre von dem Glantz der H. Väter angezündet. O Te audacem, mag man allhier billich klagen / daß ihr alſo / Ehrwrd. Herr Pater / durch den Banck laugnet / was doch die pur lautere Wahrheit iſt! Ja wohl / eur Ketzermacheriſche Syllogismus lebe noch friſch und geſund! vermög dieſer Bejachzung / dörffte einer glauben / daß ihme noch kein Nagel in Kopff geſchlagen / geſchweige derſelbe gäntzlich herab gehauen worden. Welche Wort aber / er lebe noch friſch und geſund / ich einmahl nicht verdauen kan / muß alſo Ehrw. Herr Pater / euch von neuem züchtigen und derentwegen in ein ſchärfferes Gefängniß werffen.

Argumentor igitur. Ich erweiße die Begräbnis eures todten Syllogismi alſo: welchem Ketzer-Syllogismo der Blaßbalg zum lebendigen ſchnauffen alſo zerſchnitten worden / daß derſelbe totaliter durchlöchert / nicht das geringſte Uhrzaichen mehr eines Athmens von ſich gibt / derſelbe lebt wahrhafftig nimmer ſondern iſt maustodt. Atqui dem Mändliſchen Ketzer-Syllogismo iſt der Blaßbalg zumſchnauffen alſo zerſchnitten worden / daß derſelbe rotaliter durchlöchert / nicht das geringſte Uhrzaichen mehr eines athmens oder ſchnauffens von ſich gibt / Ergo und derhalben lebt der Mändliſche Ketzerſyllogismus nimmer ſondern iſt maustodt / das iſt deutlicher zuſagen / der Mändliſche Ketzerſyllogismus hat in gantz Augſpurg keinen Credit mehr / ſondern iſt ein pures Schatten-Weſen / nach welchem wann man greifft / le-

diglich nichts in der Hand bleibt. Die Haubtsprüch dieser Schlußred sind so klar und hell / daß wann bemüht seyn wolt / dieselbe zuerweißen / man billich sagen würde / daß ich dem Sonnenliecht / durch eine angezündete Fackel einen Schein verleyhen wolt.

Dessen alles ungeachtet / kehret ihr mir die Rede im Maul umb / sprechende: Daß vielmehr eur Ketzersyllogismus nach seinem ersten Theil ein Sonnenliecht / nach dem andern Theil aber ein heller Stern wär. Diese Unwarheit reitzet mich dergestalt zum Eyffer / daß von demselben entzündet wieder also argumentiere: Welcher Syllogismus nur aus kohlschwartzer Finsternis bestehet / derselbe ist nicht allein kein glumsender Kertzenbutz / geschweige dann / ein hellscheinendes Sonnenliecht. Atqui der Mündlische Ketzersyllogismus bestehet nur aus kohlschwartzer Finsternis / Ergo und derohalben ist derselbe nicht einmahl kein glumsender Kertzenbutz geschweige dann ein hellscheinendes Sonnenliecht. Alles folgt wider / Ehrw. Hr. Pater / negatis consequentiæ, welches auff Teutsch heisset: daß weiln besagter eur Ketzersyllogismus aus keinem Stahl und Eisen / sondern nur aus Stro und Stoppeln zusamen geflochten gewesen / als seye derselbe auch gleich zubrochen / so bald Herr Athanasius Warmund und Hr. M. Gottfr. Lomer auff ihn zugeschlagen haben.

Nunc ad seria. Wir wollen nicht immerdar vexieren / sondern auch von ernsthafften Dingen reden. Daß ihr zu keiner Mündlichen *Collation* schreitten wollen / sey eine Unwahrheit.

Ant.

Antw. Es war euch wie dem Fuchs/welcher dem Jäger nicht trauen wolte. Spruſt. Perge inquam. Beſinnet euch auff etwas anders. Es ſey euch keine mündliche *Collation legitime* angetragen worden. O ihr habt ſchon wiederum den Angel im Halß ſtecken / dann mit dem Wörtgen *LEGITIME*, verrathet ihr euch ſelbſten / daß ihr zu dem ſchlagen keinen Luſt gehabt. So gehets ordinarie, wann man euch auff dieſem Schleiffſtein wetzen will / ſo habt ihr hunderterley Ausreden. Es iſt euch abermahl zu Sinn / wie dem Fuchs/ dann dieſer aus ſeinem Schlupff-Loch nicht hervor gehen will/wann er des Jägers Pürſt-Rohr ſihet. Alia profer. laßt euch mit einem andern Schwanck hören. Wegen ſolcher von hören ſagen / verſtandenen Mündlichen *Collation* hättet ihr offentlich zur Antwort gegeben daß es ein gantz vergebliches und unvernünfftiges Verlangen wär. Nunc captus es. Ohne Urſach habt ihr dergleichen Ausreden nicht vorgebracht.

Es ſchwahnete euch wiederum wie dem Fuchs/ welcher dachte/ je weiter von des Jägers Bichs/ je beſſer es vor mich iſt. Iterum perge. Ihr hättet nicht gewußt wer Richter ſeyn würde. Ward wiederum eine vergebliche Anfechtung. Wann ihr nun Luſt zum Ringel-rinnen gehabt hättet/ ſo würde es an Richtern und Schiedsleuthen nicht gefehlt haben.

Dic ulterius caulam. Beichtet weiter fort: Eur Gegner ließ ſich vernehmen daß eur Geſpräch in Beyſeyn beeder Gn. Gn. Herrn

Statpflegern vorgenommen werden ſolt. O da hätte man den Fuchs a propos geprellt / wann derſelbe nur zum Vorſchein kommen wär. Sed nunc grunni pro more tuo. Vergeſſet bey dieſem Discours eurer Bayriſchen Redkunſt nicht. Hiezu hättet ihr geſagt / daß es Närriſch wär. Pfui wie grob ſchlaget ihr abermal an die ſchweinene Glogg. Warum Närriſch / Ehrwd. Herr Pater? Weilen beyde Gn. Gn. Herrn Statpflegere ſich für keine *Theologos* ausgeben / wie ſie dann den Streitt der *Theologorum* beylegen könten? Wie ich höre/ſo habt ihr der Anfechtungen gar viel gehabt / einig und allein nur deſtwegen/damit es zu keiner mündlichen Collation kommen möcht. Und ſo iſts wahrhafftig mit dem Fuchs auch beſtellt / wann er merckt daß Jäger im Wald ſind / ſo kämpfft er alsdann mit tauſenderley Sorgen. Viel Päpſt ſind geweſen / welche keine Lateiniſche Grammatic verſtanden/auch niemahls die H. Schrifft geleſen haben / deſſen ungeachtet ſetzte man ſie zu Richtern/ welche in ihren Lateiniſchen Bullen über Theologiſche Materien das Urtheil ſprechen mußten/aber dieſer Haubtfehler cauſiert glaub ich/ bey euch keine Anfechtung / ſondern nur dieſes iſt euch fortan ein Dorn in Augen/ wann auch geſcheüdte Politici und Staats-verſtändige Regenten / in Religions-Sachen nicht blind ſeyn wollen. En fin bey allen euren excüſen komt heraus daß der Fuchs/ wann er Pürſtpulver riecht / ſich nicht viel ſehen laſſen will.

Perge

Perge ad finem. Machet ein End an eurem Lied. Eur Gegner ließ sich auch dieses vernehmen / daß ein jedes altes Weib *capable* wär zu erkennen / welcher aus beeden erstummen müßte. Optime judicatum. Hiemit ward just in die Schaibe getroffen. Dann freylich nur ein alt Weib/welches bloß die Zahlen und Buchstaben verstanden hätt / euren Betrug entdecken und also consequenter euch stumm machen können. Aber was habt ihr zu Abweltzung einer solchen verdrießlichen Richterin geantwortet? Eur Gegner müßte von Sinnen kommen seyn / wann er sich dem *Judicio* eines alten Weibs unterwerffen wolte. Mit nichten/ sondern auch ein der Ziffern und Buchstaben erfahrnes Weib/ hätte euch bey dem Nachschlagen auff die Finger klopffen und warnen können / daß ihr inskünfftig dererley Citationen müssig gehen soltet. Wann man nur diese einige Frucht/von der mit euch angestellten Conferenz , eingeärndet hätt/ so wär es schon gnug gewesen.

Endlich und endlich komt es einmahl dazu/ daß ihr den Deckel erst recht vom Hafen stosset/ unverholen sagende: Wie es ein unerhörter Spott sey/daß ich meinen gantzen Glauben auff etliche Ziffer gründen wolt/ dann gesetzt / daß ein und andrer Druckfehler in die Ziffer eingeloffen/ und wann ich nothwendig zulassen müßt. daß die *allegierte* Wort recht und bündig bey denen Vättern / was daran läge? Vielmehr eine unerhörte Schand ist/ Ehrwd. Herr Pater / daß ihr mir so falsches Zeug zumesset und das nachredet/

redet / woran doch mein Lebtag nie gedacht habe. Ja wohl / ich gründere meinen Glauben nur auff etliche Ziffer / da doch von dieser Thorheit weiter/als Paris von Rom/abgelegen bin. Und was vor ein ärmlicher Syllogismus-Schmid seyt ihr dann nicht / Ehrwrd. Herr Pater / daß ihr alle Federstreich nur bloß auff den unschuldigen Buchdrucker drechen wollet? Es ist ja eur ungeschickter Syllogismus zum zweytenmahl gedruckt worden/ warum habt ihr ihn dann zum wenigsten / in der andern Aufflag von seinen Druckfehlern nicht gereiniget? geltet wann diese Mißgebuhrt ungeprüfft geblieben / dann wäre sie schon ohne Fehler gewesen / aber da man euch auff das Gespohr nachgegangen und allenthalben eure falsche Tritt bemerckt hat/so stecket ihr jetzt in denen Rieglen / daß ihr anderst die Hand aus der Schlinge nicht zu ziehen wisset/ als zusagen: Eur Schrifftsetzer wär an dem befundenen Fehler schuldig. Ist eine Ausred / welche sich mit Handgreifflicher Liederligkeit distinguiert. Uber alles ist aber / daß ihr zwar die Ziffer selbsten vor falsch erkennet / jedoch und anbey aber die angedittene Text vor richtig angebt. Das ist wiederum etwas / so mich bey nahem / auffm Kopff gehend machet / anerwogen ja die letztere / von euch / mit keinem jota ausgesetzet worden / wie wolt und könt ihr dann selbige bey denen falsch erfundenen *Allegations*-Ziffern rechtfertigen? Mein GOtt und HErr! daß ihr demnach so vermessen schreiben dörffet: Die allegierte Wort wären dannoch bey denen Vättern recht und bündig / nach denen wir

uns

uns nothwendig vor Ketzer bekennen müßten/ lege alſo nichts daran/ obs unter der 52. oder 75. Zahl beſchehete. Sind ja wieder ſolche faißte Auffſchnitt/ welche mehr dann zehentauſend Pfund ſchwär wägen!

Nach dieſem groben Unfueg / fallet ihr auff meinen Syllogismum, der euch in einem Fuchs-Balg einkleidet/wie ein Sperber auf die Tauben/ ſagende: Daß ihr mir die Ehr nicht anthun und die *Æquivocation* in dem Wörtlein Fuchs *diſtinguieren* möchtet. Es iſt/ Ehrwürd. Herr Pater/leicht zu errathen/ was ihr im Schild führet/ doch ſaget ſelbſten an/ was ihr zuthun geſinnet ſeyt: Ihr *negiertet abſolute minorem*, in dem ihr ja kein Fuchs mit vier Füeſſen/ auch kein Fuchs der Argliſtigkeit nach wäret. Antw. Meinen euch in einen Fuchs verwandlenden Syllogismum, hab ich bloß zu dem End verfertiget/ damit ihr wiſſen ſoltet / wie man Lutheriſcher Seiths/ die in Jeſuitiſcher Schul gebräuchige Formam reſpondendi gar wohl verſtehe / doch aber dieſelbige als ein offt widerhohltes und zumahl verwirrtes Kuckkucks-Geſchwätz nicht gebrauchen möge. Welches ihr jetzunder auch thut / in dem ihr bey Auffloſung erſagten Syllogismi, ſolche Jeſuitiſche Schuel-Schnur / auff einmahl ſelbſten überſchreittet / herentgegen meinem minori oder andern Satz / nur einig und allein mit einem abſoluten Widerſpruch begegnet. Welche Form zu antwortten/ ſchon paſſieren mag/ wann ihr anderſt hernach/ auch damit zu frieden ſeyn wollet/ im

Fall/eurem faulen Geschwätz/ womit ihr pflüglich eure **Syllogismos**, entweder in dem Vor- oder Nachspruch/ zu **imprægnieren** und anzuhäuffen/ die schändliche Gewohnheit habt/ebener masen nur **absolute** oder schlechter Dings widersprochen wird/und also diese **façon** Arth und Weiß vor **dialectisch**/ und eine trifftige Antwort anzunehmen belieben dörfftet. Wofern ihr aber/ dergleichen von euch **adhibierte** Richtschnur/an mir/ nicht erdulden/ sondern mich bezeyhen wollet/ daß nicht Schnurgrad antwortten könne/ so werde fuchs nach meinem Fuchs-**Syllogismo**. der euch so grose Tort anthut/ greiffen/ und hieselbst den **minorem** oder Nachspruch/ welchen ihr der Ursach wegen läugnet/ weiln ich euren Haimgartten vor einfältig erkläret hätt/ demnach ihr als ein einfältiger kein arglistiger Fuchs seyn köntet/ mit der zierlichen **Distinction** und Beschaidung zwischen einer Haaßen- und Fuchseinfalt/ zu unterbauen suchen. **Transeat.**

Wir wollen diese Schulfuchserey schwinden lassen und dagegen in Prüffung nehmen/ was ihr indessen vor einen neuen Ketzer **Syllogismum** wider mich ausgedichtet habt. Dieser Schwärmer nun steiget also in die Höhe: **Welcher glaubt es sey kein Unterscheid zwischen einem Bischoff und einem Priester/ der ist ein Ketzer/** *Horallector* **Siegmann glaubt/ es seye kein Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester, Ergo ist** *Horallector* **Siegmann ein Ketzer.** Ehrw. Hr. Pater/ich bekeñe frey/daß diser eur rumorischer **Syllogismus** ein gar schlimmer **Vocativus** sey/ mich derowegen/ weiln er nur lediglich auff Abschneidung

dung meiner Christlichen Ehr zihlet / nicht wenig chagriniere; dann er ja gar zu grob drein sticht und haut / wann er mich bey allen Thüren der Christlichen Kirchen / hinaus stosset und dagegen ohne Barmhertzigkeit in das verdrießliche Register der Ketzer einschreibet. Solcher unverschämten Ohrfeig / hätte mich fürwahr nimmer gegen euch versehen! Trau demnach einer einem Jesuiten / besonders wann er rothe Haar hat. Aber nochmahln auff euren Bodenbösen Syllogismum zu kommen / so gleichet derselbe einem solchen heßlichen Ungeziffer / welches hinden und vornen beißt / dann wo ich jetzt zugreiffen und solch Zähnblecken des Ottergezücht tödten will / da lange ich in lauter Stachlen / welches ihr zum Voraus wohl gesehen habt / derentwegen mich also auslachet: *Negierte ich majorem*, so überzeugte mich der Ketzerey der Heil. *Epiphanius hæresi 75. S. Augustinus Serm. 75. negierte ich minorem*, so würde der gantze *Lutheranismus* wider mich auffstehen. *Negirte ich die Consequenz*, so wär ich ein *Idiot* in der *Dialectic*.

Ist wie verangedeutet / eine grausame Revanche, womit ihr Ehrw. Herr Pater / meinen bündigen Fuchs-Syllogismum, nach Hauß verweiset / wolte demnach / daß mich niemahln unterfangen hätt / euch berühmten Stifftsprediger in einen metaphorischen Fuchs umbzugiesen / dann laider ich wohl spühre / daß mit solcher meiner Schmeltz euch hefftig auffgebracht / und also mir hiemit selbsten eine schröckliche Schlange in den Busen gesetzet habe. Dieselbe nun durch meinen gewöhnlichen

Kehrwisch einiger masen hinweg zu schlinckern/ so negiere ich Ehrw. Herr Pater / alles was Haut und Haar an dieser Viper ist. Ich negiere den majorem. Ich negiere den minorem. Ich negiere auch die Conclusion. Frage also nichts darnach/wañ mich schon alle Dialectici auslachen/ gestalten ich nur froh bin / wann mir eur Ketzermachrischer Syllogismus ab dem Halß komt. Ich schlage nach diesem Ottergezücht / wenig bekümmert/ob zu erst den Schwantz/ oder den Bauch/ oder den Kopff verdappe.

Quicquid sit. Ich sage noch wie zuvor. Es mögen mich / wann auff eure Consequenz antwortte/ die Academische Logici aus- oder einlachen / so frage nichts darnach / dann eur Ergo, daß ich ein Ketzer seye/ mir einen ausdrucklichen Schimpff anhängt / dergleichen eur major und minor zuthun / in dem sie nicht gerad sondern nur auff Steltzen gehen/ das Hertz nicht haben. Sondern nur eur unverschämtes Ergo ist so grob/daß es mich ohne Umbschweiff zum Ketzer macht/also wie ein berauschter Baur / mit verstrepten Hosen und Wammes zur Thür hinein platzt. Welch Compliment mir bey nahem gantz unleidentlich ist/dessen auch Raison gebe. Dann Ehrwürd. Herr Pater / das Wort Ketzer heutigen Tags einen famosen Verstand hat/und nimmermehr so ehrerbietig auffgenommen wird / wie etwa vor diesem geschehen seyn mag. Und welches das allermeiste ist/ so sucht man auch durch diesen Titel / Ehrliche Leuth in die Schmach zusetzen/ quasi sie hiemit der Ewigen Seeligkeit verlustiget wären. Führt

also

alſo der Ketzer-Titul einen harten Streich mit ſich/ welchen ich/wie geſagt / nicht aushalten mag. In welcher Abſicht dann / wider eure vorſtehende Folgerey in optima forma proteſtiere/ und zwar mit dem beyfügen / daß eur Ergo allem Anſehen nach/ eine vergiffte Lufft ſey/welche aus inficierten Orthen daher ſtreichet/alſo und demnach derſelben nicht wohl zu trauen ſtehe. Ja es iſt eure Conſequenz die Contagion und Anſteckung ſelbſten / darum ich dieſelbe zuruck weiße und wieder dahin ſchicke / woher ſie kommen iſt. Ein andermahl will ich ſie zu meiner Thür einlaſſen / wann ſie mit einer beſſern Fehde als jetzt verſehen iſt / vor dismahl meldt ſie ſich bey mir zu einer gantz ungelegenen Zeit an.

Summa. Eur Ergo und Schluß iſt ein taub Feur / welches nur an einem naſſen Zundel klebt/ alſo keinen rechten Schein zugeben/das Gefüeg hat. Ja eur Stein und Stahl/ eur major und minor, womit ihr ſolch ignem fatuum und blinden Irrwiſch heraus geſchlagen und angezündet habt / ſind auch nichts nutz / welchem nach ich jetzunder von ſolcher Pfifferlings-Concluſion und keinnützen Schlußfolg wider mich/ auff euren minorem oder andern Spruch loſgehe/ der einer ſolchen verboßten Natur iſt / daß er mir beymeſſen darff: Ich glaubte zwiſchen einem Biſchoff und Prieſter keinen Unterſcheid. Iſt u. bleibt eine Zulag/ welche mich eben ſo viel ſchmertzt / als zuvor eur verleumderiſches Ergo gethan hat/ dann ſie bemüht ſich Ehrliche Leuth/welche noch eine gu-

te Opinion

die Pauliniſche Sendſchreiben. Dann allhier werden die Biſchöff und Prieſter/die Superattendenten und Elteſte vor einerley Creaturen genommen. Als deſſen der Heilige Hieronymus ſelbſten Zeug iſt / wie wir baß drunten / wann es wiederum zu einem Duplonen-Gewett kommen wird / klärlich ſehen werden. Ich glaub aber auch einen Unterſcheid' zwiſchen einem Biſchoff und Prieſter / zwiſchen einem Superattendenten und Elteſten/in ſenſu Eccleſiaſtico, dann alſo zu glauben / mich ebenfalls / die nach dem Apoſtoliſchen Ævo von Menſchen gemachte Canones und Kirchliche Auffſätz obligieren. Ich unterſchaide alſo mit einem behutſamen Reſpect, was eines Göttlichen und Menſchlichen Rechts iſt. Wie dann auch verhoffe / daß / durch ſolche Limitation und Vermarckung / die angedroh'ete Rebellerey wider mich / glücklich vom Halß geſchafft ſeyn ſoll.

Nunmehr nehme meinen Marſch auff euren majorem oder Vorſpruch zu / alſo gradatim von dem Schwantz- und Mittelſtück eures gefährlichen Syllogismi, bis zu deſſen Kopff hinan ſteigende / welcher dieſes Rumorgeſchrey machet: Wer glaubt / es ſey kein Unterſcheid zwiſchen einem Biſchoff und Prieſter / der iſt ein Ketzer. Es mag ſeyn/ Ehrwürd. Herr Pater/daß ich / wie ihr weiſſaget / bey denen Academiſchen Logicis, mit dem / daß zu erſt auff eur Ergo geantworttet habe / keine ſonderliche Reputation davon tragen werde/ geſtalten dann und ſo mir ſelbſten bewußt iſt/ nicht allein die Päpſtiſche ſondern auch die Lutheriſche

therische Dialectici zusammen in ein Horn blasen und der samtlichen Meinung seyn/ daß man bey einer bündigen Schlußred / nicht auff das Ergo, sondern auff die Præmissas und Vorspruch antworttlichen Beschaid geben soll / und obwohln bey euch als Päpstischen Dialecticis Herkommens ist/ daß man beederley Propositiones als den majorem und minorem zugleich distinguiert/ wie dessen in meiner Rettung eine klare Anzaig gethan habe / so mögen dannoch die Lutherische Logici, auch in dem/ nicht wohl auff mich zusprechen seyn/ daß kurtz anvor euren minorem mit einer Unterscheidung oder *Limitation* beschrenckt habe / immasen sie wiederum eine Regel haben/ daß / wann man ordentlicher Weiß / limitieren wolle / nur dem majori oder Vorspruch sein behöriger Gräntzstein gesetzt werden müßt / hernach aber dem minori oder Nachspruch / der Halß entweder durch eine stracks erfolgede Verneinung/oder Zugebung/ zubrechen wär. Allein euch effective zu weißen/ daß mich/ wie schon in meiner ersten Pruffung beditten habe / an dererley Academische Vorschreibung nicht binden lassen wolle / so mortificiere anjetzo euren grausamen Syllogismum, der laider mich personalissime angreifft / auch kurtzum und kurtzab vor einen Ketzer declariert / bloß nach meiner besondern Weiß also / daß vorbesagten diesen euren majorem: Wer keinen Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester glaube / ein Ketzer seye/ absolute verneine / und denselben bis in die tieffe Niderlande hinab verdamme. So gar h efftig bin diesem Satz: Wer keinen Unterscheid

scheid zwischen einem Bischoff und Priester glaubt/ ist ein Ketzer / grisgram und Spinnen-Feind.

Dann eben dieser boßhafftige Vorspruch das meiste Holtz zum Feuer trägt / und euch dahin verleithet/ daß ihr / aller meiner Ehr und Reputation vergessende/mich durch ein desperates Ergo, vor einen verdammten Ketzer ausruffet. Schauet Ehrwürd. Herr Pater/ die billiche Ursach/ warum den ersten Spruch eurer Schlußrede absolute, ja absolutius und absolutissime verneine. Wobey auch zu hoffen stehet / daß so viel anvor die Herrn Dialecticos auff allerley Universitäten / durch meine ausserordentliche Antwort auff eure Consequenz, werd erzürnet haben / soviel jetzt dieselbe mir wiederum favorables und gewogen seyn werden/nachdem sie sehen/daß ich / eurem majori oder Vorspruch/mit dem größten Courage, widerspreche. Und wer ist/Ehrwürd. Herr Pater/ der euch die Freyheit gibt? daß ihr so faul hinsetzen dörfft: Wer keinen Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester glaube/ sey ein Ketzer. Das beduncht mich just ein Zusamengehäng zu haben / als wann spreche: Baculus stat in angulo Ergo cras pluet. Die Soldaten ziehen ins Feld / Ergo ists Fried und gibt kein Winterquartier mehr. Ich zweiffle ob ein solches die Lech-Bauren glauben werden.

So viel auff euren majorem. Jetzt werde bemüht seyn / desselben Stützen auch abzuhauen. Dann ihr saget/ obwohln pro more ohne Vorlegung des Texts/wann ich solchen Vorspruch laug-

nete

gnete: So würden mich der *Auguſtinus Serm.* 75. und *Epiphanius Hæreſi* 75. einer Ketzerey überzeugen. O ihr Verwegener/ daß ihr dem Auguſtino, eine ſolche harte Entſchlieſſung wider mich andichtet! Sein Lebenlang iſt dieſem Africaniſchen Lehrer/ dergleichen Papentzerey/ einen/ wegen bloß verneinten Unterſcheids zwiſchen einem Biſchoff und Prieſter/ zu verketzeren/ nie in Sinn kommen. Wie ihr dann auch deſtwegen/ aus der beditten en 75. Sermon, keinen Buchſtaben/ der ſolches behelligte/ in Ewigkeit werdet auffweißen können. Der Schlummer muß euch gewiß recht wiederum in den Augen geſeſſen ſeyn/ da ihr ermelte Sermon eingeſehen habt. Auch geſetzt/wann in einer dergleichen dem H. Auguſtino zugeſchriebenen Sermonen/ ſolcher Vorſpruch erfindlich wär/ als doch nicht iſt/ ſo ließ ich dannoch denſelben darum nicht gelten/weilen es der homilien und Sermonen halben/ bald keine gröſere Verwirrung und Ungewißheit abgibt/ als eben bey *Auguſtino*, ſo viel nemlich uns derſelbigen heutigen Tags bekandt ſind. Nicht nur hundert Sermonen ſind/ welche ihm falſch beygelegt werden.

Eur redlicher Dupin bekennet ſelbſt tom. 3. Biblioth. Nov. pag. m. 421. *Multi adulterini Spurii ac ſuppoſititii inter genuinos ac veros Auguſtini irrepſerunt Sermones.* Gehet derowegen hin/ Ehrw. Herr Pater/ und ſcheidet zuvor in denen tomis *Auguſtini*, die falſche Sermones oder Predigten von denen wahrhafften ab/ und komt alsdann/daß wir wegen der 75. miteinander rechten.

ten. Epiphanium betreffend/ welcher des Arianiſchen Unfuegs gedencket/und deſſen wir Lutheriſche/uns keines Wegs theilhafft machen/ſo iſt euch der nothdürfftige Beſchaid in meiner erſten Prüeffung allbereit gegeben worden/ alſo Wunder / daß ihr Unbeſonnener / mit ſolchem abgedroſchenem Stroh/wiederum auffgezogen kommende/ mich/ vi deſſen/zu einem / formalen Ketzer erklären wollet ! dieſer eiteln Poſſen gantz müd / nehme ich von eurer 29. Anmerckung Abſchied / und marchiere dagegen geraden Wegs/ auff die ein/zwey wie auch drey und dreiſſigſte zu. Ermeldte Anmerckungen ſind von kurtzen Haaren / alſo verhoffentlich bald gebürſtet.

# CAPUT IV.

## Innhalt.

Remarque von einem Braunſchweigiſchen Kirchen-Diener / welcher weyland Lutherum und Zwinglium miteinander diſputieren gehört. Behutſame Antwort auff die Mändliſche Anfrag: Ob die Calviniſche Lehr wahr oder falſch ſey? P. Mändels Vorwurff daß Siegmann den conciliariſchen Hoffſtilum nicht verſtehe. Deſſen Ketzermacheriſche Unterricht davon. Seine von dem alten Ketzer-Lied auffs neugeſtimmte Ruckkucks-Pfeiffe. Deſſen hieraus erfolgende Verwirrung. Siegmanns Repulſa, wegen der ihme von P. Mändl zugemutheten Raiß auf die

Universitäten/ hieselbst seinen Ketzermacherischen Syllogismum beschauen zu lassen. Heillose Stümpler / welche P. Mändl in Schmidung seiner Ketzermacherey zu Lehrmeistern gehabt. Abgeleinte Lästerung von dem Lutherischen Kinder-Catechismo, daß solcher die erste Unschuld keines wegs verführe. Das Mändlische Zettergeschrey/wegen des Solen-glauben gedämt. Patristische Zeugnis von dem Sola fide. Anzaig von der besten Edition *Augustini*. Von dem 190. Schreiben an Optatum. Von der scharffen Lästerlauge/ womit P. Mändl den Siegmann abzwaget. Desselben vermeinter Hagel-Sturm aus *Augustino*. Ex eodem, von dem rechten und lincken *fide sola*.

IN der dreissigsten Anmerckung / wollet ihr par forçe wissen/Ob die Calvinische Lehr vor eine wahre oder falsche Lehr erkenne? ist eine unzeitige Frag/auff welche eine behutsame Antwort gehöret/wann aber dieselbe Ehrwürd. Herr Pater / nach eurem Wunsch nicht ausfällt/ so könnet ihr euch gedulden / biß ihr mich auffgeraumter antreffet/dann vor jetzund/mit noch anderen Grillen im Kopff / solche mir vom Halß zuschaffen / occupiert bin. Jedoch aber ein weniges

niges zusagen/ so fällt mir a propos bey / was diser Sagen in des Herrn Rechmeyers Braunschweigischen Kirchen-Histoire part. 3. pag. m. 235. von deß weyland Jo. Lafferts geweßten Pfarrers zun Brüdern in Braunschweig seel. Hintritt/ mit diesen Formalien gelesen habe: Er war zu erst allhier (in Braunschweig) in seinem Vatterland / Rector an der Martins Schuel gewessen / ein recht gelehrter und geschickter Mann / der die Zwinglianer nicht so sehr verdammen wollen / weilen er Lutherum und Zwinglium selbsten zu Marpurg von dem Heil. Abendmahl *disputieren* gehört.

Dieser Lafferts muß demnach/ zwischen Luthero und Zwinglio solcherley gegen einander gebrauchte expressiones, mit angehört haben/ die ihme in seinem Gewissen / groses Nachdencken verursachet. Ungeachtet aber bemeldter Lafferts sich hernach also auffgeführet / daß er kein so schneller Verdammer der Zwinglianischen Lehr seyn wollen / so hat ihm nichts destoweniger der berühmte Dr. Mörlin seel. eine gar honorable Leich-Predigt gehalten / als angezaigten Orths mit mehrerem eingesehen werden kan. Wann dann nun Ehrw. Hr. Pater/ dieser Braunschweigische Minister ehmahln aus der Ursach / weilen er Lutherum und Zwinglium miteinander disputieren gehört / in Verdammung des Gegentheils piano gangen / und ihme dieses zu keinem argen ausgedittet worden/ als sollet ihr Ehrw. Hr. Pater/ mich auch nicht verdencken/ wañ nicht gleichwie ihr wünschet / mit dem Sturmfahnen drein platzen / und

die Calvinische Lehr/aus dem Stegreiff/vor falsch erklären will. Die Reformierte hab ich noch nicht alle gehört/darum mag ich sie auch nicht verdammen. Das schnelle Ketzermachen ziehet Verantwortung nach sich.

Sonsten aber die Herrn Reformierten/ nach meinem Wissen und Gewissen/ überhaupt zu betrachten/ so finde ich viel gutes bey ihnen. Ihre strenge Kirchenzucht/ ihre offentliche Verfassung des Gottesdiensts/ sind nicht so stracks hin zu verwerffen. Die Bluttauff des Marterthums/ womit sie sich/ in Franckreich schon viel Jahr her/ signaliert und dabey alles Zeitliche auffgesetzt haben/ verdient meines Erachts auch ein Lob. Wann ihr dieses mit gleicher Moderation hinderdächtet/ so würdet ihr billch cessieren/ von mir Tridentinische Verfluchungen abzufordern. Noli me tangere. Ihr muthet einem gantz Tyrannische Ding zu. Der Beruff/ welcher von euch herkomt/ und mir auffladet die reformierte Lehr vor falsch zu declarieren/ ist mir noch niche suffisant. Das ist eine Sach von Wichtigkeit/ dabey das eilen schädlich ist. Erwäget aber auch dieses Ehrw. Herr Pater/ daß die schöne Exegetica und Bibelarbeithen/ womit die reformierte Lehrer/ die Jesuitische Familien/ hunderttausendmahl übertreffen/ auch zu loben seyen.

Wer nun regard auff solche vortreffliche Studia machet/ wird sich billich besinnen/ auff solche gelehrte Leuth/ welche so schöne Subsidia und Hülffsmittel/ Gotteswort in denen Original-Sprachen zuverstehen/ an Hand geben/ mit dem

Tri-

Tridentinischen Fluch-Hammer drein zuschlagen. So sind auch die Homiletica und Predigt-Concepten/ welche heutigen Tags/ von denen reformierten herauskommen/ von euren Fabelhafften Cantzelreden ungemein distinguiert/ und fürwahr fast durchgehends sehr rühmlich. So finde auch in ihren Gsang- und Gebettbüchern einen tausendmahl viel bessern Geist denn bey euch/ welches wiederum eine Ursach/ warum zu deroselben Verdammung/ auff keiner Post jagen mag.

Die Polemische Schrifften/ welche von denen so genannten Reformierten/ wider das Antichristenthum ausgearbeitet worden/ zünden mir öffters ein groses Liecht an/ euren Jesuitischen Unverstand daraus karrpatschen zu können/ müßte also ein sehr undanckbarer Mensch seyn/ wann solche dapffere Männer/ welche auch die Kriege deß HErren wider Babel führen/ auff Tridentinische Weiß/ in das Angesicht seegnen wolte. Ermelte Streit-Schrifften sind meistens sehr accurat und gelehrt/ aber euch desto verdrießlicher/ weiln sie eure polemische Kampff-Federn weit übermögen! die darinn aber zum Theil auch wider das Lutherthum vorkommende Expressiones, welche noch/ mit einer versaltzenen Hefftigkeit/ auff die alte Disputen reflectieren/ müssen endlich so lang erduldet werden/ als GOTT will. Dann sie auch Menschen und keine Engel/ als wir Lutheraner desgleichen sind.

Zu meiner aigenen Absicht/ unterscheide ich zwischen dem Erkädtnis-Wort Calvinisch und Reformiert/ aus guter Meinung. Ich weiß daß

es andere nicht thun/ bleibe aber deßwegen in meinem Vorhaben unbekümmert. Noch mehrers unterscheide zwischen denen moderaten und Rigiden / zwischen denen / so eines sanfften und harten Geistes sind. Welche noch mit der Seuch eines Jesuitischen Decreti absoluti behafftet/und Trib dessen einen unbedingten Rathschluß GOttes in puncto der Gnaden-und Zornwahl beybehalten / achte ich vor die streittigste/mit welchen am wenigsten zu accordieren ist. Nachdem aber viel unter ihnen / solche harte Lehr von selbsten zu verwerffen anfangen/so gelebe der unverdencklichen Hoffnung daß jene Zeit je mehr und mehr herbey rucke / welche die feindseelige Schiedwand völlig zerreissen/ und demnach zwischen beeden zanckenden Theilen/ eine viel bessere Harmonie mitbringen werde / als dermahln noch die harte Lutheraner und strenge Calvinianer nicht glauben können.

So viel/ Ehrwd. Herr Pater / und ein mehrers nicht/ auff eure vorgelegte Frag / laß es anbey auch in dem verbleiben / was hievon Montgallus in seinem Schauplatz pag. 87. & seq. weiters raisonniert hat. Aus welcher Erklärung ihr beyläuffig schon abmercken könnet / was von der Calvinischen Lehr halte/alles zusagen/bin vor dismahl nicht schuldig. Auffs wenigst wird daraus zuersehen seyn/daß ihr/ mit der Anfrag/ ob ich die Calvinische Lehr vor wahr oder falsch halte? eure Grobheit/ mittelst deren / die Lutherische Religion von euch specifice vor eine Ketzerey ausgeschryen wird/ gar schlechtlich colorieret / und es demnach wie vorhin sein verbleiben noch habe / daß ihr / mit

eurer

eurer Ketzermacherey weit gröber ſeyt/als das Tridentiniſche Concilium, welches doch auch zimlich drein geplumpet hat/ nicht geweſen iſt. Dieſes zwar von euch abzulehnen/ habt ihr noch eine andere excuſe, wann ihr fürwendet: daß ich bey denen Concilien/ den Hoffſtilum nicht verſtehe. Mag ſeyn Ehrw. Herr Pater/ weilen ich aber einer/ GOTT ſey Danck/gelirnigen Natur bin/ſo bitte euch/ mich denſelbigen zu lehren. Zum Exempel ſagt ihr: Wann das Tridentiniſche *Concilium Seſſ. 23. can. 5.* die jenige Lehr/ welche die vielerley *Ceremonien*, beſonders aber die Salbung bey der Prieſterweyh vor unnöthig auch zum Theil vor ſchädlich erkenne/ als eine Ketztrey verdamme/ ſo mache es den Vorſpruch oder *majorem*, den Nachſpruch aber *minorem* könne alsdann ein jeder ſelbſt machen. Ich mercke bereits wo ihr hinaus wollet/ damit aber alles deutlich zum Vorſchein komme/ ſo machet jetzt nur den minorem, und ſetzet alles zuſammen/ was ihr meinet/ daß zuſammen gehöre: Wer die heilige Salbung/ dero ſich die Kirch in der Heil. Weyh gebraucht/ nicht allein vor unnothwendig/ ſondern auch ſamt andern *Ceremonien* der *Ordination*, vor ſchädlich halte/ ſoll verflucht und ein Ketzer ſeyn/nun aber halte *Horallector* Siegmann ꝛc. *Ergo* ſoll er verflucht und ein Ketzer ſeyn.

Mich hat wohl/ Ehrw. Herr Pater/ das Elend zu euch geführet/ daß alſo jämmerlich/ſowohln von eurem Tridentiniſchen Concilio, als auch von eurer Tölpiſchen *Logica*, zugleich ausgeſchun-

den werde / und zwar um einer gantz unnöthigen Ceremonie willen / von welcher ihr / laut obigens / selbst bekennen müsen / daß sie nicht *de essentia Sacerdotii* seye / befolglich einer / alle Priesterliche Functiones, ausüben könne / wann er gleich keine materialische Salbung in seiner Weyh empfangen habe. Ich sehe Ehrwürd. Herr Pater / aus diesem eurem explicierten STILO CURIÆ augenscheinlich / daß eur Concilium in der Auszimmerung des majoris grob gnug / ihr aber mit Nachdrechslung des minoris noch viel gröber drein geschlegelt habt. Und das ist just / was euch / in meiner ersten Prüffung / beschuldigen wollen. Nemlich eur hagenbüchener Geist stürme viel gröber / als der raue Wind zu Trient so wild nicht geblasen habe.

Auff beede Gäst halte nicht viel / doch auff den ersten noch weniger als auff den letzten. Wann sie alle beede von meinem Tisch bleiben / so sind sie mir am liebsten. Ihre Auszahlung vor die Zech / ist doch nur eine Ketzermacherische Grobheit. Bey denen alten Concilien / wird man gewiß / dergleichen Unhöfflichkeit / nimmermehr antreffen / daß sie fluchs / will nicht sagen / gantze Nationen / wie doch laider zu Trient beschehen / sondern nur einen einen einigen Menschen / wegen negierter Nothwendigkeit der Leibl. Salbung bey der Priester-Weyh / vor einen formalen Ketzer / auch mithin des ewigen Himmelreichs verlustig zu seyn declariert hätten.

Ich

Ich wende mich zu eurer ein und dreiſſigſten Anmerckung / in welcher ihr / gleichwie Anfangs / alſo auch in der Mitten / und dann bis zu End derſelben / einen ſehr abgeſchmackten Identismum, mit eurer gewohnlichen Kukkucks-Schallmeyen daher pfeiffet / abſonderlich aber ein f. v. gar unhöffliches Pfui über mich darum ausſpeyet: weiln ihr mich erſt in die *Principia* der *Logica* hinein führen müſſet / auch meine Vorträg nicht vor wahr ſondern nur in meinem Lugen-Offen ausgebachen zu ſeyn erachtet. Sind wieder zwey Garſtigkeiten / welche abzukehren hab / erſtlich: daß ihr über mich auspfuiet / zum andern: mir einen Backoffen andichtet / darinn ich meine Lügen auskochete. Ihr ſolt aber / Ehrwrd. Herr Pater / mit ſolcherley Ruſticitäten und Grobheiten / meine eiſerne Gedult / welche noch bisher / eure wider mich in groſer Summa / ausgeſpyene Schmähungen erlitten / nicht überwinden. Will jetzt auch / weiln ihr ſo zornig auspfuiet / von dem Begriff / nach welchem ich euren Vortrag erwogen hab / gantz ſanfftmüthig abſtrahieren.

Nach dem ich nun ſo gütig handle / als verhoffe beyneben Ehrw. Herr Pater / daß ihr auch Lindigkeit gebrauchen und anzeigen werdet / wie ihr eure Subſumtion und Ketzermacheriſchen Nachſpruch wider uns Lutheraner überhaupt entwerffet: Ihr Herrn Lutheraner glaubt / was die alte Ketzer geglaubt haben und zwar als Ketzer. O ich muß euch gleich in die Red fallen / Ehrwürdiger Herr Pater / dann dieſer letzte Betrug fürwahr ärger als der erſte / ich will ſagen / daß

gegenwärtiger Vortrag an dem Gewicht eines unhöfflichen Grobianismi, hundert Pfund schwerer/als die neuliche wäge. Und sehe ich wohl/ je mehr mich unterwinde euch zu civilisieren und höfflich zumachen/ jemehr ihr aus dem Geschirr schlaget und euch in das Elephantische *ABC* verliebet / hilfft also an euch mein sieden und brathen wenig/ dann ihr beständig ohne guten Geschmack bleibet/ und GOtt geb / wie ich eur Hirn würtzen und saltzen will/so kan ich doch/diesen Unverstand: **Daß die Lutheraner glauben / was die alte Ketzer geglaubt haben** ꝛc. keines Wegs / daraus vertreiben.

Ehrw. Herr Pater / ich gebe euch bey nahem gantz verlohren/sintemahln eur Judicium von dem Lutherischen Glauben viel stumpffer als ein schartiges Graßmesser ist / und wann ihr euch hiebey/ nicht alsobald mässiget / so wird jedermann sehen / daß eur Verstand weit mehrers als ein verworrener Stroh-Hauff zerstreuet sey. Welcherley Verwirrungen endlich so zulegen/ daß sie sich nimmer auseinander ziehen lassen/sondern es komt auff lauter Gedult an/mittelst welcher/solche Confusiones, bey dergleichen unrichtigen Geistern/nothwendig ertragen werden müsen / welches endlich ein Beneficium, alle Wahnsinnige zu gaudieren haben. Ist mir ja nichts drüber / daß ihr euch/ bey dieser Kuckuckischen Sackpfeiffen; **die Lutheraner glaubten / was die alte Ketzer geglaubt hätten**/ gantz und gar zu todt schießen lasset! Vale Domine Pater. Ich rucke zu eurer zwey und dreissigsten Anmerckung. Bey dieser wollet ihr

euch wider vermuthen/wie ein Geſcheudter auffüh-
ren und mir den Rath geben : Daß ich als der ungeſchickteſte *Logicus* von der Welt / euren *Majorem* auff alle *Academias* hinſchicken und von dar deſſen Richtigkeit halben / *Teſtimonia* einhohlen ſolt.

Bedancke mich/ Ehrwürd. Herr Pater / ſolcher zugemutheten Raiß wegen. Gnug iſt / daß ihr/mit eurem Ketzermacheriſchen Fehlſchluß / bey geſcheuden Leuthen zu einem Proſtibulo worden ſeyt/es dunckt mich/daß euch das bekandte Sprichwort jucke : Solamen miſeris &c. ihr möchtet demnach gerne Cameraden haben / welche euch helffen den empfangenen Spott zutragen, Noli me tangere, dieſen Schuch laß ich mir nicht anthun ; daß mich auch bey galant-gelehrten Leuthen / mit eurem liederlichen Syllogismo und tölpiſchen Ketzermacherey proſtituierte. Was würde zum Exempel/wann nach Paris käm / nur der einige Prediger-Mönch daſelbſten/der Natalis Alexander, ein fürwahr in Antiquitate Eccleſiaſtica wohlbeſchlagener Catholick ſagen / wann mich / mit euren falſchen Ziffern und Radgebrochenen Texten aus denen Patribus, bey ihme anmeldete? O wie würd ich bey eurem Dupino einem ebenfalls trefflich erfahrnen Antiquario, ſo übel anlauffen / wann mit denen Mändliſchen Ignorantiis auffgezogen käm! Werds demnach wohl bleiben laſſen / daß mit euer verdorbenen Wahr gen Marckt raiſe.

Geſchirret Ehrw. Herr Pater/ einen andern Buttenträger an/einen ſolchen/der ſo viel Hirn im

Kopff

Kopff/ als ihr habt / dann möchte das von euch gewünschte hausieren schon angehen. Ehrwürd. Herr Pater / wann ihr doch nur etlicher maßen begreiffen woltet/ wie viel es auff sich habe/die Lutheraner da und dorten zu blamieren: daß sie nur glaubten/ was die von der ersten Kirchen verdamte alte Ketzer geglaubt haben! man ladet sich fürwahr allhier viel zu viel auff den Halß. Bedencket doch nur/ was der einige Rüstwag/mit des Simon Magi Ketzerey angefüllt/ vor Verantwortung mit sich führe. Lasset euch warnen Ehrw. Herr Pater.

Jetzt lange bey eurer drey und dreissigsten Bemerckung an. Bey dieser scheinet ihr candide heraus zugehen / indem ihr mir die aigentliche Ursach entdecket/warum ihr bey dem Ottergezücht eures Ketzer-Syllogismi und zu dessen vermeinten Erweißung / nur blosse Zifferen hingeklettert / mit nichten aber einige Text ausgesetzt hättet. Die erste ist: weiln eur Blatt solche *Extension* und Erweitterung nicht gefaßt haben würde. O ihr gespahrsamer Haußhälter/daß euch allhier ein halbes Böglein/ worauff alles gangen wär/so sehr gedauret hat! diese kluge Menage und vorsichtige Haußhälterey/ hätt ich fürwar an euch nicht errathen / wann ihr sie nicht selbsten also zu Tag geleget. Die andere Ursach lautet: Weiln die Hnn. Lutheraner gar fleissig in dem Nachsuchen/ hättet ihr ihnen überlassen / die Stellen zu erkundigen / damit sie etwann *per accidens* ein Liecht aus denen Vättern bekämen. Ach ihr getreuer Lehrmeister/daß ihr einsmahls/ denen Lu-

thera-

theranern ſo viel gutes gönnet! die dritte Urſach iſt dieſe: Weiln die beſte *Controvertiſten* unter euch / als *Th. Gonzalez*, *Jod. Kedd*, abſonderlich Georg Scherer in ſeinem Lutheriſchen Bettlermantel es auch alſo *practiciert* hätten. Nun jetzt merckt man / aus was für einem Brunnen / ihr durſtiger Luthers Feind / eur Waſſer geſchöpffet habt! ihr habt nemlich die beſte Controvertiſten / welche bey denen Lutheranern vor die liederlichſte gelten / eingeſehen und alle ihre Kunſt ausgeſchriben.

Alſo verwundere ich mich nimmer / warum ihr Blinder / mit dieſen Blinden / zu Boden gefallen ſeyt. Eur vierdte Urſach ſcheint die beſte zu ſeyn: wann ich die *Formalia* verlange / ſo könten dieſelbe mir auch fürgeleat werden. Ich habe ſie Ehrw. Hr. Pater / ſo längſten verlanget / und zwar ſo eifferig / daß mir nunmehr über eure Schnecken-Poſt / die Ungedult auffſteiget. Quæſo laßt mich doch nimmer länger wartten. Nunmehr lände ich bey eurer vier und dreiſſigſten Zahl an. Da ſignaliert ſich eure Ungereimbtheit eben ſo vollkommen / als die Abſurd:tät in der nechſt vorher gehenden Anmerckung. Ja ſie ſtreittet noch mit jener in die Wette. Alles kurtz und deutlich zufaſſen / ſo laugne nicht Ehrwürd. Herr Pater / daß mich ſehr beſchwert habe / wie dann auch ſolches nochmahln thue: daß ihr unſere Lehre von dem zuverſichtlichen Glauben an Chriſtum / und von denen guten Wercken / als hieraus nothwendig fließenden Früchten auch wahrhafften Zeug-

nis

nisen desselben / vor eine Simon-Magische Ketzerey austrompetet / wie ich dann der Ursach wegen / euch in meiner Prüffung eine sehr nahmhaffte Lection gelesen habe / und ihr hiedurch in solche Confusion gerathen seyt / daß ihr jetzt mit eurem verführten Karren / weder hinder oder vor sich mehr wisset. Ich schraubte euch aus der Antiquität / wegen der Simon-Magischen Ketzergreul nur ein wenig und urgierte auch innständigst: daß ihr uns doch / mit trifftigen Zeugnisen von dannen beygehohlet / erweißen soltet / wie unser Lehrsatz in puncto des Glaubens und der guten Werck / mit des Magi Schwärmerey einerley Ding wäre ꝛc. Durch diese Beißzang geklemmet / saget ihr nunmehr: Eur *Emeritus* und *General Thyrsus Gonzalez* bezeuge solches / mit deme Georg Scherer / in seiner *Apologia* wider Heerbrand / übereinstimme / dergleichen auch eur *Iod. Kedd*, in denen neuen Ketzerlumpen thue ꝛc.

O ihr viel tausendmahl stolperender Disputant, soll dann das aus der Antiquität gestritten und gesieget heissen / wann man etwelche nagelneue Thyrsos, Georgios und Jodocos anzuziehen weiß! und was hab ich in specie nach eurem General dem Gonzalez / einem in der Schuelfüchserey ertrunckenen Spanier zufragen? hat dann diese Scholastische Haderkatz jemahln das Geschick gehabt vor einen Antiquarium zu passieren? thut mir geschwind hinweg / Ehrwürdiger Herr Pater / dergleichen heillose Copisten / welche ihre Federn nimmer in denen ersten Ursprüngen und Haubtquellen / sondern nur bloß in trübe Bäch

und

und faule Pfützen eingetunckt haben. Wolt ihr ein Bidermann ſeyn/ ſo reſpondieret mir/ ſo viel des verfluchten Magi Greul-Sätz anlangt/ aus denen Patribus coævis, und laßt den Gonzalez Gonzalez ſeyn/ welcher ohne dem eine ſolche elende Creatur iſt/ der weder die Patriſtiſche noch die Lutheriſche Grundſätz/ in originali eingeſehen hat. Und was ſeyt ihr doch imer ſo keck/ Ehrwürd. Herr Pater/ daß ihr nur bloß/ wann eur verſunckner Wag aus dem Schlagloch geſchoben werden ſollt mit denen mürben Stützen/ Georg Scherer und Jodoc Kedden zum Vorſchein kommet! das ſind ja nur ſchwache Kerls welche Bettlersmäntel und Ketzerlumpen zuſamen geflickt haben/ was ſollen demnach dieſe arme Bttelſäck und Lumpenſammler/ vor die rechte Sturmlaiter n gelten können/ wann die Frag: Ob die Simon-Magiſche und Proteſtantiſche Lehr von dem Glauben und ſeinen Wercken/ eines ſeyen/ aus der Antiquität zu entſcheiden vorkommt? wer weißt dann nicht/ daß eur Scherer und Kedd/ der ſ. v. Lugen halben/ homines convictiſſimi tauſendmahl gebrandmarckte Leuth ſind? Endlich fallet ihr ſo viel den Eunomium betrifft/ auff des Auguſtini 54. Hæreſin. Aber warum? ihr habt ja eure Abfertigung deſſen in der Prüffung empfangen. Warum gebt ihr hierauff keine Antwort/ ſondern ſinget nur fortan Kuckkuck? noch blöder ſtellet ihr euch an/ wann ihr mich zuüberführen/ daß die Lutheriſche lehreten: der Glaub an Chriſtum mache allein ſeelig/ zu deſſen Behuff auch unſere Symboliſche Bücher citieret. Habe ich dann

daß

das gelaugnet ? nullo modo, durchaus nicht. Sondern ich habe verlangt und verlange es noch / daß ihr beweißen ſollet : Simon Magus hätte auch alſo gelehret/ cur non præſtas præſtanda, warum knettet ihr dieſen Taig nicht/ wann ihr gute Semmelen bachen wolt? Ach Ehrw. Herr Pater/ gehet doch nur eures Scherers und Keddens müſig/ dann dieſe Bettelſchneider mit ihrer Lumpen-Wahr/euch verwirrter machen/ als der Goggeler iſt/ wann er im Abwerck dantzet.

Auff ſolchem Dummelplatz / euch ein wenig zu erhohlen/ wollet ihr auch mit mir diſputieren: daß die gute Werck einmahl alſo nothwendig ſeyen / daß ſie auch die Seeligkeit verdienen müßten. O jetzt ſicht man / was ihr vor ein Leder-zeher Papiſt ſeyt/ der nemlich aus denen guten Wercken keine nothwendige Schuldigkeit / ſondern ſeine aigentliche Verdienſtligkeit machen will. Sapienti ſat. Die Spitzmaus verräth ſich ſelbſten. Nunmehr iſt der Heil. Auguſtinus in ſalvo, dann er ſein Lebenlang an ſolch faul Zeug nie gedacht / weniger davon geſchrieben hat : daß nemlich die vermeint gute Werck / ex. gr. das Wallfahrten / die Bruderſchafften ꝛc. zu Erlangung der ewigen Seeligkeit / nothwendig ſeyen. So thut mir auch im Hertzen weh/ Ehrwd. Herr Pater / wann ihr immittelſt weiters anfüegt : daß wir mit unſerem Kinder-Catechiſmo die erſte Unſchuld verführten.

GOtt verzeihe euch dieſen muthwilligen Frevel / und gieſe eurem Hirn Gedancken ein / zu erwägen ; was ihr hingegen bey der erſten Unſchuld

ſchuld gutes ſtifftet / wann ihr derſelbigen / allerhand falſche Miracul-Bücher und lauter Fabel-Predigten / von dieſen und jenen Bein-Knochen / Marien-Gürtlen und Franciſcus-Stricken ꝛc. vor Augen leget / und ſelbige / ſtatt des reinen Bibel-Worts / damit bis in die Grub hinein abſpeiſſet. Nachdem ihr nun ſelbſt mercket / daß alle ſeither von euch adhibierte Wetzſtein / eur ſchartiges Meſſer nicht verbeſſern können / ſo komt ihr endlich auch mit eurem Lindano auffgezogen / welcher ebenfalls bezeuge: Daß Simon-Magus / wie Lutherus / gelehret hätt. Aus dieſem ſihet man wiederum klärlich / wie ihr euch zuhalten / zwar hin und her ſchwancket / nichts deſtoweniger aber ordinaire in Treck fallet.

Wann ihr Ehrwürd. Herr Pater / den Dr. Luther und Simonem Magum vor vier Hoſen eines Tuchs ſchätzen wollet / ſo müſet ihr nicht mit eurem Lindano, welcher ein Partheyiſcher Schaumeiſter / ſondern mit einem beſſern Zunfftmann als dieſer iſt / auffgezogen kommen / die Antiquität müſet ihr anfaſſen und daraus diejenige Patres, welche des Simon-Magi gedacht haben / mit aigenem Mund reden laſſen / wann ihr nun das thut / ſo wird wills GOTT bald ein ander facit heraus kommen. Eure bloſe Ziffern und Zahlen ſind falſch und verführiſch / wo herentgegen die redlich ausgeſetzte Text und verba formalia, ein viel anderes beſchaiden werden. Bey Beſchlieſſung gegenwärtiger Anmerckung lachet ihr mich auch aus: daß inter juſtificandum & juſtificatum unterſcheiden wollen / zugleich fragende / ob ich

dann nichts bey Augustino gelesen hätt? Ja Ehrwürd. Herr Pater / ich hab etwas bey Augustino gelesen / unter anderem lib. de fid. & op. cap. 14. dieses: *Etiamsi opera non præcesserint, sequuntur tamen JUSTIFICATUM non præcedit JUSTIFICANDUM.* Merckt ihr jetzt / wie vil Glogg schlagen will? nun gehe jetzt Spornstreichs auff eure fünff und dreissigste Anmerckung loß. In dieser schreyet ihr / daß fast die gantze Welt zusamen zittern solt. Jetzt Africa / jolet ihr / die Ohren auff! jetzt Europa fange an zu zittern! jetzt Felßen Petri / wie wird es dir ergehen? *Horallector* der Schnauffer / will aus dem grossen Kirchenliecht *Augustino* einen Höllenbrand / aus einem Lehrer der Lehrer einen Ketzer / aus Augustino einen *S. Magum* oder *Eunomium* machen. Pfui der Schand! Solte *Horallector* in einer so *importanten* Sach also *Simpliment* durchgehen / und nicht ein einige Silb anzaigen von den *Formalibus* des *Augustini*? Soll er in dem Grund der Lutherischen Lehr / nemlich des Solen-Glauben / nicht herfürstreichen die *Auctorität* dieses *Theologischen* Adlers?

Antw. Des Schreyens und Speyens ist bey euch / Ehrw. Herr Pater / wieder schröcklich viel! meint einer / ob ihr auch / wegen eines solchen Kolderen und Polderens / wegen so starcken räuspern und auspfuien / noch schnauffen könnet? so gar seltzame Ding plaudert ihr einsmahls von dem unglaublichen Sieg daher / quasi der Frosch den Storchen überwunden hätt! Horallector sagt ihr:

ihr: wolle aus dem Heil. Augustino einen Ketzer und Höllenbrand machen / solches wird aber/ Ehrwürdig. Herr Pater auff mich kein rechtschaffener Bidermann und redlicher Jesuit bringen können. Dieser Africanischer Lehrer hat und behält bey mir seinen grosen Ruhm und billiches Lob/doch bin beyneben des Sinns nicht / daß seine Schrifften vor eine Bibel canonisieren wolt. Umb bessern Verständnis / wollen wir die Sach deuttlich einsehen.

Eur verdorbener Ketzer-Syllogismus gieng mit diesem Kihlkropff schwanger/ die Leuth zu b'inden: daß Simon Magus und Dr. Lutherus einerley Lehr gehäget. Solches zu beweisen/zoget ihr den alleinigen Glauben an. Nun ist ausgemacht / daß Lutherus aus Heil. Schrifft informiert behaubtet: der Glaub an Christum mache allein gerecht und seelig. Wie und welcher Gestalten Luther allhier den Glauben betrachte und nehme / ist unnöthig zu explic.eren. Wir bleiben bey dem Wortschall / wie solcher auff eurem Papier tönet: Der Glaub klecke allein. Das ist jetzunder ein Lied/ welches auff unterschiedene Weiß gestimmet werden kan.

Ich merckte den Possen gleich / doch wolt die gerechte Meinung des unschuldigen Luthers nicht weitläuffig auslegen/sondern refer'erte des Schelmischen Magi Solen-Glaub'n/ bloß aus der Antiqnität/ mit einer auffrichtigen Einfalt/unter anderm meldende: daß der Mändlische Beweiß aus Augustino, von Gleichheit des Lutherischen und S. Magischen Solen-Glaub'ens/ wann es je also

heissen soll / quod tamen protestando dixerim / darum nichts sey / allwellen : daß der Glaub allein klecke / hoc est, daß die Menschen allein durch den Glauben an Christum gerecht und seelig würden / des Heil. Augustini eigene Lehrbekändnis gewesen. Dis hab ich gesagt / dis hab ich geschrieben. Bleib noch dabey / und beharre es bis an mein End.

Nun konte ich mir aber immittelst nicht einbilden : daß ihr Ehrwürd. Herr Pater / deßwegen ein solches Feldgeschrey / darüber gantz Europa erzittern müßt / verführen würdet. Wann solche grausame Bewegung voran sehen mögen / so hätte zwar eurer aigenen Person / welche dadurch in grossen Schwindel verfallen / geschonet / jedoch andere gescheudte Leuth nicht menagiert. Mir ist hertzlich laid / daß ihr durch einen Kindischen Unverstand dahin verleithet / mich jetzund bezeyhet : quasi aus dem H. *Augustino* einen Simon-Magum, und aus einem Kirchenliecht einen Höllenbrand machen wolte. Absit. Der Heil. *Augustinus* bleibet meint wegen iner ein helles Liecht / und S. Magus ein schwartze Finsterniß / können also beede nicht miteinander übereinstimmen. Dieses beharre auch / sowohln als das erstere / beständig. Es wird aber bey dieser auffrichtigen Geständnis / noch niemand penetrieren / warum ihr / Ehrw. Herr Pater / einsmahls so hefftig wider mich entbrandt gantz Europam anzünden wollet. Muß also noch deuttlicher reden. Das Hauptwesen / welches euch Schmertzen macht / ist dieses / weilen zwar Augustinum und Lutherum

gleich-

gleichſtimmend præſentieren/ jedoch derentwegen aus jenem keine Formalia, ſondern nur bloſe Ziffern/ anziehen wollen; Ecce, das iſt der Pfeil/ welcher euch ſo hefftig verwundet hat! ſachte/ ich will euch wieder heilen.

Schauet was ich vor ein Pflaſter habe! wann ich/ Ehrwürd. Herr Pater/ aus *Auguſtino* keine Formalia ausgeſetzet/ ſo hab ich ſolches welches ſonſten nicht probiere und mir gefalle/ laſſe/ dismahln mit allem Fleiß darum gethan/ allweilen euch jetzund die Nachſpuhr auch überlaſſen wolte. Dis iſt ja der Paß/ welchen ihr in eurem Ketzer-Syllogismo fortan gehet. Mein/ warum ſolt mir ſolcher Poſtkleppers-Gang auch nicht auff einmahl erlaubt ſeyen? wann nun deſtwegen gantz Europa erzittern ſoll/ wie offt quæſo hätte daſelbe eurentwegen ſchon gar ſincken müſen! Apertius loquar. Jetzt will ich die Zung erſt in rechten Backen legen. Wann ich wegen des von euch ſo übelgetaufften Solen-Glaubens einige Formalia aus *Auguſtino* auszuſetzen Luſt gehabt/ſo wär mir fürwahr ein ſolches gantz Leicht geweſen/ geſtalten euch unter anderem mit ringer Müh/ nur an eur Jus Canonicum, welches de Pœnit. Diſt. 2. can. *Charitas eſt aqua* 14. jenen Spruch Auguſtini: *Fidei SOLI venia peccatorum promittitur, & fide SOLA peccata relaxantur*, daß ALLEIN durch den Glauben die Sünden verzyhen und nachgelaſſen würden/ authentiſiert/ hätt verweiſen können.

Anderer noch klärlichern und bey Auguſtino erfindlichen Texten vor dismahl zugeſchweigen.

Ja wann überhaupt aus denen Patribus, das *ſola fide* erhärtten wollen / ſo hätte in Wahrheit/ Ehrwd. Herr Pater/ euch mit einer ſolchen dicken Zeugnis-Wolcken überſchatten kõnen/ daß ihr von Sæculi zu Sæculis nichts/ als lauter ſola fide, allein durch den Glauben/ zuerblicken gehabt. Wie dann nur bloß unſer ſeel. Hammelmann allein bey viertzig dergleichen Teſtimonia patriſtica in einem beſondern Tractat hievon/ zuſamen getragen/ vid. Syſtem. Scherzerianum. Loc. XVI. p. m. 436. Und damit eur böſßgeſinnter Geiſt nicht meynen möcht / als wären ſolcherley aus denen Vättern zuſammen geſammlete Teſtimonia nur Radgebrochenes Zeug und Weſen/ welche in dero Schrifften / in keinen terminis terminantibus und alſo in keinem gleichen Laut/ vorkämen/ Ecce, ſo will euch/ in dem Augenblick / eine unüberwindliche Prob zaigen.

Erſtlich aus dem Hilario Pict. welcher ein berühmter Lehrer und Biſchoff des vierdten *Sæculi* iſt/ und Can. 8. in Matth. folgendes ſchreibet: *Monet ſcribas, remiſſum ab homine peccatum. Hominem enim tantum in JEſu Chriſto cantuebantur, & remiſſum ab eo, quod lex laxare non poterat. FIDES enim SOLA juſtificat.* Stimmt jetzt dieſer alte Kirchenlehrer ſeine Orgel nicht juſtement alſo/ wie Dr. Luther die ſeine geſchlagen hat? dann ſchauet Ehrwürd. Herr Pater/ der heilige Hilarius erkläret die Geſchicht von dem Gichtbrüchigen und remonſtriert dabey: wie

Chriſtus

Chriſtus der HERR ſeine Feind die Schrifftgelehrte / welche ihne nur vor einen bloſen Menſchen anſahen / dahero nicht glauben wolten / daß er Sünde/die das Geſetz nicht nachzulaſſen vermocht/ vergeben kunte/ hiemit kräfftig eingetrieben und ihnen in der That erwiſen hätt: daß ſolchem armen Menſchen/ deſſen Glauben er angeſehen vid. Matth. IX. 2. die Sünde wahrhafftig vergeben und von ihme abgenommen ſeye. Auff welches ſich Hilarius hernach formaliſſime, gerad wie Lutherus auch beſchaidet: **Dann der Glaub mache allein gerecht.** Diſe Wort ſtehen ja von Sylben zu Syllben/ von Strichen zu Strichen/von Puncten zu Puncten / bey Hilario. Da muß endlich die Sach recht ſeyn. Wenigſtens könnet ihr darüber nicht muchzgen. Aber wann Lutherus auch alſo redt und ſchreibt/ da überlaufft euch der Zorn/ wie das Feur eine dürre Reiſerbüſchel.

Ihr ſchaumt und traumt: Lutherus ſey ein Magianer/Ehrw. Herr Pater / warum nicht vielmehr ein Hilarianer? Laſt ſehen was Gregorius Nazianzenus Orat. 26. ſchreibt: *Δικαιοσύνη μὲν γὰρ τὸ πιστεῦσαι μόνον. Inſtitia eſt vel ſalum credere.* Nur ALLEIN glauben ſeye Gerechtigkeit. Wann dieſe Redformul in der Lutheriſchen Bibel ſtünd/ſo glaub/daß ihr noch raſender ſeyn / und ſolche Teutſche Verſion noch grauſamer ausſchänden würdet. Laßt hören/ wie der heilige Chryſoſtomus die Zung in backen gelegt habe. Dieſer Gülden-Mund ſchreibt in cap. 3. Gal. pünctlich alſo: *Illi dicebant, qui ſola*

*niti-*

*nititur, execrabilis est: ὅλος δὲ δείκνυσιν, ὅτι ὁ τῇ πίστει προσέχων μόνῃ εὐλογημένος, Hic vero (Apostolus) demonstrat, qui SOLA FIDE nititur eum benedictum esse.*

Spitzet die Ohren Ehrwürdiger Herr Pater. Chrysostomus/ die Sonne unter denen Griechischen Kirchenlehrern/ bezeuget in seiner Auslegung über die Paulinische Epistel an die Galater klärlich: daß jene/ (die falsche Apostel) ein Geplauder führten/ wie der so sich nur allein auff den Glauben an Christum verlassen wolte/ verflucht wär/ herentgegen aber zaigte und lehrte Paulus/ daß ein solcher Mensch der sich einig und **allein auff den Glauben** steurete/ geseegnet wär. Ehrwrd. Herr Pater/ wann der Heil. Chrysostomus bey euch einen Valor hat/ so komt heraus/ daß ihr unter diese/ welche weyland dem Apostel Paulo widersprochen haben/ mitgehöret/ dann ihr würcklich auch einer seyt/ der jene verdammt und zu Simon-Magianer machet/ welche sich nur allein auff den Glauben steuren. Herentgegen zaigt sich weiter/ daß Lutherus bey seiner Meynung: daß derjenige welcher sich nur einig und allein auff den Glauben an Christum gründe/ geseegnet sey/ vor einen guten Chrysostomianer passiere. Wenigstens sollet ihr wissen/ Ehrw. Herr Pater/ daß ich in diesem passu, dem Luther nicht weiter glaube/ als vorstehender massen/ Chrysostomus ausdrucklich geschrieben hat.

Aus denen Lateinischen Vättern ist bald keiner/ welcher die Wort sola fide, so dick und offt/

als der wehrte *Ambroſius* gebrauchet hat. Vor jetzt aber will nur bloß jene Stell urgieren/ welche bey ihme in cap. 3. ad Rom. erfindlich/ und alſo lautet: *Beatos dicit, de quibus hoc ſanxit Deus, ut ſine labore & aliqua obſervatione, SOLA FIDE juſtificentur apud DEUM.* Der heilige Paulus ſpreche diejenige vor ſeelig / von welchen GOtt die Verordnung gemachet / daß ſie ohne Schweiß und Müh / bloß dnrch den **Glauben allein** bey GOtt gerecht werden.

Lautet das Ehrwrd. Herr Pater/ ſo viel den Solen-Glauben quæſtionis betrifft/ nicht ſo expreſſiv u. deuttlich/als ein Lutheriſcher Prädicant/ expreſſiv nnd deuttlich immer ſchreiben und predigen kan? aber was thue ich hiemit vor eine vergebene Arbeit! dann wañ gleich alle Patres Ausſchrieb / und daraus das *ſola fide* **allein durch den Glauben**/ zu hundert und mehrmahln vor Augen legte / ſo könte ich doch das Mändliſche Hertz nicht brechen / immaſen ſolches von lauter Stahl und Eiſen zuſamen verſtocket iſt. Wen die Bibliſche Bücher nicht zwingen / den werden wahrhafftig die Patriſtiſche Blätter auch nicht tödten können. GOtt und der Zeit befohlen/welches auch Chriſtus der HErr/in ſeinen Diſputationen mit denen Phariſäern thun müſen. Wie mich dann bereits verdrießt / daß in vorſtehendem ſoviel Müh angewendt und etliche Patres textualiter ausgeſchrieben habe; anerwogen mei-

ne Intention mit des Montgalli einerley Fachs iſt. Dann wie dieſer ſo wohln in ſeiner Siegenden/ als auch triumphirenden Wahrheit/wegen des *ſola fide* aus der Antiquität mit Gegentheil diſputiert / und doch dabey denen Patribus, keine Textus, ſondern nur Aigenbekändtniſe aus Päpſtiſchen Patrologis ausgeſetzet hat / alſo begehre ich ein gleiches zuthun / und mich ebenfalls dererley Müh / die Patres auszuſchreiben / zu überheben. Dann die letztere in diſputando *ad hominem* einen weitbeſſern Vorthel als die erſtere geben. Accipe rationem. Wann die kläreſte Sprüch aus denen Vätters-Schrifften beybringe/ ſo nimt doch das zancken damit kein End / ſondern das entzündte balgen legt vielmehrs zu / indeme allen haderhafften Advocaten / bey denen ſchlimmſten Händeln das excipieren und colorieren niemahln ausgehet.

Dis falſche Weſen haben ſie von Adam und Eva ererbet/da jener ſeinen Fehler auff das Weib/ und dieſe denſelbigen auff die Schlang troch. Doch vergebens. Sie mußten einen Weg hangen. Billich. Wahrheit dringt durch. Geſchicht es nicht heut/ ſo geſchicht es doch bald / Gedult / bis der Morgenſtern völlig auffgehet. Iterum ad lineam. Wann die Sach auff teſtes domeſticos und aigene Hauß-Gezeugen ankomt/ und dieſe ſelbſten ſchwätzen / ſo gibt das dem verläugnenden Theil einen härtern Stoß / worüber er endlich / wie ein geſottener Hecht / in dem Eſſig verblauen muß. Von dieſer Treibſchnur merke/ daß ſie die ſtärckſte Schmitzer austheile. Clarius.

rius. Wann ich gelehrte und in denen Vätters-Schrifften wohlbeleſene Catholicken vor mir habe / die ſelbſten bekennen und geſtehen : daß auch theils Authentiſche Vätter gelehrt : Hominem ſola fide juſtificari, der Menſch werde allein durch den Glauben gerecht / was hab ich vonnöthen die Vätter ſelbſten auszuſchreiben ? Si habemus Reum confitentem quid opus ulteriori inquiſitione ? mit einem Beſchuldigten der die Inzücht nimmer laugnet ſondern bekennet / brauchts die weitere Frag nimmer / ob er ſchuldig ſey ? Applica in ſano ſenſu. Eure beſte Patriſtici und Patrologi können nimmer in Abred ſtehen : daß vorſtehender Lehrſpruch allein durch den Glauben ꝛc. bey denen alten Kirchen-Vättern / nicht aſſertive erfindlich ſeye.

Deme zu folg allegierte ich auch den *Auguſtinum* in ſeinem hundert u. neunzigſten Brieff an den Optatum geſchrieben / mit dem ausdrucklichen vermelden : wann ihr mir nicht glauben woltet / ihr nur euren aigenen Dupinum einſehen ſoltet. Auff den letztern komt alles an. Wann er unrecht hat / ſo will auch unrecht haben. Geſtalten ich mich freue / wann mit ſolchem gelehrten *Antiquario*, in obſchwebender Materie verdammt ſeyn ſoll. Quid ad me ergo, wann gerad beſagten Orts / *Auguſtinus* es nicht geſchrieben hätt. Ich ſteure mich auff euren Dupinum, ausdrucklich bekennende ; *Adſtruit deinde Auguſtinus, ſola fide in Chriſtum homines juſtificari, eâq; ſola juſtificatos Patriarchas fuiſſe.* Der Glaub an Chriſtum klecke allein / oder / ſeye alleine zulänglich

lich / gestalten auch die Patriarchen durch den Glauben allein gerechtfertiget worden seyn. Bey diesen Formal - Wortten / daß sie nemlich nicht mein sondern laut meiner Citation, eures aigenen Dupini seyen/will ich mich finden lassen/wie wo und wann man will. Alles was bisdaher gesagt / hat mit der Warheit die beste Connexion. Aber ihr gebt euch doch einen weg nicht überwunden. Nun ich weiß wohl warum / und welcher Wurm euch noch im Magen beisset. Ihr habt nemlich die von mir angewisene hundert und neunzigste Epistel an den Optatum, weder in der Cöllnischen noch in der Parisischen Edition erfinden können. Grose Vexation! daher komt eur chagrin miteinander / daß ihr also tobende mit Füesen dergestalt strampelt / worüber fast gantz Europa /wie ihr redet einfallen solt.

Mein GOtt welch zorniger Jesuit/ wann er zurasen anfangt! wie ungedultig derselbige/wann er die rubricierte Brieff nicht gleich bey Handen hat! Europa soll erzittern! doch gut / daß sich derentwegen noch keine Mauß geregt/und kein Elephant in die Höhe gesprungen hat. Wir wollen/um aller Richtigkeit willen / zu erst eure aigene Klagwort anhören / sie lauten aber also: Ich schlage auff die Cöllnische *Edition tom.* 2. finde aber in dem gantzen *tomo* nicht eine Epistel / welche die hundert und neuntzigste wäre. Ich suche auff *Editionem Parisiensem*, und finde unter diser Zahl eine Epistel/ welche *Bonifacius* an den H. *Augustinum* geschrieben haben soll/ aber finde keine Epistel an den *Optatum*.

Ey wie iſt das *citiert* in einer Sach / an welcher dem *Horallector* alles ligt / O wann er mit ſolchen Unwahrheiten in gedruckten Büchern umbgehet / wie wird er die Ohren ſeiner Glaubigen mit Lugen anfüllen? mich daurt ſehr / Ehrw. Herr Pater / daß ihr mich durch ſolch groſes Geſchrey bey etlichen Augſpurgern in den böſen Verdacht bringet / quaſi ich nach eurer mode, auch ein falſcher Citant wär / da mich doch bald in keinem Stuck ſo befliſſen als in dieſem auffühte. Ihr heiſſet mich im Unwillen einen Schnauffer / der bin ich auch GOtt Lob / ſonſten ja ein entſeelter Leichnam wär.

Aber ich glaub / daß ihr / wegen eures laborioſen Bücheraufſchlagen / auch hefftig geſchnaufft werdet haben. Es kan allerdings nicht fehlen / dann ihr ja / wegen der nicht gefundenen 190. Epiſtel an Optatum gantz fuchswild worden ſeyt. Ich trag gewiß mit eurem zornigen ſchnauſſen / dadurch eure Lebens-Geiſter in groſe Unordnung gerathen / ein zartes mitleiden. Damit ihr aber inskünfftig / nimmer alſo röchlen und tieffen Athem hohlen dörffet / ecce, ſo will mit zwey en Wortten ausmachen / wo ihr die hundert und neunzigſte Epiſtel an Optatum, in des Heil. Auguſtini Büchern erfiſchen könnet. Es wird ſich nimmer viel ſchnauffens brauchen.

Ihr gebt vor / daß ihr auch die Pariſiſche Edition auffgeſchlagen hättet. Antwort / aber nicht die rechte und neueſte. Schauet / wo eur ſidlperu herkommet! das geſchicht / weiln ihr nicht

recht

recht auff den Boden ſehet. Zu Pariß / ſind des Auguſtini opera mehr als einmahl gedruckt worden / alſo gebt achtung / daß ihr die beſte auffſchlaget. *Auguſtini opera* ſchreibt eur *DUPIN*, tom. 3. Bibl. nov. pag. m. 293. in *multos Tomos juxta ordinem, qui aptior faciliorque viſus eſt, diſtributa ſunt. Caterum nos eum ordinem ſequemur, qui obſervatus eſt in noviſſima editione, quæ PP. Benedictorum Abbatiæ S. Germani curâ prodiit.* Dieſe Edition, von denen Pariſiſchen Benedictiner-Mönchen zu *S.* Germani, ausgefertiget iſt die ſchönſte und beſte. Solches lehret mich eür Dupin wiederum loc. cit. pag. 497. mit dieſen Wortten: *Hic labor irritus ac ſupervacaneus efficitur, noviſſima Auguſtini Editione, quæ præcedentes omnes immenſum ſuperat.* Nunmehr wiſſet ihr Ehrw. Herr Pater / was bey Auffſchlagung des *Auguſtini*, vor eine Edition zur Hand genommen werden ſoll. Höret noch Eins.

In dem andern Tomo ermeldter Edition, ſind alle Brieff *Auguſtini* erfindlich und in vier Claſſes oder Ordnungs-Käſten eingetheilt. Vernehmet wieder eins. Wann ihr jetzt hier in dem dritten Fach oder Kaſten des angezaigten zweyten Tomi, der hundert und neuntzigſte Brieff *Auguſtini* an Optetum, nicht erfindlich und ich betrogen haben ſoll / als will zu Beförderung der Warheit / ob ich oder ihr recht habet / mit euch Gelt wetten / ſo ſchwer als ihr wäget. Rüſtet euch Ehrw. Herr Pater / zu ſolchem anſehnlichen Gewett / und zaiget durch einen gedruckten Notifica-

tions

tions-Zettul an: ob / wie und wann ihr Luſt dazu habet? Ich will ſtehen wie ein Maur darauf habt ihr meine Parolen. Daß mich nun mit euch / Ehrw. Herr Pater/auff dieſen methodum Cambisticam und offentliches Rettungs-Gewett einlaſſe/kan mir niemand darum verübten/weiln mir ſonſten/wider eur grauſames Rumor-Geſchrey: Daß ich ein Ehrabſchneider / Leuthbetrieger und ertzfalſcher *Cirant* wär / expediter und beſſer nicht zu helffen weiß. Dann alles vernünfftige remonſtrieren bey euch umſonſt iſt / und eben ſo viel ſchaffet/ als wann man einen Mohren weiß baden will.

Nehme ich die Wärheit auff die Hände/und halte euch dieſelbe vor Naaß und Augen zugleich/ ſo richte wieder nichts aus / imo ich muß noch mit meinem gröſten Schaden innen werden / daß ihr / durch die warhafftigſte Remonſtrationes, angefeuret/wider mich Unſchuldigen/ eine Läſter-Lauge nach der anderen / von brennendem Kalch angieſet / und ſelbige mit denen ſchärffeſten Haag-Dornen und Diſtel-Köpffen diſtillieret / wie ihr mir dann eben einen ſolchen Stachel-Eſſig auffſchüttet/ wann ihr mir zu End gegenwärtiger Anmerckung/ davon noch nicht loß kommen kan / den Kopff weiters alſo zwaget: Dem *Horallector* Siegmann geb ich auff ſeine beygebrachte Lugen dieſes Lob/daß ich mein Lebtag keinen ſolchen unverſchamten *Calumnanten* / der ſo gar nicht eine *Syllabam probieret* / in etlich tauſend Büchern gefunden hab. Ein ſauberes Lob!

wel-

welches der Kuckkuck hohle und sein stinckendes Nest damit auskleibe. Ja wohl / in etlich tausend Büchern / habt ihr meines gleichen nicht gefunden ! wann ihr schon etlich tausend Bücher durchlesen habt / so müset ihr gewiß ein studierter Kerl seyn / desgleichen der witzige Diogenes, mit seiner Latern bey hellem Tag / in gantz Augspurg nicht wird finden können. Nicht eine Sylb soll ich probieren und erweißen können ? warttet Ehrw. Herr Pater / mein guldener Glückshaff wird in Zukunfft der Zeit / wills GOtt / die Entscheidung schon geben / ob ihr / oder ich / die Warheit im Hosen-Sack trage ? mir ist / GOtt sey Danck / auff diese Entdeckung gar nicht angst.

Aber was höre ich wiederum vor eine Donner- und Hagelstimm rumoren ? Ecce, wie ihr wiederum aus eurer feurigen Naasen plitzet und dunstet ! ihr wetteret / wie ich mercke / von neuem wider den ehrlichen Siegmann mit folgenden Strahlen : Jetzt Horallector die Ohren auff / jetzt wirds donnern und plitzen aus Augustino wider denjenigen / welcher ihn Ehrrauberischer Weiß bezüchtiget / er habe geglaubt / der Glaub mache allein seelig. Alle Wort sind Donnerkeul / alle Wort seynd Feur- und Lichtvolle Straalen / jetzt wollen wir sehen / wer recht hab / ihr oder ich ? Ohe fulmina ex pelvi ; eur Hagel-Sturm / soll mir / wills GOtt / keinen Schaden bringen / und wann es gleich ein mehrers wär / so würde mich doch nicht entsetzen / dann wessen der GOTT Jacob ein Schutz ist / der hat

sich

sich/ vor denen Jesuitischen Donnerschlägen/ keines Wegs zu förchten. Also heraus mit euren Plitzen/ laßt sehen/wie sie leuchten? der Heilige Augustinus schreibe in libro de fide & operibus tom. 4. Edit. Colon. f. 27 c. 14. diese eigentliche Wort: *Quare jam illud videamus, quod excutiendum est a cordibus Religiosis ne mala securitate salutem suam perdant, si ad eam obtinendam sufficere solam fidem putaverint, bene autem vivere & bonis operibus viam Dei tenere neglexerint. Nam etiam temporibus Apostolorum non intellectis quibusdam subobscuris sententiis Apostoli Pauli, hoc eum quidem arbitrati sunt sunt dicere &c. Quoniam ergo hæc opinio tunc fuerat exorta, aliæ epistolæ Apostolicæ Petri, Joannis, Jacobi, Judæ contra eam maxime dirigunt intentionem, ut vehementer astruant fidem sine operibus nihil prodesse: Sicut etiam Paulus non quamlibet fidem, qua in Deum creditur, sed eam salubrem planeq; Evangelicam definivit, cujus opera ex dilectione procedunt.* Lasset uns anjetzo/also teutschet unser Hr. Stifftsprediger sehen das jenige/ was von Gottsfürchtigen Hertzen muß nothwendig ausgeschlossen werden/ wann jemand glauben solte aus böser Sicherheit bis zum Verlust seines Heils/daß zu dessen Erlangung allein klecke der Glaub/ und beynebens wölten unterlassen Gottseelig zu leben/ und mit guten Wercken auff dem Weg GOttes zu wandern: dann auch zu Zeiten der Apostoln eine gewesen/ welche die in etwas dunckle Sprüch Pauli des Apostels nicht ver-

ſtanden/geglaubt haben/Paulus ſey auch dieſer Meinung geweſen.

Sind jetzt das die feurige Plitzen und brennende Strahlen miteinander? das iſt/ Ehrw. Herr Pater / ein auffgethürmtes Hagelwetter / welches ſeinen aigenen Herrn zu Boden ſchlägt. Nun ich rieche / was vor eine Windsbraut dieſen ſtürmiſchen Platzregen hergetrieben hat. Fürwahr / der liſtige Herr Pater Pichler hat euch die Materie, zu dieſem ſcheinenden Irrwiſch hergegeben/ der iſt juſt ein ſolcher Hagel-macher / wie klar in deſſelben Exam. Polem. ſuper Aug. Conf. pag. m. 123. einzuſehen iſt.

Es iſt ausgemacht/ Ehrw. Herr Pater / daß ihr mit dem Pichleriſchen Kalb gepflüget habt / ſonſt ihr gewiß vor euch allein / ſolchen ſchweren Rätzel nicht treffen können. Sed nunc ad Rem & verbis quidem candide planis. Es gibt Ehrw. Herr Pater / bey dem vortrefflichen Auguſtino ein zweyfaches *ſola fide* allein durch den Glauben. Das erſte Sola iſt Recht / das andere aber iſt Linck. Jenes als das Rechte/iſt juſt das obige/ aus etlichen Patribus zur Prob angeführt. Solch rechtgeſinntes Sola iſt einmahl auch in des Heil *Auguſtini* Schrifften erfindlich / und eben darum in eurem Geiſtlichen Recht canoniſiert / wie oben gleichfalls angezaigt worden. Dieſes Sola iſt kräfftig und lebendig / conſequenter gut Lutheriſch / alſo wider das förmliche Papſtum ſtreittend. Das andere aber / als

Lin-

Lincke / ist das gegenwärttige Sola in dem von euch ausgesetzten Text billich taxiert / dann ein solcher Solen-Glaub / wovon jetzt dis Orths *Augustinus* handelt / ein faules und todtes Ding / befolglich aus dem Lutherischen Evangelio verbannt ist. Eure Citation blindet wider pro more, dann sowohln ihr als auch Herr Pater Pichler mitten in dem Context, nach denen Wortten: hoc eum quidem arbitrati sunt dicere, ein schädliches ꝛc. gesetzet habt. Wie dann fürwahr auch die Auslassung dieser weniger Wortt: *faciamus mala ut veniant bona, quia dixerat subintravit* Rom. 3, dem Leser ein groses Liecht verhält / daß er so gleich nicht mercken kan / wider was vor Leuth der Heil. Augustinus disputiere. Unstreittig ist / daß der wehrte Augustinus diesen Tractat *de fide & op.* wieder eine besondere Arth Gottloser Leuth verfertiget / oder vielmehr / in gewiser derselben halben beschehenen Anfrag / seine Antwort von sich gegeben habe.

Diese rohe Sau-Christen / wider welche / solcher berühmte Kirchenvatter consuliert worden / wolten ohne Scheu behaubten: Wann man getaufft sey und hieselbst seines Glaubens Profes gethan / so wär alles richtig / im übrigen aber ein unverfänglicher Handel / wann solcher Professus, gleich wie vor / also nach der Tauff / in seinem alten Sau-Leben beharrte. Wider solche Teufelsbruth hat demnach Augustinus billich geeyfert: daß der Glaub allein oder vielmehr dessen äussers und faules Bekändtnis nichts tauge. Billich / das hat der seelige Lutherus auch gethan /

und gewiß hierinnfalls noch schärffer als Augustinus selbsten geschrieben. Mit einem Wort/ Augustinus und Lutherus verwerffen den todten Hundglauben zugleich / da nemlich die sichere Welt sich einbildt / mitten in der vollen Flamm aller brennenden Laster in Himmel auffrecht gehen zu können / wann sie beyneben nur glaubend sey. Dieser Solen-Glaub ist und bleibt verflucht.

Ehrw. Herr Pater unser Streitthandel bekäm gleich einen guten Ausschlag / wann ihr nur so redlich seyn/und diese wenige Wort/welche Augustinus gerad in dem Capitel / woraus eur Text excerpiert ist / mit angefüeget hat/ auch beysetzen möchtet/ und also sprechen: *Quousq; igitur falluntur, qui fide mortua sibi vitam perpetuam pollicentur.* Mercket ihr jetzt nicht / daß Augustinus allhier von dem todten Glauben / den auch der Apostel Jacobus verwirfft / handle? warttet ich will euch die Augen noch besser öffnen/zusehen mit was vor Leuthen/ der Heil. Augustinus sich eingelegt habe. Nemet vor euch das erste Capitel ermeldten Tractats, woraus ihr euren vermeinten Plitz herhohlen wollen / und leset nur den Anfang/ welcher also lautet: *Quibusdã videtur indiscrete omnes admittendos esse ad lavacrum Regenerationis quæ est in Christo JEsu Domino nostro, etiam si malam turpemq; vitam facinoribus & flagitiis evidentissimis notam mutare noluerint atq; in ea se perseveraturos aperta etiam confessione declaraverint. Verbi gratia si quis meretrici adhæret,*

non

*non ei prius præcipiatur, ut ab ea discedat & tunc veniat ad Baptismum, sed etiam cum ea manens manſurumque ſe confitens admittatur & baptizetur.*

Sehet Ehrw. Herr Pater/wider ſolche Säu-Chriſten hat ſich Auguſtinus geſtreubt/wider diejenige/ welche in ihren offenbahren Sünden und bännigen Laſtern verharren und doch dabey gerecht und ſeelig heiſſen wolten/hat dieſes groſſe Kirchen-Liecht geſchienen. Wohl demnach geſagt/ wohl geſprochen: daß ſola fides, ſolcher hohler Solen-Glaub/ ſolcher Sau- und Hundglaub nichts nutz und wehrt ſey. Von ſolchem faulen Pfifferling iſt das Lutheriſche ſola, viel weiters als Paris von Rom abgefernet. Wann mit euch Scholaſtiſch reden möcht/ ſo wolte auch inter fidem *SOLAM* & *SOLITARIAM* diſtinguieren. Aber mit ſolchem Gſang würde ich nur des Hr. P. Pichlers Schuelpfeiffe ſtimmend machen/ beſſer dieſelbige ſchweige. Sufficit, daß wir glauben und lehren: der Glaub an Chriſtum mache allein gerecht und ſeelig. Zu dem Lob GOttes aber zaige er ſich auch in ſeinen edlen Früchten und guten Wercken/ die aber unausbleiblicher maßen nur eine Pflicht und Schuldigkeit ſeyen/ unſerem groſſen Erlöſer vor ſeine Gnade/ zu dancken. Eſſet dieſe Merckelen Ehrw. Herr Pater/ wann ihr das thut/ ſo werdet ihr/wills GOtt/endlich mercken/daß glücklich aus eurem Sturmwetter kommen ſeye. Nunmehr ſchreitte zu euren zwey letzten Anmerckungen/welche den völligen Beſchluß und Ausguß geben.

# CAPUT V.

## Innhalt.

P. Mändels Remissiones schicken ehrliche Leut im Aprillen herum. Desselben ungeschicktes Commando und schwaches Gefecht. Ob Ærius wegen verneinten Unterschieds zwischen einem Bischoff und Priester / von der ersten Kirchen zum Ketzer declariert worden? des P. Mändels Horrender Calumnien-Ausguss wider Siegmann. Seine gesetzte **hundert** *Species*-**Ducaten** gewonnen. Muß derentwegen den Bettelsack anhängen und stationieren. Anzaig unterschiedlichen Editionen / worinn Hieronymi Wort: *Idem ergo est Presbyter &c.* erfindlich. Dritter Satz von **vier u. dreissig Duplonen**. Curieuse Anmerckung aus Dupino von der Vaticanischen Buchdruckerey in Rom / wodurch die Schrifften der Vätter verfälscht werdē. Der hieselbst verfälschte Ambrosius und geschröpffte Hieronymus. Solche falsierte Aufflagen sind in andern Römischen Buchdruckereyen Uhrbilde. Zeitbestimmung wann P. Mändl seine 100. Ducaten bezahlen soll. Demonstration daß Siegmann die Römisch-Catholische Bischöff höher / als P. Mändl thut / respectiere. Merckwürdiges Document aus *Aventino*: daß hiebevor der Römische Papst denen Teutschen Bischöffen nichts einzureden gehabt. Beschluß cum voto.

Ehr-

EHrwürdiger Herr Pater / in der sechs und dreissigsten Anmerckung gibt eur angenommener Character, wider seinen gewohnlichen Schein von sich / welcher aigentlich darinn bestehet: daß er sich zwar arm an Kräfften der Warheit jedoch reich am Vermögen der Lästerns sehen läst. Dann erstlich scheltet ihr mich vor einen *Horrenden Idioten* darum aus: weiln nicht zugeben wolle / das *jure divino* zwischen einem Priester und Bischoff ein Unterscheid seye / auch solche *negativa* von der ersten allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen / als eine Rezerey verfluchet worden. Beedes beharre noch / Ehrw. Herr Pater / nemlich: daß solcher gesetzte Unterscheid / da zum Exempel kein gemeiner Priester keinen andern zum Priesterthum einweyhen könn / gar nicht aus dem Göttlichen Recht herfliesse / auch über das: derjenige / welcher solcher Verneinung beypflichte / mit nichten von der NB. ersten allgemeinen vierhundertjährigen Kirchen vor Rezerisch declariert worden sey. Verhoffe auch anbey / daß mich deßwegen keine wackere und gelehrte Catholicken / welche in der Heil. Schrifft und der reinen Antiquität daheimbd sind / vor einen *Horrenden Idioten* / als ihr thut erklären sollen. Doch trage mit euch Gedult. Noviſſime cauſam, wisset ihr warum? weiln ihr ein Obriſter vom Regiment derjenigen Dragoner seyt / welche kein Exercitium veritatis machen können. Muß also dergleichen Officiers etwas wider Willen nachgesehen werden. Sed perge. laßt eure heilloſe Trouppen nur besser anrucken. Meiner Unwissenheit wolte ich damit eine Ge-

ſtalt geben/wann überlaut ſchreye / daß eure gantze Prob nur auff Auguſtinum und *Epiphanium* gebauet wäre. Antwort mit dem Zuſatz: daß ihr auff den falſchangezogenen Auguſtinum und falſchcitierten Epiphanium bauet/hab ich geſchrihen. Soll dann dis jetzt ein unrechtes Geſchrey ſeyn / Ehrw. Herr Pater? wann klage und ſage: daß ihr die Leuth mit falſchen Allegationen blendet! Schauts wie eur erſte Salve wieder eine ſo liederliche Würckung gethan hat.

Plus ultra laßt jetzund auch eure Granadiers anmarchiren. Anlangend die 75. *Sermon* oder *Homiliam*, ſolte ich nun die Poſt zuruck auff einen Spatziergang Herrn Lohmers nehmen / dann würde ich alle *Satisfaction* bekommen/ wie auch gleich dabey einen Bericht von der 53. u. 75. *Hereſi* des Heil. *Epiphanii*. Ehrw. Herr Pater / ſolchen Stiffel laß ich mir nicht anthun: daß euch immerdar im Aprillen umblauffe. Eure Remiſſiones und Anweiſungen betriegen vielmehrers/ als die hauſierende Welſchen mit ihrem vermiſchten Pfeffer. Auff dem Muſterplatz/wohin ihr mich weiſet/bin ſchon geweſen/hab lauter Recrouten angetroffen / welche weder mit Bley noch mit Pulver verſehen ſind. Eur Commando taug gar nichts / dann ihr die arme Soldaten in ſolche Defilees ſtekket / allwo ſie alle ums Leben kommen.

Ungeſchickter Brigadier, ſchwengt euch anders. Unterdeſſen was die Hauptſach betreffe/ müßte ich wiſſen / daß ihr dieſe beede Lehrer nicht darum *allegiert* / als hätten ſie uns Lutheriſchen

therischen den Ketzerbalg angeworffen / sondern als Zeugen dessen / so man in der ersten Kirchen geglaubt hätt. O da jetzt eure Musquetairs solten knällen lassen / so ist die Klag bey ihnen / daß sie keinen Lunten oder Pulver auff der Pfannen hätten! ihr zweymahl elender Partheygänger / wie schändlich nehmet ihr das Reissaus / wann mich gegen euch ins Feuer legen will! Victoria, das hör ich gern: daß uns Lutherischē weder *Augustinus* noch *Epiphanius* den Ketzerbalg anwerffen. Mille gratias mi Domine, tausendmahl und aber tausendmahl Danck vor solch edel Bekändtnis. Sed quid confessus lamentaris was zwatzelt und winselt ihr in eurem Blut? Ihr hättet *Augustinum* und *Epiphanium* nur als Zeugen dessen was man in der ersten Kirchen geglaubt / angezogen. Ecce, jetzt habt ihr völlig ausgeschnauffet / eur Cörper ist entseelt / und eur Geist ist dahin! mit einem Wort. Alle eure Trouppen sind aus dem Feld geschlagen / und euch ist der Kopff von neuem abgehauē. Wo / wo? Ehrw. Hr. Pater / zeugen dañ Augustinus und Epiphanius: daß *jure divino* ein mercklicher Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / und derjenige welcher es nicht glauben wolle / von der *NB.* ersten vierhundertjährigen Kirchen verdammt sey: Hic Rhodus. Schauet das ist der rechte Dantzboden / worauff eure Spring gern sehen möcht / aber elend! daß ihr nicht einen einigen Capreoln schneiden, ich will sagen / deßwegen keinen Text aus

Auguſtino und Epiphanio beybringen wolt. Quæſo warum verhaltet ihr uns das Decret und Schluſſ umb ſolches einſehen zukönnen: was in dieſem zwiſtigen Puncten NB. die erſte vierhundertjährige Kirch / entweder geglaubt oder verdamt habe? aber ſehet! eur von dem Leib abgeſchiedener Geiſt rauſchet mit diſer heiſchern Stim: Jhr mein *Horallector* thut die Augen auff / daß wann *Auguſtinus* ſagt: *Aerius* habe über des *Arrii* Ketzereyen noch gehabt *proprium dogma*, wolle er ja und könne darunter auch nichts anders verſtehen / als daß er eine neue Ketzerey über des *Arrii* Ketzerey erſunnen habe. Es folgt aber nicht Ehrwrd. Herr Pater / daß des Ærii dogma proprium oder beſondere Privat-Lehr / von dem verlaugneten Unterſcheid zwiſchen einem Biſchoff und Prieſter / gleichfalls von der erſten vierhundertjährigen Kirchen / wie des Arrii Greullehr / vor eine Ketzerey erkennt und verdamt worden ſey. Ich defendiere zwar den *Aerium* nicht / doch glaube auch nicht: daß dis ſein beſonders Dogma, als eine aigentliche Ketzerey / durch beſagte Kirch verfluchet worden. Hier will ich das Kirchen-Decret und nicht eure ſchnöde Conſequenz haben.

Nunc ad finem. Jetzt komme zu eurer letzten nemlich die Sieben und dreiſſigſte Anmerckung. Da wirds fürwahr noch einen harten Schlag abgeben. Bevorab ihr mich in dem höchſten Grad einer boßhafften Beſchimpffung tractieret / und in Augſpurg / wider meine Innocenz, alſo zetterſchreyet: Nun nemme ich die

ganze

gantze Welt zu Zeugen / ob jemahln ein verdammlicher *Citant* sey erfunden worden / als *Horallector*? ob ein gröseres *Crimen falsi* jemahln sey erhört worden / als deß *Horallectors*? ob ein vermessener Leuthbetrieger / jemahl sey auffgestanden / als *Horallector*? Quæso! was vor ein grosser Pfifferling mus doch dahinden stecken? daß ihr mich also auffs nageneu / viel ärger dann einen Türcken ausschändet! ihr ruffet die gantze Welt zu Zeugen an. Warum dieses? Ecce was schröckliches! *Horallector* sey ein verdammlicher *Citant*. Ist profecto, ein wüster Zunahm! ein gröseres *Crimen falsi* sey niemahln erhört worden / als des *Horallectors*. Lautet noch ärger! ein vermessener Leuthbetrieger sey noch niemahln / wie der *Horallector*, auffgestanden. Ist alles grausam und schröcklich! auch verzweiffelt und verteuffelt! diesem Vorgeben nach scheinet: daß der Horallector Siegmann / nicht wehrt seye: daß ihne der Erdbod trage.

Bisher hat / Ehrw. Herr Pater / eur major gedonnert / laßt jetzt auch hören / wie eur minor drein schmettere. Dann wann Horallector Siegmann / eurem sagen nach / ein solcher abscheulicher Bernheuter ist / so müßt ihr nothwendig / im fall er euch vor Gericht beschaidet / mit einem starcken Beweißthum gefaßt stehen. Dic ergo causam, lehret derowegen eur Hertz aus. Der *Horallector citiere* des Heil. *Hieronymi Commentarium* über die Epistel *ad Titum cap.* 1. *v.* 5. 7. *&c.* und lasse mit grosen Buchstaben diese

Wort

Wort drucken: *Idem ergo Presbyter, qui & Episcopus &c.* daß Bischoff u. Priester einerley Geschöpff wären ꝛc. wie die Wort daselbst der Länge nach noch ferner auff gut Lutherisch lauteten. Ist wahr/ Ehrw. Herr Pater/ ein solches hat der Horallector gethan. Diese Species facti aber/ ist noch lang nicht capable ihne vor einen verdamten *Citanten* und vermessenen Leuthbetrieger zu erklären. Es scheint demnach/ wann ihr/ auff das Catheder zu disputieren steiget/ anvor allzeit einen dichten Rausch/ wodurch das Hirn wirblig wird/ trincket/ sonsten ihr solcherley absurda nimmermehr behaubten würdet. Sed perge eructare, werffet über zwölffen/ wie euch beliebt: Jetzt *Horallector* will ich euch hundert species Ducaten in dem gantzen Schwabenland zusamen bettlen/ wann ihr mir diese Wort in dem *Commentario* über das erste Capitel *Epistolæ ad Titum* werdet auffweißen können.

Ach GOtt Lob und Danck/ Ehrw. Hr. Pater/ daß euch nunmehr solcher Gestalten im Sack habe mittelst dessen/ jedermann in gantz Augspurg/ kleine und grose/ reiche und arme/ edle und unedle/ gelehrte und ungelehrte/ ja Lutherische und Catholische insgesamt bekennen müsen: wie ihr Ehrw. Herr Pater/ der Uberwundene/ Horallector aber der Uberwinder seye.

Hun-

Hundert *Speciesducaten* habt ihr mit mir gewettet. Solche hab ich gewonnen. Darum ihr mir dieselbe auch geben müset. Wann ihr anderst kein unnützer Schuldenmacher seyn und bleiben wollet. Libera fidem, zahlet mich Ehrw. Herr Pater. Ihr wollet dis versprochene Stück Gelt im gantzen Schwabenland zusammen betteln. Bene, henckt also kecklich den Bettelsack an/ und stationiert damit herum wo ihr möget. Hundert *Species*-Ducaten/ müset ihr mir paar lissern/ wann ihr anderst ein Parolen-mäsiger Bidermann zu seyn begehret. O wie hab ich euch dismahl in die Klamm gebracht! dann daß ihr mir Ehrw. Herr Pater/ hundert species Ducaten auffrecht und redlich schuldig seyt/ daran laßt der gewise Austrag/ welchen ihr mit mir vollkommenlich gemachet habt/ gantz und gar nicht zweifflen/ inmaßen ihr mit mir absolute also wettert: Jetzt *Horallector* will ich euch hundert *specie* Ducaten in dem gantzen Schwaben-Land zusammen betteln/ wann ihr diese Wort: *Idem ergo est Presbyter qui est Episcopus*, in dem *Commentario* über das erste Capitel *ad Titum* werdet auffweissen können. Gut ist/ Ehrwürdiger Herr Pater/ daß ihr mit dererley platten Wortten ausgebrochen/ehe und bevor ihr euch auf eine gewise Edition determiniert habt. En fin, alles ist klar/ dann wie ihr mich schlechter Dings hin/ einen verdammlichen *Citanten* und vermessenen Leuthbetrieger scheltet/ also wettet ihr auch bloß und überhaupt auff des Hieronymi commentarium über das erste Capitel Episto-

Ix ad Titum, daß nemlich hieselbst: obige Wort *Idem ergo est Presbyter &c.* keines wegs erfindlich wären; allenfalls aber ich euch solche/in angezaigter Stell/vorlegen und auffweißen kont: So woltet ihr mir hundert *Species* Ducaten in dem gantzen Schwabenland zusamm bettlen. Optime, ich verstehe euch gar wohl/Ehrwürd. Herr Pater. Es komt alles auf dis einige an: wann ich/in dem commentario, welchen Hieronymus über den Paulinischen Brieff an Titum geschrieben hat / ersagte Wort: *Idem ergo est Presbyter qui est Episcopus* vorlegen und auffweißen könne/ so hätte ich die von euch versprochene hundert Species- Ducaten vollkommenlich gewonnen. Ein heller und deutlicher Beschaid / an welchem mich genau halten will.

Nun so sperret dann/Ehrw. Herr Pater/eure Augen auff/daß ihr sehen / machet eure Ohren auff/daß ihr hören/butzet eure Naaß/ daß ihr riechen/ waschet eure Hände / daß ihr greiffen könnet/ gestalten jetzund des Hieronymi Wort / welche ihr so hefftig verlanget/gar aigentlich vor eure Augen gelegt/in eure Ohren hinein geschryen/auf eure Naaß gebunden und in eure Händ gegeben werden sollen. Erstlich thut das eur aigener Morinus, welcher de Sac. Ord. part. III. exercit. 3. cap. 2. pag. m. 30. ausdrucklich besaget und bejahet: daß solche Wort Hieronymi: *Idem ergo est Presbyter qui & Episcopus*, daß Bischoff und Priester einerley/ in ermeldtem desselben

ben commentario super cap. 1. Epist. ab Titum befindlich wären. Ihr könnet nicht neben umb solchem gelehrten und berühmten Antiquario, der gewiß von des Hieronymi Opp. keine unrechte Edition besessen haben wird / müset ihr nolenter volenter glauben.

Hiernechst lege euch von des Hieronymi Opp. vor Augen die Baßlerische Edition im Jahr 1526. gedruckt / woselbst tom. 9. pag. 153. in beditenem Commentario, die Wort: *Idem ergo est Presbyter, qui & Episcopus*, wiederum expresse gelesen worden. Ich recommendiere euch eine noch andere Baßlerische Edition gedruckt im Jahr 1537. allwo ihr die Wort quæstionis wiederum finden werdet. Ich schlage euch vor / die Franckfurtische und Leipzigische Auffiaag 1684. bey welcher sich / der berühmte Tribbechovius, mit seinem Fleiß signaliert hat. Allhier werdet ihr die Wort: *Idem ergo est Presbyter, qui & Episcopus*, ermeldten Orths / abermahln ins Gesicht bekommen.

Vor allem aber und Haubtsächlich remittiere ich eure fünff Sinn / auff eine Venetianische Edition, in dem Jahr Christi 1497. also vor der Lutherischen Reformation, apud Fratres de Gregoriis gedruckt / welche Ausgab einen gar netten typum hat / und nur allein des Hieronymi Exegetica begreifft. In derselbigen nun wer-

det ihr die offternandte Wort: *Idem ergo est Presbyter, qui & Episcopus*, ebenfalls antreffen. Dencket hier nicht Ehrw. Herr Pater / daß nur aus einem leeren Hafen rede / sondern ich stehe auff einem Fundament, welches wie ein Felß hebt. Ich baue dis Orths nicht auff frembde sondern meine aigene Augen / die Müh / an einen Orth zu raisen / wo diese Editiones insgesambt erfindlich / und solche selbst auffzuschlagen und einzusehen / habe mich nicht dauren lassen.

Wann nun dem nicht also seyn / und man die oben öffters ausgesetzte Wort / in erst ermeldten authentischen Exemplarien nicht erfinden könt / als solt ihr Ehrw. Hr. Pater / nicht allein eurer gesetzten hundert Bettelducaten franc und frey / sondern beyneben auch so glückseelig seyn: daß ihr dagegen wiederum in Augspurg **vier und dreißig** Duplonen eincassieren dörfft. Schauet dis ist der dritte Satz der hundert Species-Duplonen / aus unserm neuen Glückshafen erheben zu können. Aber ehe dis geschicht / Ehrwürd. Herr Pater / so lege meine Hand auf eure Brust / und drücke meine Finger in eur Gewissen hinein / daselbe hiemit beschwöhrende: Ob ihr mich noch für einen verdammlichen *Ciranten* und vermessenen Leuthberrieger ausschreyen wolt? Ich strenge euch vor Angesicht aller rechtschaffenen Catholicken! in gantz Augspurg an: ob ich eure gesetzte hundert Species-Ducaten nicht auffrecht und redlich

redlich gewonnen hab? Nun wo ist jetzt Jesuiter-Treu und Glauben? Ich habe aus Hieronymi commentario die verlangte Wort auffgewisen/ wo sind jetzt eure guldene Rechenpfenninge/ eure versprochene Ducaten sag ich? wann und wo hab ich dieselbige zu erheben? *A propos*, ihr habt euch auff den Bettelsack beruffen. Nun so henckt denselben an/ und stationiert damit im Schwabenland herum. Ich bin weich und gut/ sehe euch demnach ein gantz halb Jahr zu/ länger aber nicht/ sondern bey verflossenem diesem termin, begehre noch/ in gegenwärtigem mit GOtt fürwährendem 1711. Jahr völlig bezahlt zu seyn.

Weiln also Ehrw. Hr. Pater/ unser Ducaten-Handel/ biß an die Bezahlung seine Richtigkeit hat; So will jetzunder auch euren blinden Lärmen/ welchen ihr umb zu erweißen: daß ich ein verdammlicher *Citant* und vermessener Leuthbetrieger wär/ in Augspurg gemachet habe/ zernichten und verstören. Ich habe/ schreibt ihr anlangend des Hieronymi Commentarium über die Epistel ad Titum, die Römische *Edition An.* 1572. *Tom.* 8. *fol.* 149. auffgeschlagen und dreymal gelesen/ darinn aber eure angezogene Wort nicht gefunden/ wohl aber diese: *Ipsum dicit Episcopum, quem superius Presbyterum nominavit.* Ich hab auffgeschlagen *Editionem Colonienſem An.* 1616. und habe sie der Römischen gantz gleich gefunden. Ehrw. Hr. Pater das sind keine gute Editiones, also glaube wol/ daß ihr solche auffgeschlagen und darinn umb-

gauggelt habt. Falsche Allegata beyzubringen/ und euch mit verfälschten Editionibus zubehelffen/ ist in der critique eur Meisterstuck. *Ad rem.* Wegen der Cöllnischen Editionen und Aufflagen/ will jetzund nicht disputieren / in dem bekandt: daß solche/aus Päpstlichem Befehl / denen Vaticanischen Vormustern nachgemacht werden müssen. Mit einem Wort. Es ist nunmehr mode worden / daß wann in Rom ein Patristisches Werck auffgelegt und in faveur des Päpstischen Credo, verfälscht worden/an jenigen Orthen/wo die heisse Devotion gegen Rom floriert / solchem aus der Vaticanischen Officin herkommenden falschen Muster/ treulich nachgedrucket wird. Und das ist eben das Ehrwürdiger Herr Pater / was ihr bey Collationierung der Römischen und Cöllnischen Editionen selbsten wahrgenommen habt / daß nemlich die Cöllnische An. 1616. der Römischen von An. 1572. ganz gleich sey. Non dubito ich glaubs und widersprechs nicht. Wie man zu Rom vorgeiget / so dantzet man zu Cölln nach.

Mir ligt jetzunder ob / zu erweißen: daß des *Hieronymi* Opp. in Rom verfälscht worden/ also kein Wunder sey / wann man sie zu Cöln auch gehenckert habe. Desiderius Erasmus, ein moderater Catholick und dabey/wie alle Welt weißt/ ein scharffer Bücher-criticus und groser Litterator, hat sich gleich wie insgemein umb die Schrifften der Kirchen-Vätter / also auch absonderlich umb die opera Hieronymi wohl verdient gemachet/ und solche zu Basel mehr dann einmahl drucken

cken lassen. Bey welchen öfftern Aufflagen und Durchsehungen/wie leicht zu erachten/der letztere Fleiß sich viel mehrers dann der erstere geschärffet hat. Dessen Editiones von An. 1526. und 1553. werden insgemein vor gar gut gehalten. Von der letzteren meldet der Weltberühmte Cave/ eine allgemeine Augenbrill der heutigen Criticorum, in seiner Hist. Litt. pag. m. 158. daß solche *nitida plane & accurata editio* seye. Es kan aber das heutige Rom / solcherley accurateſſe, wann nemlich: ein Patristisches Werck/nach denen besten *MSC.* und Codd. vidimiert wird/ auch mit dererley Originalien pranget / welche derselben Hoff-*ABC* zu præjudicieren scheinet/ nicht erdulden; in Absicht dessen man keinen Eyffer und Fleiß / auch keine Müh und Kost verspahret/ durch Vaticanische Gegen-Editiones, allerley Vortheil zu spihlen / die Originalien auszulöschen/und Hoffgeschliffene Accommodationes einzumischen. Wie dann gerad dessen/ ein laidiges Exempel unser Hieronymus seyn kan.

Die Erasmianische *Accuration* wurde in Rom mit gar scheelen Augen angesehen Das bekennet der Fürst unter den Römischen Clienten Rob. Bellarminus lib. de Script. Eccleſ. pag. m. mit folgenden Formalien: *Nos ſequemur ordinem editionis, poſterioris (An. 1572.) quæ ab erroribus Erasmi purgata eſt*, heißt auf Teutsch: daß er sein Augenmaß/ nur auff die Römische *Edition An.* 1572. (ist eben die eurige Ehrwd. Herr Pater) zu richten gesonnen sey. Warum

auff die Römische? weiln solche von denen *Erasmianischen* Uebersehungen gereiniget seye. Ja wohl! die Frobenianische Officin zu Basel solls übersehen / und die Vaticanische in Rom verbessert haben! wir wollen davon / wie wohl sich / die Päpstliche Druckerey in dem Vaticano zu Rom hält / folgende Prob einnehmen.

Man hat ehmahln zu Rom des Heil. Ambrosii Schrifften / nemlich 1579. & annis proximè seq. auch heraus gegeben. Selbsten der Papst Sixtus V. vorher Cardinal de Montalto zubenamst / hatte die Hand mit angelegt / und bey der Vollendung als Papst ein Breve vorn angeheffte: daß fürohin alle Editiones nach diesem Muster zugeschnitten werden solten. Nun möcht jetzt einer meinen: daß diese Edition, weiln sie bevor am Druck-Papier und Buchstaben sehr splendid und herrlich / auch dazu durch des Papsts Fleiß / in Rom ausgefertiget / die allerbeste wär. Nichts wenigers. Sie ist und bleibt die Bodenschlimmste unter allen Editionen. En fin, sie ist Ertzfalsch und nach dem Römischen Gousto vollkommenlich eingerichtet. Ich besitze hievon den Lyoner-Abdruck und kan alle Stund / einem jeden welcher es verlangt / den Betrug vor Augen legen.

Wann ihr Ehrw. Herr Pater / mir deßwegen die Ehr nicht anthun und zu mir kommen / noch vorstehenden meinen Parolen Glauben zustellen wollet / als bitte euch aus Liebe der Wahrheit / nur eurem Dupino, einem in der heutigen Critique Ausbund-Meister Credit zu geben. Immaſen

sen derselbe von angeregter Römischen Edition *MUSÆ. SACR.* tom. 2. pag. m. 442. also klaget: *In Editione Romana, juxta quam sequentes confectæ sunt, nedum hujus Patris contextus fuisset restitutus, multis in locis mendosior factus erat propter licentiam quam sibi arrogaverant Editoros, quædam in eo authoritate suâ immutandi.* Vernehmet ihr jetzt/Ehrwürd. Herr Pater/ wieviel Glogg bey denen Römischen Editionen der alten Kirchen-Vätter/ in specie der Montaltischen oder Sixtinischen Aufflag des H. Ambrosii schlage? Erstlich *Contextus non restituitur*, man ist daselbst wegen der Originalien/solche wiederum aus denen besten MSC. herzustellen/am allerwenigsten bekümert. *Mendosior factus &c.* dererley Aufflagen kommen aus solcher Heckenmüntz viel fälscher hervor/ als sie sonst niemahl gewesen sind. Warum? *propter licentiam &c.* zu Rom stoltziert man mit einer Freyheit/ die Schrifften der Vätter kecklich ändern zu dörffen. Laßt sich hören! über alles ist: daß hernach solche falsierte Editiones zu einem Vormuster dienen müsen/wornach andere Römischcatholische Officinen und Bücherschmitten sich regulieren. *Juxta quam sequentes confectæ &c.* beichtet Dupin unverhohlen/ und loc. cit. pag. m. 510. & 511. noch deutlicher also: *Hæc Editio* (Sixtina) *fuit exemplar atq; archetypum, juxta quod omnes aliæ sequentes confectæ sunt. Interea tamen Editio illa multis essentialibus vitiis deturpatur. Primum & præcipuum est, quod Correctores Romani sumserint licentiam detrahendi & adjiciendi*

*quicquid ſibi viſum fuit, nullius MSC. Codicis auctoritate innixi. Eo usque devenerunt, ut non ſatis habuerint voces quæ ſibi duriores viſæ ſunt, immutare, & alias pro lubitu ſurrogare, verum etiam delere vel addere lineas, integras periodos, quæ ſenſum prorſus novum & diverſum efficiunt, ut ex comparatione vetuſtarum Editionum & poſtremæ cum Romana Editione colligi poteſt.*

Liebſter GOtt und Vatter aller Heiligen im Himmel droben! wie ertzleichtfertig werden die Schrifften der Kirchenvätter in Rom verfälſcht und verderbt! Elend über Elend! daß hernach ſolche Vaticaniſche Verfälſchungen zu einem Uhrbild und Muſter dienen / wornach alle andere Abdrück beſchehen müßen! dann nicht nur eintzele Wort / bekennet der redliche Dupin, ſondern gantze Linien / nicht nur gantze Linien ſondern auch gantze *Paragraphi* werden dergeſtalten geändert und geſtümmelt / ausgelöſcht und anderſt geſetzt / daß ſie mittelſt dieſer Verfälſchung / einen von dem erſten Text *in totum*, abgehenden Verſtand bekommen. Zeug iſt / daß jetzt von anderem nichts ſage / der alſo durch die Römiſche Editores Radgebrochene / verfälſchte und geſtümmelte Ambroſius. Höchſt unausſprechlicher Jammer! daß bey ſolcher Boßheit die Herrn Vaticaner dannoch vor gute Aertzt angeſehen ſeyn wolten / welche hiemit köſtliche Purgantia verſchrieben: *Nos ſequemur ordinem editionis Romanæ, quæ ab Erroribus Erasmi purgata eſt*, darff der ſtoltze Bellarminus prangen: Er wolte bey des Hieronymi Schrifften / der jenigen *Edition*

*Edition* nachfolgen/welcher zu Rom geschröpffet worden. Und Herr Pater Mändl/ ein pleyener Criticus in Augspurg schreyet hochlaut: daß der Horallector Siegmann wohl ein verdamlicher Citant und vermessener Leuthbetrieger wär warum ein Leuthbetrieger? weiln er des Hieronymi Wort / nicht aus der Römischen oder Cöllnischen Edition anziehe / gestalten es hier nicht: *Idem ergo est Presbyter &c.* sondern *Ipsum dicit Episcopum &c.* gedruckt stehe. O des *Fanatischen* Hirn-Schwindels! mich verlangt nach meinen redlich gewonnenen hundert *species*-Ducaten. Ich will sie auch auff anberambte Zeit par force haben / ut ut indessen der Herr Stiffts-Prediger seinen Bettelsack anhencken muß. Non curo. Wer Schulden macht/soll bezahlen.

Endlich fallet ihr/ Ehrw. Herr Pater / auff euren Burghaber / mit dem Vorwenden: daß ich solchen Jesuiten nicht verstehe / dann ihme nie eingefallen: daß alle Bischöff und Priester ausser dem Papst ein Sing seyen / sondern er mache eine *Distinction &c.* Antw. Mir ist auch nie eingefallen/weder aus eurem Bellarmino noch aus eurem Burghabero zuerweißen: daß Bischöff und Priester einerley Ding wären / dann ich ja wohl weiß/was sie vor ein Gegenlied singen. Sondern darum hab ich diese zwey berühmte Jesuiten angezogen und euch dero aigene Wort / auff die Maaß gebunden / damit ihr selbsten daraus vernehmen und hören soltet: wie sie nullo modo verlaugnen könten / sondern aigenmündig gestehen müßten/daß der Heil. Hieronymus statuiert und

geglaubt habe: *Idem eſt Presbyter qui & Epiſcopus*, Biſchöff und Prieſter de jure divino ein Sing wären.

Zum weitern Valete, gebt ihr mir/ wegen des Morini auch dieſen Rupff: ich möchte den *Morinum* hinder ſich oder für ſich abſchreiben / ſo wolters ihr dannoch mit dem *Concilio* von Trient/ mit *Cardinali Bellarmino &c.* halte. Antw. Eur Morinus war ein gelehrter Antiquarius, u. bettete deſtwegen nicht jeden Aberglauben des Papſtums an / wie ihr thut. Eben darum æſtimiere ihn / gleichwie ſonſt auch alle auffrichtige Catholicken / welche eines honneten Gemüths ſind/billich reſpectiere/mit jenen aber/von welchen ſehe: daß ſie aus Unwiſſenheit in dem dicken Aberglauben ſtecken/Chriſtliche Gedult trage/und mir keines Wegs die Macht zuaigne/ ſie biß in die unterſte Höll hinab zu verdammen / als ihr wilder Rhadamantus mit denen Lutheriſchen Seelen procedieret. So will auch geſchehen laſſen/daß ihr gleichwoln das Concilium von Trient / nach eurem ſtilo zureden / hinder und für ſich lecket. Ligt mir wenig daran / zumahln wohl weiß: daß euch die Pfifferling ſchmecken / wann ſie nur gelb drein ſehen und hohle Stihl haben. Noch ſolte etwas beyfügen von zweyen andern Allegatis, womit ihr von neuem die Päpſtiſche Differentz eines Biſchoffs und Prieſters aus Ambroſio und Hieronymo colorieren wollet/item was ihr nochmahln vor ein Lied/nach der Kuckfucks-mode, von dem Biſchöfflichen Character abſinget/weilen es

aber

aber alles miteinander ungeschickt und ungereimt/ selbsten von eurem *Morino* zerstörtes und vernichtetes Ding / ein folglich der Müh weder zu hören noch zu lesen / wehrt ist / so pardonniere euch diese Schwachheit willig/ mit nichten aber auff gleiche Weiß übersehende / was ihr mir noch zum endlichen Beschluß / vor einen Knopff / mit folgenden Worten / auff die Naaß also bindet: von den Teutschen Bischöffen/so zugleich des Heil. Römischen Reichs Fürsten seyen/redete ich als ein Wiß-Baum groser *Ignorant*. Ich *respectierte* sie meinem Vorgeben nach / als Fürsten nicht aber als Bischöff: da ich doch wissen solt darum sie Fürsten wären/ weilen sie Bischöff: seyn / und gehe der Titel *Reverendissimus* dem Titel *Celsissimus* vor.

Das scheint Ehrw. Herr Pater / eine solche delicate Nuß zu seyn / woran man sich die Zähn leichtlich ausbeissen kan. Aber warttet / wie ich euch/ dis spitzige Messer / womit ihr mich durchstechen wolt / so stumpff machen will. Kleine Gedult. Ich muß jetzund euren gefährlichen Discours weiters anhören. Vor meinem ausathmen/da ich auff dem Rucken liege/wolte ich die Bischöffliche Wohnungen *meublieren*. Solt mich aber unbekümmert seyn lassen: dann dieses keine *Prædicanten* Arbeit / weilen sich ein jeder Rittermäsiger *Nobilis* wurde schämen/ einen Prädicanten abzugeben / aber nicht einen Marschall/Stallmeister ꝛc. bey einem Bischoff in Teutschland. Dis bedencklicheLied/habt ihr/ Ehrwürd. Herr Pater/ gewiß von keiner holdseeli-

gen Amsel / sondern nur von einem einstimmigen Kuckkuck abgehorcht! warttet / ich will jetzt auch / aus einem gültigen Ton / etliche Triller schlagen. Denen heutigen Römischcatholischen Bischöffen welche zugleich grose Printzen und Fürsten sind / begehre ich dero Palast gar nicht zu meubliren. Absit. Dann freylich hiezu / ich viel Elen zu kurtz bin. Gantze Ländereyen und grose Einkünfften haben hier Arm und Händ voll zuschaffen. Was ich aber neulich / aus einem ehrlichen Concilio, wobey auch der Heil. Augustinus selbsten zugegen war / raportiert habe / soll und kan niemand choquieren / dann es nur allein jene alte Apostolische Superattendenten in Africa angieng / die jetzund nimmer leben / sondern längstens todt sind.

Wann wir aber / Ehrw. Herr Pater / die heutige Bischöff überhaupt / sie mögen hernach in Italien oder Spanien daheimbd seyn / regulieren u. in eine Ordnung bringen wolten / so gehörte ein weit anderes Concilium dazu / als längst vor diesem in Africa versamlet gewesen ist. Mercket ihr Marcks was ich sage? Weder ich noch ihr sind zu solchem starcken Geschäfft capable. Ist eins. Wann ihr nun beysetzet: daß sich ein jeder Rittermäßger *Nobilis* schämen würde / einen *Prædicanten* abzugeben / so habt ihr nicht den geringsten Widerspruch zuförchten / ungeachtet ich sonst wohl im Stand bin / euch nicht nur Cavalierische sondern auch Fürstliche Personen nennen zukönnen / welche hiebevor Prädicanten gewesen sind. Transeat. Die Zeiten haben sich geändert. In dem ihr aber zugleich mitlauffen lasset: Daß

sich

sich jeder Rittermäsiger *Nobilis* nicht schämen würde / einen Marschall oder Stallmeister bey einem Bischoff in Teutschland abzugeben. So ists wieder etwas/das nur einen gewisen Zeitlauff marquiert. Olim non erat sic. jetzt mags also seyn/ vor diesem aber nicht. Und wann mit eurem Erlauben unterscheiden dörfft / so wolte sagen: daß nur ein Fürst oder Printz / mit nichten aber ein Bischoff qua Bischoff / Marschäll und Stallmeister ꝛc. vonnöthen hätt. Ecce! wie die Römischcatholische Bischöff zweyerley Personen zugleich vertretten/ welche beede ich an ihnen / bey ihrem hohen und nidern Wehrt lasse.

Bisher habe mit euch gleichsam nur gescherzet/ jetzt will aber in einem sehr grosen Ernst reden. Dann ich eure calumnioſe Nachred/mittelst welcher/ihr mich/ bey denen Teutschen Bischöffen des H. Römischen Reichs/anzuschwärtzen sucht / daß ich sie zwar als Fürsten nicht aber als Bischöff *respectieren* wolte/ viel weniger als eine andere zu erdulden weiß. Ihr spahrt demnach die Wahrheit/Ehrwd. Herr Pater/wann ihr mich also blamieret. Meine Schnurgerade Antwort auff euren Syllogismum schlägt euch auff das Maul / wann dieselbe Prüeff: pag. 327. sich unter anderm deutlichstens also bescheidet: Alle Catholische Bischöff / besonders diejenige / welche auff deß Teutschen Römischen Reichs Grund und Boden ihre *Residentien* haben/ *respectiere* und verehre ich trutz eurer *Submission*. Disen hohen

hen und Printzlichen Häubtern / werffe mich wegen ihres Fürstl. *Characters*, noch tiesser zu Füessen als ihr nimmer thut. Den Regentischen Scepter / welchen sie in gegenwärttigem Zeitlauff in der Hand führen / taste ich mit meiner Feder auf keinerley Weiß an. So begehre auch im geringsten nicht den hohen Fürsten-Stuel / auf welchem sie jetzund sitzen / zu verkleinern / da behüt mich GOTT für. Heißt das nicht Respect-mäsig und Ehrerbiethig von Catholischen Bischöffen geredt? was habt ihr an dieser meiner submissen Reverenz, welche ich solchen Römischen Oberhirten mache / zu tadlen? warum sehet ihr so scheel darein / wann ich so gütig und höfflich bin?

Nun aller dieser Moderation ungeachtet / höre ich euch wieder brummlen: Daß solche Bischöff eben darum Fürsten wären / weilen sie Bischöff seyen / und gehe der Titel *Reverendissimus* dem Titel *Celsissimus* vor. Antw. auff Titel und Kittel / solche zu flicken und auszubessern / verstehe mich darum nicht viel / weiln in denen dazugehörigen Titular-Büchern gar wenig studiere. Zu deme scheinet vorstehende Propositiõn einer mehr Juristischen als Theologischen Natur zu seyn. Mag also auch / dieser Ursach wegen / in die Kleispen / welche zu stechen pflegen / nicht gerne langen. Transeat. In jeder Handlung / sehe auff die Haubtsach / welche jetzund darinn bestehet: daß man die Römischcatholische

tholische Bischöff/nicht nur als Printzen / sondern auch als Bischöff qua tales verehren soll. Ehrw. Herr Pater / hiewider bin ich nicht / au contraire berühme mich / daß eine weit bessere Devotion u. tieffern Respect/als ihr/ gegen solchen Oberhirten beharre.

Ich will deuttlich sprechen und nicht heuchlen. Denen Catholischen Bischöffen des Heil. Röm. Reichs / gehört die Ehre/daß sie von dem Welschen Bischoff in Rom / independent seyen/ dieses glaube ich kräfftig/nehme es auch in acht / so viel immer möglich / thut ihr desgleichen? Dubito. Ihr seyt ein Jesuit / einfolglich derjenige nicht / welcher gleichen Respect gegen denen Teutschen Bischöffen häget. Eur unbedachtsame Eyd und blinde Andacht verleithet euch dahin: daß ihr alle Bischöff dem Papst zu Rom / unter die Füeß werffet. *OLIM NON ERAT SIC*. dieses Sprichwort / muß euch übelhörenden / immerdar ins Ohr sagen / damit ihr vergeßlicher solches nicht in totum vergesset. Teutsche Bischöff sind nach dem alten Recht / auch Päpst in ihren Bischöfflichen Districten/ und haben wegen decidierenden Sachen/keine Decreta aus Rom zu erwarten. Schauet wieder ein hoher Respect, mit welchem / ich / solche Printzliche Oberschäffer in Teutschland / wahrhafftig verehre! wolte GOtt / daß ihr ein gleiches thätet.

Zu erst und Anfangs haben die Bischöff den Papst zu Rom nur vor ihren Amptsbruder gehalten / und demselben / wann er über das Bögle getretten / einen Amptsbrüderlichen Verweiß zugeben

ben/und in Ordnung zu bringen/ gar kein Bedencken getragen. Ach wanns noch also wär/ welch vortrefflichen Nutzen hätte die gantze Christenheit! En sin mein Respect, gegen denen Römischcatholischen Bischöffen auff Teutschem Boden/ ist ansehlich und Mannhafft/herentgegen der eurige nur Kinderspihl und laues Wesen.

Inndessen weiß aber: daß ihr solche materie von dem wahrhafften Bischoffs-Respect, durch eine Protestantische Feder tractiert/ nicht gerne leset/ werde demnach mit euch condescendieren/und das Handwerck/von denen gerechtsamen der Teutschen Bischöffen zu reden/eurenLandsmann den Jo. *Aventinum*, gewiß einen redlichen und zumahl offenhertzigen Bayr/ das Maul brauchen lassen/ welcher Lib 7. *Annal. Boj. pag. m.* 670. Hievon also discouriret: Etenim eadem adhuc tempestate *Episcopi* atque in universum Sacerdotes, amantiores artium, atque boni publici, ac *nondum Servituti obnoxii* erant, non ita, ut nunc fugitantes laborum, socordiæ, inertiæ, otio ac voluptatibus devoti erant, sapientiæ operam dabant, libris incumbendo, Christum amando, oves sedulo pascendo, Rempublicam procurabant, Christianæ concioni consultabant. Ipsi sacra cuncta atque munia obeuntes, populum docebant. *Atque hujuscemodi Sacerdotia atque Pontificatus fu-*

*isse*

*iſſe primum beneficia Cæſarum atque Imperatorum & Principum noſtrorum:* Deinde ab Imp. Henrici quinti tempore, *Comitiis calatis atq; curiatis viritim ſuffragiis latis, lectos eſſe cummuniter a populo, Sacerdotibus univerſis, cummunes aniuorum paſtores:* Demum Friderici hujus ætate, excluſo populp, cæterisque ſacrificulis, duntaxat a Myſtis imponi Pontifices cœptum eſſe, ſupra explanavimus. Eas ob cauſas illius tempeſtatis *Epiſcopi in titulis, initiis epiſtolarum, atque decretorum, non, ut nunc fit, aſſcribunt, Apoſtolicæ ſedis gratia*, nimirum favore humano, ſed more Pauli, clementiæ duntaxat divinæ id munus, atque donum acceptum referunt. Ita enim cœpiſſe epiſtolas, ſenatus conſulta, placita, Reſcripta, exempli gratia, reperio: Sigefridus ſola miſeratione divina Reginoburgenſis Epiſcopus. *Non licebat tum Romano Pontifici, abſque illorum, utpote Venerabilium fratrum ſuorum conſilio, in cujusquam provincia*

*quic-*

*quicquam attentare*, nempe illi melius sui gregis mores cognoscebant, a Deoque se, non ab hominibus destinatos existimabant. *Si* quippiam peccatum, aut temere actum fuerat, quod coarguendum foret, id primum ad suum gregis pastorem referebatur, isque primum cognoscebat, *Romanus duntaxat admonebat*, cuncta jure, lege, bonorum virorum ex provincia arbitratu & more majorum, ex communis consilii popularium, sacerdotum decreto agebantur. Nihil tumultu, armis, vi dolo malo, potentia, seditione, unius paucorumve, pessimorum etiam temeritate atque libidine gerebatur. O vortreffliche Predigt / welche weyland ein edles Bayren-Hertz von dem rechtmäsigen Respect der Teutschen Bischöff abgeleget/und in seinen Jahrs-Geschichten verewiget hat! Wolte GOtt/Ehrw. Herr Pater/daß ihr nach diesem Muster eure Concept auch einrichten / und gleicher massen/ aus dem dicken Schlummer des interessierten Wesen/sauffwachen möchtet.

Lauter Centner-Wort! Attende. Erstlich bemercket Aventinus einen Zeitlauff / in welchem die Catholische Bischöff / gar nicht/ wie jetzund / in dem Römischen Sclaven-Joch eingespannet waren/ *Episcopi Servituti nondum obnoxii* &c Darnach zaiget Aventinus an: daß die erste Bischoffs-Pfründe aigentlich Kayserliche/ Königliche und Fürstliche Gnaden-Geschenck seyen / und man ehemalen solche anderst nicht / als durch gemeinsame

same Chur-Stimmen der Layen / und Priesterschafft zugleich / verlyhen hätt / *Comitiis calatis* &c. Jetzund will Rom dieselbe nur allein austheilen / geschicht aber gewiß nicht ohne Interesse. Unser Bayrischer Annalist bedaurt dises Elend / und setzet hinzu / daß aus Documentis publicis zu sehen: wie sich ehmahlen die Bischöffe in Teutschland / nicht auf die Sclavische Manier / wie jetzund beschehe: *Apostolicæ sedis gratia* &c. unterzaichnet hätten. Der Abgang dises vormahligen Respects, Krafft dessen / die Teutsche Oberwächter / sich nur bloß mit dem *sola miseratione divina* unterzogen haben / ist fürwahr bedencklich! Aber das meiste ist hiemit noch nicht besaget / welches dis ist: daß ehmahlen die Päpste zu Rom denen Teutschen Bischöffen in ihren Kirchspihlen lediglich nichts einreden dorfften. Solche Teutsche Oberhirten waren in dem grossen Ansehen; daß sie bey ihrer Huet / ohne des Papsts Bullen und Nullen / zu schalten Macht hatten / *Non licebat tum Romano Pontifici* &c. Jammer / daß jetzund solcher Respect, warum Aventinus billich eyffert / verlohren gangen ist! Wollet ihr Ehrwürd. Herr Pater / noch nicht mercken / daß ich die Teutsche Bischöff / auch als qua Bischöff / oder noch wohl besser als ihr / respectiere? Nun manũ de tabula.

Ich breche den Faden ab / indem derselbe seither lang gnug gesponnen und ausgedehnet worden. Eure sieben und dreyssig Anmerckung wider mich / sind nunmehr / GOTT sey Danck völlig ausgebeuttelt / gestalten mir niemand / er mag auch seyn wer er will mit Grund der

Wahr-

Wahrheit/wird f:rrucken können: daß euch/Ehr würd. Herr Pater / nicht alles miteinander vollkommenlich beantworttet hätt. Dann gleichwie in anderem/ alſo bin abſonderlich in dieſem Stuck von euch / ſehr weit diſtinguiert. Meine Prüfung der Römiſchen Prieſterweyh und Rettung des Lutheriſchen Abendmahls/ iſt darinn von euch mehr als übel tractiert worden: weiln ihr bey denenſelben nur etwelches angepacket und herausgezwacket/alſo öffters bey zwantzig/dreiſſig/vierzig und fünfftzig Blätter auf einmahl überhupffet habt. Mittelſt welcher ſchändlichen methode dann/eure Leſer/ umb meine ſchwerſte pondera u. Kernhafftеſte Beweißthümer nichts wiſſen und alſo auch nichts wiſſen können. Woherentgegen ich von euren Argumenten keine Klaue dahinden gelaſſen/ſondern zugleich auch eur faules und müſiges Geſchwätz particulatim beantworttet habe. Dererley Müh aber mir inskünftig eure Lappalien nimmermehr abſchwätzen ſollen/ indem/ wills GOtt/die edle Zeit/mit nutzlichern Sachen/ beſſer anzulegen / dann mit euch verwegenen Ausforderer und ungelencken Diſputanten fernershin umbzugehen/geſonnen bin. Zumahln eure gröſte Befliſſenheit/mit mir zu controvertieren/bloß daran beſtehet: daß ihr nur gantze Heuwägen voll Schmähwort wider mich beybringet / welchen verdrießlichen Laſt zu ertragen endlich reſolvieret ſtünd/ wann ihr nur zugleich auch ad Rem gehen und auff meine kräfftige Beweißgründe reſponſable ſeyn woltet. Weilen aber dieſe Redlichkeit von euch weder zu hoffen noch zu erlangen ſtehet/

het/als gebe euch dann Ehrw. Herr Pater/ hiemit eine vollkommene gute Nacht / mit hertzlichem bitten: daß ihr doch einmahl der unüberwindlichen Wahrheit nachzugeben den Anfang machen/ und dann bey diesen höchstbetrübten Zeiten/in welchen laider das gantze Europa/ durch Kriegs-Bewegungen/zusamen schüttert / gleichwoln aber bey denen mehresten Leuthen / noch keine Bewegung zur rechtschaffenen Bus sich zaiget/ die zanckſüchtige Controvers-Predigten zu quittieren / herentgegen eure Cantzel mit Schrifftmäsigen Bußermahnungen zubeschlagen / die wohlanständige Resolution ergreiffen möchtet.

Wann ihr nun diesem meinem guthertzigen Rath und Einschlag gehorsamlich nachgeleben werdet / so will zum Preiß eurer Honneur , die genaigte Hoffnung schöpffen: daß eure Affaires, wills Gott/sich noch wohl schicken sollē zumguten

E N D E.

| Erratorum | Correctio | pag. | lin. |
|---|---|---|---|
| donato | - *donatos* | - 25 | - 25 |
| clericatis | - *clericalis* | - 26 | - 25 |
| intellexſin | - *intellextin'* | - 32 | - 7 |
| elliche | - etliche | - 40 | - 1 |
| Das coma gehört | - poſt hat/ | - 43 | - 29 |
| ſehen | - ſtechen | - 52 | - 32 |
| Sieg | - Stieg | - 67 | - 5 |
| prærendierte | - *prætendierte* | - 85 | - 30 |
| geiſtlich | - Chriſtlich | - 104 | - 25 |
| in | - *del.* | - 121 | - 18 |
| dependie | - *dependiere* | - 146 | - 1 |
| habe | - habe | - 161 | - 22 |

aus

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ausdämpff kön- nen | - | ausdämpffen könne | - 161 | - 25 |
| Joh. XIII. | - | *Joh. XXIII.* | - 168 | - 27 |
| höllen | - | hellen | - 171 | - 6 |
| d-s andere | - | die andere | - 174 | - 23 |
| Hiſtoria | - | *Hiſtoriæ* | - 238 | - 10 |
| Profeſſor | - | *Profeſſor* | - 238 | - 17 |
| lich | - | Ich | - 245 | - 8 |
| nach dem Wort Nahmen ſup- pliere | - | nichts mehr a- gieren zu laſ- ſen | 250 | - 30 |
| mich | - | daß mich | - 254 | - 22 |
| bekenne | - | bekennet | - 258 | - 18 |
| wie | - | wir | - 259 | - 9 |
| dem | - | den | - 262 | - 17 |
| können | - | kommen | - 263 | - 32 |
| ndern | - | andern | - 265 | - 31 |
| Tirnio | - | *Tirino* | - 268 | - 16 |
| vier und zwan- tzig | - | vier und drey- ſig | - 269 | - 16 |
| bemeldte | - | bemeldter | - 270 | - 10 |
| implificierte | - | *implicierte* | - 270 | - 10 |
| reſpectuenter | - | *reſpectueuſer* | - 270 | - 15 |
| der den | - | del. der | - 274 | - 17 |
| edler und keu- ſcher | - | edlere und keu- ſchere | - 278 | - 20 |
| aſſumtum | - | *aſſumtam* | - 286 | - 25 |
| ſola nititur | - | *ſola fide nititur* | - 343 | - 32 |
| optetum | - | *optatum* | - 350 | - 26 |
| der | - | des | - 359 | - 6 |
| noviſſime | - | *noviſtine* | - 359 | - 26 |
| laß | - | laſſet | - 359 | - 32 |
| wettert | - | wettet | - 365 | - 18 |

Cætera his leviora, benevolo Lectori relinquuntur diſſimulanda.

00566265